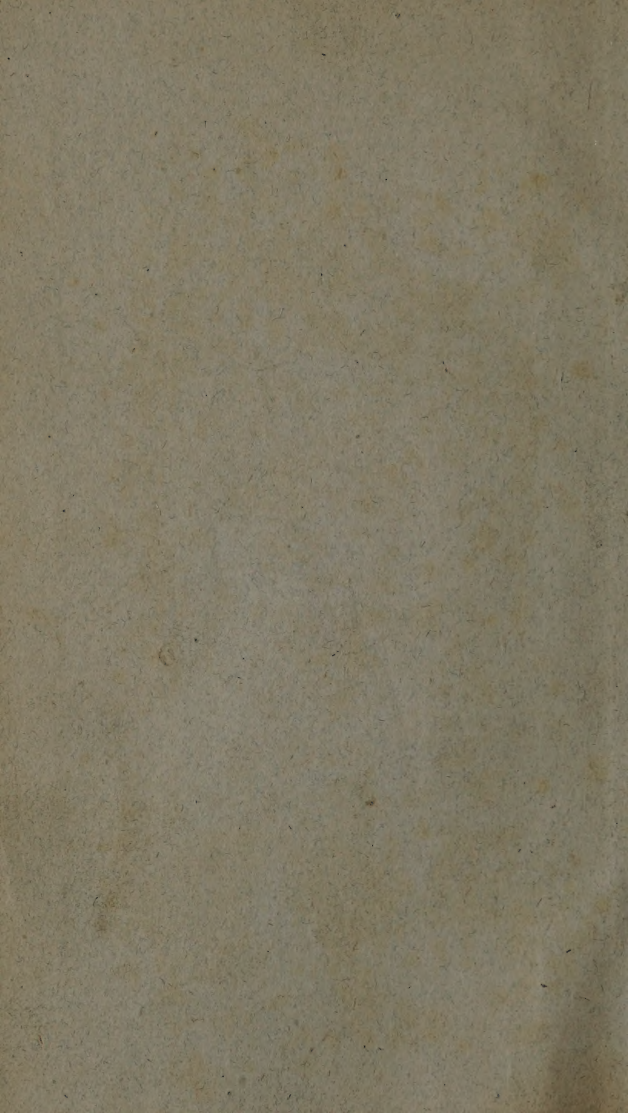




Compendiöses
Doch vollkommenes

Medicinisch-Chymisches Handbüchlein/

Nach der Ordnung des Alphabets verfasset,
worinnen

Alle drey Reiche

Vegetabile, Minerale & Animale

und folglich die ganze

MATERIA MEDICA

mit enthalten,
Nebst denen daraus verfertigten üblichsten und nöthigsten *Productis*
Samt deren Nutzen und Gebrauch.
Allen Anfängern der Medicin zum besten entworffen,
von

CHRISTOPHORO HEINRICO Keil/
Phil. & Med. Doct. wie auch Phys. Ordinario der Stadt und Sechs Aemter Wunsiedel.

Cum Privileg. Sac. Cæs, Majest.

AUGSPURG,
bey Johann Jacob Lotters sel. Erben, 1761.





Vorrede.

Geneigter Leser!

Brevitas delectat. Kurz und gut gefällt jedermann. Dieses ist ein allgemeines und gutes Sprichwort; so aber von vielen heutiges Tages, sonderlich in der Medicin, gar schlecht in acht genommen wird. Denn da machen viele einen Staat, wenn sie ihre Sachen fein bunt und krauß vorstellen, und ihre Recepte nach der langen Elle abmessen können. Sie verschreiben viel, und auch wol kostba-

re Sachen, in Meinung, der und der kan es bezahlen, es mag nun was helfen oder nicht, genug daß nichts darunter, was dem Patienten schaden kan: Alleine das ist nicht genug. Ein Medicus soll und muß sein Gewissen bewahren, verordnet er nun einem Patienten etwas, und es hilft nicht, so handelt er nicht aufrichtig: was hilft es, wenn lang ein Medicament weitläuftig und pretiös, dabey aber unkräftig, ob es wol keinen Schaden thut. Wir haben viele Dinge, die keinen Schaden thun, aber damit ist dem Kranken wenig gedienet: Er will Hülfe haben, und der Medicus soll Nutzen schaffen. Das Sprichwort heißt:

Bre-

Brevitas delectat: Kurtz und gut gefällt jedermann. Wenn man nun eine Sache kan kurtz und gut haben, was braucht man denn vieler Weitläuftigkeit. Nun haben uns zwar kurze und sichere Wege in der medicinischen Praxi bereits schon zur Gnüge gezeiget die gelehrtesten und erfahrensten Leute, welche alle dargethan, wie man eine so erstaunende Menge von Arzeneyen nicht nöthig habe, und daß man mit wenig guten und sicheren, obgleich öfters schlechten Mitteln, eben so viel ausrichten könne, als mit vielen weitläuftigen und kostbaren; alleine wie viele practiciren wol solche Regul. Denn ob es wol auch sehr

viel kostbare und gute Medicamen-
ta in der Welt gibt / so hat man doch
nicht nöthig / sich mit einer so über-
häuften Anzahl den Kopf zu zer-
brechen, oder das Gedächtniß allzu-
sehr zu beschweren, noch weniger mit
einigen Speciebus oder Medica-
mentis / welche doch einerley Wir-
kung thun / so oft zu changiren /
oder die Recepte damit zu überhäu-
fen / sondern man erwähle nur ein
oder das andere gemeine und bekann-
te Mittel / davon man durch die Er-
fahrung überzeugt / daß es eben so
gute und wol bessere Wirkung
thue / und sehe zu, ob man nicht wei-
ter damit komme / als mit vielem und
öfters ganz contrairen Misch-
masch

masch. Und eben in dieser Absicht habe auch gegenwärtiges Büchlein zusammen getragen, der Hoffnung lebende, der G. L. werde seiner Kürze wegen ein Genüge daran finden. Denn was helfen alle weitläuftige Dinge in der Welt, wenn man nicht weiß/ was das Beste darunter. Ein kleines Büchlein voller Wahrheiten/ ist mir allezeit lieber, als ein grosser Foliant, oder ein ganzer Haufen Bücher, darinnen keine Raison, oder meist ungereimte Dinge zu finden. Mancher solte sich wol an einem grossen Opere fast zu tode lesen, und wenn er damit fertig, weiß er eben so viel, als zuvor/ oder findet doch wol kaum ein sicheres und zu-

verläßiges Medicament, und findet er auch eines, so fehlen doch wol die Handgriffe, oder besten Vortheile, wie es zu elaboriren, und zu adhibiren. Damit nun der G. L. soll sehen, daß ich mit demjenigen, was bishero theils durch eigene Praxin, theils aus bewährten Auctoribus erfahren, nicht mißgünstig, so will ich kürtzlich zeigen, daß die ganze Sache nicht in Worten, sondern im Werk selbsten bestehen, und in der That sich hauptsächlich loben soll; indem hierinnen einem Simplici oder Composito nicht mehr zugeschrieben wird, als was der Erfahrung und gesunden Vernunft gemäß. Vielleicht gibt dieses Tractät-

gen Anlaß, wie man den alten Schlendrian einmal möge fahren lassen, und allen Ueberfluß ausmustern, künftig auch mehr auf Simplicia, wohlfeile und sichere, als auf kostbare und ungewisse Arzeneyen möge bedacht seyn. Der G. L. findet hier alles kurz und in einer Alphabetischen Ordnung. Er traue aber nur keiner Arzney mehr zu, als sie verrichten kan, oder gedenke, die Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit sey ein Werk der Arzney. Nein! wo die Natur nicht wirket, als optima morborum medicatrix, h. e. die wirkende Kraft, oder das verständige Wesen in dem lebendigen Körper, da ist al-

 les

les vergebens. Was aber die Natur in ihrem Unternehmen hindert, das muß der Medicus vernünftig beyseite schaffen: Gehet ihr aber im Leibe etwas ab/muß er solchen Mangel wieder zu ersetzen wissen. Dieses kan nun mit schlechten und gemeinen Mitteln eben so glücklich geschehen, als mit raren/ weitläuftigen und kostbaren/ woferne sie nur mit Verstand, und gehörig, wie es seyn soll, verordnet werden. Mancher Mensch ist öfters mit einem Kreutzer oder Groschen, da er nur ein schlechtes Kräutgen oder Wurzel/ oder ein ander simples Medicament gebrauchet/ von einer Krankheit befreyet worden/ daran sich wol vor=

vorhero viele superkluge Medici zu schanden curirt. Wozu dienen also so grosse weitläuftige Recepte, darunter doch öfters viele unnütze und auch wol contraire Dinge unter einander gemischt sind? was dienen so viele Medicamenta / die doch einerley oder öfters gar keine Kraft haben, ja die wohl mehr schädlich als nützlich sind? warum verschreibt man solche? warum läßt man sie nicht weg? Wem zu gefallen und mit was vor einem Gewissen thut man es? Zwar weiß ich wol, daß es auch Leute genug gibt, die da wenig oder gar keine Wissenschaft von der Medicin haben, und practiciren doch; alleine was gehen uns die an,

sie

sie nehmen es auf ihr Gewissen, welches ihnen einmal schwer genug werden wird. Sachen vorzunehmen, wovon man keinen völligen Begriff hat, noch weniger einen rechtmäßigen Beruf, fallen sehr schwer aus, es geschehe nun über kurtz oder lang. Ich habe noch keinen gesehen, der reich oder glücklich dabey worden wäre. Alle suchen ihr Verderben darinnen. Die Sprüche lauten klar: Niemand unter euch leide, als ein Mörder oder Dieb, oder Ubelthäter, oder der in ein fremd Amt greift, (quasi alienorum appetitor) 1. Petr. IV. v. 15. Sirach spricht: Siehe nicht nach höherem Stande, und denke nicht über dein Vermögen; sondern was GOtt dir befohlen hat, des nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen

fohlen ist. Und was deines Amts nicht ist, da lasse deinen Vorwitz. Cap. III. v. 22. seqq. it. Cap. XI. v. 10. Stecke dich nicht in mancherley Händel, denn wo du dir mancherley vornimmst, wirst du doch nicht viel daran gewinnen. Wenn du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht, etc. Und was bedeuten wol solche Medicamenta, die man sogar herum hausiren trägt. Es heißt wol recht: Mundus vult decipi. Ergo decipiatur. Doch ich rede jetzt nur mit Medicis, und zwar mit Anfängern, ihnen bloß zu zeigen, wie man ehrlich, kurtz und gut verfahren soll. Nun gestehe aber gar gerne, daß auch hierinnen noch ein Ueberfluß von Medicamenten und Compositionen, alleine auf einmal läßt sich dieses Augiæ Stabulum schwerlich ausmisten; Ein

jeder

jeder prüfe anjetzo nur dieses wenige, und behalte das Gute, so wird er doch noch viele Dinge (die aber eben auch nicht unnütz sind) entrathen können. Auch kann einer hierinnen eher einen Eclecticum abgeben, als wenn er ungeheure Folianten, oder eine grosse Menge Bücher durchsuchen, und erst errathen muß, was darunter tauglich. Weiß er aber was bessers, kann er es allezeit darzu setzen, findet er aber etwas, so ihm nicht gefällt, hat er die Freyheit, solches auszustreichen. Und so kan man endlich doch zu einem wahren und kurzen Selectum Medicamentorum oder zu einer medicinischen Gewißheit gelangen, womit dem nothleidenden Nächsten kurz und gut kann geholfen werden. Brevitas enim delectat. Sapienti sat!



Compendieuses doch vollkommenes Medicinisch-Chymisches Hand-Büchlein.

A.

ABel-Moschi, Abel-Mosch-Saamen, sind kleine braun-graue, und äusserlich rauhe Körner, wie kleine Nieren gestalt, deren Geruch gleichsam aus Bisam und Ambra vermischt zu seyn scheinet. Diesen Saamen in Spiritum Vini geleget, giebt ihm einen Bisam-Geschmack. Sonsten wird er in der Medicin noch nicht sonderlich gebraucht. Meistens bedienen sich dessen die Parfumirer.

Abestus, vid. Alumen plumosum.

Abies alba, fœmina, weisser Tannen-Baum und Abies rubra, rother Tannen-Baum. Die Juli oder jungen Sprößlein werden als Thée bey cachectischen Patienten innerlich gebraucht. Die Coni oder Tann-Zapfen in Bier gekocht, und getrunken, sollen ein gut Mittel wider den Scharbock seyn. So dienet auch der Tann-Zapfen-Saamen zu Nerven-stärkenden Bähungen und Umschlägen. Das flüßige Harz hievon wird

vor Venedischen Terpentin, das trockne aber vor Weyhrauch gebrauchet. Das aus dem Harz destillirte Oel erweichet, zertheilet, stillet das Zahnweh, so von Erkältung herrühret, mit Baumwolle oder Carpie appliciret. Uebrigens wird das flüßige Harz auch zu den meisten Pflastern gebraucht, und von vielen Chirurgis dem Terpentin, wegen seiner Balsamischen-Kraft, vorgezogen.

Abrotanum, Stabwurz, Gartheil. Die Gipfel davon, samt denen Blumen in Wein gekocht, treibet den Harn, dienen wider die wässerige Geschwulst, wie auch zu Beförderung der weiblichen monatlichen Reinigung.

Absinthium, Wermuth, Vulgare & Romanum, ist an Kräften einerley. Aeusserlich aufgelegt, zertheilet das stockende Wasser, dienet dahero denen Wassersüchtigen. Innerlich hilft er phlegmatischen Patienten, sowohl in viertägigen, als auch sonsten in eingewurzelten kalten Fiebern. Der Wermuth-Wein, welcher mit Pomeranzen-Schaalen und andern dergleichen Magen-stärkenden Speciebus versetzt wird, hat in allen Brunnen-Curen und auch sonsten bey schwachen Magen weit grössern Nutzen, als die so gemeinen und gebräuchlichen Magen-Elixieren.

Acaciæ Germanicæ, Schlehen, adstringiren, stärken den Magen, und stillen die überflüßigen Menses. Wenn sie recht reif und etwas welk oder weich worden, infundirt man sie mit Eßig, und genießt sie statt anderer Comendigen, man isset sie auch wohl mit samt denen Kernen hier zu Land, als etwas sehr gesundes wider den Stein.

Die

Die Flores mit Wein infundirt, purgiren. Aqua destillata ex Flor. kan unter die Anaseptica mitgezehlet werden.

Acetosa, Sauerampfer, stärket den Magen, macht Appetit, wird deswegen in viertägigen und andern kalten Fiebern unter die Speisen genommen, und genossen, dienet auch cholerischen Personen zur Verdünnung des Geblüts.

Acetum, Eßig, wird vermittelst der Fermentation aus unterschiedenen vegetabilibus bereitet. Man hat dahero Bier-Eßig, Wein-Eßig, Brandwein-Eßig, destillirten Eßig rc. Der Eßig solvirt allerhand Terrea, Corallen, Eyerschaalen, Krebs-Augen, Perlen-Mutter und andere Muscheln, wie auch gefeilt Eisen, und calcinirt Bley und Kupfer. Man braucht ihn auch, die Gummi Resinas, e. g. das Opium, Gum. Ammoniacum &c. damit aufzulösen und zu reinigen, sonderlich wenn er durch den Frost dephlegmirt oder concentrirt worden. Die Stelle des Eßigs vertretten auch andere saure vegetabilische Säfte von Citronen, Quitten rc. Desgleichen der Weinstein, wenn er in heissem Wasser zerlassen worden, ja auch der Wein selbst. Wenn man den Eßig entweder vor sich oder mit guten Nervinis kochet, schläget ihn sodann mit leinen Tüchern warm um die Stirn oder um den Hals, so giebt er im Nasen-Bluten eine Blut-Stillung ab. Man lässet auch in gleicher Absicht den Dampf von warmen Eßig in die Nase gehen. Innerlich pflegt man ihn zu trinken, wenn man von ohngefehr, oder mit Vorbedacht ein giftiges Kraut ge-

nossen hat. Bey Phreneticis leget man Rosen-Eßig mit Pfirsig-Kernen und Camphor auf den Nabel, so mindert sich die Raserey. Es ist aber nicht nur der Rosen-Eßig, sondern auch der Hindbeer-Rauten-Meer-Zwibel-und Violen-Eßig 2c. bekannt und im Brauch, da sich denn ein jeder selbst erwählen kann, was ihm nach seinem Geschmack oder Gebrauch am anständigsten ist. Vor allen andern zusammengesetzten Eßigen können folgende zwey dienen:

I. Acetum Theriacale Bezoardicum. Gifft-treibender Eßig.

℞. Angelickw. Schwalbenw. Liebstöckelw. Zittwerw. Tormentillw. Baldrianw. aa. ℥j. Enzianwurz ℥ß. Scordien-Kraut M. iv. Hollunder-Blüt, pug. vj. auserlesene Myrrhen ℥iß. Safran ʒv. frische Citronen-Schaalen ℥ij. gelben Sandel, Paradies-Holz aa. ℥vj. Campher, ʒiij. Opium ʒij. C. C. M. f. spec. Diese in ein Glas gethan, und 4. Finger hoch guten Wein-Eßig darüber gegossen, werden eine Zeitlang in gelinde Digestion gestellet, sodann wird der Eßig abgeseihet, und zum Gebrauch verwahret.

Dieser Eßig hat eine Gifft- und Schweiß-treibende Krafft, widerstehet der Fäule, Pest und andern ansteckenden Seuchen und Krankheiten. Innerlich ist die Dos. 1. Löffel voll; äusserlich kan man daran riechen, oder etwas darvon auf einen heissen Stein giessen, und in denen Gemächern einen Dampf damit machen.

II. Ace-

II. *Acetum Hystericum.*
Mutter-Eßig.

℞. Frische Liebstöckel-Blumen und Rheinfahren aa. eine Handvoll, giesse 1. Kanne guten Wein-Eßig darüber, und destillire es aus MB. das zuerst übergehet, hebe besonders auf, und gieb es Weibern, daran zu riechen, die keine wohlriechende Sachen vertragen, und sich der ordinairen Schlag-Wasser nicht bedienen können. NB. Einige nehmen auch etwas von Raute oder Melisse darzu.

Der Wein-Eßig, er sey nun der gemeine oder destillirte, wird am besten Winters-Zeit in der grösten Kälte durch den Frost concentrirt, und von seinen wässerigen unnützen Theilen befreyet. Und auf eine solche Weise läßt sich auch der Wein selbst concentriren, daß man aus einem geringen einen recht köstlichen Wein bekommt, indem nur das Wasser, und nicht der Wein gefrieret.

III. *Destillirter* Eßig
wird also gemacht:

℞. Aceti vini optimi, fülle damit etwas über die Helfte, oder ad tertias eine gläserne Cucurbit oder Glas-Kolben, und destillire erstlich aus dem Sand oder Asche bey gelinder Wärme das Phlegma, hernach verwechsle die Vorlag, oder thue das Phlegma besonders, mehre das Feuer allmählich, und treibe den Spiritum über, das übrige treibe bey starkem Feuer beynahe bis auf die Trockne, welches ein sehr scharfer, aber empirevmatischer Spiritus Aceti ist.

Acidulæ, Sauer-Brunnen, sind schöne klare und helle mineralische Gewässer, von unterschiedenem Halt und Geschmack, doch insgemein säuerlich. Ihr vornehmstes Ingrediens ist ein alcalisches Salz. Sie halten aber auch darneben öffters etwas von Eisen, Schwefel, Alaun, Salpeter, gemeinen Koch-Salz, und auch wohl einen ziemlichen Theil Kalch-artige Erde. Es bestehen aber gleich die Sauer-Brunnen, woraus sie wollen, so heben sie doch keineswegs unmittelbar das Hauptwerk bey den Krankheiten, so geht es auch mit der Würkung derselben eben so eilfertig nicht zu, sie wollen in ziemlicher Menge getrunken seyn, zu wenig getrunken, richtet eher Schaden an, als wenn man zu viel trinket. Vor allen Dingen muß man fleißig Achtung geben, ob das eingetrunkene Wasser auch, nach Proportion des Trinkens, in gehöriger Menge wieder aus dem Leibe weggehet, oder sitzen bleibet, und nichts operiret. Sintemahl das Wasser bey manchen Personen weder durch den Schweiß, Urin noch Stuhlgang fort will. Doch so bald einige Leute nur 1. 2. oder 3. Gläser mehr als sonsten ordentlich von dem Wasser zu sich nehmen, so findet sich sodenn die ordentliche Excretion von selbsten. Sonsten recommendiret Herr D. Stahl, zur Beförderung des stockenden Wassers, vor allen andern Mitteln den Salpeter, wie auch das Egerische Sauer-Brunnen-Salz, Herr D. Hoffmann das Carls-Bader-Salz. Wer aber solche Wasser trinken will, der muß gesunde Eingeweide haben, denn wo

Lunge,

Lunge, Leber, Nieren, und die übrigen Viscera nicht wohl beschaffen sind, da lasse man sie bleiben. Dergleichen Brunnen-Curen sind mehr præservativè als curativè zu gebrauchen, bey Hypochondriacis thun sie noch am meisten. Ausser dem sind sie fleischigten und voll-leibigten Leuten viel zuträglicher, als hagern; so kan auch das männliche Geschlecht solche eher in Menge vertragen, als das weibliche. Es ist aber auch beym Gebrauch des Sauerbrunnens eine gute Leibes-Bewegung vonnöthen, und wer sich diese nicht machen kan, der wird schlechten Nutzen davon haben. Vor dem Gebrauch des Sauer-Brunnen muß der Leib von den allgemeinen Unreinigkeiten gereiniget und perspirable gemacht werden. Auch ist eine Lüftung des Bluts nicht schädlich. Starke Purgantia taugen niemals; besser thut man, man ordnet bey der Cur gelinde und dienliche Laxantia, und läßt solche desto öfters nehmen. In Ansehung der Diæt muß man sich der Mäßigkeit befleißigen. Ein guter Trunk Wein, mäßig getrunken, kan nicht schaden, Fressen und Saufen dargegen verursachet Unheyl. Der Nutzen von der Cur offenbaret sich vielmals erst eine gute Weil darnach. Bey sehr sanguinischen Leuten, die Molimina Hæmorrhoidalia haben, schaffet der Brunn zwar auf ein Jahr Linderung, man muß aber die Cur jährlich wiederholen, sonsten wird übel ärger, wie auch, wenn man sie bey geschwollenen Füssen gebrauchet.

Acidulæ artificiales, durch Kunst zubereitete Sauer-Brunnen. Die beste Art ist, wenn man

die Cryſtallos Vitrioli Martis, in reinem Regen-Waſſer, oder Mayen-Thau ſolviret, und mit Wein diluiret: Sie ſollen in allen langwierigen Krankheiten eben ſo dienlich, als die Sauer-Brunnen ſeyn.

Acmellæ folia, Acmellen-Blätter, kommen aus Oſt-Indien, als Thée infundirt und gebraucht, befördern den Harn, Nieren- und Blaſen-Stein. Dergleichen Mittel aber hat man auch hier zu Land genug, e. g. Fol. urtic. minor. urentis &c.

Acorus adulterinus, oder Iris paluſtris flore luteo, gelbe Schwert-Lilien-Wurz, oder Krebs-Wurz. Sie iſt eine gemeine, etwann Fingers dicke länglichte Wurzel, welche auswendig braun, inwendig roth, auf der Zunge ſehr zuſammenziehend, wenn man dieſe Wurzel friſch in Scheiben zerſchneidet, und unter die Zunge nimmt, und eine Zeitlang darunter behält, ſo ſtillet ſie das Naſen-Bluten. Wird auch von einigen wider die rothe Ruhr und Blutharnen ſehr gerühmet.

Acorus verus, Calamus aromaticus vulgaris, Calmus, ſtärket und erwärmet den Magen, erwecket Appetit, zertheilet die Winde. Kommt mit unter die Magen-ſtärkenden Waſſer.

Adamas, der orientaliſche Diamant, iſt der härteſte, helleſte und koſtbarſte Edelgeſtein. Man kan ihn in der Medicin wegen ſeiner Koſtbarkeit entrathen, und ſtatt deſſen die Cryſtallos montanos gebrauchen, welche eben dieſe, wo nicht beſſere Dienſte thun werden.

Adeps,

Adeps, Axungia, Pinguedo, Fett, Fettigkeit, Schmeer, taugen nicht viel, sondern sind schädlich in allen Entzündungen und frischen Wunden, beym Glied-Wasser, und wo die Beine afficiret sind, absonderlich aber im Rothlauffen. Sie disponiren zu Eytern, die Rose aber soll niemals zum Eytern kommen, sonsten werden böß-artige Geschwüre daraus. Speck, ungesalzene Butter und dergleichen sind sehr starke Emollientia. Und hat der Speck und das weisse Häutgen vom Schmeer darinnen etwas besonders, daß es die Hüneraugen vertreibet, wenn man es alle Tage 1. oder 2. mal frisch aufleget.

Adiantum verum, das rechte und wahre Venus-Haar. Welches gar dünne und schwarze Stengel hat. Dieses Kräutgen treibet nicht nur den Urin und die Menses, sondern hat auch seinen Nutzen in der Cachexie, über diß aber hilft es unter den Laxier-Tränken die Eröffnung befördern. Hiervon wird bereitet der beruffene Syrupus capillorum Veneris wider das Keuchen und langwierige Husten und Lungensucht.

Adiantum album, s. Ruta Muraria, Mauer-Raute. Sie hat bey wahnsinnigen Leuten gute Hülfe geschaffet, wenn man sie mit Cephalicis, Nervinis und Carminativis versetzet hat. Sie wird sonsten auch Salvia vitæ genennet.

Adiantum aureum, güldener Widderthon, ist ein vollkommen Moos, wird von Carrichter wider die Zauberey gerühmet, äusserlich an Hals gehängt.

Ægagropilæ, Pilæ Damarum, Gemsen-Kugeln,

geln, werden Bezoar Germanicum oder Teutscher Bezoar geheissen, sollen in der rothen Ruhr und andern Bauch-Flüssen, als etwas anhaltendes, gute Dienste thun, sie werden von 6. bis 12. gr. eingegeben. vid. Bezoar. orient.

Æris Cryſtalli, cryſtalliſirter Grünspan, oder

Ærugo, viride æris, gemeiner Grünspan, beyde haben ihren Ursprung von Kupfer, und werden durch Kunst mit Wein-Drüstern bereitet, wiewohl man auch denn und wenn eine Art davon in Kupfer-Gruben antrifft. Der Unterschied ist dieser, daß einer reiner als der andere, sie geben ein ziemlich ätzendes Mittel ab, die Wunden von faulem Fleisch zu säubern, und sind, wenn sie äusserlich gebraucht werden, eben nicht zu verachten, sondern haben sehr grossen Nutzen. Die Chirurgi haben deswegen das Unguentum Ægyptiacum, wie auch das Unguentum Apoſtolorum, worunter es kommt, gar sehr im Brauch.

Æs uſtum, gebrannt Kupfer, welches durch Hülfe des Schwefels also gemacht wird: ℞. Stücklein Kupferblech, q. v. ſtratificire sie in einem Schmelz-Tiegel mit Schwefel und Salz aa. untereinander gemengt, und oben mit Salz bedeckt, den Tiegel verlutirt, und also das Kupfer in Kohl- oder Circul-Feuer gradatim calcinirt, (dieses gehet auch mit Schwefel-Kieß, Cobolt, Minera Antimonii an,) das Kupfer, wenn es also 3. 4. 6. oder mehr Stunden calciniret worden, wird brüchig, und lässet sich leichtlich pulveriſiren. Dieses äusserlich gebraucht, ist nicht zu verachten, es nimmt das faule Fleisch in den Wunden weg,

und

und hält solche vortreflich sauber. Dieses also præparirte Æs ustum wird auch Crocus Veneris genannt.

Æthiops Antimonialis, wird ex part. 2. Antimon. und part. 1. Mercur. viv. bereitet. Die Vereinigung geschiehet mit continuirlichen Reiben in einer Glas-Schaalen, bis man keinen Mercurium vivum mehr siehet. Dos. gr. x. xv. Er thut in Effectu nicht mehr, als nachfolgender

Æthiops Mineralis. Dieser mineralische Mohr wird aus reinem Schwefel und reinem ☿ viv. bereitet. e. g. ℞. Sulphuris P. I. Mercurii vivi P. III. den Schwefel laß in einem thönern Tiegel oder Gefäß über gelindem Kohl-Feuer zerschmelzen, darein drucke durch ein Leder den Mercurium vivum unter stetem Umrühren mit einer eisernen Spatel, bis sich der Mercurius mit dem Schwefel vereiniget. NB. Signum unionis est, quando Massa fumum flavum cum strepitu exiguo expedit. Solte sich der Schwefel entzünden wollen, müste man gleich eine Schüssel oder gehebe Stürze bey der Hand haben, die Glut zu ersticken. Die Glut schadet ihm weiter nichts, ausser daß einige Particulgen vom Mercurio verfliegen, besser aber ists, man läßt es nicht darzu kommen. Will der Schwefel vor der Zeit, ehe alles recht vereiniget, hart werden, hält man das Gefäß noch ein wenig über glühende Kohlen, und reibet so lange, bis man keinen Mercurium mehr siehet. Die kalte Massa wird zu einem subtilen Pulver gerieben, und zum Gebrauch aufgehoben. Ist gar ein trefliches Mit-

tel

tel in venerischen Krankheiten und in eingewurzelter Krätze, treibet auch die Würmer bey alten und jungen Leuten fort. Er treibet mit Diaphoreticis Schweiß, mit Purgantibus aber purgiret er. Den Speichel-Fluß darf man eben bey täglichem Gebrauch sich nicht befürchten. Die Dos. ist bey Erwachsenen 6. 10. und wohl mehr gran; bey Kindern aber gr. 3. Abends bey schlafengehen, des Morgens kan man etwas zu laxiren drauf geben. Uebrigens kan man auch aus diesem Æthiope Minerali den Cinnabarim factitiam sublimiren.

Ætites, Lapis Aquilæ, der Adler-Stein, adstringiret eben wie andere Steine oder Erden, dahero schwer zu glauben, daß er vor andern etwas besonders soll haben.

Agallochum, Lignum Aloës, Paradieß- oder Aloës-Holz, wird wegen seiner aromatischen Kraft und lieblichen Geruchs in der Medicin als ein stärkendes Mutter-Mittel öfters mit zur Hülf genommen. Aeusserlich kömmt es auch mit unter die Räucher-Pulver.

Agaricus, Lerchen-Schwarm, erweiset seine Kraft im purgiren, jedoch machet er weder kraftlos, noch Hitz und Wallen im Geblüte, sondern kan auch bey hectischen Leuten gebraucht werden. Er thut seine Würkung hauptsächlich in dem Magen, führet die Pituitam und wässerigte, schleimigte Feuchtigkeit aus dem Leibe, ist dahero in Catarrhis mucosis besser zu adhibiren, als andere Purganzen. Wo Würmer vorhanden, führet er solche gleichfalls aus. Weil er aber

Grim-

Grimmen macht, so corrigiren ihn die Apothecker mit Ingber, daher sind die Trochisci de Agarico bekannt.

Ageratum, Eupatorium Mesuæ, Leber-Balsam, Malvasier-Kraut. Es laxiret und zertheilet die dicken Säfte, ist ein gut Leber-Kraut. Ob aber die Infractus, Obstipationes, Indurationes, Scirrhi hepatis, hierdurch gehoben werden können, kommt auf die Erfahrung an.

Agnus castus, Keusch-Lamm, davon ist sein Saame Semen agni casti bekannt, dieser ist eines anhaltenden und scharfen Geschmacks. Wird dahero von einigen wider Gonorrhœam verordnet, it. wider den Saamen-Fluß, mit Wallrath wird er in Hæmoptisi gelobet.

Agrimonia, Odermennig, wird zu Stärkung der Leber und bey Cachectischen Patienten verschrieben, sonsten läßt es sich auch gar wohl unter die so genannten Wund-Tränke mit gebrauchen.

Album Græcum, weisser Hunds-Dreck, ist ein sehr kräftiges Mittel wider die Bräune, böse Geschwüre im Hals und im Mund, erweichet die Tumores, man bedienet sich dessen äusserlich in Gurgel-Wassern, auch wohl in Umschlägen.

Album nigrum, Muscerda, Mäuse-Dreck, laxiret admirable, ist ein gemein Experiment der Weiber für die Kinder, indem sie gr. j. bis iij. in Brey eingeben, oder nehmen iv. v. oder vj. solcher Kötel, zerreiben sie mit Milch, drücken den Saft durch ein Tuch, und gebens dann ein.

Albu-

Albumen ovi, Eyerweiß, kühlet ungemein, wird deswegen wider Entzündung der Augen als andere Theile des Leibes gebrauchet. Auch so gar in Brand-Schäden.

Alce, Elend, mag wohl ein Elend-Thier heissen, weil es weder sich noch andern Thieren, vielweniger dem Menschen im geringsten etwas zur Gesundheit dienen kan. Ohngeachtet die Klaue davon als ein Amuletum oder Specificum wider die Epilepsie der Kinder gerühmet wird, so ist es doch nur eine Fabel, und kan von keinem Menschen etwas in der That bewiesen werden.

Alcea vulgaris, Fell-Riß, Siegmars-Wurzel. Diese Wurzel an den Hals, in den Nacken, oder auf den Rücken gehängt, soll wider die Dunkelheit der Augen dienen, und das Gesicht stärken. Sie wird auch pulverisirt mit unter den Speisen genossen.

Alchimilla, Sinau, die Blätter heilen, säubern, ziehen zusammen. Werden dahero innerlich als ein Trank getrunken, wider die äusserlichen Geschwüre am Leibe gelobet, äusserlich kömmt es auch unter die Pflaster, ist also ein gutes Wund-Kraut, innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

Alkahest, ist gleichsam so viel als Alcali est. e. g. Alkahest Glauberi, ist nichts anders, als das Nitrum fixatum, nemlich:

℞. Nitri q. v. trag es in einen eisernen Tiegel, laß es über Kohl-Feuer fliessen, und thue nach und nach gröblich gepülverte Kohlen dazu, bis es nicht mehr verflagere. Nach diesem giesse die Massam in

in einen warmen Mörsel, so hat man das Nitrum fixum; wann dieses pulverisirt, und denn in einen feuchten Ort gesetzet wird, so solvirt es sich, und wird Liquor Nitri fixi daraus, so ein Menstruum, resinöse und Gumm-artige Dinge aufzulösen, diese resolviret es, daß nachgehends per Spiritum vini die wahre Tinctur kan ausgezogen werden. Es dienet auch in Stein-Beschwerung.

Alkekengi, Juden-Kirschen, welche auch Baccæ Halicacabi genennet werden, befördern den Harn und Stein; will man sie infundiren und die Tinctur daraus machen, muß man keinen allzustarken Spiritum vini dazu nehmen. Sie wird wider alle Nieren- und Blasen-Gebrechen gerühmet.

Allium, Knoblauch, innerlich gebraucht, treibet den Urin, hilft im Durchfall, welcher von ungesundem Wasser entspringt. Das Schiff-Volk nutzet ihn wider den Scharbock. Ist auch ein vortreflich Præservativ wider den Stein, wenn man allemahl im Neu- und Vollmond eine Knoblauchs-Zwiebel klein schneidet, und in Brandwein einnimmet.

Allium montanum, vid. Victorialis.

Alnus vulgaris, Erlen-Baum. Die Blätter davon zu der Zeit genommen, wenn sie am fettesten und klebrigsten sind, in die Gemächer und Schlaf-Kammer gestreuet, vertreibet die Flöhe, weil selbige daran gleichsam wie die Vögel am Vogel-Leim hängen bleiben.

Aloë lucida, s. succotrina, epatica, caballina, Aloes,

Aloes, ist zwar nicht am Werth, doch in der Würkung einander gleich, nur daß eine reiner und subtiler als die andere. Sie ist ein allgemeines Purgier-Mittel, weswegen sie ehedessen gleichsam der Grund zu allen laxirenden Pillen gewesen, absonderlich werden die Frankfurter-Pillen davon bereitet. Sie treiben die galligten und schleimigten Feuchtigkeiten aus dem Magen und Gedärmen, machet aber auch zugleich Wallung im Geblüt. Treibt die weibliche Reinigung sehr stark, befördert auch die göldene Ader, aber zu gewaltig; verursachet bey hectischen Personen und auszehrenden Fiebern Schaden. Dahero sie einige mit Succo Cithri, andere aber mit Ochsen-Gall saturiren und corrigiren, und sicherer adhibiren. Wenn man nun die Aloë von dem Parte resinosa nach Ludovici Anleitung separirt per solutionem in Aqua calida, sodenn das Wasser davon evaporiren läßt, wird sie nicht leichtlich Ungelegenheit im menschlichen Leib anrichten, sondern kan ganz sicher gebraucht werden. Aeusserlich wird sie auch mit unter die Wund-Species und Wund-Essenzen genommen. So wird auch nebst Myrrhen und Saffran das Elix. Propr. davon bereitet.

Alsine, Hüner-Darm, Vogel-Kraut, äusserlich frisch über inflammirte und hitzige Theile geschlagen, kühlet.

Althea, Bismalva, Althee, Eibischwurz, Heil-Wurz. Die Wurzel und Blätter haben eine erweichende Eigenschaft, sie laxiren, zertheilen, mildern die Schärfe, lindern die Schmerzen, daher

her gibt man sie in erweichenden Clystiren cum ⚭ Anethi. Innerlich aber verordnet man sie in Stein-Beschwerung zur Linderung der Schmerzen. Die Wurzel mit Zimmet in Wasser gekocht, treibt die After-Bürde, reiniget die Mutter nach der Geburt. Pulverisirt mit Zucker vermischt, äusserlich auf die Warzen der Brüste appliciret, heilet derselben Ritzen. Hiervon wird Syrupus de Althæa Fernelii, der sonderlich in Brust-Beschwerungen seinen Nutzen hat, bereitet. Sonsten ist auch Mocilago Ungu. simpl. & compos. davon gar sehr in Usu.

Alumen crudum, Alaun, ist ein saures mineralisches Salz. In der Medicin adstringiret er und ziehet zusammen, stillet das Blut, auch wenn man ihn in die Nase stecket, oder in Wasser auflöset, und hernach das Wasser in die Nase ziehet. Man kann ihn auch innerlich als ein anhaltendes Mittel, in der rothen Ruhr, in Blutstürzungen und in Wechsel-Fiebern gebrauchen, aber darzu ist Verstand vonnöthen.

Alumen plumosum, s. Amianthum, Asbestus, Federweiß, Erdflachs, ist ein schieferichter und wolligter Stein, der sich wie Federn oder Flachs voneinander reissen läßt, und vom Feuer nicht verzehret, sondern nur weisser und sauberer wird. Wer die Kunst weiß, ihn als Flachs zuzurichten, und zu Faden spinnen zu lassen, der kann leichtlich unverbrennliche Leinwand bekommen. Sonsten hat man hiervon das Linimentum de Amiantho wider den bösen Grind. Es ist auch eine Salbe davon, womit man die Hände und Füsse

salben, und nachmals das glüende Eisen angreiffen, und mit den Füssen darauf gehen kann, aber nicht gar lang. E. g. ℞. Pulv. Amianthi. Calc. viv. album. ovor. aa. qu. v. M. F. Liniment.

Alumen uſtum, gebrannter Alaun, iſt ein gutes Beitz-Mittel, er ätzet gelinde, reiniget, und machet dennoch keinen Schmerzen.

Ambra gryſia vera, grauer Amber, ein leichtes Harz, wird wegen ſeines ſtarken Geruchs als eine Stärkung verſchrieben, am meiſten aber die Eſſenz davon. Jngleichem Ambra Moſchata, welche alſo bereitet wird:

℞. Ambræ gryſ. opt. ʒj.
Moſch. orient. gr. xv.
Sacch. Canar. ʒiij. M. f. p. Dieſen füge annoch bey
☍ Citri.
Roſar. aa. gr. v.
Cinamom. gr. ij.
Caryoph. gr. j. S. Moſchadirter Amber.

Amianthum, vid. Alum. plumoſ.

Ammi verum, Ammey Saat, wird unter die vier kleinen erwärmenden Saamen gezehlt, kommt zum Theriac, zertheilet die Winde, und dienet wider die Colic. Er muß aber einen ſcharfen aromatiſchen Geruch und Geſchmack haben.

Ammoniacum Gummi; Wenn man dieſes Gummi innerlich einnehmen läſſet, ſo zertheilet es die zähen Säfte im menſchlichen Leibe. Deswegen wird es wider Milz-Beſchwerungen, Keuchen und kurzen Athem verordnet. Aeuſſerlich erweichet und zertheilet es die harten Knollen und Schwäm-

Schwämme, kommt folglich mit unter die meisten Pflaster.

Ammonum racemosum, oder Dioscoridis, Der Saame von Amömlein hat einen scharfen aromatischen Geschmack, denen Cardamömlein gleich, doch ist es grösser. Diese Körner werden mit zum Theriac gebraucht.

Amygdalæ amaræ, bittere Mandeln, stärken den Magen, treiben den Urin, befördern die Geburt. Das Oel hiervon dienet wider die Gebrechen der Ohren, sonderlich wo Würmer oder kleine Thiergen darein kriechen, da man denn ein oder zwey Tropfen in das Ohr laufen läßt. Sonsten haben die bittere Mandeln bey den Bestien die Wirkung, wie die Krähen-Augen, sind auch gut wider den Biß eines tollen Hundes, treiben Urin und Stein.

Amygdalæ dulces, süsse Mandeln, diese sind am bequemsten zur Mandel-Milch und andern Emulsionibus. Sie stärken und geben gute Nahrung, sind den Lung- und Schwindsüchtigen sehr dienlich. Hiervon ist das süsse Mandel-Oel, wird bey Wöchnerinnen unter die erweichende Clystire gebraucht, es lindert die Stein-Schmerzen. Gibt man es neugebohrnen Kindern in starker Menge, so erwecket es ein Erbrechen. Mit Zucker-Cand angerieben, und mit zugesetzten frischen Mandeln und schwarzen Kirsch-Wasser eine Milch daraus gemacht, giebet in Brust-Beschwerungen eine heilsame Medicin.

Amylum, weisse Stärke, Kraft-Mehl, hat einen sehr guten Nutzen, sowohl im Haus-

Wesen, als auch in der Medicin. Wie sie gemacht wird, hat Woyt in seinem Gazophylacio pag. 43. beschrieben. Sein Nutz ist denen Wäscherinnen und Peruquen-Machern bekannt, nicht weniger den Zucker-Beckern. Doch aber dienet der davon gekochte Brey wider die Bauch-Flüsse, wird auch zu denen Oblaten gebraucht. Aeusserlich streuet man solche denen kleinen Kindern ein, wenn sie frat, oder kranke Leute sich aufgelegen haben; Sie kühlet und trocknet. Vid. Cyclamen.

Anacardium, Elephanten-Laus, ist eine gewisse Frucht; die Alten haben davon Confectionem, Mel & Oleum gehabt, werden aber jetzo selten mehr verschrieben.

Anagallis aquatica, Bachbungen. Ist ein Antiscorbuticum, und folglich zur Reinigung des Blutes nicht undienlich.

Anagallis Flore purpureo, Gauchheil, ohnerachtet dieses Kräutgen eben nicht so gar gebräuchlich ist, so wollen doch einige Practici behaupten, das Decoctum davon habe viele Maniacos gesund gemacht. Deswegen auch D. Michaël aus Anagallide, Hyperico, und Esels-Blut eine Essenz bereitet, mit welcher er auch angefesselte Maniacos solle curiret haben.

Anchusa, rothe Ochsen-Zungen-Wurzel, ist auswendig recht blutroth, inwendig aber weiß, wenn sie gerieben wird, gibt sie eine schöne rothe Farbe, womit das Unguentum rubrum potabile, und die Aquæ vitæ gefärbet werden. Die Mägdgen vermischen den rothen Saft mit Rosen-

Rosenwasser oder Brandwein, und waschen sich des Morgens damit, damit sie fein klar und roth scheinen.

Anethum, Dill, das Kraut und die Wurzel ist ein gutes Carminativ, mindert das Bauchgrimmen, lindert die Schmerzen. Man hat hiervon das destillirte Wasser, so ein treflich Anodynum. Das Oel davon wird unter die erweichende und lindernde Clystire genommen.

Angelica, Angelick. Diese Wurzel zertheilet gewaltig, kömmt mit unter die Essentiam Alexipharmacam Stahlii, dienet zu Nerven-stärkenden Bähungen, wie auch zu Umschlägen bey Scirrhis, welche noch neu sind.

Anguilla, die Aal. Davon dienet die Leber in schwerer Geburt, wo Mangel an Wehen vorfällt.

Animæ Gummi, wird meist äusserlich in Rauchwerken wider die Flüsse, sonderlich bey harten Geschwulsten, gebrauchet. Die Chirurgi gebrauchen es unter die Pflaster wider die Haupt- und Nerven-Wunden, oder wo sich eine Lähmigkeit und Contractur der Glieder finden will.

Anisum, Anis. Der Saamen sowohl des ordinarii, als stellati, stärket und erwärmet, befördert in Husten den Auswurf, zertheilet bey Kindern das stockende Blut, dienet unter Nervenstärkenden Bähungen, e. g. wider die Entzündung, wider die rothen Augen. Das destillirte Oel wird zwar äusserlich zur Zertheilung des stockenden Bluts gebraucht, innerlich aber in Brust-Beschwerung einzugeben vor schädlich erachtet.

Anser, Gans. Das Fett, wenn es rein, zart, flüßig und neu ist, so vertreibt es die Häutigen in Augen, dienet auch unter die Salben wider erfrohrne Glieder, wo die Haut aufreißt.

Anserina, Gänserich, ziehet an, und stopfet. Wird deswegen innerlich und äusserlich als ein Wund- und Bruchkraut gebraucht. Mit Wein gekocht, und davon Morgens und Abends getrunken, oder das Pulver davon gebraucht, stillet das Blut-Speyen, den weissen Fluß der Weiber. Ingleichem die rothe Ruhr. In Butter gepregelt und über den Leib geleget, wird als ein Præservativ im Früh-Jahr wider den Stein und vielleicht auch andere Beschwerungen des Leibes gebraucht: e. g. ℞. Des grünen Gänseriches, der grünen Wachholderbeere, des grünen Saamens von Korn oder Roggen auf dem Feld aa. Mij. drücke den Saft aus, thue eben so viel rothen Wein darzu, filtrirs und trinke auf einmal ℥vij. zum Gebrauch, und dieses allezeit im May-Monat.

Anthophylli, dicke Mutter-Nägelein, sollen wider allerhand Mutter-Beschwerungen dienen, werden aber wenig gebraucht. Man nimmt an dessen statt gemeiniglich nur die gemeinen Würz-Nägelein.

Anthora, Contrajerva Germanica, Giftheil. Die Wurzel wird als ein Alexipharmacum gebraucht wider allerhand giftige Biß, Stich, Pest und andere böse Fieber.

Antihecticum Porterii, s. Antimonium Diaphoreticum Joviale. Wird aus gleichen Theilen

len von Zinn und Regulo Antimonii gemacht, und zusammen geschmelzt, pulverisirt, und hernach mit 3. Theil Salpeter verpuffet. Das ganze Ding ist nicht werth, daß man es macht, und thut derjenige Sünde, der diese Zinnasche wider die Hectic gebraucht. Sintemahl es noch niemalen einem Hectico, wie Herr D. Stahl behauptet, die geringste Linderung geschaffet, geschweige denn curiret hätte. Das aber ist gewiß, daß es mehr zur Hectica hilft, aber keinen davon befreyet. Weil dieses Productum von so fester Consistenz und kalkigter Eigenschaft, daß auch die allerschärfsten Corrosiva nichts davon auflösen mögen, geschweige denn die schärfste Säure des Magens. Ist also mit einem Wort eine von den allerunnützesten Arzneyen, die man in Apothecken hat. Worzu auch die Tinctura Antiphthisica Grammanni mit zu zehlen, so ex ♃ ♂ und Sacch. Plumb. bestehet.

Antimonium minerale, Spiesglaß-Erz, muß schön rein von Kiesen, und recht schwer seyn. Hieraus wird durch Hülfe ☊ ⊕tri concentrati der Spiritus Anodynus bereitet. Vide Spiritus. Ferner wird daraus

Antimonium crudum, oder das rohe Spiesglas verfertiget. Dieses hat roh und in Productis seinen Nutzen. Wenn es geschmelzt wird, so steiget ein schwefelichter Dampf davon in die Höhe, wenn dieser eingezogen wird, so thut er in Husten und Brustgeschwüren gute Wirkung, da doch anderer Schwefel-Dampf in Brust-Beschwerung Schaden anrichtet. Rohes Spies-

Glas, mit temperantibus versetzet, giebet man in Gonorrhœa mit Nutzen. Es wird auch wider die Krätze gerühmet, sie mag Namen haben wie sie will. Man muß aber mäßig damit umgehen. Die Dos. ist 5. 10. 15. 20. gr. Immittelst verrichtet das Spiesglas nicht mehr als der gemeine Schwefel, wenn man ihn auf gehörige Art und in geziemender Masse zu verordnen weiß. Was es also thut, thut es als ein Schwefel-Medicament. Denn wenn man in dergleichen Fällen, wo sonst das Spiesglas recommendiret wird, auch nur Schwefel mit Vernunft und in kleinen Dosibus giebet, und mit desselben Gebrauch lieber eine Zeit anhält, als zu viel auf einmal giebet, so thut er eben das, was das rothe Spiesglas thut; Immittelst aber ist es nicht zu verachten

Die daraus verfertigten vornehmsten Arzneyen sind: 1. Flores ♁ii. 2. Vitrum ♁. 3. Crocus Metallor. sive Hepar. ♁. it. Aqua Bened. Rulandi. 4. 🜿rus Emet. 5. 🜍 ♁ii. 6. ☿ vitæ. 7. Romaneur Monckii. 8. ♁ Diaphor. 9. Cerussa. 10. Materia Perlata. 11. Bezoard. Miner. 12. Regulus ♁ii Medic. 13. Regulus ♁ii simplex. 14. Regulus ♁ii ♂tialis. 15. 🜓 ♁ii c. Butyro. 16. TR. ♁ii.

Das Spiesglas und dessen Producta, wenn deren gleich noch so viel wären, thun ganz gewiß ohnfehlbar und allemal eine von diesen beyden Wirkungen, daß es nemlich entweder Purgiren und Brechen macht, oder einen gelinden Schweiß treibet. Zum Brechenmachen brauchet man eben keine mühsame Arbeit. Man kann dergleichen

chen Medicament ohne alle Kunst durch eine gar schlechte Zubereitung zuwege bringen, bloß mit denen

1. 2. Floribus oder mit dem Vitro Antimonii (wie solche zu machen, vid infra sub hoc Tit.) beyde erregen nicht nur starkes, sondern auch wol ein übermäßiges Brechen. In Pulvern oder Pillen sind diese beyde Dinge, wie sie an sich selbst sind, niemalen sicher zu gebrauchen. Am besten ist es, man infundirt sie mit Wein, Bier, und dergleichen, so thun sie ihre Wirkung durch das Erbrechen doch noch stark genug, ja so stark, daß man sie auch auf diese Weise nur bey starken und harten Naturen ohne Furcht geben darf; zarte und empfindliche Personen aber, oder die sonsten einen kalten Knack im Leibe haben, müssen sich, sofern sie ihr Leben lieb haben, äusserst davor hüten.

3. Der sogenannte Crocus Metallorum Rulandi ist etwas gelinder. Er wird also gemacht: ℞. Spiesglas und Salpeter, jedes ein halb Pfund, mache es zu zarten Pulver, und wenn es wol trocken, thue es in ein warm gemachtes irdenes oder eisernes Gefäß, zünde nachmals die Materia unter freyem Himmel mit einer glüenden Kohlen an, da wird eine Massa daraus, wie eine Leber, welche dahero auch Hepar Antimonii genennet wird. Diese pulverisirt, hat eine Farbe wie Ziegelstein, und wird Crocus Metallorum genennet. Aber auch dieses darf man nicht jedermann, wie es an sich selber ist, sicher eingeben, sondern das infusum davon operiret schon stark genug. E. g.

Man infundirt ℥j. Wein auf ℈j. Croci Metall. und dieses wird ▽ Bened. Rulandi genennt. Heutiges Tages sind diese Medicamenta auch schon ziemlich in decadence kommen, und braucht man an deren statt nur den

4. Tartarum Emeticum. Hierzu nimmt man das erst erwehnte Hepar Antimonii ℥ij. läßt es gröblich zerstossen, mischet reinen Weinstein oder Crystallos Tartari ℥ij. darunter, kochet beydes zusammen etliche Stunden lang in einem Maaß Wasser, damit sich der Weinstein auflöse. Wenn es 2. oder 3. Stunden miteinander gekocht hat, so läßt man es siedende durch ein Lösch-Papier laufen und anschiessen, so ist es fertig Dos. gr. ij. iij. &c. NB. Macht man sich also dieses Brech-Mittel, wie sichs gehöret, so kann man die übrigen fast alle, sie mögen Namen haben wie sie wollen, entrathen. Am besten aber thut man, wenn man sich auf einmal eine gute Partie vom Tartaro Emetico machet, selbigen wohl trocknet, und an einem warmen Orte aufbehält. Will man nun wissen, was dieses Brech-Mittel thue, so kan man an einer Person von mittelmäßig starker Natur die Probe machen, und ihr eine mittelmäßige Dosin eingeben, und zusehen, was vor ein Effect darauf erfolget, denn nachdem der Tartarus entweder lange oder kurze Zeit stark oder schwach gekochet wird, nachdem changiret auch seine Wirkung. Daher kommt es, daß derselbe einmal stärker, das anderemal aber schwächer operiret. In Betrachtung dessen kann man nicht gewiß determiniren, in was vor Dosi man

ein solches Brech-Mittel überhaupt verordnen müsse, sondern man muß allezeit vorher mit seinem Tartaro Emetico eine Probe machen, damit man hernach desto sicherer urtheilen könne, wie viel man geben müsse, damit man der Sache nicht zu viel thue. Dessen ungeachtet hat man auch den

5. Sulphur Antimonii auratum, solcher nimmt seinen Ursprung daher, wenn man das Spiesglas mit Weinstein, Salz, oder mit einem andern starken Alcali, von Calce viva und Potasche bereitet, fliessen lässet, und hernach mit Wasser auskochet, diese Lauge, weil sie noch warm ist, filtriret, so gehet sie gelbe durch das Filtrum, so bald es aber kalt wird, so gerinnet es, und ist anzusehen als eine Gallerte, oder als wenn rother Staub darunter gemenget wäre. Wenn man dieses filtriret, so bleibet ein Pulver zurück, welches, nachdem es trocken worden, dunkelroth aussiehet. Dieses subtil gerieben, geschwemmet, damit das grobe zurück bleibet, das übergeschwemmte in filtro wieder getrocknet, mit aa. Tartar. Vitriol. versetzt, gibt ein herrlich Vomitiv, so gleichsam eine rechte Panacea Dos. gr. ein viertel, ein halber, 1. 2. 6 - 12. nach dem Alter und der Constitution des Leibes. Zu verwundern ist es, daß dieses Vomitiv nicht allezeit per vomitum, sondern bey einigen bald per sedes, bald per sudorem &c. operiret. Kann dahero gleich anfangs in Blattern oder Flecken, in Friesel, wenn der Ausschlag nicht fort will, ingleichem in Steck-Flüssen, Fiebern, und vielen andern

andern Krankheiten ganz sicher gegeben werden, wenn man nur in Dos. nicht pecciret. Dieses Sulphur auratum ist nichts anders als ein in Alcali aufgelößtes Spiesglas, welches durch die Solution dahin gebracht worden, daß es seine Kraft desto bequemer ausüben kann. Was hell und klar durchs filtrum gehet, oder keinen Boden-Satz mehr macht, das schlägt man nachgehends mit Eßig nieder, so bekommt man einen viel zärtern und röthern Schwefel, der sehr gelind operiret. Endlich hat man noch

6. Mercurium Vitæ, so aus dem Butyro ♁ii bereitet wird, wenn man nemlich selbiges mit vielem Wasser auflöset. Denn auf solche Weise fället der in Butyro verborgene Reguliniſche Theil des Spiesglases in Gestalt eines Schnee-weissen Pulvers zu Boden. Wenn man nun dieses Pulver mit kaltem Wasser absüsset, so wird es ein gewaltiges Brech-Mittel, süsset man es aber mit heissem Wasser ab, oder läßt es gar damit kochen, so kann man es zur Noth, wie es an sich selbst ist, zu 1.2 3.gr. geben. Zu grob darf man nicht damit kommen, sonsten kann aus dem Mercurio des Lebens ein Mercurius des Todes werden. Um mehrerer Sicherheit willen aber nimmt man etliche gran davon, gießt Wein darauf, und läßt es eine Zeit lang stehen. Ist aber Noth vorhanden, so lässet man es mit dem Wein gelinde aufwallen, das Pulver aber sich wieder zu Boden setzen, und gibt es hernach als ein gelindes Brech-Mittel ein.

7. Letztlich auf den Romaneur des Monckii zu kom-

kommen, so aus den Schlacken des Reg. ♁ii Mart. cum Nitro öfters geschmolzen gemacht wird, so bestehet die Arbeit darinnen, daß man mit 🜄 die sogenannte Tinctur extrahirt, was sich nicht auflösen läßt, kochet man in Wasser, filtrirt es, evaporirts, und lässet es nach und nach zu einem Salz anschiessen. Dieses Salz lobet der Erfinder in cachectischen Zufällen und Schlag-Flüssen. Es ist aber mit einem Wort auch ein Brech-Mittel.

Nebst der Kraft ein Brechen zu erwecken, hat das Spiesglas auch etwas in sich, so einen Schweiß treibet, und die Ausdüftung befördert, und dieses thut vornemlich

8. Antimonium Diaphoreticum, oder das Schweiß-treibende Spiesglas, es muß aber recht und wol gemacht seyn. Die beste Art, am kürzesten und leichtesten davon zu kommen, ist diese: ℞. Spiesglas ein Theil, Salpeter zwey Theil, M. f. p. laß, wenn es vorhero recht trocken, in einem glüenden Schmelz-Tiegel verpuffen. Nur muß man sich dabey in Obacht nehmen, daß die zarten Theilgen vom Spies-Glase, welche sich unter währendem Verpuffen an die Seiten des Schmelz-Tiegels anlegen, auch recht ausbrennen, sonsten erwecken sie ein Erbrechen. Diesem Unheil aber kann man mit leichter Mühe abhelfen, wenn man den Schmelz-Tiegel denn und wenn ein wenig auf die Seite legt, und frischen Salpeter darauf streuet, so brennet alles, was sich an die Seite angeleget hat, vollkommen aus. Dieses jetzt-erwehnte Schweiß-treibende

Spies-

Spiesglas nun ist bey Kindern sowol, als bey Erwachsenen in vielen Zufällen gut und sicher zu gebrauchen. Denn wenn es zwey Theil Salpeter hat, so hat es genug; nimmt man mehr, so dienet es zu nichts, als daß das Antimonium Diaphoreticum nur etwas zärter und weisser wird. Es ist aber das Antimonium Diaphoreticum in der That nichts anders, als der regulinische Theil des Spiesglases, wer es nicht glauben will, der darf nur bloß Kohlenstaub darunter mengen, und mit einander fliessen lassen, so verwandelt sich das ganze Antimonium Diaphoreticum wiederum in einen Regulum. (Detoniret man das Antimonium Diaphoreticum aus einer Retorta tubulata, so bekommt man zugleich einen sauren Spiritum, den man Clyssum Antimonii heißt.)

Cerussa Antimonii wird ex Reg. ♁ii P.I. und Nitro P.II. verfertiget, eben wie das Antimonium Diaphoreticum; doch gibt man ihm einen besondern Namen, und heißt es Cerussam, es ist aber und bleibet Antimonium Diaphoreticum, nur daß er etwas zärter und weisser, als das gemeine.

10. Materia perlata kommt mit dieser überein, sie wird von einigen auch Magisterium ♁ii Diaphor. genennt, weil es aus demselben meistentheils gemacht wird. Man kochet nur das Antimonium Diaphoreticum scharf, so solviret sich vieles in dem Wasser, selbiges filtrirt man warm, und præcipitirt es mit Eßig oder Spiritu Vitrioli, so bekommt man diese Materiam perlatam.

tam. Aus der Cerussa Antimonii bekommt man aber mehr: Denn man darf nur den Regulum Antimonii, wenn er mit Nitro detoniret, mit gemeinem Wasser scharf kochen lassen, dasselbige darnach filtriren, und mit Spiritu oder Oleo ♁ præcipitiren, so bekömmt man eben dieses weisse Pulver in ziemlicher Copia, welches nur muß edulcoriret werden. An Wirkung ist es mit dem Antimonio Diaphoretico einerley, es roboriret aber doch etwas mehr, ist viel zärter, und läßt sich gar leichtlich in einem dienlichen Vehiculo solviren, wird billich mit unter die Remedia polychresta gezehlet; Es stillet die übermäßige Hitze, wie auch die Wallung des Geblüts, befördert die Circulation, zertheilet die stagnirende Säfte, treibet einen gelinden Schweiß, kann dannenhero ganz sicher in allem Ausschlag des Leibes gebrauchet werden, als in Friesel, in Blattern, in Flecken, in der Krätz, und vielen andern Krankheiten mehr. Eben dergleichen Medicament,

11. Bezoardicum Minerale genannt, bekommt man, wenn man den Mercurium vitæ nimmt, selbigen wol trocknen läßt, mit 2. bis 3. Theil Salpeter vermischt, und in einem glüenden Tiegel, wie das Antimonium Diaphoreticum zubereitet, und wenn es fertig, so ist es auch nichts anders als ein Antimonium Diaphoreticum, ausser daß es mühsamer und kostbarer ist, und den Titul eines Bezoardici führet. Will man kürzer davon kommen, so darf man nur schlechten Regulum Antimonii nehmen, ihn klar stossen, und Salpeter-Spiritum davon abziehen, so wird eben das Ding dar-

daraus, indem solchergestalt der Spiritus Nitri den Regulum Antimonii figiret.

Noch leichter und mit geringern Kosten kann man darzu gelangen, wenn man die Scorias, so in superficie Reguli Antimonii sind, auslauget, (die Lauge gibt den Sulphur auratum, nur mit frischem Urin præcipitirt,) ausgelaugte braune Pulver figiret man mit Spiritu Nitri, so ist das Bezoardicum fertig. Will man das Bezoardicum Martiale machen, so darf man nur die Scorias Martiales nehmen, und, wie schon gemeldet, procediren.

Dieses Bezoardicum Minerale, ob es gleich wenig von dem Antimonio Diaphoretico differiret, ist es dennoch denen dubiösen Bezoar Steinen billig weit vorzuziehen, thut auch in Glieder-Schmerzen, die zu gewisser Zeit wieder kommen, oft einen gar guten Effect. Gleiche Kraft hat

12. Der Regulus Antimonii medicinalis, welcher also bereitet wird: ℞. Antimonii ℥v. ⦶ commun. ℥iv. ⊖ ♀ri ℥i. Alles pulverisirt, miscirt und geschmolzen, in Gieß-Puckel gegossen, den Regulum von den Schlacken separirt, pulverisirt, so zart als möglich, und wol edulcoriret. Dos. 3. bis 6. gr. ist ein gut Purificans sanguinis.

Von allen diesen jetzt angeführten Medicamentis Diapnoicis ist dieses zu behalten, daß sie keineswegs heftig Schweiß treiben: Denn wirklich, wo nicht ein starkes Regimen, als ein warmes Bette oder eingeheizte Stube darzu kommt, und der Patient grosse Gedult hat, und stille liegen kann, so hat es mit dem Schwitzen keine Noth,

sie

sie befördern nur ganz gelinde die unvermerkliche Ausdüftung, nicht aber so starkes Schwitzen, und wo man nicht durch geziemendes Verhalten alle Verhinderung bey Seite räumet, wodurch der Ausbruch des Schweises unterbrochen wird, so ist auch von allen diesen Dingen kein Treiben des Schweises zu hoffen. Es ist nicht mehr, als ein gelindes Diapnoicon, dieses siehet man sonderlich an den kleinen Kindern, welche zwar nicht darauf schwitzen, doch aber eine gelinde Ausdünstung und den darauf erfolgten Nutzen haben. Ist also das Antimonium Diaph. sowol bey Kindern als bey Erwachsenen eine gute Medicin. Niederschlagende Pulver ohne selbiges gegeben, thun niemalen den Effect, als wenn es dabey ist: Nur muß man es zu rechter Zeit brauchen, und so lange es nöthig, damit continuiren. Unter Schweißtreibenden Mitteln ist ein grosser Unterschied zu machen; Ein anders sind Hydrotica, welche einen solchen Schweiß erregen, der wie Wasser abläuft; Ein anders sind Diaphoretica, wodurch die Ausdüftung stärker wird, und also ein gelinder Schweiß erfolget; Ein anders sind Diapnoica, welche etwas unter der Gestalt eines Dampfes abführen. Unter die letzten beyden Arten gehören die antimonialischen Arzneyen. Wer sich aber von ihren Wirkungen anderer hochtrabenden Redensarten bedienet, der machet Wind. Und kann einer eine Sache kurz und gut haben, was braucht er viele Weitläuftigkeit?

Was das Antimonium Diaphoreticum Joviale betrifft, davon vid. Antihecticum Poterii.

Was aber das Antimonium Martiale Cacheđ. anlangt, vid. Crocum Martis aperitivum Stahlii.

Hierbey ist noch zu gedenken, daß, wenn man das Antimonium Diaphoreticum macht, und gleich nach der Verpuffung kalt Wasser darauf geust, so sondert sich der Salpeter von dem zerstöhrten Spiesglas wieder ab; dieses Wasser läßt man evaporiren und zu Crystallen anschiessen, so hat man das Nitrum Antimoniatum. Ehe es aber noch so weit abgedämpft, daß es crystallisiren kann, so tröpfelt man etwas Eßig hinein; fället nun ein weiß Pulver davon zu Boden, so tröpfelt man so lange Eßig nach, bis sich kein weisses Pulver mehr niederschlägt, fällt aber vom Eßig kein weisses Pulver mehr zu Boden, so läßt man die Solution noch einmal durch die Löschpapier laufen, und vollends abdämpfen. Unter dieses Sal Nitri mischt man gröblich gestossene Kohlen, und lässet es mit einander fliessen, so bekömmet man ein neues schwefelichtes Wesen; schläget man solches nieder, so hat man einen weissen Schwefel, der wie anderer zart gepülverter Schwefel, und ein Lac Sulphuris Antimonialis. Allein, wie oben erwähnt, das weisse Antimonial-Pulver muß man wegthun, denn es ist ein Theil vom Regulo, und thut nicht gut dabey. Dos. gr. iij. v. ad ℈ß. Will man sich aber des gemeinen Schwefels bedienen, kann man viel Zeit und Müh ersparen, und ist eben so gut.

Den Reg. ♁ü simpl. zu bereiten, fällt etwas schwer.

13. Re-

13. Regulus Antimonii Martis läßt sich leichter und in grösserer Quantität verfertigen: E. g. ♁ ii ℔j, ♂ is und ⊥ aa. ℔ß. das Eisen laß erst im Tiegel wol glühen, trag sodann das ♁ darauf, und folgends die Potasche, laß eine halbe Stunde mit einander fliessen, bis kein Eisen mehr im Tiegel zu fühlen, gieß es aus in Gießpuckel, schmelze diesen Regulum noch einmal mit 3. bis 4. Loth frischen ♁ und etwas ⦶tro, so wird er reiner, da man denn hernach den Martem mit folgendem schlechtem Handgriff gar leichtlich davon scheiden kann; dieser bestehet darinnen:

℞. Reguli ♁ ii ♂ is q. v. setz ihm noch etwas weniges von frischem Antimonio und ⦶ zu und laß eine Viertelstunde mit einander fliessen, so ziehet es folgends alles cörperliche Eisen aus dem Regulo heraus, und dieser ist zum Antimonio Diaphoretico eben so gut zu gebrauchen, als Regulus Antimonii simplex. Denn obwol nicht zu läugnen, daß ein solcher gereinigter Regulus, eigentlich davon zu reden, kein ganz schlechter und einfacher Regulus sey, so thut er doch in der Medicin eben das, was ein schlechter und einfacher Regulus thut, ja man kann nicht im geringsten wahrnehmen, daß ihm noch etwas von Eisen anhange, doch hat man auch andere Wege.

14. Den Regulum Antimonii simplicem in ziemlicher Menge zu machen. ℞. Nimm Salpeter und Spiesglas, jedes gleich viel, und mache den Crocum Metallorum Rulandi, stoß selbigen zu Pulver, und lauge mit siedendem Wasser alle salzigte Schärfe aus, das Pulver trockne, und

setze ihm in gleichem Maaß, aber nicht in gleichem Gewicht, Kohlenstaub zu, thue geröstes Salz darunter, und bedecke auch die Materie mit geröstem Salz, und setze es in ein gutes Flußfeuer. Solchergestalt bekommt man mehr Regulum, als wenn man denselben nach gemeiner Art bloß mit Salzen macht.

Will man den Regulum mit Weinstein und Salpeter machen, so muß man ohngefehr 2. Theil Salpeter und 3. Theil Weinstein nehmen, die Mixtur nach und nach, und nicht viel auf einmal davon in Schmelz-Tiegel eintragen, sonst wird nichts daraus.

Die profitableste und beste Manier aber, diesen Regulum zu machen, lehret Kunckel in seinem Laborat. Experim. p. 455. Er calciniret das Antimonium, als wenn er Vitrum Antimonii machen wolte, ganz gelinde, darnach mischet er diese Asche in Oel oder Butter mit etwas Kohlenstaub, thut es in einen Tiegel, und läßt es mit einander wol kochen. Wenn das Fett meist verbrannt ist, so wirft er Nitri etwa ℥j. hinein, und läßt es wol fliessen, denn gießt er es aus in einen Gießpuckel. Solchergestalt erlanget man von ℔j. ♁ii ℥vij. Reguli mit weit geringern Unkosten, als man nach der gemeinen Weise erhält.

Das Vitrum ♁ii ist sowol Regulus, als andere Antimonialia, ausgenommen, daß es noch etwas arsenicalischen Schwefel bey sich führet. Je röther oder gelber nun das Vitrum antimonii ist, je besser kann man daraus ein fixes Pulver machen, wie auch aus eben dem Vitro einen Regulum,

wenn

wenn man nur ein Stückgen Kohle darzu leget, und es schmelzet. Wie denn auch der Regulus selbst ein ziemlich gefärbtes Glas giebet, und je reiner es ist, je heller und gelber wird das Glas. Auch das blosse rothe Spiesglas kann man dahin bringen, daß es helle und an Farbe wie Agtstein anzusehen wird. Denn wenn man es nur gelinde, aber doch lang genug röstet, so wird es hell.

Eben so verhält es sich auch mit dem Regulo. Wenn man seinen Regulum hart stösset, und ihn auch mit der grösten Gelindigkeit glühet, daß er nicht fliesset, und so er ja fliesset, ihn gleich wieder stößt und calciniret, so wird ein weiß-graues Pulver daraus, indem das verbrennliche Wesen durch das Glühen in die Luft gejaget wird. Schmelzet man nun dieses Pulver zu einem Glase, so wird solches schön und helle. Wobey noch dieses zu merken: Je heller das Vitrum Antimonii ist, je schwächer ist die emetische Kraft darinnen; je dunkler es aber ist, desto stärkeres Brechen machet es. Eine schöne Medicin daraus zu machen, vid. Basil. innoratus p. 51.

Aus dem Vitro Antimonii Sulphur Antimonii zu machen, geschiehet folgendergestalt: ℞. Vitrum Antimonii, schmelz es mit dem Sale Mirabili Glauberi, und thue Kohlen darzu, so wird aus dem Spiesglas-Glase Spiesglas-Schwefel.

Flores Antimonii fixi und Sulphur ♁ii inflammabile wird also bereitet: ℞. ♁ii crudi ℥ß. aber mehr nicht, sonst wird nichts daraus, thue es in einen Scheide-Kolben, gieß ℥iij. oder iv. gut Scheide-Wasser darauf, setze es eine Stunde

lang in Digestion auf warmen Sand, so erschei- net oben das Sulphur Antimonii inflammabile, am Boden des Glases aber die Flores, welche mit warmen Wasser öfters zu edulcoriren, so denn zu filtriren und aufzutrocknen, sie kommen in al- len Stücken mit Antimonio Diaphoretico über- ein. NB. Wenn man das Sulphur in grossen Stücken haben will, muß man die Cucurbitam nur bisweilen etwas rütteln.

Die Flores Antimonii werden aus dem Anti- monio crudo durch Hülfe des aludels sublimiret.

15. Butyrum & ♁ ♁ii wird also gemacht: ℞. Mercurii sublimati P. iv. Antimonii crudi P. I. M. f. p. destilletur per Retortam, auf diese Art bekommt man nicht nur wenigstens 3. mal mehr Zinnober, als auf die gemeine Weise, wo man Sublimat und Antimonium aa. nimmet, sondern es wird auch der Zinnober auf diese Art schön roth, und vom Antimonio bleibet nichts zuruck, was noch unangegriffen wäre, denn man bekommt wei- ter nichts, als das Butyrum Antimonii, und et- was von einem gröblichen mercurialischen Wesen, welches dem Mercurio dulci gar nahe kommt, das rückständige ist nichts nütz. Sonsten siehet man auch nach der Spiesglasbutter eine schwarze ru- sige Materie empor steigen, welche sich mit dem Zinnober, welcher erst nach ihr aufsteigt, verei- niget, und den Zinnober schwärzet; daher muß man dergleichen Zinnober noch einmal vor sich selbst sublimiren, so wird er auch schön roth, und die Schwärze gehet ganz und gar davon weg.

16. End-

16. Endlich die gemeinen Spiesglas-Tincturen betreffend, gehören solche eigentlich nicht mit zu denen Spiesglas-Arzneyen, sondern nur zu solchen, welche etwas von Schwefel bey sich führen. Man machet sie aus den Schlacken des Reguli Antimonii, nimmet auch ordentlich nur einen schwachen, selten aber einen starken Spiritum Vini. Dahero löset dieses Menstruum nichts anders auf, als einen Theil von alcalischen Salze, welches einen ziemlichen Theil von dem Schwefel des Spiesglases bey sich führet.

Eine bessere Art solche zu machen, ist folgende: ℞. Dasjenige scharfe Salz, welches eine von Kalch und Potaschen gemachte Lauge durchs Einkochen gibt, 2. Theil, zart gestossen Antimon. 1. Theil, mischt es wol unter einander, thut es in einen geraumen Schmelz-Tiegel, und läßt es eine halbe Stunde, oder wenn der Tiegel hält, noch länger fliessen; so löset das Salz im Flusse das Antimonium gänzlich auf, und wird röthlich oder gelbe. Wenn es nun dergestalt wie Wasser fliesset, gießt man es in einen gewärmten eisernen Mörsel, und so bald es hart worden, ehe es noch erkaltet, stößt man es, und thut es in einen Kolben, darinnen etwas Spiritus Vini ist. Wenn alles hinein, gießt man mehr Spiritum Vini darauf, daß er 2. bis 3. quer Finger darüber geht, setzt einen Helm darauf, und stellt den Kolben in den Sand, oder ins Balneum, und läßt ihn Tag und Nacht in Digestion, so färbt sich der Spiritus Vini schön roth, welchen man ab- und etwas frischen Spiritum Vini darauf giessen kann, so zie-

het er nach wiederholter Digestion mehr Tinctur aus, doch ist sie nicht so scharf, wie die erste; Dienet also nur, die erste damit nach Belieben zu temperiren. Die Dosis ist 40. 60. bis 100. Tropfen. Dienet in der Krätz, Franzosen, Gonorrhœa &c. Wenn sie mit gleichen Theilen eines wolrectificirten ♌ C. C. versetzet wird, kann sie als ein tonico nervinum in Blutflüssen, und denen daraus entstehenden Krankheiten, e. g. Arthritide, Podagra &c. mit grossem Nutzen zur Præservation adhibiret werden. Die Dosis ist 30. und mehr Tropfen.

Folgender alcalischen Tinctur, so aus dem Regulo Antimonii bereitet wird, so aber doch nichts von ♁ in sich hält, kann man sich mit eben so gutem, wo nicht besserm Nutzen bedienen.

℞. Reguli Antimonii, welcher von allem wesentlichen oder rohen Eisen gereiniget worden, diesem setzt man 2. Theil Salpeter zu, trägt es nach und nach in einen glüenden Schmelztiegel, so wird endlich eine weißliche fixe, Feuer-beständige Materie daraus, solche lässet man etliche Viertelstund lang stark glühen, so wird sie sehr caustisch. Endlich nimmt man sie aus dem Feuer heraus, und raffet die Materie, weil sie noch glüend und weich ist, mit einer eisernen Spatel heraus, stößt sie, ehe sie erkaltet, und wirft, oder schüttet sie, weil sie noch warm, in einen hoch rectificirten Spiritum Vini, so bekommt der Spiritus Vini eine sehr grosse Schärfe, färbet sich anfänglich, wenn man sie öfters umrüttelt, gelbe, nachmals Pomeranzen-färbig, und endlich, wenn

man

man sie einige Zeit in gelinder Digestion stehen lässet, vollkommen roth.

Dergleichen alcalische Tinctur haben andere nebst mir, vom Anfang bis zum End auf folgende Art bereitet: ℞. Kleine Nägel, oder Eisenblech ℥viij. laß sie in einem Schmelztiegel glüen, schütte pulverisirt Spiesglas ℔i. mit ℥iij. Salpeter vermischt, nach und nach darauf, laß wol fliessen, gieß es aus in einen Gießpuckel, separire den Regulum von den Schlacken. Diesen Regulum schmelz so gleich wiederum in vorigen Tiegel, und wirf von neuem ℥ij. Antimonii pulverisati, mit ℥iij. Nitri pulverisati vermischt, darauf. Wenn nun die Materie geflossen, giesse sie wieder aus, thue den Tiegel gleich wieder in die Glut, trage den abgeschlagenen reinen Regulum darein, wenn er im Fluß stehet, wirf 1. oder höchstens ein und ein halb Loth guten trockenen Salpeter darauf, wenn solcher verbrauset, so bekommt die Massa in dem Tiegel oben auf gleichsam eine Haut, diese wird geschwind mit einem eisernen Stab untergestossen, welche sich sodann mit der Massa wieder vereiniget, und sie noch flüßiger macht, da es sodenn geschwind in den Gießpuckel gegossen wird. Ist nun der Regulus gestanden, so wird er ausgeschüttet, und das oben auf sitzende fixe Nitrum davon separirt, welches hurtig in warmen Mörser muß gestossen, und in 🜄 rectissimum geschüttet werden. Der Regulus wird so gleich wieder in glüenden Tiegel gesetzt, und wenn er im Fluß, wird wieder 1. Loth Nitrum darauf getragen, und so fort, wie schon ge-

 meldt,

meldt, mit Ausgiessen und Schmelzen fernerweit procedirt, bis aller Regulus consumirt, und alles Nitrum in Spiritum Vini getragen worden, da denn durch öfteres Umrütteln der Spiritus Vini, sonderlich wenn er noch darzu in eine gelinde Digestion gesetzet wird, mit der Zeit in eine schöne Tinctur verwandelt wird. NB. Das Glas wird mit einer Blase verwahret, und eine subtile Nadel durchgestochen, damit das Glas nicht möge zerspringen, sondern etwas Luft behalten. Ist nun die Tinctur extrahirt und abgegossen, so kann man das Residuum jähling trocknen auf dem warmen Ofen, sonst wird es grünlich. Dieses Pulver ist ein Emeticum sine pari, oder Romoneur Monckii Dos. gr. v. ad ℈ß. Calcinirt man es aber in einem Schmelztiegel mit 3. Theil Salpeter, so wird das Antimonium Diaphoreticum daraus. Dieses ausgelaugt, die Lauge evaporiren und crystallisiren lassen, gibt ein Arcanum duplicatum.

NB. Balduinus nimmt den blossen fixen Salpeter, und ziehet hernach mit Spiritu Vini die Tinctur aus, er bildet sich aber ein, die Tinctur komme aus der Luft her, da doch bekannt ist, daß die alcalischen und oleösen Theile das meiste thun.

Der Effect von obigen alcalischen Tincturen ist, daß sie nicht nur einen gelinden Schweiß, sondern auch zugleich den Urin treiben. Ja sie zertheilen und verdünnen alle zähe wässerigte Feuchtigkeiten. Daher sie in allen eingewurzelten Krankheiten, wo die wässerigten Feuchtigkeiten

zu

zu verdünnen sind, gar wol zu gebrauchen, indem sie die Säfte gelinde reinigen, und gar nicht scharf treiben. Dos. 40. 50. - 60. Tropfen.

Antirrhinum, Dorant, wird in der Medicin nicht sonderlich genützet, ausser daß es die Weiber wider die Zauberey und Gespenste bey Kindern adhibiren, im Anhängen, Unterlegen, Beräuchern im Baden.

Aparine aspera vulgaris, Klebkraut, soll die Kröpfe und drüsigten Geschwülste zu vertreiben mächtig seyn.

Aparine levis, Epatica stellata, Matris Sylva, Waldmeister, Sternleberkraut. Wofern man dieses Kräutgen frisch habhaft werden kann, so infundire man dasselbe mit Wein, lasse es gelinde fermentiren, destillire solches hernach, wie andere gebrannte Wasser, und probire, was es in Brustbeschwerungen vor Nutzen schaffet. Das blosse infusum, oder da man es als einen Thee trinket, soll den Magen stärken, und die Dauung befördern helfen.

Aper, ein wild Schwein. Hiervon werden die Dentes Apri, oder die wilden Schweinszähne, entweder allein, oder mit den Hechtzähnen, wider das Seitenstechen, öfters mit Nutzen verordnet.

Apis, Die Biene, davon bekommen wir das Honig und Wachs zum Gebrauch. Vor den Bienenstich ist nichts bessers, als etliche Mücken oder Fliegen gefangen, solche zerquetscht und darauf gelegt, so verschwinden die Schmerzen, und die Geschwulst vergeht.

Api-

Apium Hortenſe, Petroſelinum, Peterſilge. Die Wurzel, das Kraut und der Saame treibet den Urin, und bekommen dem Magen wol, ſonderlich als Küchenſpeiſen genoſſen.

Apium Macedonicum, Macedoniſche Peterſilge. Der Saame davon kommt mit zum Theriac, ſoll eine gifttreibende Eigenſchaft haben, treibet den Urin, und kommt den Waſſerſüchtigen zu gut.

Apium, ſ. Petroſelinum montanum, Bergeppich. Das Kraut nebſt dem Saamen wird äuſſerlich in Entzündungen applicirt, iſt alſo ein gutes zertheilendes Mittel. Die Wurzel ſamt dem Saamen treibet den Stein und Urin.

Aqua, Waſſer, ſchlechtes Brunnen- oder reines Flußwaſſer, in Menge getrunken, verhindert, daß einem die Schärfe des eingenommenen Scheidewaſſers keinen Schaden thut. In reinem Waſſer gebadet, iſt Hecticis nicht undienlich, wenn ſie noch Kräfte haben. Und die daraus gemachten Fußbäder ſind in Kopfbeſchwerungen gut, müſſen aber nicht zu warm gebraucht werden.

Aquæ deſtillatæ ſimpl. Deſtillirte Waſſer aus Kräutern, Blumen und Erdgewächſen. Hierzu taugen nur diejenigen, welche dem Waſſer einen merklichen Geruch und Geſchmack mitzutheilen geſchickt ſind. Doch kann man auch vielen Kräutern, die ſonſt nur ein unſchmackhaftes Waſſer geben, durch einen ſchlechten Handgrif, nemlich vermittelſt der Fermentation helfen. E. g. Ehrenpreißwaſſer wird alſo gemacht:

℞. Fri-

℞. Frischen Ehrenpreiß, schneide solchen klein, giesse einen guten Wein darauf, laß es 10. bis 14. Tage im Keller stehen, so fängt es an zu jähren, darauf ziehet man es, wie ein ander gebranntes Wasser, aus der Blase über, so bekommt man ein gelbliches, wolriechendes nnd geschmacktes Wasser, davon 1. Löffel voll mehr thut, als von dem ordentlichen in Apothecken ein ganz Seidel. E. g. in Brustbeschwerungen. Vide Veronica.

Dieses gehet auch bey andern gebrannten Wassern an, e. g. bey dem Aqua Betonicæ, Scorzoneræ &c. Auch kann man dergleichen Kräuter ohne Wein fermentiren, wenn man ihnen bloß zur Beförderung der Jährung nur etwas Zucker zusetzt.

Inmittelst sind auch nicht alle nach gemeiner Art verfertigte Wasser gänzlich zu verwerfen. Sie müssen aber 1.) von solchen Kräutern bereitet seyn, die ihr schmackhaftes Wesen mit dem Wasser über den Helm gehen lassen. 2.) Muß man nur das nehmen, was zuerst übergehet, und Geruch und Geschmack hat. Also gehet von Carduo benedicto bey Anfang des Destillirens ein Wasser über, welches gelinde den Schweiß treibet, das übrige Wasser aber hat weder Geruch, noch Geschmack, noch Kraft. Und eben so verhält es sich auch mit dem Scordio, welches gleiche Wirkung hat. 3.) Muß man auch die gebrannte Wasser nicht zu heiß, oder zu stark treiben, weil sie sonsten etwas schleimiges mit über den Helm nehmen, davon sie nach einiger Zeit verderben, setzen Mutter, oder werden gar sauer und stin-

stinkend. 4.) Diejenigen Wasser, die einige Tropfen, oder etwas Oel oben auf schwimmend haben, pflegen gleichfalls über 1. viertel Jahr sich nicht zu halten, es wird nur Schmand daraus, so endlich den Geruch verderbt. Dahero ist es am besten, man separiret es davon, und solviret es in einem ♆R. sonderlich das Rosenöl, so bekommt der Spiritus Vini einen sehr starken Rosengeruch.

Nebst diesen findet man auch Kräuter und Blumen, welche sich weder mit Wasser, noch Weine oder Spiritu Vini ihren Geruch nehmen lassen. Man siehet es gar deutlich an den weissen Lilien, blauen Violen, blauen Hollunder, Narcissen. Destillirt man solche mit Wasser, so bekommt man Wasser, nemlich schlecht Wasser, destillirt man sie mit Spiritu Vini, so bleibt er auch, wie er gewesen.

Mit bittern Kräutern, e. g. Wermuth, Tausendgüldenkraut, hat es eben diese Beschaffenheit. Das bittere Wesen, welches sonst den Magen stärkt, gehet mit keinem Wasser über, und das oleum, welches mit übersteigt, vermenget sich keineswegs mit dem Wasser, sondern schwimmet oben auf, taugen also dergleichen gebrannte Wasser purè nichts.

Also könnte man eine erstaunende Menge der gebrannten Wasser, so in Apothecken eingeführet, entrathen, und zwar ohne allen Schaden der Patienten. E. g. Wenn ich nehme

1. Ex Analept. ▽ Fl. Acaciæ, Aurant. Cerasorum Cinamom. Ci-

		tri Lil. Conval. rosarum.
2. - Alexipharm.	∇	Fumar. Flor. Sambuci. Card. Bened. Scabiosæ. Scordii, Scorzoneræ.
3. - Carminativ.	∇	Menthæ Meliss. Rorism. Serpilli, Zedoar.
4. - Pleuriticis s. Pectoral.	∇	Betonicæ, Chærefol. Saniculi, Taraxac. Tussilag. Veronicæ, Matri Sylvæ.
5. - Diureticis	∇	Anisi, Petroselini, Saxifrag.
6. - Emmenagog.	∇	Chamomill. Hysopi, Pulegii.
7. - Adstring.	∇	Plantag. Tormentill.
8. - Anodynis	∇	Anethi, Fl. Patav. Errat. Fl. Titiæ.
9. - Ophthal.	∇	Rad. & Hb. Valerian, Fœnic. Euphras.

So sehe ich nicht, was die übrige häufige Menge der Wasser soll bedeuten, jedoch hat ein jeder seinen freyen Willen, auch hierinnen zu erwählen, was er will, indem auch die Helfte von diesen noch zulänglich genug, zumalen manches so unter einem gewissen Titul steht, in 2. 3. andern seinen guten Nutzen auch gleichfalls haben kann. Auch sind Cephalica, Nervina, Epatica, Splenetica &c. darunter, und braucht es gar keine Kunst, solche nach Gefallen zu choisiren.

Was die Aquas spirituosas vel compos. anbetrift, werden folgende vielen andern die Wage halten können:

1. *Aqua*

1. *Aqua apoplect.*

℞. Fl. Anthos. Lavend. Lil. Conval. Mari veri, Hb. Salv. Major. Serpill. Melissæ, aa. Mj. zerschneide diese Dinge, und giesse guten Wein und schwarzen Kirsch- oder Rosenspiritum darüber, von jedem aa. & q. s. dieses laß 6. Tage in der Wärme stehen, destillire es ab, und weiche in den übergegangenen Spiritu gröblich zerstossen Cinamomi, Cardamom. Macis. N. M. Cubeb. Caryophyll. Rad. Galang. Zingib. Zedoar. aa. ℥j. laß es etliche Tage stehen, und destillir es aus der Blase. Dieses Wasser kann man gar leichtlich auf verschiedene Art verändern, wenn man nur von denen vorhergehenden Aquis simpl. l. per se l. per fermentationem paratis ein oder das andere nach Proportion darunter mischt, da denn sowol der Geschmack als Geruch, wie auch die Vires oder Kräfte können geändert, und die Mühe, viele andere dergleichen Wasser zu machen, gespart werden. E. g. Aqua Carbunc. Magnanimit. Stomach. Embrionum &c. &c. Und wo diese nicht zulänglich genug, können nachfolgende noch mit zu Hülfe genommen werden.

2. *Aqua asthmatica.*

℞. Rad. Enulæ ℥ij. Ireos Flor. ℥iß. Hb. Hysop. Pulmonar. Salviæ, aa. Mj. Sem. Anisi, Fœniculi, Cinamomi aa. ℥ß. Cardamom. ʒij. Croci ℈ij. Spiritus Vini, Aqua Scabiosæ, Tussilag. Veron. aa. ℔ß. laß 3. Tage digeriren, und destillire es ex MB.

3. *Aqua carminativa.*

℞. Fl. Chamomill. Rom. Sambuc. Hb. Menth. Ruth. aa. Miij. Baccar. Junip. ℥iiß. Lauri ʒvj. Sem. Cumin. ℥j. Anisi, Fœniculi aa. ℥ß. Cort. Aurant. ℥iij. Cinam. ʒvj. Zedoar. ʒiij. besprenge es c. ♌ ⊕ri rectif. ʒvj. infundire es c. Spiritu Vini, laß 24. Stunden digeriren, sodenn destillire es.

4. *Aqua epileptica.*

℞. Fl. & fol. Salviæ ℥vj. Fl. Lil. conval. ℥iij. Lavend. ℥ij. Rad. Pœon. ℥iij. Fl. & fol. Major. ℥j. Cinamom. ʒvj. Caryophill. ʒiij. Mac. ʒij. Inf. Vin. Rhenan. ℔xiv. macerire es 14. Tage, und destillire es.

5. *Aqua omnium florum.*

Tempore Majali e stercore vaccino recenti colore MB. vasis vitreis destillatur s. a. Virtutum haud aspernandarum.

6. *Aqua mastichina.*

℞. Mastich. elect. ℥iß. Caryophyll. Cardamom. aa. ℥ß. Cinamom. Macis aa. ʒj. N. M. Galang. Zedoar. Calam. Arom. aa. ʒij. 🜄 ℔ij. destillirs und mache ihn mit Sacch. Citr. süß.

7. *Aqua vulneralia, L'eau d' arquebusade* genannt.

℞. Hb. Salviæ ℔¼. Agrimon. Alchimill. Artemis. Heder. 🜃 Beton. Chærefol. Majoran. Matrisylv. Menthæ Millefol. Hyperici, Hysop. Plantag. Pyrolæ Rosar. Sannic. Scabios. Scordii, Scrophul. Verben. Veron. Tabac. Taraxac. aa. Mj.

Diese Kräuter müssen alle frisch gesammlet, in guten Wein gethan, fermentirt, und per MB. destilliret werden.

Aquæ destillatæ vel ♌ ex regno animali.

1. Gehöret hieher der Regenwürmer=Spiritus ♌ Lumbric. ∇ dieser wird am besten folgender= gestalt verfertiget:

℞. Regenwürmer, q. v. diese thue in einen grossen gläsernen Kolben, laß sie darinnen in Fäulung gehen: wenn sie nun faulen, so schäumen sie gewaltig, so bald sich aber der Schaum setzet, so muß man anfangen zu destilliren ex MB. so bekommt man einen Spiritum salino volatilem, der den Urin treibet, und ein treflich Tonicum abgiebet. Hat dahero seinen Nutzen in der Wassersucht, sowol in Ascitide, wo nur der Unterleib geschwollen, als vornemlich in Anasarca, wo der Cörper über und über aufgedunsen. Ja auch bey jungen Leuten in der Cachexia und Aufdünstung des Leibes thut es seine herrliche Wirkung.

2. Der Ameisen=Spiritus, dieser wird also gemacht: ℞. Die grossen Roßameisen, ersauf dieselbe in einem starken Korn= oder Weinhefenbrandewein, und ziehe ihn sodenn über, so bekommt man einen starken Spiritum, der aber einen sauren Geruch und Geschmack hat, jedoch ist er darum nicht zu verachten.

NB. Je weniger man des Brandeweins nimmet, je stärker wird der Spiritus. Wenn man diesen

diesen noch einmal von eben denselben Ameisen abziehet, so wird er noch stärker. Er dienet in schmerzhaften Flüssen, in der Gicht ꝛc.

3. Was das Schwalben-Capaunen-Störchen- und andere dergleichen Wasser anbelanget, so bestehet ihre Wirkung lediglich in der Einbildung der Leute; thun solche Wasser ja was, so thun sie es in Ansehung des Zusatzes von Gewürzen und andern kräftigen Ingredientien.

Aquæ destillatæ ex regno minerali.

1. 🜅. Scheide-▽ zur ☽.

℞. 🜖 ad rubedinem calcinat. & 🜕 aa. destill. per retortam △ e reverb.

2. 🜆 Scheidewasser zum ☉.

℞. 🜅 Bonæ notæ 🜔★ci vel 🜔 com. aa. ℥iv. sepone per ρ & filtra & si puriorem desideras per retortam ▽e reverb. ex aren. destilla.

Aquæ chirurgicæ.

1. Aqua calcis vivæ. Man löscht lebendigen Kalch in genugsamen Wasser, und wenn sich der Kalch gesetzt, so gießt man das Wasser ab. Es hemmet die Fermentation ꝛc. vid. Calx. viva.

2. Aqua phagadenica wird also bereitet: ℞. ▽ Calc. viv. ℔j. ☿ati ℈j. ʒß. M. Es dienet zu bösen Geschwüren, sie damit zu reinigen.

Aquilegia, Ackeley. Die Blumen nimmt man in Pestzeiten mit unter die Tränke. Der Saame treibt vortreflich aus, wird deswegen in Emulsionibus wider Pocken und Masern, hitzigen und giftigen Krankheiten sehr gebrauchet, sonderlich bey innerlichen Entzündungen, wo er

seinen Effect treflich erweißt. TR. ex floribus c. TR. laccæ vermischt, ist wider die Mundfäule sehr dienlich.

Arabicum gummi, Arabisch Harz, solches gehöret unter die Incrassantia, und hat sonderlich seinen Nutzen bey Kindern, wenn sie Reissen und Angst im Leibe haben, und wenn man es in gehöriger Menge braucht, so schaffet es in der Ruhr unvergleichliche Linderung. Arabicum gummi cum ⚯ Lil. alb. in unguentum gebracht, dienet in aufgesogenen Warzen der Brüste. Das beste ist, welches schön weiß, rein, klar und durchsichtig wie ein Glas, und beynahe ohne Geschmack ist.

Aranea, eine Spinne. Hiervon ist das Spinnengeweb ein bekanntes Hausmittel, das Blut in schlechten Fleischwunden damit zu stillen. Ob die Spinnenwebe mit Eyerweiß und Rus auf die Puls gebunden die 3tägigen Fieber curire, ist fast schwer zu glauben, weil ich nicht sehe, wie materia peccans dadurch kann gehoben werden.

Arcanum corallinum Paracelsi, ist nichts anders, als ein ätzender Mercurius, dahero verlohnet es sich nicht der Mühe, Hand daran zu legen, weil man näher zu dergleichen und vielleicht noch sicherern Mitteln gelangen kann.

Arcanum duplicatum wird ex Capite mortuo 🜄is elixivirt, sodenn wol calcinirt und crystallisirt, wird auch Panacea holsatia genennet; statt dessen kann man den 🜕 🜛 gebrauchen, welcher eben diese Dienste verrichtet, und in

in 3tågigen kalten Fiebern, ingleichem in Atrophia infantum c. Croco ♂is ♃iato versetzt, sehr dienlich, ist ein vortreflich Digestiv und resolvens.

Arcanum Tartari, sive liquor terræ foliat. Tartari, wird also gemacht:

℞. Salis Tart. das wol gereiniget ist, ℔ ß. giesse 2. ℔. aceti destill. darůber, abstrahire ihn wieder gelinde, so kommt nur ein unschmackhaftes Wasser. Giesse frischen destillirten Eßig wieder auf, und destillire wieder die Feuchtigkeit davon. Das thue so oft, bis der ůbersteigende Liquor anfångt, såuerlich zu schmecken, welches ein Zeichen ist, daß das Sal. Tart. wol saturirt ist. Die Liquores kann man aufheben, und vielen Dingen, da man sonst wåsserige Menstrua brauchet, gleichfalls als ein Menstruum zur Solution und Extraction mit Vortheil anwenden, wie denn Wedelius mit selbigen das Opium depuriret. (Andere, die dieses Menstruum nicht achten, und kůrzer davon kommen wollen, lassen den Eßig in einem weiten Tiegel mit stetem Umrůhren nur davon evaporiren.) Auf das Salz giesse nur eine queer Hand hoch Spiritum Vini, so solvirt es sich stracks darinne, welches die Salia alcalia sonst nicht thun, den 🜄ˢ ziehe wieder davon ab, giesse andern darauf, destillire ihn wieder davon, und dieses thue so oft, bis der Spiritus Vini wieder unverändert an Geschmack herůber gehet, wie er darauf gegossen worden. Das Salz laß endlich an einen feuchten Ort per Deliquium fliessen, oder solvire es von neuem in frischem 🜄ˢ, da hat man

denn das sogenannte Arcanum Tartari, oder Liquorem terræ fol. Tartari, welches ein gut Digestiv und aperiens in Obstructionibus, Malo hypochondriaco, Milzbeschwerungen und Blähungen ist; Nam humores viscidos potenter incidit, ✝dos temperat, biliosos acres corrigit, atque humorum motum progressivum omnesque secretiones ac excretiones salutares impeditius procedentes promovet.

Argentum, Silber. Hiervon sind 1. die Silbercrystallen, und 2. die Silbertincturen gebräuchlich. Die Silbercrystallen werden aus Silber und Scheidwasser gemacht. Man lobt sie sowol zu äusserlichem als innerlichem Gebrauch; äusserlich kann man Fontanelle damit setzen, weil sie sehr corrosivisch, eben wie mit dem Butyro Antimonii oder Lapide infernali, welcher ein starkes fressendes Alcali ist. Innerlich bedienet man sich dieser Crystallen, wenn man den Urin stark treiben will. Dahero lobet man sie treflich wider die Wassersucht, allein es ist nicht genug, wenn man bey wassersüchtigen Leuten das Wasser abführet, sondern es gehöret ganz was anders darzu, nemlich man muß auch verhüten, daß sich das Wasser nicht wieder von neuem im Unterleib sammlen kann. Wo die drüsigten Theile schon sehr schadhaft und zerfressen sind, da stehet es in keines Menschen Gewalt, diese wiederum aus dem Grunde zu heilen. Diejenige Arzney verdienet ihr gebührendes Lob, welche allezeit einen guten und heilsamen Effect thut, dabey aber sicher kann gebrauchet werden, dergleichen von dem

Spiritu

Spiritu lumbricorum terrestrium in diesem Stück gerühmet wird.

Was die Silbertinctur, oder Tinctura lunæ betrifft, so ist eigentlich keine wahre in Apothecken zu haben. Die blaue Couleur kommt vom Kupfer, und nicht vom Silber, welche auch noch bey dem feinsten Capellsilber bleibet, und durch das blosse Abtreiben nicht wegzubringen ist. Man glaubet, der Mond habe alle Feuchtigkeiten im menschlichen Leibe, und unter andern auch vornemlich das Gehirn unter seiner Direction. Dahero müsse auch die Silbertinctur, oder Tinctura lunæ, insonderheit dem Haupt vortreflich zu statten kommen, welches an seinem Ort gestellet seyn lasse. Indessen soll doch folgende præparatio lunæ in Verrückung der Sinnen das ihrige gar wol thun.

℞. Silberkalch q. v. glüe ihn gelinde mit dem Regulo Antimonii, und figire beyde zusammen f. p. dieses gebrauche gehörig. Dos. ℈ß. Es soll sich dieses Mittel schon sehr wol legitimiret haben, besser als die Tincturen, zumalen, wenn sie nicht mit einem besondern und recht geschickten Menstruo bereitet werden.

Argentum vivum, Queckſilber, ☿ius vivus ist kein Gift, kann innerlich und äusserlich in grosser Quantität gebraucht werden. Vid. Act. Erud. Lebendig Quecksilber in Wasser gekocht, und löffelweis denen Kindern gegeben, oder ein paar Gran davon mit Zucker vermischt, und eingenommen, tödtet die Würmer,

wird auch in eingewurzelten Franzosen mit Pomade in eine Salbe gebracht, und zur Salivation gebraucht, ingleichen zum subtilen Schmieren bey der Krätze, wenn es damit zu Ende geht. Sonsten wird aus ihm bereitet

1. Mercurius dulcis, bestehet ex ☿♄ & ☿ viv. aa.

Wenn es recht gemachet, so daß er nichts corrosivisches mehr, ists ein gutes Medicament und Laxiermittel, er verdünnet die zähen schleimigten Säfte, dienet daher in der Krätze, in venerischen Krankheiten, in unreinem Saamenfluß ꝛc. so ist er auch bey Kindern ohne Schaden und Gefahr sicher zu geben; mit Diaphoreticis versetzt, dienet er in zurückgetriebener Krätze, ausser dem aber zur innerlichen Salivation in Franzosencuren. Aeusserlich in unreinen Geschwüren gibt er ein Septicum ab, wirket aber sehr langsam. Wenn der Mercurius dulcis recht gut und wol gemacht ist, so muß er, wenn man ihn kostet, ganz keinen Geschmack haben. Wenn er ohne allen Geschmack gefunden wird, so kann man ihn auch bey Wochenkindern sicher gebrauchen, ausser dem machet er allerley Ungelegenheit. Diesem Uebel abzuhelfen, darf man nur dem Mercurio dulci noch einmal frisch Quecksilber zusetzen, und von neuem sublimiren, so wird er gut. Will man einen Patienten salviren, so geschiehet solches am allerbequemsten und sichersten durch das Schmieren. Nur ist zu merken, daß man den Cörper vorhero wol darzu präpariren und perspirable machen müsse. Wie denn diese Cautel inson-

insonderheit zu beobachten ist, wenn man durch innerliche Arzneyen einen Speichelfluß erzwingen will. Nechst diesem ist es wol gethan, wenn man sich nicht übereilet, sondern mit kleinen Dosibus anfängt. Man braucht ohne dis die Salivation meistentheils nur in eingewurzelten Franzosen. Nun sind solche Leute ordentlich viel leichter, als andere, darzu zu bringen. Daher darf man ihnen nur täglich 5. oder 6. Gran von einem guten Mercurio dulci geben, und drey oder vier Tage continuiren, so stellet sich der Speichelfluß häufig genug ein, setzet aber keinesweges mit Ungestümm an, weswegen man desto länger damit anhalten, auch, wo es die Noth zu erfordern scheinet, in der Dosi steigen kann, sintemal dieses allezeit besser ist, als wenn man gleich mit starken Dosibus anfängt. Die gehörige Präparation des Leibes kommt darauf an, daß man vor allen Dingen den Leib vorhero von allen groben Unreinigkeiten säubert durch gelindes laxiren, worzu der Mercurius dulcis vor andern mit dienet, sodenn gebrauchet man gelinde schweistreibende Mittel, und ein dünnes Decoctum, denn wo der Leib nicht solchergestalt vorhero präpariret und perspirable gemachet wird, so saliviren sie entweder nicht, oder die Drüsen am Halse und unter den Armen laufen auf, sie bekommen Knoten, und es bricht wol gar auf. Wenn der Unrath nicht fortgehet, gehet es durch den ganzen Leib, wenn es aber recht tractiret wird, so gehet der Ausschlag oder die Krätze gleichsam stillschweigend oder unvermerkt hinweg. Es gehöret aber

 ein

ein verständiger Meister darzu, der die Natur nicht übertreibet, oder zu viel thut.

Man bedienet sich auch in der Medicin des präcipitirten Quecksilbers, davon man denn unterschiedliche Arten hat, man hat weissen, gelben, röthlichen, rothen, blauen und grünlichen.

1. Der weisse Präcipitat wird gemacht, wenn man einen Theil ☿ viv. mit anderthalb bis 2. Theil Scheidwasser auflöset, und mit Salz niederschlägt. Er ist gelinde, und wird meistentheils nur äusserlich zur Reinigung der Schäden, vornemlich aber bey venerischen Geschwüren applicirt.

2. Den gelben Präcipitat mach also: ℞. Mercurii purgati ℥j. solvire ihn in ℥iß. Ω ⦶ oder guten ▽, und präcipitire ihn c. °°° 🜿 per deliquium.

3. Präcipitirt man dergleichen Solution mit warmen Urin, so erlanget man einen röthlichen oder incarnatum Mercurium præcipitatum. Diese drey Sorten kann man mit warmen Wasser edulcoriren und exsicciren, absque ignis adminiculo, auf ein Löschblat, Kreide oder Ziegelsteine gelegt.

4. Den rothen Mercurium præcipitatum bekommt man also: ℞. Einen wohlgereinigten Mercurium vivum, und solvire ihn in einem guten starken Aqua fort. Schütte die Solution in eine Retorte, und ziehe mit gehörigem Feuer das Aqua fort ab, so bleibet ein Theil des Mercurii als ein rothes Pulver zurücke. Das übergestiegene Aqua fort acuire mit dem 4ten Theil frisches,

sches, und giesse es zurück in die Retorte, und destillire es wieder ab. Das thue auch zum 3ten und 4tenmal, so bleibet der Mercurius ziemlich roth und fix zurücke, den man denn aus dem Glase nehmen, (es muß aber zerbrochen werden,) und wenn etwas sublimat dabey ist, davon reinigen, und zum Gebrauch verwahren kann. Er ist ein Septicum, und wegätzendes Medicament, dessen sich die Chirurgi in bösen und callosen Schäden gebrauchen.

5. ☿ 🜕 cœruleum si 🜄 quæ a 🜕 tione 🜕 ti albi relinquitur denuo præcipitatur, 🜹 ♀ per deliquium obtinetur 🜕 cœruleum, sed id non succedit nisi ♌ ⊕ concentratus ad solutionem ☿ ii adhibitus fuerit.

6. Den grünen Präcipitat verfertiget man also: ℞. Mercurii purgati ℥j. inde cucurbitæ humili, solve in Spiritu Nitri ℥j. vel iß. solve etiam ♀ ʒiij. vel iv. His peractis solutiones confunde & per cucurbitam humilem vel retortam menstruum igne arenæ tertii gradus usque appareat fumus crassus, revocatum, cucurbitam vel retortam ab igne remove, præcipitatum autem in fundo subsidens tere & asserva. Usus. Laudatur in gonorrhœa virulenta tanquam specificum, operatur per superiora & inferiora Dos. a. gr. v. - vj.

Turpetum minerale.

℞. Mercurii revificati ℥j. 🜹 Olei rect. ℥ij. giesse dieses über jenes in eine gläserne Retorte, und abstrahire es wieder davon in ziemlichen star-

ken Feuer, wenn das 🜍 über ist, bleibet der Mercurius, als eine weisse salinische Massa, zurück, darüber giesse rein Wasser, so wird es stracks schön gelbe, dieses Wasser giesse wieder ab, und anders darauf, und dieses thue so lang, bis das Wasser keinen Geschmack mehr hat. Das Pulver trockne wol, und verwahre es. Davon gibt man 3. bis 4. gr. in denen Franzosen, und sehr bösen und hartnäckigen Schäden, zum saliviren, es muß aber sehr vorsichtig und behutsam damit umgegangen werden. Es purgiret anfangs stark von oben und unten, und hernach erwecket es die Salivation.

Mercurius diaphoreticus Musitani.

℞. Einen wolgereinigten Mercur viv. ℥ivß. solvire denselben in 🜂, und cohibire 4mal immer frisches davon. Uber den rothen ☿ 🜄 giesse Butyri Antimonii ℥iij. und 🜔 ⊕ oder 🜂 ℥xij. welches nach und nach geschehen muß, das abstrahire, und cohibire auch 5mal, zuletzt mit ziemlichem Feuer, daß der Boden des Glases fast glühe. Alsdenn nimm die Massam heraus, reibe sie ganz klein, giesse 🜅 R. der nicht von Alcali gezogen ist, ℥xij. darüber, abstrahire ihn wieder, und giesse frischen abermal darauf. Das thue zu einigenmalen, wenn es auch 12mal seyn solte, wie Musitanus lehret. Solchergestalt bekommt man ein Pulver, das ziemlich fix, und gar nicht corrosivisch ist, seine Wirkung aber durch eine ganz insensible Transpiration verrichtet. Die Dosis ist gr. iv. - vj.

Mer-

Mercurius sublimatus corrosivus.

℞. Mercurii vivi, der vorher gereiniget ist, ℔ß. 🜅 ℔j. oder wenn es schwach ist, mehr, solvire ihn darinnen auf warmen Sand, in die Solution tröpfele so lange ♎ ⊖is, bis er sich nicht mehr präcipitirt, so leget sich der Mercurius auf den Boden, in Gestalt eines weissen Pulvers. Auf selbiges giesset man ℔j. ij. von einer Solutione ⊖♂is, mit Spiritu salis, oder 🜂. gemacht, setzet darnach den Kolben ins MB. und abstrahiret gelinde alle Feuchtigkeiten, bis auf die Trockene. Denn setzet man den Kolben in Sand, und giebet per gradus Feuer, bis alles durch und durch glühet, so steiget der Mercurius in die Höhe, theils als ein trockenes Pulver, theils als crystallinischer Sublimat, welcher nach Erkältung des Glases mit einem Messer davon muß separiret werden. Diesen kann man zu vielem brauchen. E. g. ☿ dulcem, und andere Medicamenta daraus zu machen.

Mercurius sublimatus ohne *Vitriol.*

Man hat noch eine leichtere Art den ☿ zu machen. Nemlich man solviret den Mercurium vivum in 🜅, und setzet die Solution an einen kalten Ort, so schiessen stracks Crystallen an. Dieselbe nimmt man heraus, und reibet sie mit dem 4ten Theil Kochsalz wol zusammen, thut sie denn in einen Kolben, giesset die übrige Solution darauf, destilliret die Feuchtigkeit wiederum gelinde davon, und sublimirt es, wie gewöhnlich; So bekommt man einen Sublimat, der zwar nicht so

gar

gar corrosivisch ist, als der vorige, doch sehr wol kann gebrauchet werden. Man könnte ihn aber auch eben so corrosivisch erlangen, wenn man sie auf die Mixtur von Crystall ☿ii und ⊖e comm. so viel ♎ ⦶is gösse, als man ▽F zu der Solution gebrauchet hat.

Aristologia longa, & rotunda. Beyde Gattungen der Holwurz, Osterlucey, gehören unter die Remedia conservantia, sie haben beyde eine heilende Kraft, und werden deswegen nicht allein zu äusserlichen, sondern auch innerlichen Schäden und Verwundungen gebrauchet. Das Pulver aber der runden Holzwurz ist gut bey angeloffenen Beinen, wenn sie vorher zulänglich gereiniget sind. Bey Apostematibus eingestreuet, zertheilet sie das dicke Eyter, und reiniget den Schaden, innerlich dienen sie unter den Laxirmitteln als ein Lubricans, werden daher wider das Podagra, die Krätze, Schwind- und Lungensucht verordnet. Die beste Holzwurz ist, welche schwer, hart, festknotigt, und inwendig schön gelb aussiehet, auch fein bitter schmeckt, denn je bitterer, je besser sie ist.

Arnica, Wolverley, Johannisblume. Das Kraut samt den Blumen treibet den Schweis und Harn, ingleichem das geronnene Geblüt zertheilet es, sonderlich, wenn man stark gefallen, man brauchet es infundirt, und trinket es warm als einen Thee. Der Effect davon ist nicht genug zu beschreiben, sie macht zwar bey einigen Brechen und anxietates cordis, allein man hat sich daran nicht zu kehren.

Usus in grumato sanguine, moliminibus hæmorrhoidalibus, hæmoptisi ex plagis &c. Oppletione pectoris chronica, phthisi, tussi sicca, febribus inflammatoriis, epilepsia.

Arsenicum album, weisser Arsenic, oder Hüttenrauch, ist ein strenges Gift, womit man Ratten und Mäuse zu tödten pflegt. Dessen ohngeachtet wird es doch von einigen Medicis als ein Antifebrile mit grossem Nutzen gebraucht. Denn was in denen Breßl. Annalibus An. 1721. M. Decembr. Class. IV. Art. XV. p. 630. seq. von dem Arsenico albo, als einem Specifico contra febres intermittentes angepriesen worden, findet allerdings nach dem Ausspruch des berühmten Herrn Professoris in Jena, D. Joh. Hadr. Slevogts, so er in einem Propemptico gethan, Approbation, und kann den Titul eines Medicamenti veri, certi & securi specifici anti-febrilis gar wol verdienen. Wenn es nur wol präpariret und in gehöriger Dosi zu rechter Zeit applicirt wird. Es mögen auch die Widriggesinnten davon schreiben, was sie wollen. Seine eigene Worte lauten also: Arsenico locus conceditur inter febrifuga, estque adversus tertianam & quartanam evporiston & specificum præripiens, &c. Possumus nominare instanti minimum 50. personas, feliciter a duabus vel tribus dosibus sanatas, & adhuc sine ulla labe, ab arsenico derivabili, viventes, &c. Denn daß auch aus dem stärksten Gift gute und sichere Arzneyen können verfertiget werden, siehet man an dem Mercurio dulci, warum solte

te es auch nicht mit dem Arsenico angehen? In der aurea catena Homeri, pag. 108. und in unterschiedlichen andern Autoribus wird zur Gnüge dargethan, daß das Acetum destillatum alle corrosiva mildere und dulcificire, warum auch nicht den Arsenic, wenn man es 6. bis 7mal davon gelinde abrauchen läßt. Ich will den Modum procedendi, weil er vermuthlich nicht jeden bekannt, viele auch enorm in der Dosi peccirt mögen haben, dadurch dieses Mittel oder Specificum vielleicht in so grosse Verachtung kommen, hieher setzen, wer sich davor fürchtet, kann es meiden, oder ein besseres erwählen, e.g. ℞. Arsenici albi subtilissime pulverisati ℥ß. thue es in ein Glas oder Theeschälgen, gieß darüber ℥ß. ✳ laß es auf der Sandcapell oder über Kohlfeuer gelind evaporiren mit stetem Umrühren einer hölzernen Spatel, gieß wieder ✳ darauf, laß ihn evaporiren, und repetire solches 6mal, edulcorire den Arsenic letztlich etliche mal mit reinem warmen Wasser, und wenn es trocken, procedire also:

℞. hujus p. ʒj. mische es unter ℈j. Oblaten, so vorhero mit reinem Wasser feucht gemacht worden. M. f. Pil. aa. ad gr. 1.

Der Gebrauch derselben geschiehet also: Vor allen Dingen muß der Patient des Morgens, und zwar zur guten Zeit, da er vom Fieber frey ist, vomiren oder purgiren, entweder mit dem ♀ Emetico oder dem Sulphure Antimonii, mit aa ♀ ⊕ versetzt, oder einer andern dienlichen Purganz, sodenn nimmt er den andern Tag oder Morgen nüch-

nüchtern darauf, (oder auch nur etliche Stunden vor dem Paroxysmo) eine dergleichen kleine Fieberpillen, und verschluckt sie bloß mit etwas gesammleten Speichel im Mund, ohne in 3. bis 4. Stunden etwas darauf zu essen, oder zu trinken. Wenn er dieses 3mal allezeit am guten Tag 1. oder 3. bis 4. Stunden vor dem Paroxysmo wiederholet, wird das Fieber weg seyn. Wenn denn das Fieber den Patienten verlassen, so nimmet er, zu mehrerer Versicherung, den 3. oder 4. Tag noch eine auf gleiche Art. Ist eine bewährte Arzney, doch muß der Patient gute Diät dabey halten. Nach Verlassung des Fiebers kann der Patient jezuweilen, wenn der Appetit zum Essen sich nicht gleich finden will, etwas eingemachten Ingwer nehmen, den Magen zu stärken. Dieses Remedium ist nicht nur hier, sondern auch in der Nachbarschaft schon eine geraume Zeit her wol etlich 100. Personen, wo vorhero alle andere Mittel nichts effectuiren wollen, mit größtem Nutzen gereichet worden, ohne üble Consequentien, so ∞ zuzuschreiben wären, zu erleben, au contraire, Leute, die vorher hager und miserable ausgesehen, und continue gekränkelt, sind darauf frisch, stark und fett worden, davon von hohen und niedrigen, die solche Medicin schon vor 15. 20. und mehr Jahren gebraucht, und dennoch bis dato frisch, gesund und lebhaft sind, könnten Exempel angeführet werden, wenn es nöthig wäre. Usus habet laudem, crimen abusus habet. Der rechtmäßige Brauch eines Dinges ist löblich, aber der Mißbrauch ist sträflich.

Arsenicum flavum, Realgar, Rauschgelb, gelber Arsenic, est vel naturalis l. artificialis, die letztere wird ex Arsenico albo P. X. & Sulphure com. P. I. sublimiret, hat in der Medicin bis dato noch keinen andern Nutzen, als daß einige Medici ein haarfressend Medicament daraus bereiten.

Arsenicum rubrum, rother Arsenic, roth Operment, auch Sandaracha genannt, wird durch Kunst also bereitet: ℞. Arsenici albi P. X. Sulphuris P. II. M. & sublima.

Artemisia alba, & rubra, weisser und rother Beyfuß, ist ein Emmenagogum, muß aber ziemlich häufig verordnet werden. Die unter dieser Wurzel gefundene Kohlen werden von D. Ettmüller vortreflich wider die Epilepsie recommendirt.

Arum, Zehrwurzel, innerlich genommen zu einem halben Scrupel, oder ʒß. resolvirt den zähen Schleim, reiniget die unreinen Säfte. Diesemnach erweiset sie ihre Wirkung in der Cachexie. Sie hat ihren Nutzen in kalten Fiebern, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zumalen wenn man ihr bittere Dinge zusetzt. Ein Quintlein Zehrwurz in Brandwein eingegeben, erreget bey Leuten, welche schwer zum Schwitzen zu bringen, einen starken Schweis. Aeusserlich dienet sie vortreflich wider alle Geschwüre. Sintemal dieselbe sowol eine zertheilende als stärkende Kraft besitzet, und das dicke Eyter verdünnet, zugleich aber den Schaden reiniget. Fecul. Ari mit Sacchar. succinat. aa.

ver-

versetzt, soll ein gut Mittel wider den Husten seyn, so von vielem Schleim herrühret.

Asarum, Haselwurz, ist ein Brechmittel, verursachet aber ein beschwerliches Würgen, und wenn man ein bisgen zu grob damit kommt, so thut sie gewiß so heftige Wirkungen, als nimmermehr der Mercurius vitæ, oder ein ander heftiges Brechmittel.

Aschia piscis, Asch, hiervon nimmt man das Fett, welches ein Specificum wider die Augenfelle ist, es muß aber noch neue seyn.

Aselli, Kellerwürmer, werden auch Millepedes genennet, und wider den Stein recommendirt, sie zermalmen aber solchen keinesweges, ohnerachtet sie übrigens den Urin treiben. Sie zertheilen auch, und sollen in phthisi nicht allein, sondern auch in allen Ulceribus corporis sowol innerlich als äusserlich Satisfaction geben.

Asinus, der Esel. Das Blut hinter den Ohren weggelassen, ist in Rabie canina ohne Nutzen gebraucher worden. Mit der Eselmilchscur kommt es mehr auf eine gute Diät, als auf die Milch selber an.

Asparagus, Spargel. Die Schößlinge werden mehr in der Küche, als in den Apothecken gebraucht, als eine nahrhafte, treibende und geilmachende Speise.

Asphaltum, Judenpech, ist ein schwarz und hartes Harz, wenn es veritable, ist es sehr rar und theuer, damit färbet man die Schlagbalsame schwarz.

Asphodelus albus, weisse Asphodellwurz, gehöret unter die Stimulantia.

Asplenium, vid. Scolopendrium.

Assa dulcis, Benzoe. Ist ein hartes Gummi, hat einen harzigten und fetten Geschmack, und einen guten und annehmlichen Geruch. Innerlich gebraucht, dienet es die scharfen Flüsse zu versüssen, und alle Verletzungen der Lung- und Luftröhre, so daher rühren, zu heilen, wird wider den Husten, Schwind- und Lungensucht gebraucht. TR. Antihectica Christ. Democriti in seiner Krankheit und Arzney des animalischen Leben, p. 205. scheinet mir nicht unrecht zu seyn, wenigstens ist mir noch keine bessere Beschreibung vor Gesicht kommen. Aeusserlich bedienet man sich der Benzoe, bey harten Geschwulsten zur Räucherung, auch wird die so bekannte Tinctur oder Jungfermilch daraus bereitet. ℞. Benzoe storacis aa. q. v. gieß 4. oder 6. Theil des ♁S R. darüber, setze es an einen warmen Ort, rühre es oft um, bis die Tinctur blutroth worden, welche allmählich abzugiessen oder zu filtriren ist, davon giesset das Frauenzimmer etwas in rein Wasser, und wäscht sich damit, soll schön machen.

Asa fœtida, Teufelsdreck, ein harzigtes G. wird meist wider die Mutter und Colic innerlich und äusserlich gebrauchet, treibet die Winde. Einige bedienen sich dessen, das Wild oder Hirsche vom Getreid und Kraut abzuhalten.

Astragali leporum, Hasensprung, wird von einigen unter die pulveres antepilepticos,

von

von andern unter die pulveres emmenagogos genommen, vermuthlich aber mit schlechtem Effect.

Avena sativa, Haber, mit etwas gepregelten Salz in einem Säcklein warm auf den Leib gelegt, stillet das Grimmen und Mutterweh, auch andern Gliederschmerz. Habergrützschleim mit frischer Butter, dienet in Heiserkeit, Husten, ist Schwindsüchtigen und Febricitanten heilsam und gesund.

Auricula muris, Mausöhrlein, ist ein gutes Wund- und Brustkraut, dienet wider die innerlichen Verwundungen, Schwind- und Lungensucht, mit Honig versetzt, ingleichen wider den Stein, man kann es auch mit andern dienlichen Speciebus versetzen. Läßt sich auch gar füglich als ein Thee gebrauchen.

Auricula ursi, Bäröhrlein, ist ebenfalls ein Wundkraut, wird in- und äusserlich wider die Brüche, Wunden und erfrorne Glieder gerühmet.

Auriculæ Judæ, s. Spongiæ sambuci, Hollunderschwämmgen, haben in bösen Hälsen ihren Nutzen, indem man solche ins Trinken zu legen pflegt, sie geben ein gutes lubricans ab.

Aurum, Gold, ist unter allen Metallen das edelste. Von denen Goldarzneyen ist gar kein Staat zu machen, es sind schon viele Goldtincturen und andere Goldarzneyen in der Welt Mode gewesen, welche alle, weil sie wenig oder gar keinen Effect gethan, wieder sind verlohren gegangen. Weder der Churfürst Augustus, noch die Mutter Anna, welche doch unfehlbar die Goldtincturen, oder die Kunst Gold zu machen,

 sol-

sollen besessen haben, haben sich damit vor dem Tod präserviren, noch den gesetzten Termin aufschieben können, indem keines alt worden, also hat man noch nicht gehöret, daß was tüchtiges in der Medicin damit sey gethan worden. Das Schlaggold ist das einige, welchem noch einiger Effect zugeschrieben wird. Es sey nun, daß es eine gelinde anziehende Kraft habe, und also den Tonum in den Gedärmen stärke, denn ausser diesem kann es weiter nichts thun, so ist es doch eine schlechte Kunst, die man auch mit andern geringen Dingen zuwege bringen kann, und darf man eben deswegen das Gold nicht verderben. Zwar ist bekannt, daß das Schlaggold die kleinen Kinder purgiret, wenn man e. g. einem jährigen Kind einen halben, oder höchstens einen ganzen Grad davon giebt, allein sie werden insgemein so hinfällig davon, daß man meynet, sie werden sterben. Es kommt mit unter die Pil. Wildegansii solares, von welchen einige ein groß Werk machen, e. g. ℞. Extr. Opii Langelotti ℥ß. Aloës, Succotr. Myrrh. elect. aa. ʒj. Croc. austr. 🜍 ♁ii ☉rati, Cinnabar. ♁ii ppt. ☉fulm. Bez. min. p. Viper. Corall. rubr. pp. Succin. ppt. aa. ʒß. 🝆 Caryophyll. gt. x. M. f. Pil. Dos. gr. ein Viertel ein halber, 1. 4. Sie machen Ruhe, und befördern den Schweis. Man hat Goldpulver, welche aus 1. Theil Gold, und 3. Theil Quecksilber präpariret, und dermassen durch lange Zeit figiret worden, daß sie nach der Reduction die Helfte Gold gegeben, ohngeachtet nur der 4te Theil darunter eigentlich gewesen, sie haben aber

in der Medicin nichts damit ausgerichtet, das der Rede, Müh und Unkosten werth gewesen wäre. Da nun dem Golde durch solche Zubereitungen nichts abzujagen ist, so kann man es sich leichtlich an Fingern abzehlen, was das rothe Gold in Blätgen, oder auf andere Art genommen, vor Wirkungen in der Medicin haben müsse. Daher ist es nicht zu verantworten, daß man so viel Goldblätgen in Pulvern, Schlagwassern, und dergleichen verschwendet. Noch lächerlicher aber ist es, wenn man sich einbildet, wer von einem Rabenducaten trinket, der verliehre die gelbe Sucht, ingleichen Gold stärke das Herz. Wovon weitläuftiger nachzulesen in Herrn D. Stahls Materia Med. P. 1. p. 25. seq. Eben solche Beschaffenheit hat es auch mit dem Auro Auræ Balduini, es sind pure Grillen und Luftstreiche.

Axungia, vid. Adeps.

B.

Baccæ Alkengi, } vid. Alkengi.
Halicacabi, }
Juniperi, vid. Juniperus.
Lauri, vid. Laurus.

Baccæ myrtillorum, gemeine blaue Heidelbeer, ziehen etwas an, und stopfen, dienen vor den hitzigen Magen, löschen den Durst. Die Blätter als einen Thee angebrühet, und getrunken, soll Schwind- und Lungensüchtigen wol bekommen. Dergleichen sollen auch die Blätter von Preuselbeeren thun, weil sie Sommer und Winter grün bleiben, so schreibet man ihnen auch eine besondere Kraft zu.

Baccæ paridis, vid. Paris herba.

Badian, vid. Anisum stellarum.

Balæna, ein Wallfisch. Hiervon ist Axungia Ceti, der Tran, Priapus Ceti, Costa sartoria, das Fischbein, so eigentlich der Kiefer, so ihm statt der Zähne dienet, weil er keine hat. Sperma Ceti, vid. Sperma.

Balneum, ein Bad, deren bedienet man sich in der Medicin auf unterschiedliche Arten. Man hat die gemeinen Bäder in Badstuben, Kräuterbäder, trockene Bäder, e. g. da man mit Spiritu Vini in einem Kasten oder Wanne schwitzet. Diese haben ihren Nutzen bey Wassersüchtigen, jene bey Nephriticis &c.

Balsamum, Balsam, ist ein solches Mittel, welches einen angenehmen, penetranten Geruch hat, oder auch stärkende, und vor der Fäulniß präservirende Kräfte, solcher ist entweder natürlich, oder durch Kunst bereitet.

Unter denen künstlich bereiteten ist sonderlich berühmt der Schlagbalsam, hiernächst hat man Zimmet- Nelken- Muscaten- Rosen- Lavendelbalsam 2c. Aller solcher Corpus ist das ausgepreßte Mußcatennußöl, welches mit dergleichen Olitäten und andern wolriechenden Speciebus versetzet wird. e. g.

Unter denen Artificialibus & solidis sind

I.
Balsama solida.

I. *Balsamum antapoplecticum.*

℞. ☍ Macis, vel N. M. expr. aa. ℥ß. ☍ Lavend.

vend. Majoran. Meliff. Caryophyll. aa. ℈j. Cinamom. Lign. Rhod. aa. gr. v. Balſami Peruv. ℈ß. Ambr. gryſ. Moſch. aa. gr. v. M. f. l. Balſ. adde pulv. Spodii, vel Eboris uſti vel Aſphalti etliche gr. oder ſo viel zur ſchwarzen Coleur genug iſt.

2. *Balſamum cephalicum.*

℞. Ceræ alb. ℥ß. liquefiat in cochleari æneo, liquefactæ adde ☍ N. M. exp. ℥ß. miſceantur, hiſce immitte Camph. pulveriſatæ, Balſam. Peruv. aa. ℈j. tum quando incipiunt refrigerari, adde ☍ Lavend. Majoran. de Cedro, Caryoph. aa. ʒj. ☍ ligni Rhod. ſuccini aa. ʒß. miſceantur exacte & refrigerata uſui ſerventur.

3. *Balſamum ſtomach. & carminativ.*

℞. ☍ Nuc. Moſch. expreſſ. ʒj. Balſam. Peruv. nigr. ℈ß. ☍ deſt. Majoran. Menth. Rutæ aa. gt. v. ☍ Carvi, Anethi, Junip. Succin. alb. aa. gt. iij. M. f. Balſ.

4. *Balſ. confort. pro ſexu fœminino.*

℞. ☍ Mac. expr. ℥ij ☍ deſtill. Galb. ʒß. Lavend. Succin. aa. ℈j. Majoran. Meliſſ. Puleg. Roriſmar. Rutæ, Salv. aa. ℈ß. Pingu. Caſtor. gr. vj. ☊ ⊖ ★ci gt. aliquot M. f. B. Qui deſiderat colorem rubrum, ille addere pt. laccam florentinam; ſ. Grana Chermes.

Ultramarino Chymico, eleganti cœruleo colore tinguntur.

II.

Balſama nativa.

1. *Balſamum copaiva.*

Weiſſer americaniſcher Balſam, wird vor-

nemlich wider innerliche Verwundungen, als Lungensucht, Steinschmerzen, Gonorrhœam, brennenden Harn ꝛc. gebrauchet. Die Dosis ist von vj. bis xij. Tropfen, mit zweymal so viel TR. ♀ri.

2. *Balsamum peruvianum.*

Peruvianischer Balsam, auch Balsamum Indicum genannt: Indianischer Balsam, beyde dieser und vorhergehender Balsam sind zum heilen nicht zu verachten; Sie heilen alle frische Wunden, und wehren der Fäulniß, man nimmt sie auch mit unter die Decocta vulneraria, ingleichen unter die Wundessenzen und Wundbalsame bey dem Gliedwasser. Innerlich giebet man sie wider den unreinen Saamenfluß, aber nur, wo der Zufall noch neu ist, ausser dem vermehren sie das Brennen. Aus dem Balsamo peruviano, wenn es mit Sale tartari vermischt und 🜄 darauf gegossen wird, giebet eine schöne Tinctur.

3. *Balsamum de tolu.*

Tolutanischer Balsam, er resolviret, erwärmet, und heilet alle innerliche und äusserliche Schäden.

4. *Balsamum verum, s. Opobalsamum.*

Der rechte orientalische Balsam, wird von einigen für die rechte Salbe in Gilead, deren in heiliger Schrift gedacht wird, gehalten. Er stärket die Natur und Lebensgeister, erhält den Leib und dessen Gliedmassen für Fäulniß, wird deswegen innerlich und äusserlich gebraucht.

III.

III.
Balſama liquida.
1. *Balſamum vitæ.*

℞. Balſ. Copaiv. ℥ß. Peruv., de Tolu, Ambræ liquidæ ſtyrac. calam., Ladani, Myrrhæ, Maſtichis aa. ʒij. ⊖is alc. ℥iß. mixta immittantur in cucurbit. vitream, hiſce affundatur ♌ roſarum per alcali rectif. ℔j. ♌ ⊖ ✶ci ℥ß. abſtrahatur l. a. ♌. Porro Rec. ☍ Major. Lavend. Meliſſ. Menth. Rorismar. citr. ☉ant., Caryoph. Cubeb. Cardamom. aa. ʒj. Lign. Rhodii, Macis ♌ lat. aa. ʒß. ſuccini, Rutæ aa. ℈j. Cinam. gtt. xv. Balſam. Peruv. ℈j. miſceantur. Tandem Rec. mixturæ hujus ☍ſæ partem I. & ♌ antea nominati partes X. vel XII. hæc exacte cogitando ac dirigendo miſce & balſamus iſte erit paratus. Doſ. gr. v. x.

2. *Balſamus ſtomach. carminativus.*

℞. ☍ Menth. criſp. Aneth. Carv. Aniſ. Bacc. Juniper. ver. cort. citr. rec. Cort. ☉rant. Caryophyll. aa. ℈ß. ſolvantur in ſpir. vin. rectif. vel in ♌ Maſtichino.

IV.
Balſama vulneraria.
1. *Balſamum anglicanum liquidum.*

℞. Der weiſſen Pimpinelwurzel ℥iv. gieſſe Spirit. vini rectificatiſſ. ℥xx. darüber, laß es ein wenig ſtehen, und deſtillire darnach den Spiritum vini aus MB. ganz bis auf die Trockene davon.

Die

Diesen Spiritum giesse über Alantwurzel, Angelicwurzel, Eberwurzel und Meisterwurzel, aa. ℥j. wenn er ein wenig mit einander gestanden, so destillire den Spiritum vini wieder aus MB. ganz davon. Denselben giesse nun zum 3tenmal über Zimmet, Muscatenblumen, Cardamomen, Würznelken, aa. ʒiij. oder ℥ß. digerire es etliche Wochen, darnach nimm von dieser Infusion 1. ℔. schütte sie in eine Retorte über G. Benzoe, Terebinth. Ven. aa. ℥j. Storac. Calam. G. Ladani. aa. ℥ß. und digerire sie ein wenig mit einander, darnach destillire mit sehr gelindem Feuer den stärksten Spiritum davon, welcher besonders kann verwahret, und mit ein wenig Safran gefärbet werden. Man könnte zwar auch die Infusion, wenn die Gummata solviret seyn, so gebrauchen, doch ist jene Weise besser.

2. *Balsamum vulnerarium.*

℞. Gummi Elemi, Terebinth. Venet.
Ol. Hyperic. aa. ℥ij.
Momordicæ ℥ß. Ceræ ʒij. f. Bals. l. a.

3. *Balsamum sulphuris vulnerarium.*

Schwefelbalsam, äusserlich zu gebrauchen. ℞. Frisch Leinöl ℥ij. gemeinen gelben Schwefel klein gestossen ʒj. thue es mit einander in einen gemeinen irdenen flachen Tiegel, setze es über ein gelindes Kohlfeuer, und rühre es bisweilen mit einem eisernen oder hölzernen Spatel um: so wird es mit einander anfangen heftig aufzuwallen, zu schäumen, und wo man es nicht bald vom Feuer nimmt, oder der Tiegel sehr groß ist, über-

überlauffen. Es gibt auch einen ſehr durchdringenden widrigen Geruch von ſich. Dahero man es an einem Ort machen muß, wo nicht viel Leute zu thun haben. Wenn es erkaltet, ſo ſiehet die ganze Maſſa wie ein geliefert Blut, und iſt ganz zäh. Die Maſſam ſchneide man in Stücken, thue ſie in ein feſt Zuckerglaß, und ohngefehr ℥iv. ungeſalzene Butter darzu, ſetze es in warmen Sand, oder auf den Ofen, daß die Butter ſchmelzt, rühre es fleißig mit einem Spatel um, und laß einen Tag in der Wärme ſtehen, ſo färbet ſich die Butter braunroth. Dieſe ſeihet man endlich durch ein Tuch, weil ſie noch warm iſt, und hebet ſie zum Gebrauch auf.

Dieſer Balſam iſt äuſſerlich gar dienlich in Verwundungen und Quetſchungen der Glieder, denn er lindert die Schmerzen gar fein, und heilet ſehr bald.

4. *Balſamum mirabile ſive Eſſ. balſamica. pro uſu imprimis externo.*

℞. Balſ. Peruv. de Tolu aa. ℥ß. ſtorac. calam. Myrrh. Olib. Bezoes, aloës ſuccotrin. aa. ʒij. croc. orient. ʒj. Extrahe c. ∇^{S} R.

Barba caprina, vid. Ulmaria.

Bardana, groſſe Klettenwurz, äuſſerlich ſolche gebrauchet, zertheilet. Die Blätter davon legt man auf geſchwollene Füſſe, wo die Geſchwulſt noch neu iſt, ſo vertreibet ſie dieſelbe. Sonſten reiniget die Wurzel die Säfte, treibet den Urin, verdünnet den Schleim, zertheilet die zähe wäſſerige Feuchtigkeit, iſt dienlich wider Entzün-

zün-

zündung in der Cacherie, sie öffnet zugleich den Leib, und thut in Stein- und Gichtbeschwerung gute Dienste, sie wird an Kräften der Sarsaparille gleich geschätzet.

Basilicum, Basilienkraut, ist ein bekanntes Gartenkraut, wird aber in der Medicin selten gebraucht. Der Saame davon kann vor ein Uterinum paßiren, sonsten ist das Unguentum basilicum davon bekannt.

Bdellium Gummi, ist seiner Qualität nach erweichend, und etwas anhaltend, wird wider Husten, Keuchen und Engbrüstigkeit gebraucht. Aeusserlich heilet es die frischen Wunden und stärket die Nerven.

Beccabunga, v. Anagallis aquat.

Belemnites, Lapis lyncis, Luxstein, oder Schoßstein, ist ein länglicht-runder, schmaler, zugespitzter Stein, eines kleinen Fingers lang, wenn man solchen schabt, so riechet er wie Balsam Sulphuris, wird an vielen Orten auf dem Felde gefunden. Er treibet den Stein und Urin, wenn man ihn klar geschabt in Bier, oder einem andern dienlichen Vehiculo eingiebet. Viele brauchen ihn wider die Colic und Mutterbeschwerung, in der Gelbsucht und Wechselfiebern.

Bellis minor, kleine Maßlieben, Gänseblümlein, Tausendschöngen, sind ein gut Wundkraut, haben einen etwas salzigen und scharfen Geschmack, man trinkt sie wie einen Thee zum diluiren, sie zertheilen, dienen in wässeriger Geschwulst, in Entzündungen, wie auch zu Heilung äusserlicher Geschwüre.

Ben-

Benzoin, vid. Affa dulcis.

Berberes, Berbisbeeren. Ausgekernt, und mit Zucker eingemacht, lindern den Durst, dämpfen die Hitz, und geben bey Febricitanten ein angenehmes Analepticum. Der ausgepreßte Saft dienet nebst dem Citronensaft die Tincturam coralliorum zu extrahiren.

Betonica, Betonienkraut. Der ausgepreßte Saft wird statt einer Salbe wider den kalten Brand gebraucht, innerlich gibt sie ein gut Mutterkraut ab, man versetzt sie mit Mauerraute und andern hauptstärkenden Dingen, so hilft sie Leuten, welche nicht richtig im Kopfe sind, item wider den tollen Hundbiß; auch nimmt man sie mit unter den Schnupftaback. Das Pflaster davon thut in Hauptwunden gute Dienste.

Betula, Birkenbaum. Das Wasser, so im Frühjahr aus dem geritzten oder angebohrten Baum rinnet, treibet den Urin, wird von vielen Leuten wider die Krätze gebraucht, wer ihn so roh nicht trinken will, kann ihn mit Wein oder andern Geträänken fermentiren lassen. Er treibet den Stein, und soll auch in der Wasser- und Gelbsucht nicht undienlich seyn.

Bezoar orient. & occident. germanicum, microcosmicum, cervinum, equinum, mulinum simiarum, &c. davon kann man einen so gut als den andern entrathen, sie nutzen unter denen sogenannten Bezoarpulvern wenig oder nichts. Weit bessere Wirkung thut das Antimonium diaphoreticum oder das Bezoardicum minerale.

Bezoar-

Bezoardicum minerale, vid Antimonium p. 31.

Bezoardicum mirabile, & viperinum, sind wegen ihrer wunderlichen Composition und kostbaren Ingredientien, die doch zur Gesundheit gar wenig beytragen, gleichfalls der Mühe kaum werth, daß man ihrer gedenkt.

Bismalva, vid. Althæa.

Bismuthum, auch Stannum cinereum, oder Wißmuth genannt, wird aus Zinn, Weinstein und Salpeter bereitet, die Engelländer sollen etwas Kupfer dazu thun, dahero solches etwas röthlicher aussiehet; hievon wird das Magisterium bereitet, e. g. man solvirt ein Loth Wißmuth in 3. Loth Spiritu Nitri oder Aqua fort, zu der Solution gießt man nach und nach ein halb Maaß oder mehr rein Wasser, so präcipitiret sich ein weisses Pulver, so ferner mit reinem Wasser zu edulcoriren, und endlich zu trocknen. Aeusserlich dienet es dem Frauenzimmer als eine Schminke, innerlich aber wird es zu 5. bis 10. gr. in hizigen Krankheiten wider innerliche Hitze und vor die Wallung des Geblüts, und denen daher entstehenden Zufällen gelobet, so aber mehrere Confirmation brauchet.

Bistorta, Natterwurz, Schlangenwurz, ist adstringirend, wird wider die rothe Ruhr, Blutflüsse und Mißgebähren der Weiber verordnet.

Bolus Armeniæ, Armenischer Rothstein, hat mit der Terra sigillata einerley Kräfte, die Chirurgi färben das Empl. rupturæ damit.

Borrago, Poretsch. Die Blumen davon werden unter die Species der Tränke mehr zum Zierrath, gleichwie andere Blumen, als zum Nutzen verordnet.

Borras, Venetischer Borras, hat seinen Nutzen bey schweren Geburten, wo die Wehen mangeln, e. g. ℞. Borrac. venet. Glaciei Mariæ aa. ℈ ß. Myrrhæ elect. gr. v. M. f. p. pro una Dosi.

Botrys, Taubenkraut, wird in Brust- und Lungenbeschwerungen gelobet.

Bryonia, Zaunrübe, purgiret die schleim- und wässerigen Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang. Aeusserlich zertheilet sie die stockende wässerigen Säfte, auch was mit Blut unterlaufen ist. Man brauchet sie dahero in Entzündungen, wie auch bey annoch neuen Scirrhis in Umschlägen.

Bufo, die Kröte, in Wein ersäuft, und den Wein ausgetrunken, soll die Wassersucht curiren.

Buglossum, Ochsenzunge. Die Flores werden eben wie die Borragen unter die Tränke verschrieben, als ein berufenes Cordiale.

Bursa pastoris, Täschelkraut, ist ein gut Wundkraut, es adstringiret, wird daher in rothem Wein gekocht, wider alle Hämorrhagien, und wo adstringentia nöthig, gelobet.

Butyrum, Butter. Sie dienet wider eingenommenes Gift, sonderlich den Arsenic, ingleichem bey Schwangern unter die Clystire, sie muß aber frisch seyn. Wenn man ein paar Löffel ungesalzene Butter und etwas weniges Wachs über gelindem Feuer zergehen lässet, und ein zerrührtes

frisches Ey darunter rühret, so gibt es eine vortrefliche Brandsalbe, welche auch in erfrornen Gliedern nicht zu verachten. Sonsten hat man in der Officin die rothe und grüne Butter, welche ehedessen stark im Gebrauch gewesen, davon die Composition in Dispensatoriis befindlich.

Butyrum ℥ ii, vid. Antimon. p. 38.

Buxus, der Buxbaum, die frischen Blätter aufgetrocknet und gepülvert, loben einige wider die Raserey. Das destillirte Oel hiervon wird fälschlich vor das Oleum Heraclinum Rulandi ausgegeben. Vide Corylus.

C.

Cacao, ist der Kern einer fremden Frucht, aus Westindien oder Neuspanien. Die Körner müssen schwer und frisch seyn, auswendig schwärzlich, inwendig dunkelroth, wie gebrannte Mandeln, sie sind das Haupt- und Grundstück der bekannten Chocolade; Diese wird also gemacht: ℞. Cacao ℔ij. Sacchar. Refinat. ℔ß. Vanillenstengel No. 3. Cinamom. elect. ℨij. Cardam. ℨj. Caryophyll. ℨß. NB. 1.) wird Cacoa gebrannt, wie Caffee, doch nicht zu stark. 2.) von Schaalen gesäubert, 3.) in einen meßingen Mörser gethan, dieser wird 4.) mit glüenden Kohlen umlegt. 5.) Wird Cacao bey die drey Stunden lang also warm gestossen zu einem Brey. 6.) Wird nach diesem alle halbe Viertelstunden lang von obbeschriebenem Zucker und Gewürz, welche vorher zart zu pülvern, und unter einander zu mengen, ein paar Löffel voll hinein gethan.

than. 7.) Wenn alles Pulver darinn, wird die ganze Massa noch eine Stunde lang gestossen, sodenn 8.) in Formen, mit Mandelöl bestrichen, zu Tafeln gegossen, endlich 9.) läßt man sie auskühlen. Davon nimmt man eine viertel- oder halbe Tafel, reibt sie auf einem Reibeisen, und kochet sie in einem Maaß Wein oder Milch, so bekommt man einen nahrhaften und stärkenden Trank, worunter man nach Gefallen noch etwas Zucker thun kann.

Caffée, die Caffeebohnen müssen grünlich, frisch und von mittelmässiger Grösse seyn, diese werden gebrannt oder geröstet, und sodenn gemahlen und mit siedendem Wasser zu einem Trank bereitet, der nicht zu verachten; er kann auch in Fiebern zu trinken erlaubet werden, aber nur nicht mit Milch, bis vorhero der Magen und die Säfte gebührend gereiniget sind. Wird aus Malz, Erbsen und auch wol gemeinen Bohnen nachgekünstelt, oder damit verfälscht.

Calaminaris lapis, Gallmey, wird zu denen Klopfpulvern der kleinen Kinder, wenn sie frat sind, gebrauchet. Hieraus wird eine Salbe mit Weineßig und Baumöl, ingleichem das Emplastr. de lapid. calaminar. gemacht, so einen guten Callum zeuget.

Calamintha, Bergmünz, wilder Poley, treibet den Harn, die Menses und die Frucht.

Calamus aromaticus, vide Acorus verus.

Calcatripa, Rittersporn, die Blumen davon zertheilen die Röthe der Augen, das davon gemachte Wasser aber brauchet man unter die Augenwasser.

Calendulæ, s. Caltha vulgaris, Ringel- oder Dotterblumen, innerlich braucht man diese Blumen als ein Muttermittel, äusserlich aber wider die rothen Augen. Das Unguentum de Calendulæ heilet die bösen Köpfe, das daraus verfertigte Oel aber wird wider die Schwinden am Mastdarm gerühmet.

Caltha palustris, Dotterblume, ist zwar nicht officinal, doch aber können die Blumen, ehe sie sich öffnen, mit Salzwasser und Eßig eingemachet, anstatt der Cappern gegessen werden.

Calx viva, Kalch, wird geschlemmet, und äusserlich als ein Subadstringens zum trocknen gebraucht. Aus lebendigem Kalch und Brandwein wird ein weißlicher Liquor verfertiget, welcher im Brande nicht undienlich ist. Das Kalchwasser hemmet die fermentationem putredinosam, denn das subtile terrestrische Wesen im Kalche figiret die activen fermentirenden Salze, ist gut in wäßrigen Geschwulsten, auch im Brande. Auch hat man das Unguentum de Calc. viva als ein haarvertreibend Mittel, e. g.

℞. Auri Pigm. ℥j.
Calc. viv. ℥iij.
Amyl. ℥j. coque c. s. q. ▽æs. Psilothr.

Was sonsten der lebendige Kalch vor herrlichen Nutzen hat in der Mechanic, Chirurgie, Medicin und Chymie, solches hat ausführlich Herr D. Fick in einem besondern Tractat de Calce viva beschrieben, welcher werth ist gelesen zu werden.

Camphora, Campher, ist nichts anders, als ☍ vol. coagulatum. In kleinen Entzündungen

gen ist der Campher alleine zum Zertheilen hinlänglich, in andern Fällen aber muß man andere resolvirende und nervenstärkende Dinge mit zu Hülfe nehmen. E. g. Safran, Myrrhen, Agtstein ꝛc. Der Campher zertheilet nicht nur, sondern er steuret auch dem allzuheftigen Zufluß. Er hat seinen Nutzen in der Rose, brauchet man ihn aber in bößartigen Geschwulsten zur Unzeit, so entstehen wässerige Geschwulsten daraus, indem er nur in das Blut, aber nicht in die wässerigen Säfte wirket. Er dienet auch, wenn der Mensch einen sogenannten Calender an seinem Leibe hat, wiewol man ihn mit andern nervenstärkenden und zertheilenden Dingen zu versetzen pfleget. Er ist eine vortrefliche Medicin wider die Fäulniß, er kann allezeit den zeitigenden und eytermachenden Mitteln beygefüget werden, auch bey Pestbeulen; hingegen in œdemate machet er bisweilen schlimme Folgerungen. Mit Mandeln abgerieben, kann er äusserlich in Ophthalmia appliciret werden. In Oleo amygdalarum dulc. zerrieben, in Ohrenbeschwerungen äusserlich und innerlich appliciret, schaffet gar bald Ruhe. Der Campherspiritus ist nichts anders, als ein in Spiritu Vini aufgelößter Campher, der Spiritus Vini aber muß rectificiret seyn. In der Rose ist er ein Epporiston, es werden Läpgen davon angefeuchtet, der Spiritus wieder davon abgedampft, und also übergeleget. Man brauchet ihn auch wider den Brand, indem man ihn mit Myrrhen versetzt, an dem Orte, wo noch frisches Fleisch ist, schröpfen lässet, und ihn darauf

appliciret. In Entzündungen der Augen, in Schnupfen, welcher mit Hauptschmerzen verknüpfet ist, streichet man die Schläfe und den Wirbel damit. Auf den Wirbel etwas gegossen, erwärmet, und thut in gefallenen Zäpfgen des Halses gute Wirkung. Bey blauen Mählern, oder gefallenen Brauschen, versetzt man ihn mit Seife. Er dienet auch noch vortreflicher in heimlichem Krebse, bey welchem er die Schmerzen lindert, und die Geschwulst zertheilet. Wer Varices hat, der streiche ihn an den Ort, wo er die empfindlichsten Schmerzen fühlet. Bey denen, die Phrenitide laboriren, und rasen, ist er auch nicht ohne Nützen, wie nicht weniger in Flüssen, sonderlich auch im Krampf. Das beste Mittel, daß sich der Campher nicht selbst verzehret, oder verflieget, ist, wenn man ihn vor äusserlicher Luft wol verwahret. Der Spiritus Vini camphoratus lässet sich sowol in dem Elix. P. P. als in andern bey vielen Krankheiten, sowol bey männlichem als weiblichem Geschlecht, gar nützlich gebrauchen. E. g. In Mutterbeschwerung, in Gonorrhöa, und andern venerischen Krankheiten, in Podagra. Hievon kann weiter nachgelesen werden Herrn D. Frid. Hofmanns Dissertatio de usu Camphoræ interno securissimo & præstantissimo. It. D. Tralles de Virtute Camphoræ refrigerante. Will man den Spirit. Vin. Camphorat. haben, daß er sich nicht präcipitirt, so darf man nur 4. Loth unter ein Pfund Potasche reiben; ♉ni 3. oder 4. Finger hoch darüber giessen, und per Alem-

Alembicum destilliret. Das Caput mortuum gibt ein rechtes ⊖ ♀ri.

Cancer, der Krebs. Ohngeachtet die Krebssteine kein wahres Bezoardicum sind, so haben sie dennoch ihren Nutzen. Denn äusserlich kann man sie in bösen Köpfen mit Bleyweiß einstreuen. Innerlich braucht man sie, wenn sich ein Mensch sehr erboßt hat, da nimmt man 1. Loth Krebssteine, reibet sie klein, und lässet den Patienten alle 2. oder 3. Stunden ℥j. davon einnehmen, so laxiret er darauf, und gehet viel gelbes Zeug durch den Stuhlgang hinweg, wie denn sowol die Krebssteine als die Scheeren und Nasen, mit Salpeter versetzt, in Gallfiebern ihren guten Nutzen haben, ingleichem wider die Säure bey Kindern, welche von der Muttermilch herrühret. Man saturiret sie auch mit Citronensaft, da sie alsdenn in innerlichen Entzündungen und Zufällen der Brust, wie auch in Sood, ihre Dienste thun. Sie haben eine absorbirende Kraft wider alle widernatürliche Säure in dem menschlichen Leib.

Canella alba, Cassia, Costus verus, weisser Zimmet, oder weisser Costus. Er zertheilet die zähen Säfte, ist sonsten eine Mutterstärkung, und als ein Resolvens zu gebrauchen. Viele Leute kauen ihn zum Präservativ, wenn sie die Kranken bey ansteckenden Seuchen besuchen.

Cannabis, Hanf. Die Saamkörner in Bier gekocht, werden von einigen wider den Husten gebraucht.

Canis, der Hund. Der tolle Hund hat wi-

der sein eigenes Gift den Gegengift bey sich; Denn das Herz oder die Leber vom tollen Hunde dienet wider den Biß des tollen Hundes, ingleichem wider die Hydrophobiam, welche Wirkung auch das Gehirne vom tollen Hunde hat, und wenn man nur die Haare von einem solchen Thiere auf den gemachten Biß bindet, so wird gleichsam nur eine schlechte Wunde daraus. Das Fett davon soll Schwindsüchtigen heilsam und dienlich seyn.

Cantharides, Spanische Fliegen, sind unter allen blasenziehenden Mitteln das beste, sie treiben den Urin aber sehr gewaltig, sogar, daß sie auch bisweilen Blutharnen verursachen, wenn man sie nur äusserlich applicirt. Einige machen wider Gonorhöam, ingleichem wider den Stein eine harntreibende Tinctur, cum Spiritu Nitri, welche sie sodenn cum Spiritu Vini edulcoriren, so aber mit Behutsamkeit, und nur in gar wenig Tropfen zu gebrauchen. Bey weiblichem Geschlecht aber soll man dieselben niemals rathen, weder äusserlich noch innerlich, weil sie viel schlimme Symptomata zuwege bringen.

Caper, ein Ziegenbock. Capra, eine Ziege. Hievon ist Sevum hircinum, Bockstalk, wider die Dysenterie und Stuhlzwang in Clystiren; die Ziegenmilch wird den Schwindsüchtigen recommendiret. Der Urin vom Bock wird wider Ischuriam & Dysuriam als ein Specificum gerühmet, wenn man davon einen guten Trunk thut. Bocksblut innerlich genommen, wird

wider

wider das geronnene Geblüt, Stein und Seitenstechen vom gemeinen Mann sehr gerühmet.

Capra albina, eine Gems. Davon siehe Ægagropila.

Capilli veneris, vid. adianthum.

Capapres, Cappern, sind eine Küchenspeise, sie werden aber auch roh gegessen wider das Seitenstechen. Das Oleum erweichet und öffnet, äusserlich die Seite und den Leib damit geschmieret.

Capsicum, Siliquastrum, Spanischer Pfeffer, hat einen scharfen brennenden Geschmack. Er stärket den Magen. Ertmüller rühmet ihn wider die Fieber, am meisten aber verthun ihn die Eßigmacher; so wissen auch die Brandweinbrenner den schlechten Kornbrandwein, wenn sie zu viel laufen lassen, damit zu stärken.

Capus, Capo, Capaun. Davon hat man das Fett, so als was heilsames zum Schmieren gebraucht wird, sonderlich von Weibern.

Garanna, Gummi, hat einen lieblichen und aromatischen Geruch, kommt mit der Tacamahaca überein, wird am meisten zu denen Pflastern und Wundbalsamen gebraucht.

Cardamomum minus, Cardamömlein. Innerlich dienen sie zur Zertheilung des Schleimes. Gekäuet wider die wilden Wehen, Colic und Mutterbeschwerung, sie haben eine erwärmende Kraft, stärken den Magen und das Gedächtniß. Werden als ein gutes Gewürz von denen Weibern mit unter die Speisen genommen.

Carduus benedictus, Cardebenedicten.

 Dieses

Dieses Kraut zertheilet die schleimigten Feuchtigkeiten, kann bey phlegmatischen Leuten in kalten Fiebern gegeben werden. Der Saame davon kommet bey innerlichen Entzündungen unter die Tränkgen, oder Emulsiones, das destillirte Wasser, befördert die Ausdünstung, die Wolle der Knospen stillet das Bluten der Wunden. Uberdis ist das Extractum davon üblich.

Carduus Mariæ, Frauendistel. Der Saame davon ist am meisten im Brauch. Er dienet als ein Specificum in Seitenstechen, in Entzündung der Brust, in hitzigen Fiebern, wie nicht weniger in Blattern und Masern, wird am füglichsten in Emulsionibus verordnet.

Carlina, Eberwurz, innerlich genommen, passiret vor ein Alexipharmacum. Aeusserlich aber braucht man die Salbe als ein Masticatorium, und zu Fontibus Nervinis.

Carvum, Cuminum, Wiesenkümmel, innerlich gebraucht, dienet wider die Blähungen, zertheilet die Winde, und stärket den Magen. Davon hat man auch das destillirte Wasser und Oel. Aeusserlich stärket er die Glieder, wenn man ihn unter die Bähungen nimmet. In Umschlägen zertheilet er die annoch neuen Scirrhos, auch gibt er in Kopfweh, mit Wachholderbeeren, Salz und Brodgrumen, einen guten Umschlag und Hausmittel ab.

Caryophyllata, Benedictwurzel. Sie ist ein gutes Nervinum, wird dahero auch unter allerhand Bähungen genommen; bey cachectischen Personen aber innerlich mit gutem Nutzen ge-

gebraucht. In Bier oder Wein gethan, gibt dem Trank einen lieblichen Geruch und Geschmack, und soll die Säure verhüten.

Caryophylli aromatici, Würznägelein, kommen unter die Muttermittel, gekäut dienen sie wider die wilden Wehen. In kleiner Dosi setzt man sie denen Analepticis zu.

Caryophylli hortenses, Gartennelken, recreiren durch ihren kräftigen Geruch die Nerven. Man braucht sie auch, rothen Schnupftaback zu machen.

Cascarilla, vid. Cortex Winter.

Caschu, vid. Catechu.

Cassia fistulá. Das Mark davon ist ein gutes Laxans, weil sie den Leib gelinde eröffnet, dabey aber wenig Wallen im Blut erreget, noch den Patienten die Kräfte benimmet, auch bey hectischen Personen gegeben werden mag.

Castoreum, Bibergeil, wird vor das beruffenste Nervinum gehalten, alleine es thut nicht, was es thun soll. Ziehet öfters mehr Schaden zu, als daß es stärken soll. Dahero ihm gar wenig Gutes zuzutrauen, weil es sowol das Haupt, als die Brust beschweret. Es sey denn, daß man es mit Campher versetzt.

Cataputia minor, Springwurzel. Der Saame purgiret die wässerige und phlegmatische Feuchtigkeit, nebst der Gall, wirket aber ziemlich stark, kann aber gleichwol bey Cachecticis zu Abführung der wässerigen Feuchtigkeiten gebrauchet werden.

Catechu, die präparirte wird Muscerda de

terra

terra catechu geheissen, sie wird als Mäusedreck formiret, und wider den übelriechenden Athem, solchen zu corrigiren, in den Mund genommen.

E. g. ℞. ▽ Japonic. pulveris. ℥j. Moschi opt. ℈ß. Zibeth. gr. ij. ☍ Caryophyll. Cinam. aa. gt. v. ☍ Cortic. Citri Ligni Rhod. aa. gt. vij. Ess. Jasmin. opt. gt. viij. mit mucilag. Tragacanth. q. s. f. Massa, daraus formire gedachte Küglein, v. Terra Catechu.

Centaurium minus, febrifuga, klein Tausendgüldenkraut. Die Gipfel mit den Blättern und Blumen führen ganz gelinde die Gall, Schleim und Gewässer aus. Solches thut auch die mit dem Spiritu cochleariæ bereitete Essenz, hat bey phlegmatischen Personen in allerley kalten Fiebern seinen Nutzen. Bey Cachecticis wirket solches mehr in dem Magen und primas vias als schlechterdings in die Säfte, das Extractum davon macht hinlängliche Stühle, wenn man nur auf einmal 2. gr. mit andern eröffnenden Mitteln eingiebet. Aeusserlich aufgelegt, dienet es zum Zertheilen.

Centumnodia, vide Polygonum.

Cepa, Zwiefel. Sie reinigen, lösen den Schleim von der Lunge, in Schmalz geröst, und auf einer Suppe genossen. Sie treiben den Harn und Stein. Aeusserlich zeitigen sie, und eröffnen die Geschwüre und Pestbeulen, sie müssen aber vorhero in heisser Asche oder in der Röhre gebraten werden.

Cera, Wachs. Es lindert und heilet, kommt dahero

dahero fast unter alle Pflaster. Mit Grünspan und etwas flüßigen Harz vermischt, soll die Leichdörner oder Hüneraugen wegnehmen. Es dienet auch das Wachs über die bösen Nägel an Händen und Füssen zu legen. Die Weiber machen Wachshütgen daraus, über die zersprungene Warzen an Brüsten; Ingleichem Wachsringe, wider den Vorfall der Mutter, diesen aber eine Haltung zu geben, und daß sie nicht schwer werden, machen sie erst ein subtiles Kränzlein oder Ringlein von Stroh, und überziehen solches mit Wachs, welche weit commoder, als die Wachsäpfel ꝛc. Wachs mit Eyer und Leinöl l. a. vermischt, gibt eine gute Brandsalbe. Wachsöl ist gut in Geschwüren der drüsigten Theile; mit Eyeröl vermischt, in bösen Köpfen.

Cerasa, Kirschen. Die Sauerkirschen, oder Weichseln, geben in Fiebern ein Analepticum ab, dienen wider die Hitze und Durst. Die schwarzen süssen Kirschen aber geben, wenn man sie mit denen Kernen zerstößt und destillirt ein kräftiges Wasser, welches ein gelindes Diapnoicum, und zugleich ein Analepticum ist.

Ceratonia, vid. Siliqua dulcis.

Cerevisia medicata, Kräuterbier.

℞. Rad. Heleni Polypodii aa. ℥j. Ireos Flor. ʒij. Hb. Card. Bened. Hepat. nob. Scolopend. Rosmarin. aa. Mj. M. f. Spec. auf ein Zuber Bier.

Cerussa, Bleyweiß, wird zu austrocknenden heilenden Salben und Pflastern genommen, es

ist

ist ein gelindes adstringens, man thut es auch unter die Umschläge wider den heissen Brand, auch wird es in Entzündungen, wo die Materia noch in motu ist, mit zu Hülfe genommen. Ingleichem wird es in der Rose mit Mehl und Campher appliciret. In weit um sich greiffenden Geschwüren verursachet es harte Knoten.

Cerussa Antimonii, vide Antimonium p. 30.

Cervus, der Hirsch. Hiervon hat man das Cornu cervi philosophice præparatum, allein es ist nichts besser, als ein anderes gekochtes Bein, und alle die von Hirschen bereitete Arzneyen geben nichts weniger, als einen Effectum alexipharmacum, ohngeachtet man insgemein sagt: Totus cervus est alexipharmacus: Sonsten hat man Spiritum, Oleum, Sal. volat. C. C. ingleichem Gelatinum davon.

Chærefolium, Körbel. Ist ein gut Wundkraut, nützet in Entzündungen, welche noch in Fieri sind, gibt ein Ingrediens zu äusserlichen Decoctis vulnerariis. Infundirt man dieses Kräutgen mit Wein, und ziehet hernach das Wasser davon über den Helm, so hat es in Brustbeschwerungen seinen Nutzen. Als einen Thee getrunken, und mit Honig versüsset, lindert die Steinschmerzen.

Chalybs, vide Ferrum.

Chamædris, Gamanderlein. Ist ein gutes Mutterkräutgen, das übrige, so man von ihm rühmet, läßt man an seinen Ort gestellet seyn.

Chamelæa germanica, Lorbeerkraut, die Rinde und die Beere dieses Strauches purgiren

ren heftig, und können selten ohne Schaden gebrauchet werden.

Chamæpitys, sive Iva Arthetica, Erdpin, Schlafkräutlein, treibet den Urin, die Menses und die Frucht, und wird wider die Gelbsucht gelobet.

Chamomilla rom. & vulg. Beyde braucht man zu Umschlägen in annoch neuen Scirrhis, wie auch zu nervenstärkenden Bähungen. Trocken aufgelegt, zertheilen sie, in Wasser gekocht, und naß applicirt, haben sie eine erweichende Kraft. Das Infusum davon ist gut wider die Blähungen; mit Millefolio und kleinen Rosinen versetzt, ingleichem in Hæmorrhoidibus. Das Oel nimmt man unter die Clystire. Auch soll er wider die Colic, innerlich und äusserlich gebraucht, als ein recht Specificum dienen.

Chaquerille, vid. Cortex Winter.

Charta, Papier. Wann man es verbrennet, so gibt es ein Oleum empyrevmaticum, welches ein Beizmittel abgibt, und die Schwinden vertreibt, ehe 2. bis 3. Tag vergangen sind.

Cheiri, gelbe Veilgen. Die Flores kommen mit unter die nervenstärkende Infusa und Bähungen.

Chelidonium majus, groß Schnell- oder Schwulstkraut. Das Kraut und die Wurzel dienen wider wässerige Geschwulst, sonderlich im Anfang. Den Saft vom Kraut oft auf die Warzen gestrichen, vertreibet sie; solchen mit Zucker versetzt, nimmt auch die Nagelfell in Augen weg.

Che-

Chelidonium minus, Scharbockskraut, dienet wider den Scharbock und Feigwarzen, kann innerlich und äusserlich gebrauchet werden.

Chinæ radix, Pockenwurz, hat ihren guten Nutzen in spanischen Pocken, oder Franzosen, sonderlich wo das schädliche Gift noch in denen Säften steckt, oder die Knochen oder festen Theile noch nicht angegriffen sind. Sie trocknet sehr, und treibet den Schweiß, wird in forma Infusi als ein Thee gebraucht, man nimmt zu einem Loth der Wurzel ℔ij. Wasser.

China Chinæ, oder Cortex Peruv. Fieberrinde. Ist ein adstringirendes Mittel, bey harten Naturen läßt sie sich allenfalls brauchen 1. Wenn man den guten Tag vomiren und purgiren läßt; 2. darneben gute absorbentia und digestiva verordnet; 3. den Kranken auch wol mehr als einmal purgirt; 4. die Fieberrinde gibt, wenn der Paroxysmus vorbey, so kann sie in allen Wechselfiebern noch wol gebraucht werden, auch muß man nicht in Dosi pecciren, und auf einmal nicht zu viel geben, sondern desto öfter. Vide Crocus ♂ ♁ tus.

Cichorium, Hindläuft, Wegwart. Die wilde hat ihren Nutzen in der Cacheria. Wird auch in Steinbeschwerungen, zu Linderung der Schmerzen, unter die Decocta verschrieben, die Wurzel, Blätter und Blumen temperiren, und öffnen. Hiervon hat man Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. verliehrt aber die Kraft im Kochen gar sehr, die eingemachte und überzogene Wurzel dienet der hitzigen und verstopften Leber.

Cicuta,

Cicuta, Schierling, wird unter die giftigen Kräuter gerechnet, die Wurzel macht Convulsiones und Rasereyen, und sind damit schon viele Leute, welche sie vor Pastanack angesehen, und an das Fleisch gekocht und gegessen, betrogen worden. Sein Gegengift soll der Wein seyn. Sonderlich ist das Empl. de Cicuta bekannt, so vor die geschwollene Milz gut.

Cinis, Asche. Das Pulver oder die Asche von verbrannten Maulwürfen nimmt das wilde Fleisch weg, wie auch andere Schwämme.

Cineres clavellati, Potasche. Ist ein ⊖ alcali, und hat in der Chymie grossen Nutzen; daraus kann ⊖ alcali acerrimum durch Hülfe des Calc. viv. folgendergestalt gemacht werden: ℞. Calc. viv. ℔j. Cin. clav. ℔ij. diese wol gepülvert, untereinander gemischt, in ein eisern Gefäß, oder auf eine eiserne gegossene Blatte gethan, 14. Tage in freye Luft an einen feuchten Ort gesetzt, sodenn mit 6. Maaß Wasser gekocht, die Lauge filtrirt, oder colirt, inspißirt, in einem Schmelztiegel fliessen lassen, und in einen Gießpuckel gegossen, gibt ein herrlich Alcali, alle Mineralien und Metallen schnell in Fluß zu bringen, Tincturen und Eſſ. damit zuzubereiten.

Cinnabaris, Zinnober, von diesem zehlet man insgemein zerley Sorten: 1. Bergzinnober, 2. gemeinen, oder mit Schwefel gemachten Zinnober, und 3. den Zinnober Antimonii.

Was den Bergzinnober, wenn er recht rein und ächt seyn soll, betrifft, ist er sehr theuer, und kommt ℥j. wol einen halben Rthlr. zu stehen, da-

von kann man ¼ ℔. andern machen oder kaufen, zumalen da sie in ihrer Kraft und Wirkung einerley seyn.

Von Cinnabari fact. ist schon sub Tit. Æthiope miner. und

Von Cinnabari Antimonii sub Tit. Antim. Butyr. Meldung geschehen, und der kürzeste Weg solche zu machen gezeiget worden.

Der Zinnober hat in allen schmerzhaften und krampfartigen Zufällen seinen guten Nutzen, wie auch in der bösen Staupe, sonderlich ist er bey Kindern, wegen ihrer grossen Empfindlichkeit, ein herrlich Hülfsmittel, er thut seine Wirkung sehr gelinde, und in geringer Quantität, bey Kindern ist ein halber Gran, auch noch weniger, bey Erwachsenen aber 1. 2. Gran schon hinlänglich. In lang anhaltenden Kopfschmerzen kann er in stärkerer Dosi, e. g. ad ℈ß. auf einmal gegeben werden, da er denn öfters besondere Wirkung gethan, man kann ihn mit ⦶ 🜖 ⊕ lar. ♁ Diaph. Lap. ♋ &c. versetzen, und andere Arzneyen zu Hülfe nehmen, so sich auf diese oder jene Krankheit schickt, damit es nicht alles auf den Zinnober allein ankomme; man kann wol die Nebenzufälle, aber nicht die Hauptmaladie damit abwenden, dahero man sich nicht schlechterdings auf den Zinnober alleine zu verlassen, sonderlich wenn man ihn als ein Specificum gebrauchen will.

Cinnamomum, Zimmet. Dieses wolriechende Gewürz ist ein gutes Analepticum, auch ein Muttermedicament. Er zertheilet die zähen

hen Säfte, und hat seinen Nutzen in Tränken bey Febricitanten. Das hiervon bereitete veritable und unverfälschte Oleum steuret der Fäulniß, vornemlich wo partes tendinosæ & membranosæ leiden, es hat auch seinen Nutzen im Brand, und bringet dem abgestorbenen Theil neues Leben.

Citrus, der Citronenbaum. Die Frucht davon, Mala citria, oder deren Saft, dämpfet die Hitze, lindert den Durst, ist in Fiebern ein Analepticum, sonderlich mit Zucker temperirt, auf welche Art es viel sicherer, als alle saure Spiritus zu nehmen. In ansteckenden Fleckfiebern, wie auch in andern hitzigen Fiebern mit Raserey, gibt man den Patienten eine ganz frische in Scheiben zerschnittene und mit Zucker bestreute Citrone zu essen, so von ungemeiner Wirkung. Die Blüthen stärken die Kräfte der Natur. Der Saame treibet den Urin. Die frische Schaale stärket, kömmt unter die Muttermittel, ingleichem unter die Tränke in Fiebern. Sie zertheilet den Schleim und die wässerige Feuchtigkeit, und gibet ein Diureticum ab.

Clyssus Antimonii, vid. Antimonium p. 30.

Cocculi Indi, Coccelkörner, erweisen ihren Nutzen wider das Ungeziefer auf dem Haupte, wenn man sie gehöriger massen in Butter pregelt, und 12. Stunden aufliegen läßt.

Cochlea, Limax, die Schnecke. Das Schneckenfett oder Schneckenöl ist in Schlag- und Lahmflüssen nicht zu verachten.

Cochinilla, Cuccinill, dienen denen Apotheckern, die Aquavit und Magenwasser roth zu

färben rc. Davon werden auch die Pezettæ oder Schminkläpplein gefärbet.

Cochlearia, Löffelkraut. Ist ein vortreflich Mittel wider den Scharbock, Mundfäule und Cacherie, auch wider das 4tägige Fieber. Man brauchet es mit unter denen Speisen vel in forma conservæ, allein wo man auf die Pfortader zu sehen, ist es nicht rathsam zu gebrauchen, weil es stark treibet. Der Spiritus davon ist zu scharf, machet ein starkes Wallen im Geblüt, und lässet sich im Scharbock nicht wie das Kraut gebrauchen.

Colchicum, Zeitlosen, äusserlich die Wurzel oder Zwiebel angehenkt, wird wider die Pest dienlich gehalten.

Colocynthus, Colloquinten, gehören unter die groben Purganzen. Alleine ob sie gleich von starker Operation sind, so sind sie doch bey Cachecticis nicht zu verachten, wofern man nur Materiam peccantem recht zu präpariren, die Coloquinten gebührend zu versetzen, und anstatt eines Stimuli klug zu verordnen gelernet hat. Ihre Wirkung erstreckt sich hauptsächlich in die dicken Gedärme. In einem wässerigen Vehiculo gegeben oder aufgelößt, machen sie grosse Angst und Schneiden im Leib. Hiervon werden die Trochisci Alhandel. bereitet.

Colophonium, Geigenharz, kommt mit unter die Pflaster.

Columba, die Taube. Der Taubenmist auf die Fußsohlen gelegt, hat in deliriis Phreneticorum seinen Nutzen. Eine Taube lebendig entzwey

zwey geschnitten, warm auf ein Muttermal gelegt, 24. Stunden liegen lassen, und alsdenn vergraben, so verliehret sich das Mal.

Conchæ, Muscheln, Austerschaalen, und alle Ostracodermata, haben ihren guten Nutzen in Wechselfiebern, in morbis acutis, bey Wundfiebern, bey Hecticis, in Gallfiebern c. ⊕ versetzt, in Cachexia, wie auch bey Kindern wider die Säure, welche sich von der Milch generiret.

Confectio Alkermes, ist eine stärkende Lattwerg, und wird also bereitet: ℞. Sacchar. canar. Succi Pomor. Borsdorffior. elarificati, dieses koche zur Consistenz eines Honigs. Granor. Chermes aa. ℔ß. Cinamom. opt. Ligni Aloës opt. & pulverisat. aa. ℥ß. Materiæ Perlatæ, Matris Perl. ppt. Ambr. Grys. in Succ. Kermes. q. s. distemp. aa. ʒj. Croci opt. triti ʒj. Mosch. c. ♌ Rosar. dilut. ℈ij. M. f. Electuar.

Consolida maj. Schwarzwurz, hat unter denen gelinden repellentibus billig die Oberstelle, sie heilet kräftig die Geschwüre, dienet zum Einstreuen, wo die Beine und Knochen angelaufen gewesen. Wenn man sie mit Veilgenwurz in Wein kochet, und im Anfange bey Contusionibus umschlägt, so zertheilet sie das mit Blut unterlaufen ist.

Contrajerva, Giftwurzel, an deren statt kann gar füglich Rad. Vincetoxii gebraucht werden. Vid. Anthora.

Convolvulus Marinus, vid. Soldanella.

Conyza maj. gemeine Dürrwurz, soll die

Mücken und Flöhe vertreiben, die Gemächer damit beräuchert und bestrichen.

Conyza media, mittlere Dürrwurz, aber ist kräftig in der rothen Ruhr, in rothem Wein gebraucht.

Corallia rubra, rothe Corallen, pulverisirt, sind in Zufällen, wo Schrecken und Zorn mit unterlaufen, ingleichem in starkem Bluten und in der rothen Ruhr nicht zu verachten, sie haben eine versüssende Kraft, und halten etwas an. Die Corallentinctur, wofern sie nur nicht adstringirend, kann vor ein Analepticum paßiren. Es kommt aber nicht auf die Röthe an, welche man mit Zucker, Wachs, Butter ꝛc. ohne grosse Kunst ausziehen kann, sonsten müßten die Krebssuppen eben so kräftig seyn, sondern sie muß recht und wol gemachet seyn. Die c. ♌ Mellis präparirt wird, soll die beste seyn. Sonst hat man auch TR. Corall. c. Succo Citri, vid. infra. Corallenmoos hat wider die Würmer seinen Nutzen. Dos. ℈j ʒj.

Coriandrum, Coriandersaamen, thut bey kalten Fiebern, wenn dieselbe zu Ende gehen, zu Stärkung der Viscerum vor andern gute Dienste. Cum semine Petroselini wird er forma Cataplasmatis in abundantia lactis adhibirt.

Cornus, Cörnerbaum, die Früchten, Herlitzen, oder welsche Kirschen genannt, adstringiren sehr, dienen wider die Hämorrhagie, Durchbruch, rothe Ruhr, ingleichem die Blätter in Decocto.

Cortex Winteranus, Cascarilla oder Chaquerille,

querille, Fieberrinde, sie gibt einen aromatischen Geruch und Geschmack von sich, und adstringiret ganz gelinde. Das Extractum davon zu gr. v. vj. gebraucht, thut in omnibus motibus excessivis das seine sehr wol, in Fiebern, wenn vorhero der Leib mit einem Vomitiv oder dienlichen Purganz gereiniget, kann man alle 3. oder 5. Stunden eine Dosin von Extract geben. Sie hebt das unnöthige Brechen und Durchfälle bey Fiebern. Wo sich bey Blattern und Masern Ungelegenheit um die Brust äussert, so kann man diese Rinde mit Nutzen zu gr. x. xij. nebst der Essentia Pimpinellæ albæ umbelliferæ verordnen. Eben so gute Wirkung weiset sich auch bey Pleuriticis. In Peripnevmonia ist sie zum Discutiren ein besonderes gutes Medicament. Bey alten Leuten erweiset sie sich in vielerley Zufällen circa Epigastrium & Hypogastrium gar kräftig. Sie ist in Ansehung des Treibens ein gelindes Diaphoreticum, und bringet doch einen häufigen Schweiß heraus. Im übrigen mindert sie die rothe Ruhr, lindert die Zufälle des Mali hypochondriaci. Wenn man ein Infusum oder Decoctum davon machen will, kann man ℥j. bis 2. nehmen.

Corylus, die Haselstaude. Die Haselmistel zu rechter Zeit abgenommen, nemlich zwischen 2. Frauentagen, das ist vom 15. Augusti bis auf den 8. Septembr. wird wider die schwere Noth sonderlich gelobt, das Pulver oder die Rasura davon, von ℈j. oder ʒj. nachdem der Patient alt, gegeben. Hierzu ist auch das Meel aus

 den

den Kätzlein, oder ♀ Coryli gut. Dem von dieser Staude gemachten Wundholz ist nicht alle Kraft abzusprechen: Denn wer dasselbe bey frischen Wunden, Brüchen, gequetschten Schäden u. d. g. mit Verstand brauchen wird, dem wird seine Mühe nicht gereuen. Die Bergleute machen ihre Glücks- und Wünschelruthen davon, wenn sie just auf den Mittag am Johannistag eine Ruthe auf einen Schnitt aufwärts abschneiden. Wenn von dem Holz der Spiritus destillirt wird, so gehet ein Oleum mit über, welches, wenn es mit C. C. ust. rectificirt, goldfärbig, und das rechte Oleum Heraclinum Rolandi wird. Dieses hat dreyerley vortrefliche Kräfte: 1.) Ist es wider die Epilepsie dienlich. 2.) Stillet es die Schmerzen, und 3.) tödtet es die Würmer. Dos. vj. - x. Tropfen.

Costus verus, Costuswurzel, gekäuet, hilft wider die wilden Wehen, auch wird sie in der Cachexie mit Nutzen gebraucht.

Cremor Tartari, ist nichts anders, als ein von seiner Unreinigkeit gesäuberter Weinstein. Es wird nemlich der Weinstein in warmen Wasser solvirt, oft und wol mit einem Stock umgerührt, daß er sich ganz solvire, so wird die obere Haut oder Schaum alsdenn mit einem löcherichten Schaumlöffel abgenommen, getrocknet und pulverisirt. Er incidiret die zähen Cruditäten sehr, reiniget, befördert den Urin, laxiret ganz gelinde.

Crepitus Lupi, Bovist, hat eine adstringirende Kraft, wird in Fleischwunden als ein Stypticum

cum

cum applicirt, auch wider das Nasenbluten gerühmt, ingleichem wider den Fluß der göldenen Ader. Der Staub daraus ist denen Augen sehr schädlich.

Creta, Kreyde, wird von einigen innerlich wider den Soot gebraucht, weil man aber bessere Mittel hat, kann man sie wol beyseite setzen, äusserlich zum Trocknen, Kühlen und Einstreuen mag sie noch eher paßiren.

Crocodilli Rad. vid. Millefol.

Crocus, Safran, orientalis vel Austr. ist ein gutes Gewürz von durchdringendem Geruch, kommt mit unter das Elix. P. P. und viele andere Arzneyen, unter die Emmenagoga. Er ist eben kein blosses Nervinum, jedoch stärket er bey Kreysenden, und treibet die Blähungen. Mit Wein verordnet, dienet er als ein Analepticum. Dos. in Substantia ℈ß. ℈j. in Extracto gr. x. xv. Er kommt auch mit unter das Empl. Oxicroc. so eines von denen besten Pflastern.

Crocus martis, Eisensafran, davon hat man zweyerley Gattungen, 1. den zusammenziehenden, 2. den eröffnenden. Beyde kann man am ehesten auf folgende Weise erlangen: Man nimmet die Schlacken vom Regulo ♁ii ♂iali, brennet sie mit 2. bis 3. Theil Salpeter ab, das zarteste und leichteste davon, so man durch Abschwemmen erlangen kann, verpuffet man abermal mit gleichen Theilen Salpeter, und das grobe und dicke ebenfalls also, und süsset sie beyde aus. Auf diese Weise bekommet man zwey ganz von einander unterschiedene Crocos, indem der eine Ape-

ritivus sehr zart und roth, wie ein schöner Röthelstein anzusehen ist, da hingegen der andere Adstringens ganz schwarzroth aussiehet, und eben eine so heftig zusammenziehende Kraft hat, als ein anderer gemeiner adstringirender Crocus martis, welcher entweder an und vor sich selbst oder durch langes Reverberirfeuer zubereitet wird. Diese beyde Croci martis aber sind wahrhaftig diejenigen Stahlarzneyen, welche mit allen übrigen um den Rang streiten, und anstatt aller andern gebraucht werden können.

Der Zusammenziehende dienet im Krebs, wo weiter nichts mehr, als annoch ein Sickern und Tröpfeln aus denen Poris der Drüsen verspühret wird.

Der Eröffnende aber thut bey hartnäckigen Fiebern weit mehr, als die China Chinæ, und kann man eben nicht sagen, daß er directe öffne, noch weniger, was die Motus hemmet. Er ist auch ein gut Medicament sonderlich bey Kindern, wenn sie abnehmen, harte und dicke Leiber haben, so vermuthlich von Verstopfung derer Drüsen im Gekröß, oder Mesenterio kommt. Man thut denn wol, daß man etwas von Salibus digestivis zusetzet, e. g. ℞. Tart. Vitriol. Tachen. ʒj. Croci hujus Antimoniati Martialis gr. x. - xv. M. div. in X. p. æq. täglich 3mal einen Theil gr. vij. zu nehmen, in Malo hypochondriaco, Fluore albo, in Hydrope cum Diagridio versetzt.

In allen Hæmorrhagiis, weiblichen Blutflüssen, und wenn die göldene Ader zu stark gehet, so hält er gelinde an, ohne daß die Ungelegenheiten

darauf

darauf folgen, die von andern stopfenden Dingen in gleichen Zufällen zu entstehen pflegen. Die Dos. ist ordinair iv. - vj. gran.

Crocus Metallorum, vid. Antimonium p. 25.

Crocus veneris, vid. Æs ustum.

Cruciata, Creuzkraut, ist ein schön Wundkraut, und wird deswegen innerlich und äusserlich zu denen Brüchen gebraucht.

Crystalli æris, Crystallisch Grünspan, vide Ærugo.

Crystalli lunares, werden aus ☽ & 🜄 gemacht. Man lobet sie sowol zu äusserlichen als innerlichem Gebrauch. Aesserlich, weil sie sehr corrosivisch, kann man Fontanelle mit setzen, eben wie mit dem Lap. Infernali, welcher ein starkes, fressendes Alcali ist. Innerlich bedienen sich einige dieser Crystallen, wenn sie den Urin stark treiben wollen, daher loben sie solche wider die Wassersucht ad gr. ij. pro Dosi: Alleine es ist nicht genug, das Wasser abführen, sondern man muß auch verhüten, daß sich das Wasser nicht wieder von neuem im Unterleibe sammlen kann. Hier aber fehlet es, weil die Medicamenta, die solches vermögen, noch nicht erfunden, zumal wo die drüsigten Theile schon sehr schadhaft und zerfressen sind. Denn diese wieder aus dem Grund zu heilen, stehet in keines Menschen Gewalt. Es ist eine Hauptcautel bey Wassersüchtigen, das Wasser nicht auf einmal abzuzapfen, indem gemeiniglich die Theile, so denn allzuschlaf werden, zusammen fallen, und den kalten Brand erregen.

regen. Sind also die Silbercrystallen bey weitem kein so sicheres Mittel, als sich mancher wol einbildet. Das aber verdienet den Ruhm eines guten Medicaments, was sicher zu gebrauchen, und dennoch gute Wirkung thut.

Crystallus montana, Bergcrystall, präparirt und gebraucht, haben ihren Nutzen, wo eine galligte, saure, fressende Schärfe in Gedärmen lieget. In Betrachtung dessen haben sie bey Kindern, sonderlich bey Säuglingen, ihren guten Nutzen; Ist auch bey Erwachsenen kein unebenes Mittel, wofern sie mit Gallfiebern befallen werden.

Crystalli tartari, kommen mit dem Cremore tartari überein, und ist kein anderer Unterschied, als daß der erste in Pulver, der andere in Crystallen dargestellet wird. Sie lösen den zähen Schleim in den Gedärmen auf, und laxiren, sind vornemlich den Wassersüchtigen, Engbrüstigen, und denen, die an Tertian- und Quartanfiebern laboriren, gut. Man giebet ℥ß - ℥iij. in einem bequemen Vehiculo.

Cubebæ, Cubeben, sie erwärmen den Magen, stärken das Haupt, und werden wider den Schwindel gerühmt.

Cucumis sativus, Gurken. Der Saame davon eröffnet, treibet, und wird in emulsionibus verschrieben, gehöret mit unter die 4. Semina frigida maj.

Cuminum, vid. Carvum.

Cupressus arbor, Cypressenbaum. Die Blätter und Nüßlein ziehen zusammen, dienen wider Blutspeyen und rothe Ruhr.

Cupres-

Cupressus herba, Gartencypreß, ist berühmt wider den weissen Fluß.

Cuprum, Kupfer, hievon hat man die Kupferasche, gebrannt Kupfer, und den Grünspan, wie auch den Vitriol, wovon jedes an seinem Ort zu suchen.

Curcuma, Gelbwurz, sie zertheilet die zähen Säfte, wird deswegen in der Gelbsucht als ein Specificum gegeben.

Cuscuta, Filzkraut, Flachsseide. Seinen Nutzen erweiset es, wenn es mit unter die Laxirweine oder Species verschrieben wird, es führet allen tartarischen Schleim aus den Gedärmen, hat seinen Nutzen in der Cachexie.

Cyanus, Kornblumen. Die Flores erweisen ihren Nutzen, mit andern dienlichen Mitteln versetzt, in rothen Augen.

Cyclamen, Erdäpfel. Das Kraut dieser Wurzel wird Arthanita geheissen, man bereitet daraus das Unguentum de Arthanita, welches wie ein Pflaster gestrichen, und über den Nabel gelegt, eine Oeffnung des Leibes zuwege bringt. Wenn man es mit Aloes, Myrrhen, uud andern bittern Dingen vermischt, so treibet es auch die Würmer bey Kindern, wenn man es auf besagte Art appliciret. Man machet auch Stärke oder Poudre daraus. E. g. ℞. Frische Erdäpfel q. v. schabe die äusserste Schaale mit einem Messer rein ab, reibe sie auf einem Reibeisen, presse den Saft durch ein Tuch, und diluire ihn mit genugsamen reinen Wasser, so fällt augenblicklich das schönste weisse Pulver zu Boden, laß es setzen,

giesse das Wasser Neigung-weise ab, und wasche es etliche mal mit anderm reinen Wasser, und laß es sodann trocknen.

Cydonia, Quitten. Man brauchet unter andern den Saamen; welcher erweichet, zumalen wenn man mit Rosenwasser einen Schleim, oder Mucilaginem daraus machet. Er dienet wider die bösen Hälse, ingleichem in Causo, oder hitzigen Gallfiebern wider die Trockenheit der Zunge, wenn man etwas davon in den Mund nimmet. Sonsten hat man das Quittenbrod, welches den Magen stärket; Ingleichem den Quittensaft, welcher allerhand Medicamenta damit zu bereiten, dienlich ist.

Cynoglossum, Hundszunge. Die Blumen, Blätter und Wurzeln stopfen, sind wider die Dysenterie gut, lindern die Schmerzen. Man hat hievon die MP. de Cynoglosso, so unter die Analeptico-Tonica mit zu zehlen.

Cynosbatus, Hagebutten. Die Frucht mit den Steinlein werden wider den Stein gelobet. Die Schwämme, oder Schlafäpfel, dienen wider Stein- und Nierenweh, in Wein oder Wasser gekocht, und davon getrunken. Sollen auch, wie die Weiber glauben, Schlaf machen, wenn man sie ins Bett und unter das Haupt legt.

Cyperus longus & rotundus, Cyperwurz. Sie wird äusserlich zu nervenstärkenden Bähungen; innerlich aber wider die Cachexie und andere Krankheiten, die vom Sero abstammen, gebrauchet.

D.

Dactyli, Datteln, werden in der Medicin so öfters nicht gebraucht, ausser in Brustbeschwerungen, wo sie den Auswurf befördern helfen.

Daucus creticus, hiervon braucht man nur den Saamen, welcher in Entzündungen seinen Nutzen hat.

Decoctum, ein abgekochter Trank, deren hat man gar viel in allerley Zufällen, wir wollen aber nur das einige Decoctum Hordei compoſ. hieher setzen. ℞. Rohe schlechte Gerste ℥vi. - viij. diese reinige und wasche, thue sie in einen Kochtopf, thue ferner darzu Scorzonerwurz, geraspelt Hirschhorn aa. ℥j. und etwas kleine Rosinen, koche sie mit genugsamen Wasser, die Colatur brauche statt eines ordinairen Trankes.

Diagrydium, ist nichts anders, als das durch Citronen- und Quittensaft corrigirte Scammonium, ist ein gebräuchliches Purgans. Doſ. gr. vi. - x.

Diaphoreticum Joviale, v. Antichect. Poterij.

Dictamus creticus, Diptam, widerstehet dem Gift, wird deswegen unter den Theriac, äusserlich aber als ein Tonicum zu nervenstärkenden Bähungen genommen.

Doronicum, Gemsenwurz, wird vor ein sonderlich Mittel wider den Schwindel gehalten.

Dracunculus eſculentus, Kayſerſalat, wird denen Cachecticis heilsamlich geordnet, auch bey verderbten Fiebern, mit andern versetzt, nicht ohne Nutzen adhibirt.

E. Ebu-

E.

Ebulus, Sambucus humilis, Attich, oder kleiner Hollunder. Die Wurzel davon ist, nach Beschaffenheit der Patienten, in der Cacherie und angehenden Wassersucht nicht zu verachten. Purgiret sehr stark, sonderlich das Infusum, das Decoctum aber gelinder, die Käumgen und Blätter operiren am gelindesten. Der Saame wird zu ʒj. ij. gegeben.

Ebor, Elfenbein, sind die Zähne von Elephanten, auf philosophische Weise calcinirt, wird Spodium ex Ebore geheissen, hat eine anhaltende Kraft, wird wider alle Bauch- und Blutflüsse verordnet, soll dem Gift widerstehen, es ist aber falsch. Ob das Ebor fossile, so in der Erden calcinirt und gefunden wird, von besserer Wirkung, weil es mit dem Unicornu fossili an Kräften sehr übereinkommen soll, ist von denen Medicis erst auszumachen.

Elemi, vid. Gummi.

Elixir. Elixire entstehen nach der gemeinen Apothekermethode daher, wenn man unterschiedene Essenzen, destillirte Oele, auch wol salzige Liquores untereinander mischet, die sich doch manchmal schlecht genug darzu schicken. Man nennet aber die Art von Arzneyen darum Elixire, weil sie dicker sind, als die Essenzen und Tincturen. Und ob man wol in Apothecken Haupt- Brust- Mutter- ja Lebenselixire verkauft, so ist dennoch die Wirkung oft nur sehr schlecht, zumalen wenn hitzige Oele darunter, und sie in star-

ſtarker Doſi, ohne Unterſchied bey allen Tempe-ramenten verordnet werden. Denn ſolche Sa-chen machen ein heftiges Wallen im Geblüt, da-hero taugen die wenigſten weder in Bruſtbeſchwe-rung, noch in Kopfſchmerzen, Mutterbeſchwe-rung und dergleichen Zufällen. Ja ob ſie wol in Catarrhen, welche von zähen, ſchleimigten ſalzigten und wäſſerigten Feuchtigkeiten entſprin-gen, ihren Nutzen haben, ſo wollen ſie doch auch hier mit guter Vorſicht gebraucht ſeyn. Dahero haben die gemeine Elixire überhaupt keinen, oder ſehr ſchlechten Nutzen, und thun nicht mehr als andere ſaturirte Eſſenzen. Jedoch wollen wir nur einige, die doch ihren guten Nutzen haben, hier beyfügen:

I. Elixir balſamicum.

℞. Hb. Scord. Miij. flor. Centaur. min. Mj. Myrrh. Elect. ℥ß. Croc. ℥j. Succ. Zedoar. Nuc. Moſch. aa. ʒiij. Ligni Aloës ʒiß. Cortic. Aurant. ℥ß. olei Cardam. Caryoph. aa. gr. x. $\overset{s}{\nabla}$ ♀riſat. Mſ. j. ♌ ⊖ ★ ℥j. f. Extr. Doſ. gr. 25. 30.

II. Elix. pectorale.

℞. Succi Liquir. Hiſpan. ℥j. Rad. Altheæ. Helen. Ireos Flor. Polypod. Squill. ppt. aa. ℥ß. Hb. Chærefol. Rorell. Salv. Veron. aa. Mj. Gum. ★ci Sem. Aniſ. aa. ʒij. Croci ʒj. $\overset{s}{\nabla}$ R. Aniſ. ſtellati q. ſ. Doſ. gr. 40. ad 60.

III. Elix. proprietatis Parac.

℞. Aloës, Myrrh. el. aa. ℥j. contundantur ac conterantur ſubtiliſſime in mortario, hiſce affunde bilis bovinæ ℥ij. miſceantur exacte & le-

niter exſiccentur. Poſtea ſicca maſſa iterum conteratur, huicque addatur ∇æ fol. ♀ri ℥j. Croci ℥ß. Spirit. Vin. ad exceſſum 4. digitorum, hæc cucurbitam vitream immiſſa l. a. in MBeo 2. ☌ digerantur, tandem filtrentur. Sic paratum erit Elixir. Sat grati ſaporis & odoris inſignisque virtutibus.

IV. Elixir uterinum.

℞. Elix. P. P. ʒiij. Eſſ. Caſtor. Succ. aa. ʒj. Eſſ. Camph. ʒß. M. oder ℞. Eſſ. Myrrh. ſuccin. Camph. aa. ʒß. Croci, Caſtor aa. ℥iij. M.

Ens primum Veneris, vid. Veneris ens.

Enula, Helenium, Alant. Die Wurzel iſt davon am bräuchlichſten, ſie reiniget die Säfte, verdünnet den Schleim, zertheilet die zähen wäſſerigten Feuchtigkeiten, treibet den Urin, iſt ein Alexipharmacum, dienet in verderbten Fiebern, auch bey Cachecticis, gibt auch ein Maſticatorium, und kommet mit unter die bekannte Eſſentiam Alexipharmacam. Das Decoctum ſoll den von der Salivation im Leibe ſteckenden Mercurium gewaltig austreiben.

Epatica nobilis, Trifolium hepaticum, edel Leberkraut. Die Blätter und Blumen als eine Thee getrunken, reinigen, öffnen die Verſtopfung der Milz, Leber und Nieren, und thut folglich eben das, was ein ausländiſcher Thee thut.

Epatica ſtellata, vid. Aparine lævis.

Epithymum, Thymſeide. Dieſe giebt man mit unter den laxirenden Kräutertränken, ſie purgiret und führet allen Schleim aus

dem

dem Eingeweid, wird mit Senesblättern wider die Melancholie, Scharbock und Schwindel ꝛc. gebraucht, muß aber nur infundirt, und nicht gekochet werden, weil aber dieses Mittel Hitz und Durst erwecket, so ist es zuträglich, daß man es mit kleinen Rosinen oder Violensaft vermische.

Equisetum, Kannenkraut, ist ein gut Wundkraut, hat eine anziehende Kraft, wird wider das Blutharnen und andere Hämorrhagien gegeben.

I. Essentia Alexipharmaca Stahlii.

℞. Rad. Imperat. Carlin. Helen. Angel. Pimpin. alb. aa. Vincetoxic. Dictami alb. aa. ℥j.

Diese Wurzel zerschneidet und zerstößt man gröblich, und extrahirt sie mit Spiritu Vini, der über ein Alcali extrahirt worden, so daß man ein oder ein paar mal frischen Spiritum Vini darauf gießt. Die Extractiones gießt man zusammen, und ziehet ex MB. vom Spiritu Vini, den dritten Theil, oder bis zur Helfte ab. Darnach extrahirt man auf eben diese Weise im Schatten getrocknetes Scordium, oder Lachenknoblauch, und ziehet den Spiritum Vini gleichfalls bis zur Helfte ab, daß es eine saturirte schwarzgrüne Essenz werde. Von dieser Essenz und der vorigen Extraction von den Wurzeln nimmt man gleiche Theile, mischt sie zusammen, und giebt davon 20. 30. bis 40. Tropfen, wo ein gelinder Schweis, und Beförderung der empfindlichen Ausdämpfung vonnöthen ist. Z. E. in allerhand

Fiebern und Flüssen, in zurückgeschlagener Krätze.

II. *Essentia amara.*

℞. Hb. Tanacet.
Absinth. aa. ℥iij. Extrah. c. 🜄R. ℔j. s. ℥xvj. & filtr.
Rad. Lapath. acut.
Angelic. aa. ℥iij. Extrah. c. 🜄R. ℥viij. filtra.
Rasur. Succin. pulverisat. ℥ij. Extr. c. 🜄 ℥iv. M. f. Ess. Amar. Dos. gr. 40. 60. Es dienet diese Ess. sehr wol bey Schwachheiten des Magens, und wo Undauung verspühret wird, ingleichem auch bey Colic, und wo Cruditäten, bey Durchfällen, auch selbst bey der Ruhr, scorbutischen Unreinigkeiten, Krätz 2c.

III. *Essentia Ambræ.*

℞. Ambræ, Sal alcali acerr. aa. ʒij. Mische und reibe es sehr wol untereinander, giesse einen guten Rosenspiritum, der c. Alcali rectificirt worden, darauf, digerirt es 2. ♂ in gelinder Wärme, und filtrire sie, sodenn thue etliche Tropfen Cimmetöl darzu. Dos. gr. x. xx. Ist ein gut Analepticum, sonderlich bey alten, oder nach ausgestandener Krankheit, die Kräfte des Leibes, so verlohren gangen, wieder zu erlangen.

IV. *Essentia antihysterica.*

℞. Hb. & Flor. Levistici Mij. 🜄R. ℥x. ♎ C. C. ℥ij. Abstrahatur ♎ super Alembicum in Cucurb. vitr. semel vel bis. Postea ℞. Castor. As. fœt. aa. ℥ß. olei succini ʒj. olei Rutæ, Camphor.

phor. aa. ℈j. Diese thue in ein Glas, und giesse obigen Spiritum darüber, setze es in Digestion 2c. Sie thut das ihrige in Muttererstekungen unvergleichlich, stillet die Motus spasmodicos und Schmerzen, ermuntert auch die Natur. In Cardialgia, singultu, imprimis autem in passione hysterica egregium & præsentaneum præstat effectum. Innerlich 40. Tropfen pro Dosi in ▽ Meliss. vel infuso calido Chamomillæ, externe excitat & mitigat Spasmos quando hæc naribus, umbilico, immo & pudendis legitime admovetur.

V. Essentia carminativa Wed.

℞. Rad. Zedoar. ℥j. Cardin. Galang. aa. ℥ß. Cort. Aurant. Sem. Anisi, Carvi. Fl. Chamom. Rom. aa. ʒij. Caryophyll. Baccar. Lauri, Acori veri, aa. ʒiß. Macis, ʒj. c. c. gr. m. c. ♌ Cort. Citri extrah. & c. ♌ ⊕ acidulirt. Dos. ʒß. ad ʒj.

VI. Essentia camphoræ.

Ist nichts anders, als ein 🜍 camphoratus & crocatus.

VII. Essentia lignorum.

℞. Ligni Sancti ℥ij. Sassaf. ℥iij. Rhodii ℥ß. Santal. rubr. citr. Rad. Chin. Sassaparil. aa. ℥j. incisa immittantur in Phiolam vitr. hisque affundantur liquoris ▽æ foliatæ ♀ri circiter ℥iij. tum hæc digestioni per 8. dies exponantur, postea Spir. vin. rectificat. ad eminent. 4. Digitorum hisce affundatur, digerantur iterum leniter octiduum ac tandem filtrentur.

Sie treibet den Schweis, und reiniget das Geblüt, wird in der Krätz und Räudigkeit der Haut verordnet.

VIII. *Essentia myrrhæ.*

℞. Myrrhæ elect. Sachar. Canar. aa. ℥ß. Reibe es zusammen in einem Mörser sehr wol und subtil, giesse 🜄 R. ♀ sat. darüber, ad Eminentiam 4. Digitorum, setze es etliche Tage in gelinde Digestion, bis sich der ♌ recht schön gefärbt. Sie zertheilet die harten Ränder an offenen Schäden, und schaffet in allen Geschwüren doppelten Nutzen, weil sie reiniget, und wider die Fäulniß ein sehr bewährtes Mittel ist. Versetzt man sie mit Camphor. Spiritu, und appliciret dieselbe per modum Scarificationis in Sphacelo an dem noch frischen Theil, so erweiset sie ihre Dienste sehr wol, wird auch in aufgeschnittenen, oder aufgesprungenen Schwülen genützet, dienet wider den Pferdebiß, bey phlegmatischen Kindern innerlich wider die bösen Köpfe, ist auch ein Emmenagogum, muß aber 1.) nur gegen die Zeit der bevorstehenden Excretion gegeben, und wenn dieselbe vorbey, wieder ausgesetzet werden, zudem, so muß man dabey 2.) Salia volatilia, Tincturas tonicas, und Salpeter mit zu Hülfe nehmen.

IX. *Essentia scordii.*

℞. Hb. Scordii, q. v. extrahe cum 🜄 Riss. Hiermit kan man ihm allen Geruch und Geschmack abgewinnen. Der Spiritus färbet sich davon so saatgrün, daß er gegen die Sonne gehalten wie roth, oder gleichsam schwarzgrün aussiehet. Ist

Ist in Febribus malignis ein herrlich Remedium, wie auch in obstructione Hepatis & Lienis, it. in pulmonibus purulentis &c. vid. Scordium.

X. *Essentia succini.*

℞. Succini elect. pellucidi ℥j. ⊖ alcali acerr. ex Ciner. Clav. & Calc. viva parati ℥ß. triturentur ac misceantur hæc in Mortario exactissime x. horas, immittantur hæc in Cucurb. vitr. & hisce superfundatur ♌ Succini ad eminentiam 4. Digitorum, imposito Alembico per 2. Dies fiat Digestio, usque dum ♌ saturare tinctus sit. Dos. 20. 30. gutt. c. vino dulci, sive dum instillatur sacharo; worauf ein Thee zu trinken. Sie stärket und befördert die Circulation, wie auch Secretiones & excr. befördert die Menses, und kann vornemlich in Fluore albo gebrauchet werden.

XI. *Essentia succini bals.*

℞. Succini pulverisati & ⊖ alc. acerr. aa. ℥j. reibe dieselbe wol unter einander, hernach thue dazu Bals. Peruv. ℨij. reibe es nochmals 1. oder 2. Stund lang, und giesse endlich darüber ℥vj. ♌ Succini aut Bals. Peruv. und digerire es einige Tage in MB. bis der Spiritus genug saturiret ist. Diese Essenz kommt mit der vorigen überein, ist aber noch von weit bessern Effect. Der Liquor aus dem Capite mort. ist so gut, wo nicht besser, als das oleum tartari per deliquium.

XII. *Essentia* ⊕ *martis operitiva Ludovici.*

℞. ⊕ ♂is, Crystall. ♀ri, aa. ein halb ℔. gieß rein Brunnenwasser, ℔iij. l. q. s. darauf,

koche beyde miteinander etliche Stund lang, und gieß denn und wenn etwas Wasser zu, rühre es fleißig um, so greifeu die beyden Dinge einander an, und entstehet hieraus eine millichte Solution. Hat nun dieselbe Wasser genug, so bleiben die beyden Salze gröstentheils darinnen, und wenn man es filtrirt, so behält es eine gelblichte Farb, hat einen angenehmen, und eben nicht allzueckeln vitriolischen, sondern vom Geschmack des Weinsteins, temperirten Geschmack. Weil sie aber bald verdirbt und schimmlicht wird, muß man bey Zeiten etwas weniges vom Spirit. Vini zugiessen, so hält sie sich viel länger. NB. Andere inspißiren die Solution allmählich zur Consistenz eines Honigs, denn giessen sie 🜄 simpl. darauf, e. g. ℔ij. extrahiren die Eff. und filtriren sie. Sie hat ihren Nutzen, wo Eisenarzneyen dienlich sind. e. g. in Milzbeschwerung, und Schwachheit des Magens. Insonderheit bringet sie den verlohrnen Appetit wieder, stärket den Magen, und nimmet die Schlafheit desselben hinweg. Nach denen Fiebern wird sie entweder alleine, oder mit der Essentia Absinthii zu 30. 40. bis 50. Tropfen gegeben. Wie man aber alle Eisenarzeneyen weder allzuhäufig, noch allzulange brauchen darf, also hat man auch die Cautel hier zu merken. Sintemal sie gelinde zusammenziehet und anhält. Dahero thut sie auch in langwierigen, aber nicht allzuheftigen Blutflüssen gar gute Dienste: man darf sie nur in kleinen Dosibus nehmen, so stopfet sie dieselben nach und nach ganz gelind, und unvermerkt.

Esula,

Esula, Wolfsmilch, dessen Saft nimmt äusserlich die Warzen hinweg, innerlich aber, in forma Extracti vel Pil. ist dieses ein heftiges Purgans, so nicht wol ohne Schaden zu brauchen.

Eupatorium mesuæ, vid. Ageratum.

Græcorum, vid. Agrimonia.

Euphorbium ist ein gelblich harziges Gummi. Es reiniget die angelaufenen Knochen, aber langsam. Sonsten gehöret es unter die Rubefacientia. Ist auch ein heftiges Niesemittel, so gewaltig operiret. Jedoch wenn man etliche gran in gehöriger Quantität Majoranwasser zerreibt, das Wasser durch eine klare Leinwand giesset, und sodenn ein wenig warm davon in die Nase ziehet, so lässet es sich noch wol appliciren.

Euphrasia, Augentrost, wird für ein gut Augenmittel gehalten in blöden und dunkeln Gesichte; man applicirt np. ▽ destill. davon.

Extracta, werden gemacht, wenn man das Gute und Nützliche von dem Groben und Unnützen zu scheiden weiß, dabey aber ihr Wesen weder umkehret noch verändert. E. g.

Extractum Absinthii, Card. Bened. Centaur. min. Chaquerill. Fumar. &c. werden am allerfüglichsten c. ▽̊ extrahirt. Scordium aber, weil es resinös, braucht ▽̊ Riss. NB. auf solche Art behalten sie den besondern Geschmack und Geruch, welchen das trockene Kraut hat.

Und dieses lässet sich bey allen bittern Kräutern und Wurzeln appliciren, sonderlich auch bey denen Radic. Alexiph.

Hingegen, Fol. Sennæ, Rhabarb. Bryonia, Helleb. nig. Agaricus, Bistorta, Tormentill. Cortic. Granatorum, brauchen wäßrige Menstrua, e. g. Wasser, Wein, Bier.

Doch ist zu merken, daß das Kochen oder Anbrühen offtermal nicht völlig zulangen will, e. g. wenn man von guter frischer Rhabarb. klar gerieben ʒj. nimmet, so purgiret sie mehr, als ℥ß. dessen, was man infundirt, und lang genug hat stehen lassen. Eben dieses ist auch von Senesblättern zu merken, indem gleichfalls ʒj. davon gepülvert, mehr thut, als ℥ß. in infuso.

Dargegen wenn man Radic. Jalappæ, wie sie an sich selbst ist, in Pulver eingeben will, so ist sie sehr verdrüßlich zu nehmen, indem man gr. xv. bis ʒj. brauchen muß. Dieses macht an sich selbst schon eine starke Messerspitze voll aus, kommt nun das Vehiculum darzu, so macht es einen ganzen Löffel voll Brey, und hat noch darzu einen eckeln Geruch und Geschmack, giesset man aber auf ʒj. 🜄^s ℥j. rühret es öfters um, und lässet es eine Zeitlang stehen, bis das harzige Wesen extrahirt, so kann man mit dieser Essenz 2. Personen laxiren, und weit sicherer und gelinder, als mit der Wurzel, als welche sich öfters im Leibe anleget, und grosses Reissen und Winde verursachet.

Nimmt man aber von der Resina Jalappæ gr. vj. und solviret sie in ℥j. 🜄^s, so kann man wol 2. bis 3. Personen gar commod purgiren. In Betrachtung dessen hat man allezeit darauf zu sehen, ob die Portion des Krauts oder der Wurzel, welche etwas heylsames wirken soll, mit ▽

in

in substantia zu nehmen, oder $\overset{s}{\nabla}$ zu extrahiren, anders man wenig gutes oder kräftiges erhalten wird.

Extractum Hb. Nicotianæ, s. de Peto, Tabackseytract, wird also gemacht: Man nimmt eine gute Sorte Taback, e. g. Prisillen, und kochet ihn in einem weiten offenen, irdenen glasurten Tiegel, oder eisernen Kesselgen, nur mit blossen reinem Wasser, so lange, bis alle narcotische und emetische Theilgen verrauchet, und es fast keinen Geruch mehr von sich giebet, hernach lässet man das flüssige durch ein reines Tuch laufen, und bis zur Honigdicke einsieden, giesset sodenn einen gemeinen Brandewein darunter, damit es sich desto besser hält, und die Consistenz eines dicken Oels, oder dünnen Syrups erhält. Dieser Extract stillet den feuchten Brusthusten, wo keine Fieber, oder anderer bedenklicher Zufall mit vorkommt, man muß aber vorher etwas gelindes abzuführen geben, und die Brust von dem Qualster reinigen, sonst darf man es nicht wol sicher geben, und man sich sodenn eines Catarrhi suffocativi zu befahren hätte, weil es den Husten unfehlbar stillet. Sonsten in schlechten Husten machet er im geringsten keine Ungelegenheit, weder Schlaf noch Ubelkeit, ja man kann nicht einmal verspüren, daß sich beym Gebrauch desselben entweder eine Veränderung oder Verstopfung in denen sonst nöthigen Auswürfen des Leibes herfür thäte, wenn man ihn gleich in ziemlicher starker Dosi eingiebet. e. g. ad ℈j. ℈ij.

Extr. Chequerill. vid. Cort. Winter.

F. Fa-

F.

Fabæ, Bohnen. Das Bohnenmehl ist ein gelindes Adstringens, und dienet in Entzündungen, wo die Materia noch in Motu ist, kommet auch mit unter die Brandmittel. Das Bohnensalz ist ein sehr gutes Diureticum, und die Bohnenasche hat ihren Nutzen in allen Geschwüren.

Farfara, vid. Tussilago.

Farina, Mehl. Rockenmehl, dienet in Entzündungen; genetzt zeitiget es, welches auch das Weitzenmehl thut. Bohnenmehl ziehet gelinde zusammen, und hilft wider die Rose und andere Entzündungen, wo die Materia noch in Motu ist. Staubmehl stillet das Bluten der fleischigten Theile, wenn man es einstreuet.

Febrifuga, vide Centaurum minus.

Fermentum, Sauerteig, hat in der Medicin zum Zeitigen und Ziehen seinen Nutzen.

Ferrum, Eisen, oder Stahl, hat eine anhaltende und zusammenziehende Wirkung, hierzu braucht man wenige künstliche Præparationes. Sintemal diejenigen fast am besten thun, welche die subtilen Feilspäne, wie sie an sich selbst sind, allen andern Stahlarzneyen vorziehen. Hiervon hat man den Crocum Martis, und die Essenz oder Tinctur. NB. Statt der Feilspäne läßt sich auch der zartpulverisirte, und rein gewaschene Hammerschlag, oder Eisensünter gebrauchen.

Ficus, der Feigenbaum, davon sind die caricæ,

ricæ, und die Frucht gebräuchlich, sintemal die Feigen erweichen und das Eyter befördern, wider den Husten dienen, den Auswurf erleichtern, die Materia aber ingraßiren und verdicken.

Filix, Farnkraut, das schleimigte Decoctum dienet wider den Brand, die Wurzel wider Verstopfung und Würmer.

Flores Antimonii, vid. Antimonium.

Flores Benzoë. Diese werden also bereitet: ℞. Benzoë ℥ij. die klar gestossen, vermische mit ℥j. klaren reinen Sand, thue sie in einen irdenen kleinen Topf, diesen stelle auf einen Dreyfuß, stürze ein oder die andere papierne Pyramide darüber, binde sie um den Rand herum an, gib gelinde Feuer, wenn der Topf warm, so sublimiren sich in etlichen Stunden die Flores, welche sodenn mit einer Feder abzukehren, und andere Pyramiden aufzusetzen, bis die Blumen anfangen ölicht zu werden, da kann man den Topf vom Feuer wegnehmen, und den Rest zum Oel aufheben. Dos. gr. iij. v. bis ℈ß. mit einem Ey. Mit denen Pillulis balsamicis adhibiret, thun sie in Engbrüstigkeit, Husten, Keuchen und Lungensucht gute Dienste, sie führen die schleimigten Feuchtigkeiten ab; Aeusserlich geben sie einen Schnupftaback ab, wenn man sie mit Zucker und hauptstärkenden Oelen vermenget, sie führen alle stagnirende Feuchtigkeit von dem Haupte ab.

Flores sulphuris, Schwefelblumen, werden gleichfalls in einem irdenen Gefäß oder Cucurbita mit aufgesetztem offenem Helm sublimiret,

ret, sie werden innerlich zu gr. 5. 10. bis 15. in Brust- und Lungenbeschwerungen gegeben. Folgendes Pulver ist bey Kindern, welche von Verkältung oder unreinen Dämpfen einen beschwerlichen Husten bekommen, dabey die Brust sehr voll, und ein Steckfluß zu beförchten, oder ein Fieber mit Röcheln, Schlafsucht und verstopften Leibe zu beförchten, über alle massen gut befunden worden. ℞. Lap. ♋. ppr. ♁ ♁ii opr. Fl. 🜍is aa. ℈j. ⦶ depur. Gialapp. aa. ℈ß. M. f. p. Dos. ℈ß. und ℈j. oder eine gute Messerspitze voll täglich 2mal zu geben. it. 🜍 ♁ii ad gr. ß. äusserlich dienen sie in Salben wider die Krätze.

Flores vegetabiles Anthos, e. g. Borraginis, Calendulæ, Cheiri, Cyani, Lil. convall. Tunicæ &c. suche unter jedem Titul.

Fœniculum, Fenchel. Man braucht ihn zu gliederstärkenden Bähungen, zu Umschlägen, in harten Geschwulsten, die noch neu sind, wider die Entzündungen, wider die rothen Augen, kommet auch mit unter die Muttermittel, hat eine erwärmende und windzertheilende Kraft.

Fœnum græcum, vid. Semen.

Folia senæ sine stipitibus, Senesblätter. Sie laxiren, ohne daß sie ein Wallen im Blute erregen, oder die Kräfte des Patienten schwächen. Die Dosis davon ist in Substantia ʒß. ad ʒj. in infuso von ʒij. ℥ß. im übrigen können sie zu Ausfegung aller bösen Feuchtigkeiten angewendet werden, sind darum auch ein Polichrestmittel, bey Hecticis; in der Cachexie und güldenen Ader können sie ohne Bedenken gegeben werden.

Formica,

Formica, die Ameise. Die Ameishaufen samt den Eyern werden insgemein zu Bädern gebraucht, welche auch in Paralysi Sphincteris Ani ihre Dienste thun. Der Ameisenspiritus hat seinen Nutzen äusserlich in Flüssen, wie nicht weniger in Apoplexia, auch innerlich in Antrophia infantum.

Fraga, Erdbeer. Sowol die Beer, als das gebrannte Wasser, treiben den Urin, sie zermalmen aber keineswegs die Steine, wie man vorgiebt.

Fraxinus; Lignum fraxini; Eschbaum, Wundholz, pflegt man am Johannistag oder gegen das Solstitium abzuhauen, seinen Nutzen erweiset es in frischen Fleischwunden, wo keine grosse Adern zerschnitten sind. Es hemmet auch das Blutbrechen, und wenn man auch einen Wassersüchtigen mit warmen Espenblättern bestreuet, so gehet es nicht ohne Nutzen ab.

Fuligo, Spiegelruß, ist nichts anders, als ein concentrirter Rauch, hieraus lassen sich verschiedene Medicamenta präpariren, die eben nicht zu verachten, bekommt auch in Antrophia den kleinen Kindern wol. conf. p. Antatroph.

Fumaria, Erdrauch, oder Erdraute, sie giebt zwar eine Blutreinigung ab, hingegen ist sie bey Kindern mit Behutsamkeit zu brauchen, das gebrannte Wasser davon ist in hitzigen Fiebern unsicher, sonderlich wo ein Ausschlag zu besorgen, das Extractum davon zu gr. 2. 3. mit laxirenden Dingen versetzt, befördert die Eröffnung des Leibes hinlänglich. Die Essenz mit 🜍 R. bereitet, schaffet in denen salzigen und wässerigen Säften

ten des Leibes liegenden Unreinigkeiten guten Nutzen, treibet die Krätze aus, hat auch ihren Nutzen in wahrem Scorbut, aber nicht in Lue venerea. Auch dienet sie in verderbten Fiebern, ingleichem bey cachectischen Personen.

Fungi, Schwämme, deren man sich zum Baden und Abwaschen bedienet, werden zu Pulver verbrennet, und wider die neuen Kröpfe eingegeben. Die in solchen Schwämmen befindliche Steine verrichten gleiche Dienste.

G.

Galanga, Galgand, diese wolriechende und scharf schmeckende Wurzel macht in denen Gedärmen eine gelinde Adstriction, und gehöret mit unter die besten Blähungsmittel.

Galbanum Gummi, erweichet und zertheilet, kommt mit unter das Emplastrum de Spermate ceti, so in geschwollenen und angelaufenen Brüsten, wie auch in Seitenstechen dienlich. In Eßig aufgelößt, und hernach zur Consistenz eingekocht oder evaporirt, und über die kleinen Ueberbeine gelegt, vertreibet dieselbe, thut auch in diesem Fall bessere Dienste als das Gummi Sagapenum.

Galega, Geißraute, erweißt in Fleckfiebern keinen besondern Effect, es thut nicht, was ihm zugeschrieben wird.

Galeopsis, vid. Urtica Mort.

Gallæ, Galläpfel, sind ein stark zusammenziehendes Mittel, werden daher in Fleischwunden zum Blutstillen gebraucht. Ein gran von

Ex-

Extracto gallarum mit Wasser gemacht, adstringiret weit kräftiger, als ein ganzer Löffel voll Galläpfelessenz. Sonsten machet man mit etwas ♂ und Gummi Arab. die schwarze Dinte davon.

Gemmæ, Edelgesteine, davon werden nur die Fragmenta 5. lap. Pretios. gebraucht, 1. Saphiri, 2. Granati. 3. Smaragdi. 4. Hyacinthi. 5. Carneoli, vel Sardæ. Die gebräuchlichsten davon sind der Hyacinth und Smaragd. Ueberhaupt vertreiben sie den Schweis, sind aber in hitzigen Krankheiten und Fleckfiebern schädlich, sintemal man in dergleichen Krankheiten die Diapnoen mehr befördern, als zu hemmen trachten soll. Die Species aber de Hyacintho thut in Hämorrhagiis das ihrige gar wol. Wie denn auch der präparirte Smaragd ad gr. 8. mit eben so viel Speciebus de Hyacintho versetzt, das heftige Bluten bey einer Jungfer von 16. Jahren gestillt. Folgendes Pulver wird eben das thun: ℞. Hyacinth. ppt. Smaragd. ppt. Corall. rubr. pp. Matr. Perl. ppt. C. C. Phil. ppt. aa. ʒi. Croci opt. Myrrh. el. Rad. Torment. aa. ʒß. M. f. p. Dos. ℈j.

Genista, Pfriemenkraut. Das davon gemachte Salz treibet den Urin, die Blumen aber, ehe sie recht aufbrechen, werden mit Salz und Eßig als Capern eingemacht, und wider die verstopfte Nieren, Leber und Milz, mit Ersprießlichkeit genossen, conf. Calcha palustris.

Gentiana alba, & rubra, Enzian, treibet den Urin, hat zugleich einen Effectum Alexipharma-

cum, dienet bey phlegmatischen Personen in kalten Fiebern, auch sonsten in alten eingewurzelten 3tägigen Fiebern, sie giebet ein Blähungsmittel ab, und hat ihren Nutzen, wo der Magen und die Gedärme von altem Unrathe Ungelegenheit leiden.

Geranium, Storchsschnabel, wird als ein gutes Wundkraut unter die innerliche Wundtränke genommen.

Gialappa, Jalappa, Jalappa, sie treibet die wässerichte Feuchtigkeit aus dem Leibe, und greiffet dabey vornemlich die Intestina tenuia an, am sichersten aber gibt man die Essenz davon. Man kann auch die Resinam Jalappæ, mit gleichviel von süssen gescheelten Mandeln abreiben, und sie mit ♀ solubili versetzen, oder in eine sehr dünne Milch verwandeln. Die Resina Jalappæ wird also bereitet: ℞. ℔j. Jalappawurzel, wenn sie auch schon etwas wurmstichig ist, so schadet es doch zu dieser Arbeit nichts, stoßt sie nur gröblich, und thut sie in einen Kolben, gießt 2. Maaß guten rectificirten Brandewein, der aber bloß vor sich allein, und nicht über ein Alcali rectificiret worden, darauf vermacht den Kolben mit einem Helm und Vorlage, und setzt ihn Tag und Nacht in Digestion, so färbet sich der Brandewein gelb, oder auch roth, den gießt man sachte ab in einen andern Kolben, und ziehet in Balneo oder Sande ohngefehr die Helfte herüber, diesen abgezogenen Spiritum gießt man wieder auf die vorige Jalappa, und setzt es in die Wärme, so ziehet der Spiritus noch mehr aus, färbt sich

auch wieder, doch schwächer, als zuvor. Diesen gefärbten Spiritum gießt man zu der vorigen Extraction, und ziehet es wieder bis zur Helfte ab, alsdenn läßt man alles erkalten, und gießt zu der in Kolben ruckständigen Extraction ungefehr 6. mal so viel rein Wasser, so wird die Extraction ganz trübe, und die Resina fällt nach und nach zu Boden. Damit aber der Spiritus Vini, so noch dabey ist, nicht verlohren gehe, so setzt man den Kolben wieder in Sand, oder in das Balneum, und destillirt den noch rückständigen Spiritum herüber. Wenn dieses geschehen, und der Kolben noch etwas warm, gießt man alles miteinander, was darinnen ist, mit fleißigem Umschwenken in ein geraumes Zuckerglas, und läßt es erkalten, so setzt sich die Resina zu Boden, und kann man das Wasser sachte davon abgiessen, die Resinam aber trocknen. Auf die zurückgebliebene Jalapawurzel, aus welcher jetzt gedachter massen die Resina ausgezogen worden ist, gießt man ein gut Theil rein Wasser, setzt einen Helm auf den Kolben, und setzt denselben in Sand, oder ins Balneum, so gehet der Spiritus Vini, der noch in der Wurzel gesteckt, herüber, und das Wasser ziehet den gummosischen Theil aus der Wurzel, welche der Spiritus Vini, der nur den resinosischen Theil angreift, nicht halten konte. Diese Extraction seihet man durch ein dichtes Tuch, und wenn man will, kann man dasjenige Wasser, welches man die Resinam zu präcipitiren gebraucht, darzu giessen, und miteinander evaporiren lassen, so bekommt man einen schwärzlichten Extract,

der zwar nicht so stark, als die Resina purgirt; jedoch anstatt eines andern Extracts gar wol zu Laxirpillen kann genommen werden.

Glacies Mariæ, Fraueneyß, ist ein aus Glas durchsichtiger blätterigter Stein, wird innerlich mit Myrrhen und Borax, die schwere Geburt zu befördern, und die verstopfte Menses zu treiben, verordnet.

Gladiolus cœruleus, vid. Iris nostras.

Globuli moschati saccharinæ, Bisamkugeln, sind ein Productum von Zucker, und werden bey Kindern und Alten wider die Verstopfung, statt der Stuhlzäpfgen, gebraucht.

Glycyrrhiza, Liquiritia, Süßholz, wird fast unter allen Tränken mit verschrieben, hat seine Wirkung in Husten, in Brustbeschwerung und Steinschmerzen. Hiervon hat man den Succum, der Spanische wird für den besten gehalten.

Gnaphalium, Ruhrkraut, wird in der rothen Ruhr gelobt, in rothen Wein gekocht und getrunken. In Halsgeschwüren gurgelt man sich damit.

Gramen caninum, oder arvense, Queckengraß. Die Wurzel davon treibet den Urin, und dienet wider die verstopfte Leber, Milz ꝛc. wird mit unter die 5. Radices aperientes minores gezehlet.

Grana chermes, Karmosinbeer. Die hiervon bereitete Confectio Alkermes gibt eine gute Stärkung ab.

Grana tilli, Purgiernüßlein, sie haben einen

nen brennenden und scharfen Geschmack, müssen frisch, schwer und rein seyn, und purgiren sehr stark, dahero man behutsam damit umgehen muß, man mischt sie unter andere Purgantia, davon sonderlich die Zeitheimischen Pillen bekannt, so aus Resin. Jalapp. Gummi Gutt. und Granis Tilli aa. verfertiget werden. Davon die Dos. gr. iij.

Granatus, Granatapfel. Davon sind die Fl. Balaustiorum und Cortices officinal, haben allesamt eine adstringirende Kraft, gleiche Wirkung thun auch die Schaalen.

Gratiola, Wildaurin, Erdgall. Die Blätter purgiren den Schleim, Gewässer und Gall, dienet wider die Gelb- und Wassersucht, in drey- und viertägigen Fiebern, wird in infuso von ʒj. und ℥ß. gebraucht.

Grapp. vid. Rubia tinctorum.

Gryllus, Heyme. Dieses Insectum treibet den Urin, ob es aber im Stein den Effect thut, wie die Acta naturæ curiosorum vorgeben, ist zur Zeit noch nicht vollkommen ausgemacht.

Guajacum lignum, Franzosenholz, es reiniget die Säfte des menschlichen Leibes, verdünnet den Schleim und andere zähe Feuchtigkeiten. Das Decoctum davon ist nützlicher als die Essenz, nur muß man in eingerissenen Franzosen mit desselben Gebrauch nicht allzulange continuiren.

Gummi Ammoniacum, vid. Ammoniacum.

Animæ, vid. Animæ G.

Gummi Arabicum, vid. Arabicum.

Gummi Bdellii, vid. Bdellium.

Gummi Benzoes, vid. Assa dulcis, Assa fœtida

G. Copal wird zur Zeit nicht zur Medicin gebraucht, wol aber zum Laxiren, dessen wahre Solution aber, weil es ein sehr hartes Gummi, ist bishero gar geheim gehalten worden. Wie aber ein gewisser Autor meldet, so wäre das Acidum Vitrioli vinosum, so ex aa. ☍ ♁ & ♈R. bereitet wird, das beste Solvens darzu.

Gummi Carannæ, vid. Caranna.

Gummi Elemi, ist ein rechter Wundbalsam, absonderlich in denen Hauptwunden, in Wein oder Eßig aufgelößt, gibt eine äusserliche Wund-Essenz, sonsten kommet es mit unter die Defensiv-pflaster.

Gummi Galbanum, vid. Galbanum.

Gummi Gutta, ist ein Purgans, wenn man dasselbe mit andern Laxirmitteln zu iii - v. gran versetzet, so ist es nicht undienlich, hingegen, wo man in der Dosi höher steigt, so operirt es sehr heftig unter sich und über sich.

Gummi hederæ, Epheuharz, ist etwas anhaltenden Geschmacks, und guten Geruchs, kommt mit unter die Wundbalsame.

Gummi juniperi, ist ein gutes Resolvens, und im übrigen in krätzigen Zufällen so nutzlich, als der Agtstein.

Gummi laccæ, Lacca in granis, kommt am meisten zum Laxiren, doch macht man auch eine Tinctur daraus, welche mit der Essentia Myrrhä vermischt, wider das Bluten und Scharbock der Zähne gebrauchet wird.

Gum-

Gummi mastichis, Mastix. Der Mastix und die daraus gemachten Arzneyen adstringiren äusserlich nicht, sondern stärken vielmehr den Tonum, und bringen den Fibris ihre natürliche Force wieder, dahero das Mastixwasser dem Magen nicht unanständig. Die Mastixkörner geben in Schäden der hautigen Theile ein dienliches Balsamicum ab, wird bey harter Geschwulst zum Räuchern gebraucht, weil er die stockenden Säfte zertheilen hilft, auch kommt er mit unter die meisten Pflaster und Salben.

Gummi opopanac, Opopanax, kommt aus Orient, ist ein leichtes und zerbrechliches Gummi, eines bittern und widrigen Geschmacks, und sehr starken Geruchs, wird unter die Wund- und Heilpflaster genommen, kommt mit dem Gummi Galbani fast überein.

Gummi serapinum oder sagapenum, ist ein durchscheinendes röthlich-gelbes Gummi, hat einen scharfen Geschmack, wie Knoblauch oder Assa fötida, hat eine anziehende Kraft, kommt daher unter die Pflaster, wegen des starken Geruchs dienet es wider die Epilepsie und Mutterbeschwerung, es zertheilet allen zähen Schleim innerlich und äusserlich, führet denselben auch ab, es treibet die Menses stark, dienet auch wider kurzen Athem und Husten.

Gummi sandarac, vid. Gummi juniperi.

Gummi sarcocolla, Fleischleim, ist ein Gummi, so aus Körnern von unterschiedlicher Grösse bestehet, und siehet dem feinen Weyhrauch gleich, ausser daß es mit röthlichen Körnern un-

termischt, hat einen bittern Geschmack, welcher doch zuletzt süsse wird, wie Liquiritia; ingleichem eine anhaltende und sehr heilende Kraft, weswegen es innerlich wider die rothe Ruhr und Blutspeyen gegeben wird. Aeusserlich heilet es frische Fleischwunden sehr bald, und heftet oder leimet sie gleichsam zusammen. In Rosenwasser oder Frauenmilch zerlassen, und in die Augen getröpfelt, dienet wider die Röthe, Beissen und Jucken derselben.

Gummi tacamahac, ist ein bundes Gummi, so theils röthlicht, theils gelb-braun, und fast durchsichtig aussiehet. Hat einen harzigten aromatischen Geschmack und guten Geruch, wie auch eine zertheilende und erwärmende Kraft, dienet wider alle Flüsse und davon rührende Schmerzen, wird zu einem Pflaster gestrichen, in Zahnweh auf die Schläfe, in Magenweh, Colic oder Mutterschmerzen auf den Leib gelegt.

Gummi tragacanth. vid. Tragacanth.

Gutti Camboidica, Jemu vid. G. Guttæ.

H.

Hæmatites, Blutstein, hat eine anhaltende und stopfende Kraft, womit man aber in der Medicin nichts besonders ausrichtet.

Hedera arborea, vid. Gummi haderæ.

Hedera terrestris, Gundermann, wird unter die Decocta vulneraria gebraucht, kommt unter die verdünnende Theekräuter, dienet wider das Blutharnen, und in Steinbeschwerung.

Hele-

Helenium, vid. Enula.

Helleborus albus, die weisse Nießwurz, muß in der Wassersucht, und andern Morbis Chronicis mit grosser Behutsamkeit als ein Alterans, und nicht als ein Brechmittel gegeben werden. Man nimmet sie auch unter Schnupftaback, sie machet aber allzustarkes Niesen. Sie kommt mit unter die MP. Starckey. ℞. Extract. Opii ℥ij. Rad. Helleb. alb. ℥ß. ⊖ correct. univers. ℥j. M. f. MP.

Helleborus niger, die schwarze Nießwurz oder Christwurz, wird auch Fuga dæmonum genennet, sie purgiret, wird wider die Milzbeschwerung und Melancholie in forma infusi, ad ʒij - ℥ß. vel extracti ad ℈ß. vel ℈j. geordnet, bey Geschwüren und beym Krebs ist sie das beste Laxirmittel, mit andern versetzt, dienet sie in 4tägigen Fiebern, ihre Wirkung verrichtet sie am meisten in das intestinum rectum, befördert auch die göldene Ader bey Leuten, welche darzu einen Ansatz haben. Aeusserlich beizet und reiniget sie, hat auch ihren Nutzen bey Geschwüren, welche harte Ränder haben.

Hepar Antimonii, vid. Antimonium.

Hepatica nob. vid. Epatica nobilis.

Herba Costæ, Coste- oder Habichtskraut, ist in der Lung- und Schwindsucht dienlich.

Hermodactylus, Hermodattelwurzel. Sie purgiret den Schleim, und führet die Gewässer von Gliedern ab, wird deswegen Anima articulorum, die Seele der Glieder genennet, und

wider Podagram und Gicht gebraucht. Die Dosis in Substantia ist ℈j. in infuso ℥ß.

Herniaria, Bruchkraut. Es treibet den Urin, wird wider die Brüche äusserlich und innerlich gelobet, ist aber zur Zeit noch nicht genugsam untersucht worden.

Hippopotamus, Wallroß. Der Zahn von diesem Seethiere stillet das Blut und Blutbrechen, stopfet den Fluß der göldenen Ader, äusserlich aber ad compescendos motus verrichtet er nichts.

Hircus, vid. Caper.

Hirundinaria, vid. Vincetoxium.

Hirundines, Sanguisugæ, Blutegel, davon sind die besten, die helle an Farb aussehen, und nicht ganz schwarz, oder grün, sie halten sich in Sumpfen auf, oder stehenden Wassern, man setzt sie aber in reines Wasser, bis man ihrer bedürftig ist, und erhält sie unterdessen mit Blut, damit sie nicht erhungern, wenn man sie aber anlegen will, läßt man sie etwas Hunger leiden, doch muß man den Ort, wo sie anziehen sollen, wol reinigen, und etwas mit Milch oder frischem Blut bestreichen, sonst packen sie nicht gerne an. Sie haben ihren besondern Nutzen in denen Ungelegenheiten, welche von dem unrichtigen Abgang der göldenen Ader zu entstehen pflegen, ja sie geben hierinnen ein wahres Specificum ab, und werden in solchen Fällen an die Mastdärme gelegt, folglich haben sie in Hüftweh, in Milzbeschwerung, in Flüssen, Gicht, Podagra, Steinschmerzen, Malo hypochondriaco &c. ihren

guten

guten Nutzen. Unter währendem Saugen soll man sie ohne Noth nicht stöhren, denn wenn sie voll sind, fallen sie selbst ab, wo nicht, darf man nur etwas Salz auf sie streuen. Es sauget eine, nachdem sie groß, wol ℥vj. Blut aus. NB. Man soll sie auch nicht eher anlegen, bis man zulängliche Indicationes darzu hat, und die Noth ein solches erfordert.

Homo, der Mensch. Bey Nasenbluten, trocknet man des Patienten eigenes Blut, und giebet es darwider ein, oder man lässet das Blut aus der Nase auf ein glüendes Eisen fallen, und ziehet den aufsteigenden Dampf in die Nase, so versetzet sich das Blut ebenmäßig, hingegen das Blut der Wöchnerinnen nimmet die Muttermähler hinweg, wenn man dieselben täglich damit bestreicht. Gleichmäßige Wirkung hat auch die Nachgeburt, wenn man die Muttermähler warm damit streichet, und hernach an dessen statt mit dem Sanguine lochiali eine Zeitlang continuiret. Andere rühmen das Oleum, andere Aquam stercoris humani wider den Krebs, noch andere den Menschenkoth von einem gesunden Knaben mit dem Wasser oder Lauge von lebendigem Kalch angefeuchtet, daß er wie ein dicker Brey werde, diesen legt man auf den offenen Schaden und um sich fressenden Krebs, so ziehet solcher das giftige und bösartige Wesen an sich, und darf dieser Umschlag über 3mal nicht gebraucht werden. Dieses hat Herr D. Körner in London, als ein grosses Geheimniß wider den Krebs an der Brust recommendirt. Den Urin des Menschen

zur

zur Honigdicke evaporiren zu lassen, und einer Bohnen groß davon eingegeben, treibet den Stein ganz gewiß fort.

Hordeum, vid. Decoctum hordei.

Horminum, Gartenscharlach. Die mit dem 🜄 bereitete Essenz ist wider die Colic und Mutterbeschwer gut.

Hyacinthus, vid. Gemmæ.

Hyosciamus, Bilsenkraut. Aeusserlich rühmet man dasselbe wider den Krebs, man hat hiervon das Oleum, wie auch das Emplastrum, welches in Zahnschmerzen, wie auch in Nasenbluten auf die Schläf und Stirn gelegt, gar gute Dienste thut; ferner hat man die Pillulas de Cynoglosso, welche wider das Wallen des Blutes, innerlich in gehöriger Dosi genommen, viel sicherer sind, als das Opium allein, und darf man sich vor dem kleinen bißgen Bilsenkrautsaamen, welches darunter kommt, gar nicht entsetzen.

Hypericum, Johanniskraut, ist eines der besten Wundkräuter, ziehet gelinde zusammen, dienet wider das Blutharnen. Die Blüthen kommen mit unter die Wundessenzen, welche man mit unter die Wundbalsame mischen kann. Einige machen mit ⁂ Momordicæ durch digeriren einen treflichen Wundbalsam. E. g.

℞. Fl. Hyperic. cum gem. ℥ij.
Verbasc. ℥j. 🜄R. ℥vj.

Laß es einige Tage stehen, bis sich der Spiritus Vini genugsam gefärbt, denn exprimire es, und filtrire es, thue darzu ⁂ Momord. ℥ß. und laß es

es digeriren, er thut sonderlich auch in Brüchen gut, weil er ziemlich stark adstringirt, und wunderbar heilet.

Hyssopus, Gartenisop, öffnet und reiniget, treibet den Urin und Menses, zertheilet das geronnene Geblüt und die wässerigen Feuchtigkeiten, dienet innerlich und äusserlich zu Umschlägen; innerlich als Thee gebraucht, zum diluiren.

Hyssopus agrestis, wilder Jsop. Das Kraut samt den Blumen bekommt dem Magen und der Brust, zertheilet die Winde und die Blähungen. In die Zimmer gestreuet, soll die Flöhe tödten.

I.

Jacea, vid. Viola tricolor.

Jalappa, vid. Gialappa.

Imperatoria, Meisterwurz. Sie hat eine gifttreibende Kraft, kommt mit unter die Eff. Alexiphar. Stahl. wird auch als ein Masticatorium gebraucht. Aeusserlich ist sie ein vortreflich Resolvens, und sonderlich gut unter die Umschläge wider die Scirrhos.

Iris florentina, Veilgenwurz. Sie dienet in allen Brustbeschwerungen, denn sie löset den Schleim ab, und macht ihn zum Auswurf bequem. Bey kleinen Kindern erreget sie ein Brechen, wofern man gr. 3. 4. eingiebt. Mit Fl. Sulphuris und gebackenem Süßholz vermischt, gibt ein feines Brustpulver zu vielen Krankheiten ab. Aeusserlich dienet sie zu nervenstärkenden Bähungen. In Wein gekocht, zertheilet sie das geronnene Blut und stockende Gewässer,

stär-

stärket auch den Tonum fibrarum, steuret die Corruption und Fäulniß, thut das ihre sehr wol, wenn man sich gequetschet oder gestossen hat, vornemlich, wenn man Schwarzwurz dazu nimmet.

Iris palustris flore luteo, Krebswurz. Diese Wurzel frisch in Scheiben geschnitten, eine Zeitlang unter die Zunge gelegt, stillet das Nasenbluten, weil sie sehr zusammenziehend. Vid. Acorus adulterinus.

Iris nostras, Gladiolus cœruleus, gemeiner Schwertel, blaue Lilien. Der aus der Wurzel gepreßte Saft soll gewaltig das Gewässer der Wassersüchtigen abführen. Die Dos. ist ℥ij. ℥ß.

Juglans, welsche Nuß. Die eingemachten Nüsse machen Appetit zum Essen, stärken den Magen und befördern die Dauung.

Jujubæ, rothe Brustbeerlein. Sowol die rothen als die schwarzen lösen von der Brust, und befördern den Auswurf; kommen zu den Brusttränken.

Juniperus, Wachholderbaum. Das Holz gibt eine Blutreinigung, wird deswegen unter die Holztränke genommen. Die Beere dienen bey harter Geschwulst zur trocknen Räucherung, innerlich werden sie wider den Stein, sowol präservative als curative gebraucht. Das Oleum destillatum hat gleichfalls seinen herrlichen Nutzen, und der Wachholdersaft wird sogar der Teutschen Theriac genennet. Asche davon vid. Sonchus aspera.

Iva Arthetica, vid. Chamæpitys.

L.

Lac, die Milch. Solche Milch häufig warm, gleich von der Kuh weg, getrunken, dienet denen, so Gift bekommen. Wenn man schwindsüchtigen Patienten die Milchcur verordnet, so heisset es eben so viel, als den Patienten mit keinem überflüßigen Essen und Trinken beschweren wollen, das übrige aber der Wirkung der gütigen Natur überlassen. Sonst darf man sich in Fiebern eben nicht vor der Milch fürchten, nur muß vorher der Magen und die Leibessäfte zulänglich gereiniget seyn, ehe man mit der Milch curiren will. Hingegen in Causo, und andern Gallenfiebern, muß man sich der Milch enthalten. Dieses aber nicht darum, weil die alten Medici und der gemeine Mann die Gedanken hegen, sie mache Säure und gleichsam Käsematten im Leibe, sondern weil sie bey Gallenfiebern mit der schädlichen Materia in Magen und Gedärmen eine Confermentationem zuwege bringet. Ausser dem sind die Molken ein gar bequemes Mittel ad abstergendum, weil sie aber zugleich alvum lubricam machen, so darf man sie nicht ohne Unterschied in Gallenfiebern erlauben. Sintemal in solchen Fällen laxiren und vomiren schädlich ist. Die Milch in formam siccam zu bringen, und als einen Thee zu gebrauchen, ist nunmehr auch eine bekannte Sache, man nimmt nemlich gute Kuhmilch gleich warm, wie sie von der Kuh gemolken wird, 3. oder mehr Maaß, giesset sie in eine grosse eiserne Pfanne, lässet sie mit stätem

Um-

Umrühren bey mäßigem Feuer einkochen, bis sie endlich dick, und als ein Beckenteig wird, so denn wird es bey gar gelindem Feuer folgends zerrühret, bis sie in ein gelbliches Pulver zerfällt, von diesem fetten Pulver nimmt man 2. 3. Löffel voll auf ein Maaß rein Wasser, das Wasser lässet man vorhero wol sieden, sodenn rühret man das Pulver darunter, und lässet es noch einen oder andern Wall, oder geringen Sud thun, so dann seihet man es durch eine reine Leinwand, und trinket es täglich eine geraume Zeit, soll in der Schwindsucht, in morbis Arthriticis und andern Krankheiten gar ein gesunder Trank seyn. Die Coleur ist schottenfärbig, mit einem ziemlichen Fett vermenget, so sich endlich, wenn es etwas stehet, in ziemlicher Menge in die Höhe begibt, und obenauf schwimmet. Thut man im Kochen nur etwas weniges gemahlenen Caffee dazu, so kann man leichtlich die Farbe, wie auch den Geschmack, der sonsten ziemlich simpel ist, ändern, und kann folglich von vielen mit grösserm Appetit und Nutzen getrunken werden.

Lac lunæ, Mondmilch, ist eine im Wasser leicht zergehende Erde, wird mit präparirtem Crystall, den Säugenden die Milch zu vermehren, recommendiret.

Lac sulphuris, wird also gemacht: ℞. Fl. Sulphuris ℥iv. mit Kohlen figirten Salpeter ℥xij. schütte es zusammen in einen grossen glasurten Topf, giesse Wasser ℔vij. darauf, decke den Topf mit einer Stürze zu, und laß den Liquorem 5. oder 6. Stunden, oder bis er roth worden,

den, und der Schwefel gänzlich aufgelößt, kochen; filtrire alsdenn die Solution, und präcipitire sie mit Eßig, so fällt ein weisses Pulver zu Boden, giesse das Lautere neigungsweise ab, wasche das Pulver öfters mit warmen Wasser, und trockne es, wird wider alle Brust- und Lungenbeschwerungen gelobet. Die Dosis ist gr. vi - x. NB. Die Schwefelblumen sind eben so gut, und noch besser, schade also, daß man die Zeit und das Geld mit dergleichen Präparation verderbt. Delicaten und empfindlichen Personen ist der Schwefel gar nicht dienlich, groben Leuten, die dabey arbeiten, kann man solchen noch eher geben.

Lacca musica, Lakmuß, dienet, allerhand Liquores damit zu färben. Dieses thun auch unsere Heidelbeer.

Lacerta, Eydex. Wenn man die Eydexen zu Pulver verbrennet, und innerlich einnehmen läßt, so ist dieselbe wider die Kröpfe vor andern sehr dienlich.

Ladanum, dieser fremde Saft ist ganz heilsam, hat sowol äusserlich in Wunden seinen Nutzen, als auch innerlich, er wird mit unter die stärkenden Muttermittel genommen. Er temperirt die Schärfe, und werden deswegen Flußpillen daraus formirt. Uebrigens kommt er auch unter die Räucher- und Flußpulver.

Lapathum, vid. Bardana.

Lapid. pretiosi, vid. Gemmæ.

Lapis aquilæ, vid. Ætites.

Lapis Buttleri. ℞. Salis elixiv. è Capite mortuo ♎ ⊕ com. ℥j. laß es im Tiegel bey star-

ken Feuer fliessen, das geschmolzene gieß auf einen reinen Stein, daß es erkalte, denn nimm von diesem Salz ʒv. prim. ent. Vener. non edulcorati ℈v. Usneæ ℈ß. mische und bring es mit mucilag. Ichthyocoll. zur Massa, aus welcher kleine Steinlein zu formiren sind. Helmont hält diese vor eine Universal-Medicin, welche alle innerliche Krankheiten mit blossem Anrühren, Reiben oder Lecken heilen soll.

Lap. calaminaris, vid. Calaminaris Lap.

Lap. cancri, vid. Cancer.

Lapis farinarius, Mehlbaz, Schmeerstein, welcher zwischen Wunsiedel und Thierschheim gefunden und gebrochen wird, ist eine fette, reine, und sehr subtile Erde. Die ganz weiß, als ein Schnee aussiehet, ist die beste, hemmet das Bluten, heilet die Wunden, und trocknet die üblen Geschwür, wenn es damit zu Ende gehet. Klar geschabt, dienet zum Einstreuen, wenn man am Leibe frat oder wund ist, besser, als alle andere Mittel.

Lapis fulminaris, der Donnerkeil, ingleichem das Holz, worein das Wetter geschlagen, nimmet die Muttermähler weg, wenn man sie damit bestreicht.

Lapis judaicus, Judenstein, wird als ein urintreibendes Mittel, und bey Steinbeschwerungen genommen.

Lapis lyncis, vid. Belemnites.

Lapis manati, dieser Stein von der Seekuh ist ein Specificum wider das Blutbrechen, und wider alle Blutflüsse, die er gewaltig stopfet.

Dahero

Dahero man sich bey Hæmorrhagiis in consuetudinem jam abeuntibus & periodicis sehr wol damit in Obacht zu nehmen hat. Denn durch unvorsichtigen Gebrauch solcher Dinge kann man anstatt erwünschter Hülfe den Patienten in Schwind- und Wassersucht, ja gar in den Tod stürzen, welches aber nicht curiren, sondern ruiniren heißt.

Lapis mirabilis, Wunderstein. Wird von Vitriol, Alaun und Eßig gemacht, wird nur äusserlich gebraucht, in Umschlägen, und in Collyriis wider viele Augengebrechen, sonderlich in rothen Augen, wenn man ein reines Leinwandfleckgen darein taucht, und äusserlich über das Auge legt.

Lapis prunellæ, Salpeterküchlein, an deren statt wird mehr das Nitrum depuratum gebraucht.

Lapis spongiæ, vid. Fungi.

Lapis de tribus, vid. Magnes arsenicalis.

Laurus, Lorbeerbaum. Davon hat man die Blätter und die Beer, sie dienen bey denen, die an der Cachexie laboriren, wie auch bey phlegmatischen Weibspersonen, als ein Emmenagogum in forma decocti, vel infusi.

Lavendula, Lavendel. Die Blüthen davon stärken die Nerven, das ganze Kraut und Blüthen wird unter die nervenstärkenden Bähungen, und auch zu andern Umschlägen genommen, man hat davon den Spiritum und das Oleum, welches letztere mit unter die wolriechende Balsame kommt.

Lens arvensis, Linsen. Die Brühe treibet die Masern und Blattern aus, dienet auch in der Pest. Sind sonsten eine gemeine Küchenspeise.

Lentiscus, vid. Gummi mastichis.

Lepus, der Haase. Von diesem Thiere brennet man die Blase zu Asche, und gibt sie den Menschen wider den Stein, allein des Menschen eigener Urin in formam Mellaginis evaporiren, und ein Messerspitz voll davon einnehmen lassen, ist weit probater erfunden worden. Das Haasenblut im Merz gesammlet, gibt innerlich und äusserlich ein Discutiens ab. Ferner brauchet man das Haar zur Blutstillung, und das Fett zum Zeitigen. Pulv. talis leporis wird in Ischuria als ein Specificum gelobet.

Levisticum, Liebstöckel, äusserlich behauptet die Wurzel ihren Platz unter den stark zertheilenden Mitteln, innerlich muß man behutsam damit verfahren, weil sie Hitz und Unruh im Blut verursachet. Bloß im Mund gekäuet, stillet die Mutter, sonsten treibet und zertheilet sie die Blähungen.

Lignum Aloës, vid. Agallochum.

Fraxini, vid. Fraxinus.

Lignum guajacum, vid. Guajacum lign.

Lignum rhodium, Rosenholz. Seiner Eigenschaft nach zertheilet es, wird deswegen in Geschwulsten zu trockenen Räucherungen gesetzt. Hiervon hat man das Oleum lign. rhodii, so zu Pomaden und Balf. mit genommen wird.

Lignum sanctum, vid. Guajacum.

Li-

Lignum santalinum, das gelbe Citrinum nimt man vor allen andern wegen seines aromatischen Geruchs und Geschmacks unter die Holztränke, weil dasselbige eine gute Blutreinigung abgibt; das rothe braucht man meistentheils nur zum tingiren der Magenwasser und Tincturen.

Lignum sassafras, reiniget die Säfte, verdünnet den Schleim, zertheilet die stockende Feuchtigkeit, wird zu den Holztränken wider die Franzosen gebraucht, wo die Unreinigkeit noch in Säften. Doch ist mit dessen Gebrauch nicht allzulang anzuhalten, wird sonst auch Panacea catarrhorum genennet.

Ligustrum, Hartriegel, Rheinweiden. Die Blätter und Blüthe mit Ziegenmilch infundirt, soll in Durchbrüchen und Scharbock dienen. Aeusserlich aber kommen sie zu denen Mund- und Gurgelwassern in Halsgeschwüren, geschwollenen Mandeln, Zäpflein.

Lilium album, weisse Lilien. Die Wurzel davon recommendirt man als ein zeitigendes und erweichendes Mittel, sie laxiret, ohne daß sie Mattigkeit verursachet, sie kommt zu erweichenden Clystiren, die Blätter werden mit Baumöl infundirt, und zu denen Wunden gebraucht.

Lilium convallium, Mayenblümgen, sie sind ein rechtes Analepticum, wenn man nur daran riecht, wenn sie noch frisch sind, kommen sie unter die nervenstärkenden Bähungen, jähling abgetrocknet, nimmt man sie unter den Schnupftaback, sie machen starkes Niesen. Mit Wein destillirt, geben sie einen kräftigen

Spiritum, welchen man unter die Potiunculas verschreibet, er stärket und dämpfet die Blähungen, hat auch äusserlich seinen guten Nutzen, die schwachen Nerven und Glieder, wie auch die Natur selbst, durch den darinnen enthaltenen angenehmen Geruch zu stärken.

Limax, vid. Cochlea.

Linaria, Leinkraut. Sowol das Kraut als die Blumen innerlich gebraucht, treiben den Urin. Das Unguentum de Linaria stillet den Schmerzen der Mastkörner, oder der göldenen Ader. Der Saame erweichet und zeitiget. Das Leinöl, darinnen etwas Wachs zerlassen, und ein zerklopftes Eyerweiß, samt dem Dotter darunter gerührt, gibt eine gute Heil- und Brandsalbe, wie denn das Oel an sich selbsten auch die Schmerzen lindert, wenn man sich verbrennet hat.

Liquamen Myrrhæ. Man läßt ein Ey hart sieden, schälet es geschwinde ab, schneidet es mitten voneinander, nimmt den Dotter heraus, und füllet die Höle mit zerstossenen Myrrhen an, setzet es in einem reinen Theeschälgen an einen feuchten Ort, oder in Keller, so zerfliessen die Myrrhen. Ist ein unvergleichliches Balsamicum, es verhindert, daß aus einem Eytergeschwür kein Ulcus pallidum wird, es verdünnet das dicke Eyter, es heilet die aufgerissene wässerigten Geschwulsten, wie auch die aufgerissene Haut bey erfrornen Gliedern, die aufgebrochene Rose, und hat darinnen seines gleichen nicht. Hat auch seinen Nutzen in Krebsschäden. Ist sehr bequem unter die Decocta vulneraria, damit einzuspritzen.

Liqui-

Liquiritia, vid. Glycyrrhiza.

Liquor C. C. ſuccinatus. ℞. ⊖ volat. Succini & cornu cervi, aa. q. v. ſolvire dieſe in Ω C. C. rectif. laß digeriren, und ziehe hernach den Liquorem per deſtillationem & cohobationem ab. Wird innerlich wider die Spaſmos mit Nutzen gebraucht, noch beſſere Dienſte thut er, wenn man die Tincturam ⊖ 🜿ri darunter miſcht. Einige wollen das überflüßige flüchtige Urinſalz vorhero davon abgeſondert haben. Er befördert den Schweiß und Urin, und roboriret die inwendigen Theile als ein tonico-nervinum, man kann ihn dahero in Mutterbeſchwerungen und Convulſionibus Symptomaticis, ſonderlich mit dem 3ten oder 4ten Theile der Tincturæ anodynæ verſetzet, gebrauchen. In Fiebern iſt er auch viel ſicherer und gelinder, als der Spiritus C. C. alleine. Die Doſis iſt 20. oder mehr Tropfen.

Liquor Nitri fixi, vid. Alkaheſt Glauberi.

Liquor terræ foliat. tartari, ſ. ⊖ eſſent 🜿ri. Dieſer Liquor giebt ein Menſtruum ab, womit man die Tincturen und Eſſenzen aus den Kräutern und andern Speciebus ſchön extrahiren kann. Deſſen Bereitung und Virtutes ſub tit. arcanum tartari.

Lithargyrium, Silber- oder Bleyglett, kommt zu kühlenden und trocknenden Pflaſtern und Salben. Die Salbe von Silberglett iſt ein gut Heilmittel, auch in der Krätz und Ausſchlag. Die Weine aber, ſo einige damit verſüſſen, ſind ſehr ſchädlich, ja tödtlich.

Lubrici terreſtres, Regenwürmer, in ſub-

stantia gebraucht und zwar ein halb Quintlein auf einmal, sind gut in Mangel der Milch, abducendo serum, auch wider die böse Staupe, ja sie haben bey einer Frau in leidlichen Gichtschmerzen, und einem Jäger bey Anfang des Mali Ischiatici gute Dienste geleistet. Vid. Spiritus Lumbr.

Lunaria, Mondkraut. Es zertheilet, hemmet das Wallen im Blut, und mindert die Spasmos. Ob es innerlich gegeben, den Krebs an der Brust curire, muß weiter untersucht werden.

Lupulus, Hopfen. Die jungen Sprößlein, Juli genannt, werden als ein Salat genossen, treiben den Urin, und laxiren lubricando.

Lupus, Wolf. Die Leber von einem tollen Wolf wird wider den tollen oder wütigen Wolfs- und tollen Hundsbiß gebraucht, hat auch einigen geholfen, obschon Deliria da geweßt.

Lycopodium, Beerlapp, Schlangenmoos. Der Saame, Sulphur Lycopodii genannt, bestehet aus einem sehr subtilen, leichten und gelben Staub, fast wie Schwefelblumen anzusehen, hat auch eine dergleichen schweflichte Art, indem er durch ein Licht geblasen blitzet, und eine grosse Flamme giebet, ob er wol auf Kohlen geworfen, nicht so wie der Schwefel brennet. Dieser Saame wird wider die Epilepsie, Lungensucht und andere Krankheiten gerühmet, man brauchet ihn aber meist die Pillen damit zu trocknen, daß sie nicht zusammen backen.

Lysimachia, Weiderich, ist ein gut Wundkraut, dienet zu allen Verblutungen oder Blutflüssen, ziehet zusammen. Man bedienet sich der

Conserv

Conserv von der Blüthe, oder des Infusi, welches auch in Halsgeschwüren seinen Nutzen hat. Der Rauch davon soll die Fliegen tödten.

M.

Macis, Muscatenblüth. Dieses Gewürz ist eigentlich keine Blüthe, sondern die mittlere Schaale, welche die Muscatennuß wie ein Netz umgiebet, ist an Geschmack schärfer und aromatischer, als die Nuß. Hiervon hat man das Oleum expressum, welches äusserlich unter die Herzgrube auf den Magen warm gerieben, in geringen Durchfällen gute Hülfe leistet. Wird auch als das Corpus zu allen wolriechenden Balsamen gebrauchet. Ist ein gutes, kräftiges und stärkendes Gewürz.

Magisterium Bismuthi, wird also bereitet: ℞. Bismuthi, ℥ß. solvatur l. a. in ♌ ⊖ ℥iß. solutioni affunde successive aquæ destillatæ mensur. ß. sic præcipitatur pulvis albissimus, per repetitam aquæ affusionem edulcorandus ac leniter exsiccandus. Aeusserlich wird es als ein cosmeticum gebraucht, innerlich loben es einige, zu gr. v. x. adhibirt, in morbis acutis ad calorem internum p. n. & orgasmum sanguinis nimium, wie auch die daher entstehende Symptomata zu mitigiren.

Magnes arsenicalis, s. Lapis de tribus, wird aus Antimonio crudo, sulphure vivo, arsenico albo aa. q. p. bereitet, diese Species pulverisirt, und miscirt, werden in einem Sandfeuer in eine Retorte zusammen geschmolzen, da denn eine

braun-rothe Massa daraus wird, und dieses ist Magnes Arsenicalis, und ein Amulet in Peste. Hievon nimmt man 1. Theil, und miscirt ihn unter 5. Theil Empl. Stictic. Croll. so hat man ein herrlich Pflaster wider die Pestbeulen. Vid. Elab. TR. ☉.

Lässet man obige Materiam länger in starkem Feuer fliessen, so hängen sich die schönsten durchsichtigen rothen Tropfen oben an die Retorte; In die Vorlag aber, so nur verlohrnes vorgeleget wird, kommt erstlich ein klein wenig Wässerigkeit, in den Hals der Retorte steigen viele flůchtige Flores, so zu anderer derleichen Arbeit wieder können gebraucht werden. Nim̃t man ♁ ii Crud. und Arsen. albi aa. pulverisat. E. g. ℔ ß. vel q. v. und läßt es wol untereinander gemischt in einer Retorte 8. 10. bis 12. Stunden in stärkestem Feuer schmelzen, so findet man den Arsenic roth, als ein Corall, und ganz fix über dem Antimonio, der sich ganz gern davon separiren läßt, denn er hat über dem Antimonio geflossen, wie ein Oel, und ihm seinen herrlichsten Sulphur ausgezogen und an sich genommen, und ist kein Gift mehr, davor man sich zu fürchten. Der Usus davon wird einem jeden selbst heimgestellt, wiewol in der Aurea Catena Homeri auch etwas davon zu finden. P. I. pag. 146.

Magnesia alba, s. panacea solutiva, wird aus Mutterlauge des Salpeters bereitet, durch einkochen und starkes calciniren, und edulcoriren; gehöret unter die Laxirmittel.

Majorana, Majoran. Er kommt unter die Wund-

Wundessenzen, auch zu nervenstärkenden Bähungen, wird auch als ein Errhino-ptarmicum mit unter den Schnupftaback genommen; das destillirte Wasser und Oel stärken das Haupt, Nerven und Mutter.

Malus aurantia, Pomeranzenbaum. Die Früchte Poma aurantia, und sonderlich die frischen Schaalen, stärken, und werden mit unter die Tränke der Febricitanten genommen, sie geben ein Diureticum und gutes Muttermittel ab, haben auch in nervenstärkenden Bähungen ihren guten Nutzen, und eine zertheilende Kraft. Die Aurengeblüthen geben ein gutes Wasser, welches mit unter die Analeptica gehöret.

Malus citria, vid. Citrus.

Malus cydonia, vid. Cydonia.

Mala persica, Pfersich. Die Kerne davon werden bey der Hauptkrankheit wider die Raserey gebraucht, und mit Camphor und Rosenessig über den Nabel gebunden, sie haben auch die Tugend, daß sie den Urin treiben. Die Pfirsichblüthen geben die Conservam, welche bey kleinen Kindern ein Brechen verursachet.

Malus borsdorf. Das Borsdorferäpfelmark kommt unter das Unguentum pomatum. Der Saft aber zu verschiedenen Tincturen.

Malus punica, vid. Granatus.

Malva, Pappeln. Die Blätter und Blumen erweichen, zeitigen, lindern die Schmerzen, werden beyderseits sowol unter die Clystire, als auch unter erweichende Species gebrauchet.

Manati, vid. Lapis manati.

Man-

Mandibuli lucii piscis, Hechtzähne, werden wider Pleuritidem und Entzündungen verschrieben.

Mandragora, Allraun, hat eine narcotische schlafbringende und schmerzstillende Kraft, zu viel gebraucht, ist schädlich. Das gekochte Oel wird mit Gummi Ammoniaco zu einem Pflaster gemacht, und in Kopfweh, Raserey, in hitzigen Fiebern, bey übrigem Wachen auf die Schläfe gelegt; weil man aber andere sichere Mittel hat, kann man auch wol dieses entrathen, zumalen, da von den Marktschreyern viel Aberglauben damit getrieben wird.

Manna electa, laxiret gelinde, und führet die Gall ab, ist ganz sicher zu gebrauchen. Die Dos. ist bey Kindern ℥ij. bey Erwachsenen ℥j - iv. man löset es bloß in reinem warmen Wasser auf, und seihet es durch ein reines Tüchlein, der Syrupus mannæ laxativus verliehret durch das Kochen seine Kraft gar sehr, und thut nicht den halben Effect, wenn man ihn auch gleich in grosser Quantität braucht.

Manus, die Hand. Wenn man eine todte Hand eine gute Weile auf die Kröpfe, Ueberbeine und Muttermähler hält, so werden sie per Sympathiam vertrieben.

Margaritæ, Perlen. Die Perlen sind ein blosses Absorbens, allzutheuer, an deren Stelle kann die Perlemutter in gleicher Absicht genützet werden.

Marrubium album, weisser Andorn, zertheilet die zähen Feuchtigkeiten, treibet die monatliche

che Reinigung, dienet auch denen Cachecticis, und ist ein Nervinum.

Mars, vid. Ferrum.

Mars diaphoreticus, treibet den Schweis, und ist ein gar gutes Mittel für die hypochondrialische Melancholie und Quartanfieber. Die Dos. davon ist ℈ß. ℈j.

Marum verum, Amberkraut, ist ein wolriechendes, stärkendes, balsamisches Kräutgen, kommet äusserlich zu stärkenden Bähungen, innerlich aber ist es ein Uterinum.

Mastix, vid. Gum. Mastich.

Materia perlata, vid. Antimonium p. 30.

Matricaria, Mutterkraut. Das Kraut mit den Blumen zertheilet, säubert, öffnet und führet ab, treibet die Menses 2c.

Matrisylva, vid. Aparine lævis.

Mechoacanna, purgiret, und wird deswegen auch Purgierwurzel genennet, am meisten gibt man sie den kleinen Kindern, weil das Pulver ohne Geschmack und wie Mehl ist, sie ist aber nicht so sicher, wie andere Dinge; bey Erwachsenen kann man mit wolfeilen Sachen wegkommen; unter den Schnupftaback genommen, erwecket sie Niessen.

Mel, Honig, ist von zertheilender und erweichender Eigenschaft, wird gebraucht, wo Abstergentia und Colliquantia nöthig sind. Gibt mit Weitzenmehl vermischt ein starkes Emolliens und Zugmittel ab. Mit Eyerdotter aber die beste Basin zur Digestivsalben; mit gelinden Vulnerariis versetzt, hat es seinen Nutzen in Steinbeschwe-

schwerungen, sonst dienet es auch zu Stuhlzäpfgen. Hiervon macht man auch

Mel rosarum, Rosenhonig. ℞. frische rothe Rosen ℔j. hacke sie etwas klein, gieß siedend Wasser darauf ℔j. laß es Tag und Nacht in der Maceration stehen, hernach seihe es durch, und thue darzu gereinigten Honigs ℔j. koche es zur rechten Consistenz, es nimmt die Schwämmgen im Halß weg, reiniget und wird mit unter die Decocta Vulneraria zum Einspritzen genommen.

Melanthium, Nigella, Schwarzkümmel. Die Wurzel davon unter die Zunge genommen, stillet das Nasenbluten. Der Saame davon ist ein Uterinum, und von ʒß - ʒj. auf einmal gegeben zu Vermehrung der Milch nicht zu verachten. Cum Fl. Chamomillæ treibet er die Lochia.

Melilotus, Steinklee. Die Blumen sind davon am meisten im Brauch, sie haben eine zertheilende Kraft, werden deswegen in Entzündungen gerühmet, und unter die Umschläge gebraucht, sonderlich bey annoch neuen Scirrhis. Hievon ist das Emplastrum de Meliloto berühmt.

Melissa, Melissen. Ist ein gutes Mutterkraut, dienet bey Kreyssenden zur Stärkung, wider die Blähungen, man ordnet sie auch unter die Fiebertränke, unter die Tränke wider den Krebs, man nimmet sie auch unter die Mutter-Bäder, auch destillirt man Wasser, Spiritum und Oleum davon.

Mentha aquatica, Wassermünz, zertheilet die schleimigen Säfte, wenn man den Saft davon brauchet.

Mentha

Mentha crispa, Krausemünz, und alle ihre Gattungen haben ihren Nutzen äusserlich zum Zertheilen, innerlich wider die Blähungen. Dahero auch Wasser und Oel, so daraus destillirt wird, von sonderbarer Wirkung.

Mercurialis, Bengelkraut. Die Blätter machen Eröffnung des Leibes, führen durch den Stuhlgang die wässerigen Feuchtigkeiten weg, laxiren die Kinder, und verhüten bey denenselben das Bauchgrimmen. Man verordnet es auch unter die erweichenden Clystire, sogar auch bey Hecticis. Das Honig davon reiniget die Schäden.

Mercurius diaphoreticus, vid. Argent. viv. pag. 55.

Mercurius vivus, vid. Argentum viv. pag. 55.

Mercurius dulcis wird also bereitet: ℞. Mercurii sublimati, & Mercurii currentis rectif. aa. ℥ij. l. q. v. reibe sie in einer gläsernen oder steinernen Schaale wol untereinander, so wird die Mixtur erst schwarz, sonderlich wenn einige Tropfen Wasser, zu Verhütung des Staubes, daß einem nichts in die Nase oder in den Mund fliegt, darunter kommen, und hernach grau. Dieses thut man denn in eine proportionirte Phiol, die einen etwas weiten Hals hat, setzt sie in die Sandcapelle, und bedeckt sie unten bis an den Hals mit Sand, und gibt erstlich 1. bis 2. Stunden gelinde Feuer, daß die Mercurii sich wol mit einander vereinigen können, und endlich gehöriges Sublimirfeuer. Weil aber der Mercurius viv. zum Theil alleine steiget, und sich zuerst anleget,

daß

daß der folgende Mercurius dulcis keinen Platz hat, sondern sich auf ihn setzen muß, davon er unrein wird; So ist dieser Handgrif zu observiren, daß man das Glas anfangs tief in den Sand setzt, wenn nun der Mercurius vivus gestiegen ist, so removiret man bey 2. oder 3. Finger breit unter ihm den Sand vom Glase, so bekommt der Mercurius dulcis einen reinen Ort, da er sich anlegen kann. Wenn die Sublimation zu Ende ist, und alles kalt worden, so sprenget man das Glas durch ein glůend Eisen unter dem Sublimat ab, separiret den festen crystallinischen sauber und vorsichtig von dem ☿ viv. und dem lockern staubigen Zeug, zum heilsamen Gebrauch in der Medicin. Wåre derselbe aber nicht wol gerathen, und man håtte zu befůrchten, daß er nicht rein, oder corrosivisch wåre, so můste man ihn zum andernmal oder auch wol zum drittenmal sublimiren. Doch ist zu observiren, daß je ǒfter er sublimiret wird, je mehr verliehrt er von seiner laxirenden Kraft, und wird dargegen diaphoretisch, dahero man auch durch gar ofte Sublimationes einen Mercurium dulcem diaphoreticum bekommen kann, von mehrerer Wirkung, als man gemeiniglich glaubet.

Der ordinaire Mercurius dulcis wird selten alleine, da er Salivation erwecket, sondern mit andern Laxantibus componiret gegeben. In Pillen setzt man ihm Resinam Jalappæ, in forma pulveris aber das Antimonium diaphoreticum zu, da es auch am bequemsten in einer warmen fetten Hůner- oder Pflaumenbrůh kann genommen wer-

werden. Die Dosis darf nicht groß seyn, und ist gar nicht nöthig, daß man über x. bis xij. gran gebe.

Mercurius præcipitatus, vid. Argentum viv. pag. 58.

Mercurius sublimatus, Corosiv. vid. ib. p. 61.

Mercurius vitæ, vid. Antimonium pag. 28.

Mespilus, Mispelbaum. Die Kern aus der Frucht dieses Baums treiben den Urin und auch den Stein, ob sie ihn aber zermalmen, muß die Erfahrung annoch lehren.

Meum, daucus creticus, Bärendill. Sie erwärmet den Magen und die andere Viscera, absonderlich auch die Mutter, stillet die Leibesschmerzen und Bauchgrimmen.

Meum palustre Oelsnichium, wilder Eppig, hat einen scharfen Geschmack, widerstehet dem Gift, wird folglich mit unter die Alexipharmaca gezehlet.

Mezereum, Kellerhals. Die Rinde der Wurzel und die Blätter sind zum Gebrauch, purgiren gewaltig, die Dos. davon ist gr. vj. oder viij. aufs höchste ℈ß. Hiebey ist zu merken, daß die Folia mezerei in Wein gekocht, ohne laxiren die Menses befördern sollen.

Milium solis, Meerhierse. Der Saame soll den Stein brechen und treiben, wie auch die Menses und Geburt.

Millefolium, Schaafgarbe, schaft im Blutbrechen etwas besonders, dienet wider den allzustarken Abgang der göldenen Ader, stillet auch bey Weibsen die Menses nimios, als Thee ge-

trunken, und ist wider die ordentliche Regungen und Bewegungen um die Venam portæ ein trefliches Specificum, folglich ist es in der Milzbeschwerung nicht zu verachten. Mit Bibinellwurz versetzt, lindert es die Schmerzen im Unterleib, doch ist noch zu merken, daß die Schaafgarbe dienlicher sey bey dem weiblichen Geschlecht, als bey dem männlichen; mit Vorsichtigkeit gegeben, und mit flüchtigen Salzen versetzt, hat es seinen Nutzen auch bey Kindbetterinnen, allwo es zugleich die Schmerzen lindert. Gibt man es innerlich, so heilet es die äusserlichen Schäden. In die Nase gesteckt, erwecket es Nasenbluten, eben wie die radix Crocodilli, welcher auch die Eigenschaft zugeschrieben wird.

Minera martis solaris Hassiaca, zerfällt nicht nur von selbst, und wird zu Pulver, wenn man sie an die Luft legt, sondern es wird auch ein guter Theil davon von der aus der Luft angezogenen Feuchtigkeit zu kleinen Crystallen, weswegen man diesen Vitriol nicht unbillig mit zu den gewachsenen zehlet, indem er sowol ohne Feuer, als auch ohne Zusatz anderer Dinge, von sich selbst zum Vorschein kommt, daher wollen ihn einige wider Milzbeschwerung, Spuhlwürmer zu gr. v. x. und mehr eingeben.

Millepedes, vid. Aselli.

Minium, Mennige, ist nichts anders, als stark calcinirtes Bleyerz, ziehet gelinde zusammen, und dienet wider angehende Entzündungen, kommt mit unter die meisten Pflaster und Salben.

Mithridatium verum, vid. Theriaca.

Mix=

Mixtura simplex. ℞. Spirit. Theriacalis, oder Spiritus Vini von Essentia Alexipharmaca abstracti ℥v. Spiritus Tartari, der wol rectificiret ist, ℥iij. Vitrioli, auch wol dephlegmiret, ℥j. mische sie zusammen, und ziehe sie mit einander über aus der Retorte. Man kann auch wol Campher darunter thun, aber in kleiner Dosi, als zu geschehen pfleget, etwa ʒß. zu Spiritus Theriacalis ℥v. Usus est insignis inprimis in morbis malignis & in doloribus, qui ex orgasmo sanguinis originem trahunt. Dos. gr. 30. 40. c. pulveribus Bezoard.

Momordica, Balsamäpfel, ist ein vortreflich Vulnerarium, wird nicht innerlich, sondern nur äusserlich wider alle Verwundungen gebrauchet, deswegen ist hiervon das Oleum Momordicå, welches alle frische Wunden ohne Entzündung in wenig Tagen heilet. Es ist vortreflich wider alle Schrunden am Mund, und an den Brüsten und heimlichen Oertern, absonderlich thut es auch in denen Brüchen herrliche Würkung.

Morsus diaboli, Abbiswurzel, kann als ein Wundkraut mit unter die Decocta purificantia genommen werden.

Morus, Maulbeerbaum. Hiervon ist sonderlich das Rob. Diamoron, welches in bösen Hälsen und wider die Schwämmgen der kleinen Kinder nicht zu verachten ist.

Moschus, wird mit unter die Analeptica und stärkenden Mittel gerechnet, wegen seines vortreflichen annehmlichen Geschmackes und Geruchs, kommt mit unter die Balsamica.

Mucilago Sem. Cydon. vid. Cydonia.

Mumia, wird zwar sehr gerühmet, alleine sie thut keine Wunder, äusserlich wird sie als ein Balsamicum, innerlich als ein Discutiens gebraucht, allein dergleichen Medicamenta hat man so schon zum Uberfluß.

Mus, vid. Album nigrum.

Mures marini, Meer- oder Seemäuse, sind kleine subtile Leder oder zarte Häute, werden in Holland gar sehr wider die Schmerzen der Mastkörner, und zwar mit gutem Effect, gebrauchet, der Patient setzet sich auf einen hierzu bequemen Stuhl, wirft dieses Leder oder häutige Wesen auf glüende Kohlen, und lässet den Dampf oder Rauch davon gerade gegen den Mastdarm steigen, man hat es bey Mastkörnern appliciret, welche schon zu schwären angefangen, und davon merkliche Linderung verspüret. Spener und Herr D. Stahl haben dieses Mittel besonders erhoben.

Muscerda de terra catechu, vid. Catechu.

Myrobalani, Purgierpflaumen, davon sind fünferley Arten bekannt, und officinal, nach dem bekannten Vers:

Myrobalanorum species sunt quinque bonorum

Citrinus, chebulus, belliricus, emblicus, indus.

Sie purgiren sehr gelinde, und halten etwas an, weswegen sie wider den Durchfall und rothe Ruhr gebraucht werden. Heutiges Tages muß die Rhabarbara vera deren Stelle vertretten.

Myr-

Myrrha, Myrrhen. Sie hat in ihrer Rohigkeit und in præparatis herrliche Kräfte, sie steuret der Fäulniß, befördert die Heilung der Schäden, und thut mehr Nutzen in der Chirurgie, als man davon glaubet, weil sie aber Wallen im Blut macht, soll man sie nicht so häufig unter die Bezoartinctur setzen, auch in Blattern und Masern nicht eingeben, weil sie Schaden anrichtet, man hat hiervon Liquamen, & Ess. Myrrhæ.

N.

Napellus, Wolfswurz, Eisenhütlein. Ist eine gute Pferdarzney, ʒj. davon auf einmal eingegeben, heilet den Wurm bey Pferden von innen heraus, dem Menschen ist sie ein Gift, ihr Gegengift ist Butter und Theriac.

Naphtha, kommt an Kräften mit dem Asphalto und Steinöl überein, ist ein sehr subtiles mineralisches Oel.

Napus, Steckrüben. Der Saamen, Semen napi, ist, zu einer Milch gemacht, in Blattern und Masern nicht zu verachten, er treibet solche unvergleichlich heraus.

Nasturtium aquaticum, Brunnenkreß, gehöret unter die Antiscorbutica, zertheilet die zähen Feuchtigkeiten, wird als ein Salat gebraucht, oder unter die Speisen genommen, hat seinen Nutzen in 4=tägigen Fiebern, in der Cachexie, sogar hat sie schwindsüchtigen Leuten geholfen, wo man aber hauptsächlich auf die Venam portæ zu regardiren, da muß man sie weglassen, ohngeachtet sie sonsten zu Zertheilung des

dicken Blutes heilsam wäre. Den Saamen davon nimmt man bey Blattern und Masern unter die Emulsiones.

Nicotiana, vid. Petum.

Nigella, vid. Melanthium.

Nihil album, weisser Augennicht, wird zu vielerley Augenkrankheiten gebraucht.

Nising radix, Sinesische Wurzel, wird wider Colicam convulsivam und Contractur gerühmt, sie wird zerschnitten und mit Wasser infundirt, früh nüchtern wie Thee getrunken.

Nitrum, Salpeter. Ist ein recht Polychrestmittel, wenn er nur von dem gemeinen Salz, so er öfters bey sich hat, gereiniget, oder depuriret, wird. Aeusserlich wird er in Entzündung des Halses, oder wenn man ihn verbrannt, mit Rosenwasser applicirt, oder als ein Gurgelwasser gebrauchet, im Krebs sogar, wenn er unter das Emplastrum album camphoratum gemischet wird, thut er gute Wirkung, man nimmt ihn auch unter die Clystire. Bey hypochondrischen Zufällen innerlich mit Vernunft gebraucht, relaxiret den Tonum partium fibrosarum gelinde, und auf eine angenehme Art, und die etwann an den Ingeweiden verspührte Hitze und Brennen lindert und mindert er unvergleichlich, ja man hat auch keine Arzney gefunden, welche bey Hypochondriacis die nach Tisch sich ereignende Blästigkeit geschwinder und besser vertrieben, als eben der Salpeter. Dieser dämpfet die galligte Schärfe, ingleichem die Turgescenz und das Wallen im Blute, restituirt das Serum und die Lympham

pham salivalem, disponiret die Natur gelinde ad Diuresin. In allen ausserordentlichen krämpfigten Bewegungen ist billig der rohe und gereinigte Salpeter allen andern Arzneyen vorzuziehen. Es kann der Salpeter in Gallenfiebern ohne Unterscheid der Zeit gegeben werden, in Causo, wie auch in andern Fiebern, auch bey Hecticis, in der Hämoptysi, in Blutharnen, in Soodbrennen, ja sogar in der Pest, nicht allzustark auf einmal, oder in kleinen Dosibus, aber ofte gegeben, er präserviret wider die fluxus symptomaticos. Versetzt man den Salpeter mit Absorbentibus, so hilft er wider die Durchfälle, welche sich zu den Febribus ardentibus, & continentibus gesellen, auch lässet er keine Verstopfung zu hitzigen Fiebern kommen. Er befördert in Husten den Auswurf, wenn er mit andern dienlichen Dingen versetzt wird, wo aber die Lunge schadhaft, macht er den Husten ärger, er lindert den brennenden Schmerz bey der Gonorrhöa, hilft in Phrenitide, ist gut auf gehabtes Aergerniß oder Schrecken genommen. Bey dreytägigen Fiebern nimmt man Digestiva und Absorbentia zu Hülfe, und bey Wassersüchtigen das Arcanum duplicatum. Man kann ihn in schadhaften Nieren sicher verschreiben, weil er lindert, ingleichem wo sich der Urin verhält, und Spasmi daran Ursach sind. Wo Reissen, Flüsse und dergleichen in Leib geschlagen, thut er gute Dienste, wie auch in Flußfiebern. Er hebet die Durchfälle bey Blattern und Masern, ohnerachtet er in solchen Fällen, nach der gemeinen Methode, nicht

recipiret ist. Cum aa. Rhabarb. vera gegeben, dienet in der rothen Ruhr. Mit Zinnober stärket er den sogenannten schwachen und kalten Magen, thut auch bey alten Leuten keinen Schaden. Er mitigiret die starken Purganzen, machet in kalten Fiebern, wenn man ihn vor oder in dem Paroxismo nimmet, leichtlich ein Erbrechen, hat auch bey unterschiedenen Personen die verstopfte weibliche Reinigung wieder in Gang gebracht. In Feldkrankheiten nimmet man auf den Nothfall das davon gemachte Schiespulver. Woraus abzunehmen, daß, weil das rothe Nitrum solche Wirkung thut, die daraus verfertigten Producta leichtlich zu entrathen, das einige Nitrum antimoniatum ausgenommen, welches in viertägigen Fiebern nicht zu verwerfen.

Nitrum fixatum, vid. Alkaheſt.

Nix, der Schnee, ist zu Erhaltung eines erfrornen Glieds sehr dienlich, wenn man dasselbe in Schnee setzet, oder mit Schnee so lange reibet, bis einem der Schnee sehr kalt zu seyn vorkommt.

Nummularia, Pfennigkraut, soll bey den Menschen die Schwindsucht curiren, da es doch bey denen Schaafen, wo sie auf solchen Triften gehen, Lungengeschwür verursachen soll.

Nux, vid. Juglans.

Nux moſchata, Muscatennuß, vid. Macis.

Nux pinea, Pinien, werden sowol in der Küchen, als zur Arzney gebraucht, absonderlich bey schwachen Patienten, so einen Ansatz zur Schwindsucht, indem sie gute Nahrung geben.

Nux vomica, Krähenaugen, sie tödten, was blind gebohren wird, und gleichwol haben einige angemerkt, daß das Electuarium de Ovo, worunter sie kommen, vornemlich in Soldaten-krankheiten gute Dienste thut, lässet man aber die Krähenaugen hinweg, so nutzet es nichts. Kommt also die beste Kraft auf diese an, so kann man sie billig auch unter andern Theriac als etwas nützliches nehmen.

Nymphæa, Seeblumen. Die Blumen erweisen ihre Wirkung in bösen Hälsen, welchen Effect die Wurzel davon auch thut, zugleich aber auch die Schmerzen mit lindert. Sie sind kühlend, dämpfen folglich das hitzige Geblüt.

O.

Oleum, das Oel. In denen Officinen findet man sowol künstliche, als natürliche Oele. Die künstliche Oele werden eingetheilet: 1. In Olea destillata. 2. Expressa. 3. Infusa, vel Cocta. 4. per deliquium.

Die destillirten Oele sind wieder vel Ætherea, vel Empyreomatica. Die empyrevmatischen Oele dienen mehr zum äusserlichen, als innerlichen Gebrauch, indem sie erwärmen, zertheilen, äzen und die schlaffen Fibras in ihren Tonum bringen.

Die ätherischen Oele stärken gleichfalls, äusserlich gebraucht, die Nerven, zertheilen die Blähungen, und können auch innerlich genommen werden, man muß aber damit klug und behutsam verfahren. Vor allen andern ist bekannt das

Oleum rectificatiss. ex Regno animali Dippelii, als ein Medicamentum sedativum in omnibus motibus naturæ exacerbatis. Dieses ist nichts anders, als ein destillirtes, und von seinem Salz geschiedenes Oel aus dem Blut eines Hirsches, durch die Retorte, ohne einigen Zusatz eines andern Dinges, so lange rectificirt und gereiniget, bis es keinen verbrannten schwarzen Bodensatz mehr hinter sich läßt. E. g.

℞. Hirschblut, laß gelinde austrocknen, so denn destillire es per retortam, so bekommst du ein Phlegma, Spiritum und Sal volatile, den Rest ziehe 15. 18. bis 20. mal herüber, allezeit in einer neuen Retorte, so lange, bis nicht das geringste mehr von Fæcibus adustis im Glas zurück bleibet. Dieses Oel hat eine einschläfernde Wirkung. Die Patienten schlafen von einer Dosi zu 30. bis 40. Tropfen im Bier oder Wein gegeben, 24. Stunden, und noch länger, unter währendem Schlaf niessen sie, schwitzen gelind, und werden sodenn munter und gesund.

Man hat dieses Medicament gut befunden: 1. In allen Convulsionibus. 2. In Epilepsia. 3. In Delitiis. 4. In Obstructionibus mensium. NB. Wenn man dieses Oel nebst dem Spiritu, Sale volat. & fixo oft cohobiret, so wird endlich das Sal fixum so flüchtig, daß alles mit über den Helm gehet, was es aber in der Medicin vermag, stehet zu erwarten.

Obiges Oleum Dippelii aber kann man leichter erlangen, und viel Gläser und Mühe ersparen, wenn man es bald anfangs mit reinen C. C.

Usto,

Usto, so eben nichts fremdes, tractiret. Auf solche Weise erlanget man in kurzer Zeit ein flüßiges subtiles und durchsichtiges Oel, welches zugleich von seinem üblen und stinkenden Geruch befreyet wird.

Von denen *Oleis æthereis vel essentialibus Vegetabilibus* hat man

1. Ex Floribus ☍ Rosarum, Chamomillæ, Lavend.
2. Ex Seminibus ☍ Anisi, Carvi, Fœniculi.
3. Ex Baccis ☍ Juniperi, Lauri.
4. Ex Herbis ☍ Majoranæ, Melissæ, Menthæ, Anethi, Absinthii, Salviæ, Serpilli, Rorismar. Rutæ, Sabinæ.
5. Ex Lignis ☍ Sassafr. Rhodii, Guajaci.
6. Ex Corticibus ☍ Cinnamomi, Citri, Aurantiorum.
7. Ex radicibus ☍ Angelicæ, Calami, Arom.
8. Ex Aromatibus ☍ Cardamom. Caryophyll. Cubeb. Macis, Piperis.
9. Ex Resinis ac Gumm. resinos. ☍ Therebinth. Myrrhæ, Mastichis, Succini.

2. Von denen *Oleis expressis.*

1. ☍ Amygdalarum dulc. & amar. 2. Hioscyami. 3. Laurini. 4. Macis. 5. N. M. 6. Nucum Jugl. 7. Olivarum. 8. Omphac. 9. Ovorum. 10. Lini.

3. Von denen *Oleis decoctis.*

☍ Anethi, Chamom. Hyperici, Liliorum alb. Majoran. Menthæ, Rosac. Scorpion. Verbasci.

4. Von

4. Von denen *Oleis compos.*

Oleum Bezoardicum Wed.

℞. Mandelöl, so frisch ausgepreßt, ℥ij. Campher ʒß. oder so viel das Mandelöl auflösen kann, thue alles zusammen in ein klein Kölbchen, und setze es in warmen Sand, so wird der Campher in obgedachtem Oele bald zergehen. Wenn dieses geschehen, so thue ein paar Stückgen Rad. Alcanna hinein, laß es ein wenig stehen, und schwenk es ein paar mal um, so bekommt die Solution eine schöne rothe oder goldgelbe Farbe, nachdem man viel oder wenig von der Radice Alcanna hinein gethan. Hierauf läßt man es erkalten, und gießt es in ein ander Glas, thut noch ʒß. von der Q. Eff. de Cedro hinein, und verwahret es zum Gebrauch. Dos. gt. 2. bis 3. in giftigen ansteckenden Fiebern, Seitenstechen, Bräune, Ohrenweh, Friesel, sonderlich wenn grosse Herzensangst dabey vorhanden. Aeusserlich lässet es sich gleichfalls, sonderlich in Haupt- und Ohrenbeschwerungen, appliciren.

Oleum Cinnamomi, Zimmetöl, steuret der Fäulniß, vornemlich wo partes tendinosæ & membranosæ leiden, es hat auch seinen Nutzen im Brande, und bringet in dem abgestorbenen Theil neues Leben, allein es muß ächt, gerecht und nicht adulteriret seyn.

Oleum laurinum, Lorél, wird wider alle Schmerzen und Flüsse gebraucht.

Oleum olivarum, Baumöl, wird mehr zu Küchenspeisen, als in der Medicin gebraucht, jedoch

jedoch kommt es meist unter alle Pflaster und Salben, wie auch zu erweichenden Clystiren. Es werden auch die Olea per infusionem damit bereitet.

Oleum petræ, Steinöl. Ist nicht so hitzig, als die destillirten Oele, thut aber in erfrornen Schäden besser, als solche Oele, sintemal es ein durchdringendes, wiewol subtiles schwefeliches Wesen bey sich führet, welches die stockende und zu erschwären geneigte Säfte zertheilet und wegnimmt, wenn man nur das erfrorne Theil über und über damit streichet, denn dieses Oel zertheilet nicht nur die Säfte, sondern es stärket auch die Glieder. Eben dieses Mittel schaffet auch die Calender ab, welche der Mensch sonsten nach erfrornen Gliedern an seinem Leibe zu behalten pfleget, h. e. Steinöl dienet wider die Schmerzen, welche sich bey Veränderung des Wetters in denen ehemals erfrornen Gegenden des Leibes einfinden, da es ihnen wie Ameisen darinnen läuft.

Oleum philosophorum, Ziegelöl, ist unter denen Beitzmitteln eines von den besten, welches in dem Erbgrind und andern bösen Köpfen, ingleichem wider die Flechten und Schwinden, sonderlich mit Eyeröl versetzt, gute Dienste thut; auch schaffet es viel gutes, wenn es im Anfange bey Schwämmen appliciret wird. Es bringet auch den Sensum vitalem wieder in die Glieder.

Oleum succini, Agtsteinöl, ist gar ein sehr hitziges und penetrantes Medicament, weswegen

gen es weder äusserlich, noch viel weniger aber innerlich sicher zu appliciren. An dessen statt wird innerlich Liquor Cornu Cervi succinatus gebraucht.

Oleum oder Sal volat. Succini. ℞. Geraspelten Bernstein, so viel man will, thue es in eine gläserne Retorte, die so groß, daß die Helfte ledig bleibe, weil der Bernstein sehr schäumet, setze einen Helm darauf, und eine Vorlage davor, gib erstlich gelindes Feuer, hernach stärke es gemächlich, bis das Glas unten glühet. Anfangs kommt denn ein säuerlich Phlegma, darauf folget ein häufiges Oel, und folglich ein Sal volat. in geringer Quantität. Nach der Destillation giesset man ein gut Theil Regen- oder destillirt Wasser in den Recipienten, spühlet auch genau alles Sal volat. da hinein, gießt es hernach mit einander in einen Kolben, und rectificirt es aus dem B. M. das Oel kömmt zuerst anfangs ganz weiß, hernach gelb, und endlich fast roth. Im Kolben bleibet ein gut Theil als ein flüßiges Pech auf dem Wasser schwimmend, welches muß davon separiret werden. Das übrige Wasser ist etwas säuerlich, und hat das Sal volat. succini in sich, will man dasselbe alleine haben, so darf man die Feuchtigkeit nur abrauchen lassen, und durch Sublimation und Crystallisation zu trockener Consistenz bringen. Will man solches aber gemeiniglich nur zum Liquore cornu cervi succinato brauchen, so kann man diese Mühe ersparen, und es in obgedachter Forma liquida folgendergestalt darzu adhibiren: Man giesse es nemlich ganz sachte

und

und gemächlich in den Spiritum C. C. so lange es noch efferveſciret, und bis es anfängt etwas ſalzig zu ſchmecken, filtrire es alsdenn, und rectificire es aus einer Retorte. Vid. Liqu. C. C. Succ.

Oleum therebinthinæ, & ſpiritus, Terpentinöl, und deſſen Spiritus, ſind eben nicht zu verachten, ſie dienen zur Heilung, und wo ſich das Gliedwaſſer zeigen will, man verſetzt die Wundeſſenz damit; wofern aber der Schaden nach der Zeit ſtark eytert, ſo nimmt man immer weniger und weniger darunter, endlich aber läßt man das Terpentinöl oder Spiritum ganz hinweg.

Oleum vitrioli, vid. ♌ ⊕.

Olibanum, vid. Thus.

Olsnichium, vid. Meum paluſtre.

Ononis, Hauhechel, Haarſtrang, wird für ein Diureticum gehalten, das Salz davon aber treibet den Urin gewiſſer.

Onoſma, vid. Anchuſa.

Opium, hat eine adſtringirende, ſchlafbringende und ſchmerzſtillende Kraft, wiewol man heutiges Tages gar wenig darauf hält, weil, wenn es unvorſichtig gebrauchet wird, gar viel Unheil kann anrichten, weswegen ſich ſchon viele bemühet, ſolches zu corrigiren, oder gar auszurotten. Mir hat Langelotti Art es zu corrigiren, und eine Tinctur oder Extract daraus zu bereiten, jederzeit noch am beſten gefallen, welche aufrichtig mit allen Handgriffen zu communiciren nicht ermangeln will:

℞. Opii Thebaici ℔ß. divide in 4. part. æqv.

thue

thue jeden Theil à 4. Loth schwer in ein groß Zuckerglas, und geuß auf jeden Theil dritthalb ℔. frischen ausgepreßten Quittensaft, so nicht länger als eine Nacht nach der Auspressung gestanden, ist er noch trübe, muß man ihn durch ein 3. oder 4-fach Tuch seihen. Sodenn thut man ferner in ein jedes Glas ⊖ ♀ri puri crystallisat. l. p. se ppt. ℨi. rühre es wol untereinander, laß die Zuckergläser offen, in einem wolgeheizten warmen Stübgen in demjenigen Grad der Wärm, den die Fermentation erfordert, auf dem Tisch stehen 2. ganzer Tag und Nacht, so werden sich oben auf dem Saft viele kleine Bläßgen zeigen, welches denn ein Zeichen und Merkmal, daß der Quittensaft mit dem Opio und Sale Tartari bald zu jähren anfangen will. Solches nun desto eher zu befördern, soll man ferner in ein jedes Zuckerglas ℥ß. pulverisirten Streuzucker werfen, und es abermal mit einer hölzernen Spatel wol umrühren, und so lange in der warmen Stube offen und verdeckt stehen lassen, bis die ganze Fermentation oder Jährung geschehen ist, welches ohngefehr in 13. oder 14. Tagen geschiehet. Oben auf zeiget sich mittler Zeit ein sehr garstiger rotziger Schaum, welcher häßlich stinkt, solchen muß man allezeit über den 3. Tag mit einem Löffel wol abschäumen, und ins Secret oder Mist werfen. Bey dieser Verrichtung aber muß man sich sehr wohl in Acht nehmen vor dem schädlichen und garstigen Geruch, zu dem Ende man allezeit die Nase und den Mund wol mit einem Tuch verbinden, und wenig in die

Stu-

Stuben gehen soll, so lange bis die Fermentation vorbey ist. Wenn nun der Schaum alle wol abgenommen worden, findet man in der Mitten des Glases einen schönen rothen Saft, und auf dem Grund sehr viel garstige Fæces; den klaren rothen Saft giesset man fein rein ab in ein ander sauber Zuckerglas, und die Fæces filtrirt man durch ein Tüchlein, und thut dasjenige, was durchlauft, auch darzu, das übrige wirft man weg. Damit nun dieser Saft fein hell und klar werde, läßt man ihn noch 2. Tag und Nacht ruhsam stehen, damit sich alle Unreinigkeit, so noch darinnen, gänzlich setzen möge. Den filtrirten und ganz reinen Saft nun thut man in einen Glaskolben, und destillirt oder evaporirt aus dem MB. alle Feuchtigkeit gelinde davon, bis auf eine starke Honigdicke oder Extract. Auf diesen Extract geußt man einen wol-rectificirten Spirit. Vini von Weinhefen, der 2. bis 3. mal über gut ⊖♀ri, so mit ⦶ verpuft worden, abgezogen ist, so daß der ♥R. eine halbe queer Hand hoch über das Extr. Opii gehe, dieses stelle wol verlutirt 3. Tag und Nacht in gelinde Wärme, so färbet sich der ♥R. ganz blutroth, diesen geuß ab, und wieder einen andern darauf, laß wieder digeriren, und dis thue so lange, bis sich der Spiritus Vini nicht mehr roth färbet, diesen rothgefärbten Spiritum Vini geuß zusammen, und filtrir ihn durch ein Tüchlein, thue ihn in einen Glaskolben, der oben fein etwas enge, und setze ihn verlutirt 4. Wochen lang Tag und Nacht in continuirliche Digestion, so bekommst du eine sehr

köstliche Q. E. Diese, wenn sie kalt worden, filtrire, thue sie hierauf wieder in einen Glaßkolben, destillire den Spiritum Vini wieder davon in MB. ab, bis auf eine dicke Tinctur oder Extract, dieser wird von einigen Balsamus opiatus spagyrice correctus genennet. Dos. gr. ad iv. Ist eine gar heilsame und köstliche Arzeney, in vielen Krankheiten sicher und ohne Gefahr innerlich und äusserlich zu gebrauchen, nur muß sie zu rechter Zeit, und in gehöriger Dosi gegeben werden. Sie lindert alle Schmerzen, machet Ruhe und Schlaf, ohne alle Phantasie und Schwermuth, macht weit um die Brust, stillet den Durchfall und rothe Ruhr, (wenn man vorhero mit Rhabarb. und Nitro aa. q. s. purgiret hat.) Ferner reiniget diese Medicin die Mutter, und stopfet die überflüßige weibliche Reinigung, und andere heftige Blutstürze, und benimmt allerhand böse Zufälle derselben, stillet die göldene Ader, und alle Schmerzen, so von solcher üblen Beschwerung herrühren, 2c. Man nimmt Abends bey Bettgehen, 1. 2. 4. 6. Tropfen nach dem Alter, und erwartet in währendem Schlaf einen gelinden Schweis. In Schlaf- und Wassersucht und andern Oppressionibus Spirituum muß man sich davor hüten.

Orichalcum, Meßing, klein gefeilet, hat etlichemal in tollen Hundbissen gute Dienste gethan.

Origanum, Dosten, Wolgemuth, stärket die Nerven, kommt deswegen auch zu Gliederstärkenden Bähungen, und hat die Kraft, daß beydes

beydes das Kraut als die Blüthen, oder Summitates, davon die wässerige Geschwulst zertheilet.

Os sepiæ, weisses Fischbein, versüsset alle scharfe Säure, und hält etwas an, dahero es in der Medicin wider den Sood gebrauchet wird: seine eigentliche vis specifica bestehet darinnen, daß es bey dem männlichen Geschlecht Gonorrhöam, und bey dem weiblichen Fluorem album stopfet, und weil es dieses thut, so hat man sich dabey in Obacht zu nehmen, daß man damit weder zur Unzeit, noch allzugrob komme.

Osteocolla, Bruchstein, wird bey zerbrochenen Beinen von denen Chirurgis zur Beförderung der Heilung, innerlich und äusserlich gebraucht, soll etwas besser seyn, als die blossen niederschlagenden Erden, indessen kann, eigentlich zu reden, keines nichts zur Heilung eines Beinbruches contribuiren.

Ostrea, vid. Conchæ.

Ovum, ein Ey. Die Eyerdotter widerstehet der Säure und Jährung, sie gibet mit Honig die beste Basin zu Digestivsälbgen. Harte Eyer haben ihren Nutzen in harten Durchfällen. Die Schaalen davon dienen in Fiebern, wie nicht weniger bey Kindern zu Dämpfung der Säure, welche von der Milch entstehet. Sie geben auch, vornemlich in innerlichen Entzündungen, in Brustbeschwerung ein heilsames Mittel ab. Aus hart gesottenem und geröstetem Eyerdotter machet man das Oleum ovorum, dessen Tugenden in äusserlichen Schäden gewiß nicht zu verwerfen sind. Sintemal es die Geschwüre der

drüsigten Theile ungemein reiniget, in denen Zufällen der Haut ein herrliches Mittel abgiebet, bey den bösen Köpfen lindert es das Beissen und Jucken, heilet auch dieselben. Vermischet es mit Ziegelöl, so erfrischet es den Schaden. Es nimmet bey Kindern allen Schurf und Unreinigkeit der Haut hinweg. Peccettus lässet es in einem bleyernen Mörser reiben, und brauchet es so denn wider den Krebs. Es dienet in Serpigine ani, und ist überhaupt ein heilsames Mittel in schäbigen, schurfigen, ulcerosen Zufällen der häutigen Theile, wobey ein Brennen, Beissen, Fressen und Jucken verspühret wird.

Oxymel scilliticum, Meerzwiefelsaft. ℞. Scillæ ppt. Hb. Card. Bened. exsiccat. aa. ℥vj. giesse guten Weineßig darüber ℔iß. laß es 3. ♂. ♀. in leidentlicher Wärme digeriren, endlich presse es wol aus durch ein Tuch, und thue ℔iß. rein Honig darzu, coque paulisper & fac ebulliat. p. 3. vices, & serva ad usum Dos. Cochlear ß. ad j. 2. dum ætatem. Macht bey Kindern ein Erbrechen; bey Erwachsenen aber dienet er in Husten, kurzen Athem und Brustbeschwerungen, hat eine sehr zertheilende und auflösende Kraft, welches auch Scilla, oder die Meerzwiefel in Substantia eben so wol thut. Wer nun solche in alten eingewurzelten Brustbeschwerungen (wobey geschwollene Füsse entweder zu besorgen, oder schon wirklich zugegen sind) mit Verstand und ihrer Maaß zu appliciren weiß, der wird sich derselben zu heilsamer Präparation der Materiæ peccantis wol bedienen können.

P.

Panacea solutiva, vid. Magnesia alba.

Panis bis coctus, Zwieback. Als ein Medicament erweiset es sich in schlechten Durchfällen, welche es gelinde stopfet.

Panis mellitus, Pfefferkuchen. In Ansehung des Mehls und Honigs wird er zur Zeitigung in Entzündungen gebrauchet. Die Nürnberger haben vor andern den Vorzug. In wilden Wehen gibt man einer kreissenden Frau ein Stückgen in Wein getunket, und lässet sie hernach ein Glas Wein oben darauf trinken. Wer nicht wol fahren kann, der lege einen Pfefferkuchen, mit gutem Brandwein angefeuchtet, auf den Magen, so verhütet er das Brechen, oder lässet auch andern Magenpflastern nichts bevor.

Papaver erraticum, Rhæas, wilder Mohn, Klapperrosen, machet Ruhe, lindert die Schmerzen, kühlet, wird wider die Epilepsie der kleinen Kinder, unter die Potiunculas in forma syrupi verordnet. Man kann auch die Blätter an Brühen thun, und als einen Thee trinken.

Pareira brava, ist eine ausländische dicke Wurzel, sie treibet und präserviret den Stein, man nimmt ℥ij. gepülvert, infundirt es, und trinkt es wie Thee.

Parietaria, Tag und Nacht, hat eine erweichende Kraft, kommt unter die Clystire, und wird, wo erweichende Dinge statt finden, mit Nutzen gebraucht.

Paris herba, Einbeer, gibt mit denen Beeren

 ein

ein gut Diaphoreticum ab, werden dahero in der Pest und andern ansteckenden Fiebern gerühmet. Die Blätter dienen äusserlich wider die hitzige Geschwulst, Entzündung, Carbunkel.

Passulæ, majores, & minores, Rosinen, beyde laxiren gelinde, machen dabey kein Wallen noch Treiben im Blute, entkräften auch den Patienten nicht, weswegen sie bey Kindbetterinnen und Hecticis ohne Schaden verordnet werden können. Sonsten gehören sie unter die Brustmittel, oder Tränke, als ein Incrassans.

Pentaphyllum, vid. Quinquefolium.

Perca, der Perzsch. Lapides percarum, die Perzschsteine, deren allemal 2. in eines jeden Fisches Kopf oben auf befindlich, treiben sehr gelinde den Urin, und sind ein vortrefflich Mittel, wenn die Kinder Schneiden bey Lassung des Wassers haben, und dabey eine steinigte Materie mit weggehet, sie erweisen sich auch bey Erwachsenen in Stranguria gar kräftig.

Perfoliata, Durchwachs. Wird als ein Wundkraut gelobet.

Perlæ, vid. Margaritæ.

Persicaria, Flöhkraut. Man hält davor, es sey ein Amuletum wider das Bluten, und gleichwol glaubet man auch, es befördere die weibliche Monatszeit, wenn man es in Schuhen träget.

Petasitis, Pestilenzwurz. Die Blätter davon im Anfang bey wässeriger Geschwulst der Füsse aufgelegt, vertreiben die Geschwulst. Die Wurzel befördert den Urin, verdünnet den Schleim,

Schleim, zertheilet die wässerigten Feuchtigkeiten, machet aber innerlich Wallen und Unruh im Blut, und ohnerachtet die Essenz davon zertheilet und reiniget, so ist sie dennoch nur bey phlegmatischen Leuten, und in der Cacherie, mit Nutzen anzuwenden.

Petroselinum sativum, vid. Apium.

Petum, Tabacum, Herba nicotiana, Taback. Er dienet als ein Präservativ wider die Catarrhen, er gibt einen Schnupftaback, und ein Masticatorium ab. Der Saft davon kommt unter die äusserlichen Decocta vulneraria. Die Blätter dienen im offenen Krebs, zumal wo der Schaden hitzet und schmerzet, sie reinigen und heilen; mit Butter zu einer Salbe gemacht, tödtet das Ungeziefer auf dem Haupte, Im Nothfalle kann man auch etwas davon eingeben, wenn ein Mensch Gift bekommen hat. Vid. Extr. Hb. Nicotianæ.

Pilæ damarum, vid. Ægagropilæ.

Phosphorus, wird aus dem Urin des Menschen bereitet. ℞. Eine gute Quantität frischen Urin, laß die Feuchtigkeit in einem irdenen Tiegel über einem gelinden Kohlfeuer verrauchen, bis er die Consistenz eines dicken Honigs bekommt; setze die Materia mit einander in einem irdenen Topf in den Keller, decke ihn da zu, und laß sie 3. bis 4. Monat zu ihrer Fermentation und Corruption allda stehen. Thue es alsdenn in eine Retorte, treibe aus dem purificirten Urin das Oel alle über, bis die Retorte braun glühe, extrahire aus dem Capite mortuo mit warmen Was-

ser das Salz, und wenn es wol getrocknet worden, mische darunter 3. mal so viel weissen Sand, und reibe es hernach per gradus bis zum stärkesten Feuer aus einer beschlagenen Retorte, so kommen erst dicke weisse Nebel, bald wird aber der Recipient ganz helle, und fangen hernach andere weisse Nebel zu gehen, die viel subtiler sind als die vorigen, und im Finstern leuchten. Vorn in der Retorte und Recipienten, darinn ein wenig rein oder destillirt Wasser seyn muß, leget sich eine gelbe schmierigte Materie an, wie ein Wachs, Honig oder Gummi, welche nach der Destillation mit dem übergangenen Wasser den verlangten Phosphorum constituiret, und so bald es umgeschüttelt wird, einen Rauch giebet, der im Finstern leuchtet. Von dem Wasser, so eine Zeitlang über dem Phosphoro gestanden, 1. oder 2. Löffel voll einnehmen lassen, vertreibet die Würmer. Den übrigen Nutzen anjetzo zu geschweigen.

Pilulæ, Pillen, deren findet man fast eine unzehlige Menge, davon nur 4. kurze Compositiones hieher setzen will, weil ich weiß, daß man damit eben so viel ausrichten kann, als mit vielen weitläuftigen.

1. *Pilulæ polychrestæ.*

℞. Extr. Absinth. Card. bened. Cochlear. Fumarrite ppt.

Gummi Hederæ depurat. Juniperi, Myrrhæ, Aloë depur. vel correct.

Fl. Sulph. Benzoes, Therebinth. Venet. aa. q. v.

M. f.

M. f. l. a. Pilulæ Dos. ℈ß. & ℈j.

2. *Pilulæ laxantes.*

℞. Resin. Jalapp.
☿ dulc. rite ppt. aa. ʒj. Diese 2. Stück zart pulverisirt wol unter einander gerührt, und ein wenig heisses Thee-oder ander reines Wasser darauf gegossen, ist augenblicks eine Pillenmassa fertig. Hieraus verfertiget man, mit etwas Antimonio diaphoretico, kleine Pillen, und gibt pro Dosi gr. x. xv. sie purgiren ganz gelind, ohne alle Empfindung, können auch ohne Eckel genommen werden.

3. *Pilulæ de succini Cratonis.*

Haupt-und Flußpillen.

℞. Agaric. recent. ʒjß.
Aloë depur. l. correct. ʒv.
Aristol. rotund. ʒß.
Mastich. elect.
Succin. ppt. aa. ʒij.
Syr. de Beton. q. v.
M. f. MP. Dos. ℈j.

4. *Pilulæ purgantes.*

℞. Resin. Jalappæ.
Gummi guttæ, Trochis. Alhandul.
Gran. Till. recent. ex cort. aa. ʒj.
Olei Caryophill. gt. xv. M. f. MP. sine ▽c. Extr.
Elaterii vel Helleb. nigri. q. s. Dos. gr. iij. iv.
Sie thun sonderlich bey Phlegmaticis, Cachecticis und Hydropicis gute Dienste.

5. *Pil.*

5. *Pil. Wildegansii* ☉ vid. Aurum p. 70.

Pimpinella alba, Bibenellwurz, ist von vortreflicher Wirkung, wenn man sie gebührend zu gebrauchen weiß. Denn sie reiniget die Säfte im menschlichen Leibe, wird als ein Masticatorium wider die wilden Wehen gebraucht. Die Essenz davon ist gewisser massen ein Polychreſtmittel, sie zertheilet und reiniget, will aber auch bey Kindern und Jünglingen mit Behutsamkeit verordnet werden. Die Essenz mit der Essentia succini versetzt, hilft schwangern Weibern wider die Blähungen, auch sonsten bey Leibreissen und Spasmis abdominis, wenn man die Essentiam Millefolii darunter menget. Sie treibet den Urin, und ist ein gutes Alexipharmacum. Sie dienet in verderbten und übel curirten Fiebern, in der Cachexia, in zurückgetriebener Krätze, wo sich bedenkliche Umstände dabey ereignen, in der Lue venerea, in unreinem Saamenfluß, wider den tollen Hundebiß, wider die Nachwehen, in Blattern und Masern, wo der Hals angelaufen ist, nur des Tages 2. oder 3. mal etliche Tropfen ohne Vehiculo nehmen lassen. In Brustbeschwerung kann sie mit der Ess. Chacarille versetzt werden. Sie ist auch wider die Flatulenz nicht zu verachten, ingleichem erweiset sie sich sehr kräftig in Catharris, wenn man sie des Tages etlichemal per se zu 10. 20. bis 30. Tropfen eingiebet.

Pinea, Zirbelnuß. Die Zirbelnüsse und süsse Mandeln geben das beste Ingrediens zu denen Emulsionibus, und sind viel dienlicher, als die Semina

mina quatuor frigida majora, & minora. Vid. Nux pinea.

Pinguedo, vid. Adeps.

Piper, Pfeffer. Der gemeine Mann nimmt 10. bis 12. Körner davon in Brandewein, und schwitzet darauf, hat aber auch sonsten seinen Nutzen. Bey alten Leuten dienet er zu Stärkung des Magens, indem er gleich in die Däuung gehet, und die Concoction treflich befördern hilft, hilft denen Cachecticis, stärket die Ingeweyde bey Leuten, welche sich lange mit denen kalten Fiebern geschleppet haben, wie er denn überhaupt in alten eingewurzelten Fiebern nicht zu verwerfen ist, gehöret mit in die Feldapothecke, und wenn man ihn auf die Fußsohlen bindet, so kommen die Leute, welche in Phrenitide rasen, wieder zu sich selbst.

Pistacien, kommen mit denen Pineen überein.

Plantago, Wegebreit. Ist ein Wundkraut, es kommt mit unter die Wundtränke, nimmt man Mauerraute, und andere hauptstärkende Mittel zu dem Wegebreit, so kann man Leute, welche im Kopfe nicht recht klug sind, wiederum zurecht bringen. Der Saft kommt mit unter die äusserlichen Decocta vulneraria. Die Wurzel dienet äusserlich und innerlich, das Blut zu stillen.

Plumbum, Bley, dessen Gebrauch ist mehr äusserlich als innerlich. Bleymittel sind äusserlich in grossen und weit um sich greifenden Entzündungen nicht sicher zu appliciren, e. g. Cerussa, Lithargyrium, Minium &c.

Pæonia, Pæonien, Pfingstrosen. Die Wurzel dienet dem Haupt, und wird wider den Schwindel gelobet, ingleichem in der Epilepsie der Kinder, wird deswegen zum Specifico cephalico und vielen andern Arzeneyen genommen. In der Apothecken hat man auch Syrupum Päoniä.

Polium montanum, Bergpoley, wird äusserlich als ein zertheilendes Mittel aufgelegt, komt auch unter die nervenstärkenden Bähungen. Das Poleywasser erweiset zwar bey Kreissenden seine Wirkung wider die wilden Wehen, weil es aber sehr hitzig, muß man behutsam gehen, und nicht zu viel nehmen lassen.

Polygonum, Centumnodia, Wegegraß, gehöret unter die zusammenziehende Kräuter, kommt, in Fiebern gebraucht, der China Chinä gleich, soll äusserlich und innerlich alle Blutflüsse hemmen.

Polypodium, Engelsüß, ist eigentlich ein Lubricans, und folglich gut unter die Laxirmittel und Brustspecies zu nehmen, es öffnet die Verstopfungen der Viscerum.

Pomum borsdorff, vid. Malus borsdorff.

Populus, Pappelbaum. Hiervon hat man das Oleum und Unguentum, so nur äusserlich in der Chirurgie gebraucht worden.

Portulaca, Burzelkraut, ist, als ein Salat genossen, eine kühlende Speise. Das destillirte Wasser gibt ebenfalls eine Kühlung.

Primula veris, Schlüsselblumen, werden

in Schlag, Epilepsie und Gebrechen des Haupts als ein schmerzlinderndes Mittel gelobt.

Pruna, Pflaumen, oder Prunellen, vertreten die Stelle eines gelinden Laxirmittels, können auch bey hectischen Patienten gegeben werden.

Prunella, Brunellenkraut, wird zu Gurgelwasser wider die Inflammation des Mundes und Halses mit Nutzen gebraucht.

Psillium, Psilienkraut. Der Saamen davon gehöret unter die zeitigenden und eytermachenden Arzeneyen. Die Mucilago seminis psillii, welche mit Rosenwasser verfertiget wird, thun ihre Dienste in bösen Hälsen.

Pulegium, vid. Polium.

Pulmonaria, Lungenkraut. Ist ein gut Wundkraut, wird in Lungenbeschwerung und Schwindsucht gelobt.

Pulvis, ein Pulver, ist eine trockene gepülverte Arzney, deren hat man so viel, daß man sie kaum zehlen kann, und solte einem schwer fallen, die besten darunter auszulesen, doch nur einige anzuführen, wollen wir folgende choisiren, e. g.

1. *Pulvis absorbens.*

℞. Lapid. ♋. Matris Perlarum ppt. corall. rubr. Antimonii Diaphor. aa. ℥ß. Nitri Depur. ʒij. Cinnabaris Antimon. ppt. ʒj. M. f. p. Dos. ℈j.

Pulvis Alexiph. vid. infra.

2. *Pulvis antatrophicus infantum.*

℞. Sacchari cand. alb. ℥j. Fulig. splendent. ʒij. Rad. Ireos flor. Ari, aa. ʒj. ♁ ii Diaph. Croc. ♂ is aperit. Cinnamom. aa. ʒß. M. f. Pulv. Dos. ℈ß - ℈j. conf. pag. 106.

3. *Pul-*

3. *Pulvis antiscabios. specific.*

℞. Cornu Cervi Philos. ppt. ℥ij. Reguli Antimonii medicinalis ʒiij. misce optime durch Reiben. Davon Morgens und Abends 1. Messerspitze voll gegeben, und eine Zeitlang damit anhalten, ist ein firmes Mittel.

4. *Pulvis antispasmodicus.*

℞. ⦶ depurat. tartari vitriolat. aa. ℥ij. Cinnabaris antimonii ʒij. ad ℥ß. M. f. pulv.

Pulv. Diaphor. vid. infra.

5. *Pulvis bezoard.*

℞. Lap. Canc. Antim. Diaphor. Nitri Depurat. aa. ʒij. Dos. ℈j. Wo es nöthig zu seyn scheinet, kann man unter jede Dos. gr. ß. i. von dem Theriac cölesti thun, es thut ruhmwürdige Wirkungen, und eben so viel, wo nicht mehr, als Pulv. Bezoard. Sennerti oder andere dergleichen.

Pulvis Cephalicus, sive Epilepticus, vid. Specif. Cephal. vid. infra.

6. *Pulvis cornachini, sive de Warbik.*

℞. Diagridii 🜍at. ℥ij. ʒij. ♁ Diaphor. ℥iß. Cremor. tartari ℥ß. Dieses Purgierpulver, so gar gute Wirkung thut, ist des berühmten Wedelii Cerberus triceps gewesen.

7. *Pulvis stomachicus Birckmanni.*

℞. Radic. Ari ℥ij. Acori vulgaris Pimpinellæ alb. aa. ℥j. Lapid. Canc. ppt. ʒß. Cinnamom. electi ʒiij. Salis Absinthii vel Juniperi ʒij. Sacchar. Rosat. q. s. ad grat.

8. *Pulvis sympatheticus.*

℞. ⊖ opt. setze denselben Sommerszeit an die

die heisse Sonne, jedoch nicht zu lange, bis er zerfällt, sondern nur daß er auswendig weiß wird, diesen reibe klar, und verwahre ihn. Will man dieses Pulver brauchen, so zerläßt man ʒiß. ad ℥j. in Wasser, und läßt den Patienten darein spucken, oder bluten, und rühret es mit einem Holz um, so verliehret sich das Bluten.

Pyrethrum, Bertram. Die Wurzel gehöret unter die so genannten Rubefacientia, wird auch zum Kauen gebraucht, und dahero Speichelwurz genennet, weil sie, im Mund gekäuet, den Speichel an- und auszieh et. Bey Phreneticis auf die Fußsohlen gebunden, benimmt die Raserey.

Pyrites, Kieß, ist ein von Bergleuten geringschätziges Mineral, ohngeachtet es primum metallicum rudimentum, und daher billig höher zu schätzen seyn solte.

Pyrola, Wintergrün, als ein Trank gebrauchet, oder unter die Wundtränke verordnet, hat innerlich und äusserlich seinen guten Nutzen als ein Vulnerarium.

Q.

Quercus, Eichbaum. Sowol die Eichen, als die Eichnäpfgen, und das übrige, ziehen zusammen.

Quinquefolium, Pentaphyllum, Fünffingerkraut. Ist ein Adstringens und Vulnerarium. Die Wurzel vertreibet das Fieber, wie auch das Bluthauren.

R.

Romaneur Monckii, vid. Antimonium, pag. 28. 42.

Rana, der Frosch. Sperma ranarum ist unter den Pflastern mehr schädlich als nützlich, und das Emplastrum Vigonis de ranis cum Mercurio tauget gar nichts.

Ranunculus pratensis, s. minor, Hanenfuß. Das aus denen Blumen per Alembicum destillirte Wasser ist bey stark graßirenden febribus intermittentibus, mit dem besten Succeſs, von einem Medico, aus Angerburg in Preussen, denen Patienten in die 20. Jahr glücklich gereichet worden. Es verursachet einen leichten Vomitum. Die Dos. davon ist nach Beschaffenheit des Alters und Stärke des Patienten von 1. Löffel voll bis 6. Löffel. Von diesem Simplici ist bekannt, daß selbiges einen sehr scharfen und ätzenden Saft habe, der auch die Warzen vertreiben soll. Ja er wird äusserlich in Hüftweh recommendirt. Ein gewisser Autor hat remarquirt: Quod ranunculus carpo manus impositus escharam, & vesicam inducens paroxysmos horrificos arceat.

Rapæ, Rüben. Sie haben eine urintreibende Kraft. Die Suppe von den getrockneten Rüben ist wider die Heischerkeit, Husten und scharfe Galle gut. Wenn man den Saft davon in Butter pregelt, und daraus eine Salbe machet, so dienet es wider die erfrorne Glieder. Eben diese Wirkung haben die gefrornen Rüben, wenn man

man Plätzgen oder Scheiben davon schneidet, und kalt auf das erfrorne Glied leget. Der Rübensaamen wird in Blattern und Masern verordnet, und in solcher Absicht eine Emulsion daraus bereitet. NB. Semen Napi, Steckrübensaamen, thut gleiche Wirkung.

Raphanus, Rettig, treibet den Urin und Stein, wenn man von dem ausgedruckten Saft etliche Löffel voll des Morgens nüchtern nimmt. Man schneidet Scheiben, Plätzgen, oder runde Stückgen davon, und leget sie bey Wassersüchtigen wider die Geschwulst der Beine auf die Fußsohlen. Der Rettig dienet auch wider die erfrorne Glieder.

Raphanus marinus, oder rusticanus, Meerrettig, kommt mit dem vorigen überein, doch dämpfet er zugleich die bey der Wassersucht befindliche hectische oder verzehrende Fieber.

Realgar, vid. Arsenicum flavum.

Regulus antimonii martialis & simp. p. 35.

- - - medicinalis, vid. ♁ p. 32.

Resina jalappæ wird also bereitet: ℞. Jalappawurzel ℔j. wenn sie auch schon etwas wurmstichig ist, extrahire sie mit 2. Maaß gutem Brandewein. Den übrigen Procefs vid. sub tit. Gialapp.

Rhabarbarum, Rhabarbara. Ihre Wirkung exseriret sich hauptsächlich in das Intestinum duodenum, weswegen sie auch mit Vernunft gebrauchet wider die Gelbsucht nicht undienlich ist, ohnerachtet andere Purgirmittel in dieser Krankheit Schaden verursachen. Man

giebet sie in Pulver, und in Säften, auch unter den Laxiertränken, weil ihre Kraft in Eröffnung des Leibes bestehet: sonsten brauchet man dieselbe wider gehabte Alteration, und wider die Zufälle von Zorn, wobey sich Verstopfung des Leibes ereignet. Man kann sie bedürfenden Falls bey Kindern, bey Wöchnerinnen, auch sogar bey hectischen Personen ohne Scheu verordnen, weil sie ihre eröffnende Wirkung ohne Erregung, oder Aufwallen des Blutes, und ohne Entkräftung des Kranken verrichtet. Mit ⊖ 🜿ri acuiret, thut sie noch bessere Wirkung, sonderlich in obstructione alvi & ictero.

Ribes, Johannisbeer, sie haben bekannter massen eine angenehme Säure, und dienen in Fiebern als ein Analepticum.

Rosa, die Rose. Die Blätter kommen unter die nervenstärkenden Bähungen, wie auch unter die Fiebertränke, sonderlich unter die Analeptica, wie denn der Syrupus rosarum und das Rosenwasser dißfalls am meisten beliebt sind. Ueberdis gibt das Rosenwasser, worinnen Bleyzucker gelassen ist, ein gutes Augenmittel ab. Die Conserva rosarum, oder der Rosenzucker, kann in Brust- und Steinbeschwerungen eingenommen werden. Von den wilden Rosen vide Cinosbatus.

Rosmarinus, Roßmarin. Innerlich brauchet man denselben als ein Muttermittel, äusserlich dienet er zu Zertheilung stockender Säfte, und insonderheit die Roßmarinblüthen, welche man Flores Anthos nennet, unter die nervenstärkenden

den Bähungen. Man hat auch davon aquam destillatam, spiritum & oleum, welche alle ihren guten Nutzen haben.

Ros solis, Sonnenthau. Hiervon hat man das Aquam vitæ.

Rubia tinctorum, Färberröthe. Sie bestehet mit in der Classe der zertheilenden Wurzeln, wird deswegen bey Weibspersonen, wo ihre Zeit stocket, zu dem verdünnenden Kräuterthee genommen. Die gemahlene Wurzel wird Grapp genannt, wird meistens zum Färben gebrauchet.

Rubinus, vid. Gemmæ.

Rubus batus, Brombeer. Der Saft kommt mit dem Rob. Diamoron. überein. Vid. Morus.

Rubus Idæus, Hindbeer. Der Saft gibt ein Analepticum ab. Der Eßig wird in Ohnmachten zum Riechen gebraucht.

Ruscus, Mäusedorn. Die Wurzel wird wider die Kröpfe sehr gelobet, wenn man davon alle Morgen ʒj. entweder alleine, oder mit Radic. Scrophular. vel Filipendul. einnimmet.

Ruta, Raute. Hiervon wird sonderlich aqua destillata & oleum gebrauchet, gehöret unter die nervenstärkenden Mittel, sollen dem Haupt und denen Augen sehr dienlich seyn, davon der alte Vers:

Nobilis est Ruta, quia lumina reddit acuta.
Auxilio Rutæ, Vir lippe, videbis acute.

Ruta muraria, vide Adiantum album.

S.

Sabina, Sadelbaum. Man bereitet daraus

eine Essenz, und ein destillirtes Oel, welche beyderseits die weibliche Reinigung gewaltig treiben.

Saccharum, Zucker. Ist das allergelindeste Beizmittel, in die Augen eingestreuet, vertreibet Unguem oculi. Mit Safran abgerieben, in die frischen Wunden gestreuet, heilet solche sehr bald. Davon hat man unterschiedliche Sorten, e. g. Saccharum canariense, Refinat, Melis, Thomæ, Penidii, Saccharum candidum, album & rubrum. Dergleichen Zucker mit süssem Mandelöl abgerieben, und mit frischen Mandeln und kräftigen destillirten Wassern zu einer Milch oder Emulsion gemacht, gibt ein gutes Bechicum oder Brustmittel ab. Zucker mit blossem Mandelöl abgerieben, schafft in bösen Hälsen gute Linderung.

Saccharum saturni, Bleyzucker, ist eines von denen allerbesten Augenarzeneyen, mit Rosenwasser aufgelößt. Man kann auch etwas vom Nitro depurato darzu thun, sonderlich wo die Augen sehr entzündet. Innerlich will man dessen Gebrauch nicht loben, ohngeachtet ihn einige wider die Bräune und den Durchfall zu 4. bis 6. Gran gebrauchen.

Sal acidularum, Sauerbrunnensalz. Davon ist das Egerische berühmt, welches selbst aus dem Sauerbrunnen verfertiget wird, und gar gute Dienste thut, zur Beförderung des stockenden Wassers.

Sal amarum Epsonense, vel Esphonense, Englisch Bittersalz, 2c.

Sal

Sal amarum Sedlicense, das Sedlitzer oder Seudschitzer Bitterwasser, und dessen Salz, wird von einigen, sonderlich aber das letztere vom Herrn D. Göritz, sehr gerühmet, indem er von dessen Gebrauch ein ganzes Büchlein geschrieben. Es thut auch das Seinige in vielen Zufällen sehr wohl und schleunig.

Sal ammoniacum, Salmiac genannt. Dieser erweichet die harten und eyterichten Geschwülste, er kühlet und dämpfet die Schärfe, er zertheilet die Knoten in Brüsten, welche noch neu sind, und wobey sich keine Entzündung findet, wenn man ihn unter das Emplastrum de Spermate ceti mischet. Hiervon hat man den Spiritum simpl. & compos. wie auch Sal volat. oleosum Sylvii, welche innerlich und äusserlich ihren Nutzen haben, sonderlich in Catarrhis.

Sal culinare, Küchensalz. Sal digestivum Sylvii, und andere aus Salz bereitete Dinge, schaden denen Patienten, welche Steinbeschwerung und angebrochene Nieren haben. Wie denn ⊖ digest. Sylvii eben nichts anders als ein pures Kochsalz ist. Gemein Salz in einer Pfanne geröst, daß es recht trocken wird, und in ein Tüchlein oder Säcklein, so warm als man es leiden kann, auf einen schmerzhaften Ort, wo eine Stagnation vorhanden, gelegt, und öfters damit continuiret, schaffet bald gute Linderung.

Sal Gemmæ, Steinsalz, wird unter die Clystire verschrieben, damit hierdurch der zähe Schleim in denen Gedärmen resolvirt werden möge.

Sal essentiale, ein wesentlich Salz, ist ein solches Salz, welches aus den Säften der Pflanzen durch die Crystallisation gezogen wird, es ist aber nichts anders, als ein Salz, das zum Theil sauer, theils alcalisch ist, ihrer Wirkung nach aber thun sie kaum so viel, als ein ander Sal neutrum, welches aus Vitriol und Potasche gemachet wird. Dahero verlohnet es sich nicht der Mühe, daß man um solcher Salze willen so viel Zeit und Kosten aufwendet. Ja es ist eine grosse Thorheit, wenn man diesen Salzen die besondere Kraft, welche die Kräuter haben, beymessen will, weil selbige nicht nur bey dem destilliren, sondern auch bey dem evaporiren ihre Kraft schon verlohren.

Sal fixum, Feuer-beständig Salz, wird ebenfalls aus verbrenntem Bohnenstroh, Weiberkrieg, und andern Kräutern, wenn man sie zu Asche brennet und auslauget, gemacht, alleine sie thun nichts anders, als andere Laugensalze. Denn ob ich in solchem Fall aus Tausendgülden-kraut, oder aus einem gemeinen Gras oder Kraut ein Salz brenne, das ist alles einerley, sie behalten keine besondere Kraft von Kräutern, weil selbige nicht nur bey dem ersten Verbrennen, sondern auch bey dem Rösten mit Schwefel in die Luft gehen. Alle Salia lixiviosa, sie mögen von Weinstein, Salpeter, Holz, Kräutern, Asche und dergleichen bereitet seyn, so treiben sie sowohl an sich selbst oder mit dem Spiritu Vini den Urin, verdünnen den Schleim und zähe wäßrige Feuchtigkeiten. Sie nutzen, wenn einer ohngefehr

gefehr Mercurium sublimatum eingenommen hat.

Sal mirabile Glauberi. Dieses Salz kommt aus dem Capite mortuo, welches zurück bleibet, wenn man den Spiritum Salis aus dem gemeinen Salz und Vitriolöl bereitet, man thut es nemlich in einen Schmelztiegel, lässet es gelind calciniren, sodenn eine Stunde lang wohl fliessen, wenn es kalt, solvirt man es in Wasser, läßt es evaporiren und crystallisiren. Innerlich ℥ß. ℥j. p. d. in Wasser solvirt genommen, purgiret ohne Entkräftung. Man braucht es auch zu denen Clystiren, doch muß man sich hüten, daß man es nicht zu oft nach einander braucht, weil es die Intestina gar zu sehr austrocknet, und desto stärkere Verstopfung darauf erfolgt. Vid. Spirit. ⊖ acid.

Sal & oleum tartari per deliquium. ℞. ℔iv. ♁ crud. laß solches in einem Töpferofen ausbrennen, alsdenn häng dieses in einen Leinwandsack, der wie eine Capucinerkappe gemacht, in Keller, und setze ein Glaß darunter, so wird in kurzer Zeit das Oel ins Glaß triefen, welches das rechte Weinsteinöl ist; das aber im Sack zurück bleibt, und nicht durchfliessen will, dasselbe zerschmelze in warmen Regenwasser, und laß es durch grau Papier laufen, das durchgelaufene setze in warmen Sand, und laß es ausdämpfen, so hast du auf dem Grund schön weiß Weinsteinsalz. Wenn man noch mehr Salz nöthig hätte, so läßt man nur das Weinsteinöl auch ausdämpfen, so wird man von jedem Pfund

½ Pfund schön Salz bekommen. Dieses Salz corrigiret die Sennesblätter, und verhindert, daß sie kein Bauchgrimmen machen, zertheilet den Schleim, und hat vielen grossen Nutzen mehr in der Medicin. Das Frauenzimmer thut es unter Rosen- und andere gebrannte Wasser, wäschet sich damit, um klare Haut zu bekommen, oder der Leberflecke loß zu werden.

Sal Vitrioli, Vitriolsalz, wird ex capite mortuo Olei calcinato, so von der Destillation zurück geblieben, durch auslaugen, evaporiren und crystallisiren bereitet. Ist ein Brechmittel, wird aber wider die Schlagflüsse gerühmet, wiewohl es sodenn seine Wirkung mehr Effectu alternativo als simpliciter vomitorio exseriret.

Salvia, Salbey. Sie dienet in allen Hauptbeschwerungen, sogar auch in der Raserey, ist ein gutes Nervinum. Man hat hiervon Aquam destillatam, & oleum, das gebrannte Wasser hat öfters bey verfallener Sprache gute Dienste gethan. Das Oel kommt unter die stärkenden Balsamen.

Sambucus, Hollunder. Die Blüthe hat eine zertheilende Kraft, und wird deswegen in der Rose und andern Entzündungen äusserlich übergeschlagen. Das gebrannte Wasser ist ein Diapnoicum. Die grüne Rinde, wovon die obere graue abgescheelet, gibt einen über sich und unter sich heftig purgirenden Saft, äusserlich aber auf die Rose gelegt, wird sie mit Nutzen gebraucht. Der aus den Beeren gekochte Saft oder Brey wird der Teutsche Theriac genennet, weil er eben so viel,

viel, und öfters bessere Wirkung thut. Die Hollunderschwämmgen vid. Auriculæ judæ.

Sal volat. oleos. vid. Spirit. No. 15.

Salia volatilia. Dergleichen hat man von Menschenharn, von Hirschhorn, von Helfenbein, und von andern Beinen der Thiere, von Ottern, von Ameisen, Regenwürmern, und von Blut. Die Gelehrten haben wahrgenommen, daß das Blut, welches aus einer Ader gelassen worden, nicht gerinne, wenn man dergleichen flüchtig Salz darzu thut, dahero einige geschlossen, weil die flüchtigen Salze das Geblüt ausser dem Cörper verdünnen, so müssen sie es auch thun, wenn man sie den Patienten eingibt. Alleine man hat aus der Erfahrung, daß diese Salze innerlich gebraucht, mehr in die Nerven und in den Motum tonicum wirken, als daß sie die Säfte verdünnen. Dahero sind sie in solchen Fällen, wo der Tonus gestärket werden soll, nicht undienlich, sie müssen aber behutsam in geringer Dosi, zu rechter Zeit und in gehöriger Ordnung gebrauchet werden. Denn in denen Krankheiten, wo die Natur schon ausserordentliche Bewegungen machet, e. g. in Fiebern, kann man durch solche Dinge, wenn man zur Unzeit kommet, leichtlich Schaden anrichten, und folgen, eben wie auf den Gebrauch der zusammenziehenden Arzneyen, auf solche übelcurirte Fieber gemeiniglich Geschwulsten. In solchen Fällen aber, wo nervenstärkende Dinge dienlich sind, kann man sie mit gutem Nutzen brauchen, e. g. in Hämoptysi, die Recidive zu verhüten, in Hämorrhagiis uteri, gegen

das Ende derselben, in Hemicrania, und andern an diesen oder jenen Theilen des Leibes sich ereignenden Stockungen des Geblütes. Man kann erstlich den Leib gelinde laxiren, hernach niederschlagende und mit Salpeter und Zinnober versetzte Pulver dabey brauchen, und endlich die flüchtige Salze oft, aber wenig davon auf einmal, nehmen lassen. Ausser dieser allgemeinen Wirkung darf man sich keinen besondern oder sonderlichen Effect davon versprechen. Auch muß man mit dem äusserlichen Gebrauch der flüchtigen Salze zum Riechen nicht zu grob kommen, sonst macht es den Kopf wüste; hingegen mäßig gebraucht, haben sie ihren guten Nutzen, nur muß man sich in krampfichten Zufällen davor hüten, sonst macht man übel ärger. Die Salia volatilia oleosa sind ein gutes Mittel vor gesunde Leute, aber nicht für Kranke. Auch ist ein Unterscheid zu machen unter denen flüchtigen und flüchtig gemachten Salzen. Zu diesen letztern gehöret Zeit, Gedult, und ein geschickter Arbeiter. Man tränket die fixen Salze nach und nach mit destillirtem Oele ein, da denn ein Theil Feuer beständig Laugensalz 2. Theil Oel in sich nehmen kann, woraus ein drittes Wesen wird, welches anfänglich einer Seife ziemlich beykommet, endlich aber trocken wie ein Salz wird, und sich nach der vorhergegangenen Digestion auftreiben läßt. (Diese thun in denen Verstopfungen weit mehr, als die gemeinen flüchtigen Salze.) Sie werden aber also bereitet: E. g. ℞. Rohen Weinstein oder Potasche ℔iß. ungelöschten Kalch ℔j. beydes stoße

stosse und mische untereinander, lange mit siedendem Wasser das Salz daraus, inspißire und calcinire es gelinde in einem Tiegel, bis es keinen Rauch oder Gestank mehr giebet. Dieses reibe ganz subtil in einem warmen Mörsel, und wenn es ein halb Pfund ist, imbibire es gemächlich unter dem Umrühren mit 6. 8. Loth Oleo Terebinth. oder Juniperi, setze es denn 10. 12. Tage in eine gelinde Digestion, rühre es aber mittler Zeit doch fleißig mit einem hölzernen Spatel um, imbibire es abermal mit etwas Oleo Terebinth. wie vor, und laß es ferner digeriren. Das thue so lange, bis ohngefehr anderthalb Pfund Oel sich mit diesem Salze vereiniget hat, daß sie mit einander zu einer seifenförmige Massa worden, welches aber innerhalb 10. 12. Wochen kaum zu geschehen pfleget. Wiewol Herr D. Stahl meynet, daß man diese Arbeit in kurzer Zeit absolviren könne, wenn man das Salz mit dem Oel imbibiret, per deliquium fliessen lässet, welches zu versuchen ist.

Diese seifigte Massa dem Opio, oder einem andern sonst schädlichen Vegetabili zugesetzt, corrigiret desselben Malignität, und machet es zu einer heilsamen Medicin dem menschlichen Cörper.

Auf die beste und kürzeste Weise wird diese Chymische Seife und Corrector Opii gemacht, so nun lange Zeit her sich ganz besonders vor der vorigen in ihrer Wirkung erwiesen; als folget:

℞. Reguli Antimonii martialis P. II. Kupfer P. I. verschlacke diesen Regulum ganz mit gnugsamen Nitro, diese Schlacken pulverisire, und

mache

mache daraus mit Wasser durch Kochen eine Lauge, so wol concentriret seyn muß. Nimm dieser Lauge P. II. Olei terebinth. P. I. koche es zusammen in einem Tiegel oder Topf zu einer Seife, welche, wenn es seine Consistence hat, und die Massa erkaltet, oben auf der noch übrigen Lauge stehet, blutroth, mit dem Sulphure Anodyno metallico Martis & Veneris imprægniret. Diese Seife wird von der untern Lauge, nachdem es erkaltet, abgezogen und verwahret, die untenstehende Lauge und Salz aber wird separiret und weggethan. Folgende Massa pilularum ex opio soll allezeit zu gehöriger Zeit adhibiret, besonders gut und sicher befunden seyn worden:

℞. Extracti opii, correctionis opii, aa. ℥iij.
Croci oriental. ♃ diaphor. aloë succotrin. aa. ℥j.
Sal. vol. succini, urinæ aa. ʒß.
M. f. l. a. Pilulæ, pondere, gr. j. Dos. gr. iij.

Sambucus humilis, vid. Ebulus.

Sanguis draconis, Drachenblut. Hat eine kühlende, trocknende und zusammenziehende Kraft, wird innerlich wider die rothe Ruhr und Blutstürzungen, äusserlich aber in Verwundungen gebraucht. Dessen Stelle kann auch das Extractum rad. tormentillæ vertretten.

Sanguisugæ, vid. Hirundines.

Sanicula, Sanickel. Wenn man dieses Kraut mit Wein infundirt, und hernach wie das Ehrenpreiswasser über den Helm treibet, so hat das übergegangene Wasser in Brustbeschwerung, welche schon lange angehalten, seinen guten

Effect.

Effect. Mit Honig versetzt, lindert er die Steinbeschwerung, innerlich gebraucht, soll er die Geschwüren an äusserlichen Theilen von Grund aus heilen.

Santonici semen, **Wurmsaame**, ist etwas bitter, und starken Geruchs, wird als ein allgemeines Mittel wider die Würmer der Kinder gebraucht. Er wird mit Laxantibus gegeben, damit die Würmer getödtet, und zugleich ausgeführet werden. E. g. ℞. Sem. cinæ, agarici, musci corall. aa. q. v. Dos. ʒ ß.

Sapo, die Seife, ist ein Kunststück der Weiber, so aus allen drey Reichen bestehet, nemlich aus Asche, oder Salz, calc. viv. und Fett, oder Unschlitt, nimmt man statt Fett oder Unschlitt das grüne Baumöl, so bekommt man die grüne venetische Seife, sie hat sowol äusserlich als innerlich ihren guten Nutzen. Interne scopo resolvendi, & abstergendi, in vitiis primarum viarum, renum, in stranguria, ictèro, hydrope; Externe aber in doloribus & tumoribus arthriticis, sowol per se, als cum aliis appropriatis vermischt. Die Seife aber zu reinigen, und in eine Tinctur zu bringen, geschiehet folgendergestalt: Man nimmt venetische, oder eine andere reine Seife ℔ß. schneidet dieselbe in dünne Stücklein, solviret denn ℔j. Potasche in Wasser, filtrirt es, wirft die Seife darein, und kochet es zusammen gelinde in einer eisernen Pfanne, bis es oben dick wird, läßt es kalt werden, und dieses obenauf schwimmende Dicke nimmt man denn ab, gießt eine Kanne guten Rheinischen oder destillirten

destillirten Brandwein darauf, extrahiret in gelinder Digestion eine Tinctur, und decantiret dieselbe. So man sie nun von einem angenehmen Geruch haben will, so kann man ein wolriechendes Oleum destillatum, welches man will, darein tröpfeln, oder man kann die Extraction mit Spiritu rosarum, vel lil. convall. präpariren, so bekommt man eine dergleichen Tinctur, so man als oberwehnte gebrauchen kann.

Saponaria, Seifenkraut. Die Blätter und Wurzel zertheilen den zähen Schleim, treiben den Urin, reinigen die Säfte, und sind in Unreinigkeit der Haut, der Krätze und Franzosen nicht zu verachten.

Sassaparilla, ist eine gute Blutreinigung, treibet den Schweiß, und purgiret auch dabey, ist fast ein allgemeines Ingrediens zu allen Holztränken, heilet alle alte Schäden, hat auch ihren guten Nutzen in Franzosen, so lange die venerische Unreinigkeit annoch im Blute und in den Säften stecket. Vid. Bardana.

Sassafras, vid. Lignum sassafr.

Saturéja agrestis, vid. Hyssopus.

Satyrium, Knabenkraut. Die Radix oder Stendeiwurz soll die Kräfte in beyderley Geschlechten stärken, davon sind Radix condit. und Electuarium bekannt.

Saxifragia alba, Steinbrech. Das Kraut samt den Blumen und Wurzel soll, nebst Treibung des Harns, den Stein brechen.

Scabiosa, Scabiosen. Man bedienet sich der Scabiosen theils unter die Wundtränke, theils zur

zur Blutreinigung. Das davon destillirte Wasser befördert die Ausdüftung, oder Diapnoen, hat also seinen Nutzen in hitzigen Fiebern.

Scammonium, ist ein resinöser Saft. Die Resina oder Magisterium scammonii purgiret stark, doch wirket sie, wenn man Tartarum vitriolatum, oder Sal tartari beysetzet, gelinder. Es giebet auch die Essenz von Scammonio eine gelinde Purganz, woferne man ℨiß. - ℨij. davon nimmet, und etliche Tropfen von Syrupo florum papaveris erratici darunter menget.

Scarabæus majalis, Mayenkäfer, treiben den Urin, haben ihre besondere Wirkung wider den Biß des tollen Hundes, wenn man sie nemlich in Honig ersäufet, zur Zeit der Noth aber einen oder mehrere heraus nimmet, den Saft davon auspresset und durchdrücket, und also den Patienten eingiebet.

Schœnanthum, Cameelstroh, ist eben so gebräuchlich nicht, jedoch kommt es mit unter den Theriac, und hat auch bey Cachecticis seinen Nutzen.

Scolopendria vulgaris, Hirschzunge, dienet wider die Beschwerde der Milz und Leber, äusserlich zun Wunden, wird unter die Kräuterbiere mit geordnet.

Scolopendrium verum asplenium, Milzkraut, soll gleichfalls in Milzbeschwerung gute Hülfe leisten.

Scordium, Scordienkraut, Lachenknoblauch. Die beste und zur Medicin dienliche Kraft ist in dem schweflichten und harzigten

Wesen

Wesen verborgen. Man kann dasselbe zwar so, wie es an sich selbst ist, brauchen, alleine kaum der achte oder zehende Theil von diesem rohen Kraut machet das zur Medicin kräftige Wesen aus. Dieses Kraut nun ist so resinös, daß man einen recht hoch rectificirten 🜄 haben muß, wenn man seine Kraft, wie es sich gehöret, ausziehen will. Diese saturirte Essenz mit der MR. simpl. versetzt, stellet in Fiebern ein unvergleichlich Mittel dar. Das gebrannte Wasser aber, mit Zucker fermentirt und destillirt, befördert die Dipnoen. In äusserlichen Schäden und Geschwulsten ist es ein sehr gutes Kraut, sintemal solches den allzuheftigen Zufluß vermindert, den Schaden reiniget, und der Fäulniß widerstehet. Mit Körbelkraut gibt es ein gut Einspritzwasser, der Saft vom frischen Kraut wird im kalten Brand nicht vergebens geordnet. Vid. Ess. Scordii.

Scorpion, der Scorpion. Das Oel hat seinen Nutzen wider den Scorpionstich.

Scorzonëra, Scorzoner. Die Wurzel eröffnet die Verstopfung der Leber, Milzes, befördert den Schweis, und widerstehet dem Gift und der Fäule. Wird mit unter die Fiebertränke verschrieben. Kann auch sowol gekocht als eingemacht als eine gute Küchenspeis genossen werden. Das destillirte Wasser befördert die Ausdünstung.

Scilla, vid. Oxymel Scilliticum.

Sebesten, vip. Jujubæ.

Sedum majus, Hauswurz, stillet das Blutharnen,

harnen, wenn es gegen das Ende dieses Zufalls gebrauchet wird. Der ausgepreßte Saft oder Syrup davon gebraucht, wird in hitzigen, galligten Fiebern, Entzündung des Halses und der Zunge gerühmt.

Sedum vermiculare, Mauerpfeffer. Dieses Kräutgen in Wasser gekocht, dienet in scorbutischen Zufällen, und lässet den Patienten etliche Tage nach einander täglich zu ℥v. ad ℥vj. trinken, so erreget es zwar ein Erbrechen, allein der Kranke befindet sich wol darauf, hingegen alle andere Brechmittel sind bey Scorbuticis schädlich. Auf die Fußsohlen gebunden, hat seinen Nutzen bey Anfang in der Wassersucht.

Semen fœni græci, griechischer Heusaamen, ist gut zu Entzündungen, zertheilet, erweichet, und zeitiget, kommt unter die Umschläge, und zu den Clystiren.

Semper vivum, vid. Sedum majus.

Serpens, die Schlange, oder Otter, Vipera. Der Rückgrad, und das Fleisch, it. die Leber von Ottern und Schlangen, sind so gut, als die welschen Viepern; soll ein Bezoardicum seyn; man thut sie gepülvert unter den Theriac. Schlangenfett vertreibet die Augenfell. Die von Ottern und Schlangen genommene Medicamenta sind wider den Stich dieser Thiere ein Specificum, man darf nur dergleichen Theriac überlegen.

Serpentaria, vid. Bistorta.

Serpillum, Quendel, Feldkümmel. Aeusserlich erzeigt er seinen Nutzen in nervenstär-

kenden Blähungen, innerlich aber paßiret er für ein Uterinum. Der davon abgezogene Spiritus erweiset sich in Flüssen kräftig, woferne er mit Camphor versetzet wird. D. Michael hat eine Flußessenz aus Ligno sassafras mit Spiritu serpilli bereitet.

Seseli massiliense, Seselkraut. Der Saame hievon ist officinal, und wird mit zum Theriac genommen, dienet wider Brustbeschwerde, und wird dabey für ein sonderlich gifttreibendes Specificum wider die Cicutam gehalten.

Sigillum Salomonis, Weißwurz. Der Saft von der frischen Wurzel übergeschlagen, wenn man sich gestossen oder gequetschet hat, verhindert die blauen Flecken. Sonsten zertheilet diese Wurzel das stockende Blut, hat seinen Nutzen in Entzündungen. Mit Wein oder Brandewein Umschläge daraus gemacht, vertreibet die noch neuen Scirrhos.

Siliquastrum, vid. Capsicum.

Siliqua dulcis, Johannisbrod, wird in Brustbeschwerungen gebraucht, und operiret incrassando humores, es muß aber schön frisch, und recht saftig seyn.

Sinapis, Senf. Er stärket nach gehabtem kalten Fieber den Magen und die Viscera, kann auch bey viertägigen Fiebern unter die Speisen genommen werden, soll auch wider Schlag- und Lähmflüsse präserviren. Der Regenspurger eingemachte Senf wird für den besten gehalten.

Smaragdus, vid. Gemmæ.

Sol, vid. Aurum.

Sola-

Solanum, Nachtschatten, wird wider den Brand unter die Umschläge geordnet.

Soldanella, Convolvulus marinus, Meerwinde, hat eine purgirende Kraft, wird den Wassersüchtigen recommendiret. Die Blätter werden in infuso zu einer ℥ß. in Pulver aber von ʒj. - ʒiß. gegeben.

Spongus aspera, Saudistel. Diese Distel zu Asche gebrennt, täglich etliche Löffel voll ins Bier gethan, und einen Wassersüchtigen etliche Wochen davon trinken lassen, vertreibet die Geschwulst. Diese Wirkung thut auch die Wacholderasche, darzwischen kann man ein, oder ein paarmal purgiren lassen mit den Polychrestpillen, so mit etlichen Gran Res. Jalapp geschärfet.

Sophia chirurgorum, Sophienkraut. Der Saft dieses Krauts dienet in faulen fressenden Schäden, und hält die Wunden rein. Innerlich erweiset sie ihren Nutzen in Reinigung der unreinen Säfte.

Sorbus alpina, Mehlbeerbaum, wilder Sperberbaum. Die Beer verzehren den zähen Schleim auf der Lunge, lindern den langwierigen Husten, und machen Auswerfen.

Sorbus sativa, Sperberbaum. Die Früchte absorbiren und ziehen zusammen, dienen in Bauch- und Mutterflüssen, rothen Ruhr ꝛc. äusserlich heften sie die Wunden zusammen. Mit Honig eingemacht, haben sie gleiche Wirkung. Man hat auch eine Latwerge davon, Diasorbis genannt.

Sorbus sylvest., Ebreschenbaum, Vogelbeerbaum. Die Beere ziehen zusammen, werden ebenfalls wider die Bauch= und Mutterflüsse gebraucht. Das Holz, wenn die Sonne in Krebs gehet, gefällt, soll ein Wundholz abgeben.

Sorbus torminalis, Ezenbaum, kommt mit den vorigen an Kräften überein.

Specificum cephalicum Michaëlis, ist ein Medicament oder Pulver, welches zwar sehr in Ruf kommen, davon man aber Zeit Lebens wenig Effect verspürt. Der Zinnober, so in der grösten Quantität dabey, hat es meist so berühmt gemacht. Pulvis antispasmodicus thut zehenmal mehr, wolte man es aber verbessern, könnte es folgender Gestalt geschehen: ℞. [symbol] ♁ ii ppt. Rad. Pœon. materiæ perlatæ, sive ♁ Diaph. Lap. ♋ ppt. crystall. mont. aa. ℥ß. Lumbr. 🜃 ʒj. Succin. ppt. ʒj. M. f. P.

Sperma ceti, Wallrath, so eigentlich das Gehirn von einer gewissen Art Wallfisch, hat eine sehr zertheilende und schmerzstillende Kraft, wird in der Brustbeschwerung, wenn man gefallen, das geronnene Geblüt zu zertheilen gegeben, er kommt mit unter das Pulver contra Casum, äusserlich zertheilet es die harten und knolligten Brüste der Säugenden, und wird das Emplastrum de Spermate Ceti disfalls adhibirt.

Spica, Spick. Die Blüthen davon werden unter die nervenstärkenden Bähungen gebrauchet, man räuchert auch die Geschwulsten damit. Man hat ∇, Ω & ∘∘∘

Spina cervina, Creutzbeer. Die Beere gehören

hören unter die Laxirmittel, welche am meisten bey Kindern verordnet werden. Der ausgedruckte Saft, sonderlich der Syrupus de Spina cervina, ist disfalls an einigen Orten gar berühmt.

Spiritus acidi.

1. Spiritus Vitrioli.

℞. Vitrioli ad albedinem calcinati ℔x · xij. thue ihn in eine grosse verlutirte Retorte, lege eine grosse Vorlage für, verwahre die Fugen auf das beste, (zwischen die Juncturen kann man eine grosse Nadel stecken, damit man ihm Luft geben kann, wenn es noth ist) und treibe in offenen Feuer per gradus phlegma Ω ♀ eum Ω ✝ & ∴ über. NB. Wenn man den Vitriol nach der Calcination etliche Tage wieder in der feuchten Luft stehen läßt, gehet der Spiritus leichter und besser über. Von ℔xvj. Vitriol bleiben post calcinationem ℔x. Diese geben ∴ ℔j. Spiritus ✝di. ℔jß. Phlegma ℔j. und Ω ♀ ei ℔j. NB. Einige nehmen nur ℔iv. auf einmal vor, setzen aber 3. 4. und mehr Retorten ein, und machen sich also die Kosten, Mühe und Arbeit gering.

Wenn alles erkaltet, was aus der Retorte übergetrieben worden, schüttet man es zusammen in einen Glaskolben oder neue Retorte, leget abermals eine Vorlag für, und treibet 1. bey ganz gelindem Feuer den Spiritum volatilem vitrioli, welcher besonders zu verwahren und aufzuheben, sodenn stärket man das Feuer etwas, so folgt der Spiritus acidus ♁, und bleibet das corrosivische und schwere Oel zurück; dieses thut man beyseit, und verwahret es.

Das 🝆 🜖 dulce zu machen, geschiehet auf folgende Weise: ℞. 🝆 🜖 rectif. sive albi ℥iv, oder mehr nach Gefallen, geuß darauf 3. bis 4. Theil Aceti vini destillati, ziehe per retortam vitream den Eßig wieder ab, bis auf die Olität, giesse sodann wieder frischen Eßig darüber, und dis thue 3. bis 4mal, endlich giesse darauf 3. bis 4. Theil ▽ Riss. ziehe ihn wieder ab, gieß frischen darauf, und verfahre so oft damit, als mit dem Eßig, bis das Oel dir süß genug, so erlangst du eine Medicin, die ihres gleichen wenig haben wird, und darf nur in weniger Dosi zu 1. oder etlichen Tropfen in einem dienlichen Vehiculo gegeben werden. Conf. Clauderi schediasma de TR. universali p. 36. (b) aurea cat. Homeri, p. 373. &c.

Der sel. Kunkel hat GOtt nur gebeten, daß er ihn nicht wolle sterben lassen, daß man bey ihm in seinem Haus kein dergleichen 🝆 🜖 finden solte. vid. ejusd. Labor. chymicum, p. 184.

Die Virtutes, so der Spiritus in der Medicin besitzt, sind vornemlich 1. daß er den Appetit vermehret und stärket; in so weit das Geblüt in etwas temperiret und verdicket, daß von dessen allzuheftigen und allzugeschwinden Umlaufe keine so ausserordentliche Verdünnung erfolgen kann. Dahero ist von langen Jahren her Mode gewesen, daß man den Spiritum vitrioli oder Sulphuris bey hitzigen Fiebern deswegen verschrieben, damit man die überflüßige Hitze dadurch dämpfen möchte. Man ordnet ihn ordentlich im Geträncke auf ein Maß 15. bis 18. Tropfen, davon

das

das Getränke eine annehmliche Säure bekommt, welches eben nicht zu verachten, zumalen wenn es bey Leuten gebraucht wird, welche stark von Leib sind, und ein flüchtiges Geblüt haben. Bey Weibern aber wird er eben in keinem grossen Werth gehalten.

Aus dem Capite mortuo erlanget man das Sal vitrioli fixum: ingleichen das Ens veneris, wenn man nemlich das Caput mortuum mit Salmiac sublimiret, sie brauchen ein starkes Feuer, welches 7. bis 8. Stunden continuiret werden muß. Diese gelbe Blumen treiben den Schweis, eröffnen, verdünnen, werden deswegen wider die Epilepsie, Scorbut, und Febres malignas ästimirt, die Dos. ist gr. v. - x.

NB. Wenn man das rectificirte weisse Vitriolöl nimmt, und es mit 4. Theil 🜄^s Riff. vermischt, so daß man das 🝆 nach und nach in den 🜄 eintröpfelt, so denn gehörig per Retortam treibet, so bekommt man ein penetrantes und angenehmes Acidum vitrioli vinosum, wenn man dieses über ein Alcali rectificirt, kann es ratione virtutis anodynæ antispasmodicæ mit Nutzen gebraucht werden, bey Kindern zu 6. Tropfen, bey Erwachsenen aber zu 20. 30. Tropfen, und doloribus spasmodicis, doloribus calculi, in vigiliis, convulsionibus, epilepsia, præsertim infantum, præmisso clystere, in cardialgia & doloribus stomachi, in flatulentiis, ructibus, nausea & vomitu, in febris ardentibus & acutis vero nocet, dum ardorem auget. Setzt man obigem Spiritu, ehe man ihn rectificirt, aroma-

ra zu, so bekommt man einen Spiritum vitrioli vinosum aromaticum, scopo præcipue carminativo. Versetzt man ihn mit einem dritt- oder halben Theil ♌ ⊖ ★ci oder Spiritu C. C. so bekommt man ein tonicum, so in Schwindel, Kopfweh und Epilepsie dienlich. Mit Balsamo vitå vermischt, stillet er den heftigsten Schlucken augenblicklich. Mit TR. ♀ri vereiniget, wird er im Moment roth, und giebt ein Diaphoreticum ab. und kann statt der Mixtura simplici in malo Ischiarico gebraucht werden. Conf. Diatriba chymicomedica de acido vitrioli vinoso C. Hoffmanni, Norici.

2. Spiritus Nitri acidus.

℞. Reines Nitrum, stosse es klein und trockne es wol, e. g. ℔j. thue es in eine geraume Retorte, gieß eben so schwer ⚇ ⊕ darauf, lege geschwind eine Vorlag für, gib gehörig Feuer, so gehet ein rother sehr flůchtiger Spiritus über, der kaum zu halten ist.

NB. Wenn das ⚇ ⊕ gar schwach, so muß man mehr als einen Theil davon nehmen. Man muß sich auch in Acht nehmen, wenn man das ⚇ ⊕ auf das Nitrum giesset, daß es 1. nicht zu hastig geschiehet. 2. Daß man die Vorlag gleich parat hat, sie davor zu legen. 3. Daß auch die Vorlag nicht zu klein genommen wird. Denn der ♌ fångt bald an zu gehen, der so flůchtig und penetrant ist, daß wenn er auch Platz genug hat, er kaum zu halten ist. Dieser Spiritus wird sonst fumans genannt, weil er beståndig, so bald er Luft bekommt, raucht. Wenn er auch aus dem

Ost-

Ostindischen, oder einem von allem sale communi wol gereinigten Nitro gemacht, so zůndet er recht an, und giebt eine Flamme, wenn ihm 🝆 Caryophyllorum oder dergleichen zugesetzet wird. Aus dem Capite mortuo lauget man das Arcanum duplicatum.

Spiritus Nitri dulcis, verrichtet keineswegs, was der Salpeter in Substantia thut, weder der sůsse noch der saure sind sicher zu gebrauchen, wo die Nieren leiden, sondern machen ůbel ărger.

3. Spirius salis acidus.

Setzet man dem 🝆 🜖 statt des Nitri Kochsalz zu in gleicher Prăparation, und destilliret es gleicher massen, so bekommt man den 🜟 ⊖ is 🜊dum. Aus dem 🝎 lauget man ein Salz, das lănglichte Crystallen setzet, wie Nitrum im Feuer sehr leicht flůßig ist, und von Glaubero Sal mirabile, oder ein Wundersalz genennet wird.

4. Spiritus anodynus mineralis.

℞. Mineræ antimonii ℥ß. thue sie gepůlvert in eine glăserne Retorte, geuß nach und nach ℥j. rectif. weisses 🝆 🜖 darauf, lege gleich eine Vorlag vor, in welcher ʒvj. 🜈 R. enthalten, nachdem die Fugen wol verwahret, lege die Retorte in warmen Sand, und destillire so lange, bis alle Feuchtigkeit herůber, sodenn abstrahire das ůbergangene von neuem ad tertiam usque partem, so erlangest du einen reinen Spiritum sulphureum anodynum. Will man diesen Spiritum noch mehr in seiner Vi anodyna acuiren, so kann man von der Rectification ein Oleum Caryophyllorum darein thun, und es zugleich

über destilliren. Ja man kann auch ein oder zwey Theil Wasser zusetzen, und ihn darüber rectificiren, so separiret sich das Acidum, welches schwerer ist, als Wasser und bleibet also zurück; der reine ♌ aber ist in seiner vi sedativa merklich gestärket. Dos. gr. 40. 50.

5. Spiritus apopl. vid. aquam apopl.

6. Spiritus asthm. vid. Aquam asthm.

7. Spiritus Bezoard. ℞. ♌ C. C. ℥iij. 🜄ˢ R. ℥viij. ⚯ Succ. ℥ß. Baccar. Junip. ℨv. ⊖ alc. ℥ii. ⊖ ★ ℥ß. M. f. destillatio per Retortam.

8. Spiritus carminat. vid. Aquam carminat.

9. Spiritus & Sal. volat. cornu cervi. ℞. Eine beliebige Quantität von frischem Hirschhorn, schneide es mit einer Säge in kleine Stückgen, und fülle damit eine wol beschlagene irdene Retorte, lutire einen räumlichen Recipienten davor, und gib gradatim Feuer, bis aufs stärkste, so gehet anfangs ein wenig Phlegma, und nach demselbigen der Spiritus in weissen Nebel, und endlich kommt das Oel mit häufigen sale volatili, das sich an allen Seiten des Glases anleget. Wenn die Destillation vorbey, und alles kalt ist, so kann man das Sal volatile, wenns alleine verlanget wird, mit einem Löffel oder hölzernen Spatel heraus nehmen. Man thut aber am besten, daß man es in den Liquorem hinunter schwenket, und läßt es darinnen solviren, darnach schüttet man denselbigen in einen gläsernen Trichter, hält unten das Loch zu, so setzt sich das Oel oben auf dem Liquore, den Liquorem lässet man unten in ein ander Glas weglaufen, bis das Oel kommt, da hält

hält man wieder das Loch zu, und schüttet das Oel in ein besonderes Glas. Je accurater und genauer man solchergestalt das Oel separiret, je besser ist der übrige Liquor, denselben thut man in einen Kolben, und etwas von C. C. usto oder Asche hinzu, und rectificiret ihn, so steiget erst ein häufiges Sal volatile, darnach das Phlegma und Spiritus, wodurch jenes solviret und in die Vorlage geführet wird. Wenn das geschehen, so hat man einen gelblichten Spiritum C. C. der mit Sale volat. sehr geschwängert, und zum medicinischen Gebrauch ohne weitere Reinigung gut genug ist. Man pfleget diesen Spiritum und Sal volat. C. C. in Fiebern, als ein schweistreibendes Medicament zu geben; man thut aber nicht wol daran, weil die Füsse denen Patienten darnach schwellen, wo sie nicht gar wassersüchtig werden. Es ist auch gewiß, daß der Spiritus & Sal volat. C. C. wie alle Volatilia urinosa, die heftigen Regungen des Geblüts besänftigen, welches der Puls alleine zeiget, der empfindlich langsamer darnach wird. Es haben dahero die neuern Medici angefangen, sie in Blutflüssen zu gebrauchen, sowol curative als präservative, sonderlich mit der Tinctura antimonii acri oder Tinctura Solis tartari versetzt; wie denn der Herr D. Stahl eine solche Mixturam tonico-nervinam im Gebrauch hat. Er mischet von oben gesetzter Tinctura antimonii aus dem Regulo und diesem ♎ C. C. gleiche Theile zusammen, und davon 3. oder 4mal des Tages 25. bis 30. Tropfen, das Blutspeyen und den gar zu starken Fluß der göldenen Ader

zu

zu hemmen. Zur Präservation giebt er es auch in Schwindel, Hauptschmerzen, Reissen in Gliedern und andern Zufällen, da man Regungen des Geblüts, die zum Durchbruch zielen, bemerket oder vermuthet. Sonst wird dieser Spiritus C. C. mit einem Sale volat. temperiret, und zum Gebrauch in Fiebern und convulsivischen Affectibus viel sicherer, wenn er mit dem säuerlichen ⊖ volat. succini zu einem Mittelsalze gemacht wird, da er auch einen neuen Namen bekommt, und Liquor C. C. succinatus genannt wird.

10. Spirit. epilept. vid. Aquam.

11. Spiritus formicarum, vid. p. 50.

12. Spiritus liliorum convallium mit Wein durch Abstraction.

℞. Mſ. 4. guten weissen Wein, gieß ihn über 2. Hand voll abgepflückten Mayenblümlein, und laß es 3. Tage an einem kühlen Orte stehen, daß es nicht sauer werde, destillire es hernach in dem MB. den ♌ giesse über frische Lil. convall. und laß es abermal 3. Tage stehen, darnach destillire wieder den ♌ davon, welcher nun recht schön ist, und je länger er stehet, je wolriechender er wird. In seiner Wirkung ist er ein recht Analepticum. Dos. einen halben Löffel in seinem eigenen Phlegmate, welches nach dem Spiritu gehet. Man kann ihn auch als ein Menstruum brauchen, die TR. Corall. wie auch Essenzen aus den Kräutern mit zu machen.

13. Spiritus lumbr. ∇ pag. 50.

14. Spiritus melissæ, wird eben wie der vorherge-

hergehende durch die Fermentation mit Zucker destilliret. e. g.

℞. ℔j. schlechten Kochzucker, solvire ihn in ℔vj. Wasser, giesse es über frische, oder auch im Schatten gelinde getrocknete Melissa, Miv. laß die Infusion etwas warm und wieder kalt werden, da sie aber noch lau ist, daß man kaum eine Wärme am Glase mit der Hand verspüret, so thue einige Löffel frische Bierhefen hinein, und setze sie an einen temperirten Ort, im Winter etwa in die Stube, und im Sommer in eine Kammer, so fängt sie anzu fermentiren, und ein Haufen Blasen und Schaum auszustossen, dahero das Gefäß etwas groß seyn muß, sonsten gehet es über; wenn die Fermentation zu Ende ist, und die Blasen sich setzen, welches ungefehr in 3. Tagen geschiehet, so setze es alsbald ein zum destilliren, welche Destillation so lange muß continuiret werden, bis ölichte Striå im Helme sich zeigen. Solchergestalt bekommt man einen Spiritum, der selbigen Geruch und Geschmack hat, als das Kraut, woraus er destilliret ist. Lässet man diesen Spiritum etwas stehen, oder rectificiret ihn über frisches Kraut, so wird er noch besser, und seinem Ursprung viel ähnlicher.

Auch können Roßmarin und Rosen rc. auf gleiche Art und Weise destilliret werden.

15. Spiritus seu Sal volatile mundi vel Macrocosmi.

℞. Mineralis cujusdam e. g. Mineræ antimonii, cobalthi, Kupferkieß, colcathar vitrioli &c. reibe eines von diesen zu subtilen Pulver,

thue

thue es in eine flache breite Schüssel, stelle es Mense April. Maj. Jun. und Julio des Nachts in die freye Luft, des Tages aber, so bald die Sonne aufgehen will, verwahre es auf das beste, und setze es an einen frischen Ort, und damit continuire 4. bis 6. Tage. Dieses mit dem Spiritu imprägnirte Pulver stelle in einen niedrigen Kolben ins MB. so wirst du per alembicum optime clausum essentiam subtilissimam sive spiritum mundi erlangen. Dieser Spiritus wird von einigen Autoribus gar sehr recommendirt, die Ess. der Metallen und Mineralien damit zu extrahiren, wie auch Morbos fixiores damit zu curiren. e. g. Epilepsiam, Paralysin, Podagram. Dos. a gr. ij. - xij.

NB. 1. Auf solche Art wird bereitet das wahre Acetum antimonii. 2. Der erlangte Spiritus muß zweymal über die Fäces cohobiret werden, damit er mit der wahren Kraft desjenigen Subjecti, darüber er gegossen worden, angefeuchtet und imprägniret werde. 3. Diese Spiritus sollen in der Alchymie einen vortreflichen Nutzen haben, weil sie ohne einige Perturbation animas mineralium & metallorum extrahiren.

Einige nehmen, welches die kürzeste und beste Art seyn soll, ℔j. von dem ∴ ⊕r rectif. stellen es in einem weiten Glas an die freye Luft etliche Nacht nach einander, wenn es schön und helle, 6. bis 8. Tage lang, ꝛc. da man denn gewahr wird, wie die Quantität dieses Liquoris beginnet zu wachsen, oder sich täglich zu vermehren, indem das eindringende Humidum aëreum sich mit dem

dem Oleo vitrioli vereiniget. Dieses nun mit dem gelindesten Feuer ex MB. davon destillirt, giebt ein reines und schmackhaftes, doch etwas säuerliches Wasser, oder den sogenannten Weltgeist, so nicht zu verachten, welcher wenigstens in ulceribus cancrosis gute Dienste thun, oder gar mit obigen übereinkommen soll.

16. Spiritus salis ammoniaci anisatus & simpl.

℞. Sem. anisi ℥ij. ⊖ ✶ci ℥iv. ⊖ ♀ri oder Potasche ℥viij. ∇ com. ℔ij. laß 24. Stunden mit einander stehen, fange hernach an, mit ganz gelinder Wärme, entweder aus dem MB. oder ex arena zu destilliren, so steiget erstlich ein häufiges ⊖ volatile, welches von dem folgenden Phlegmate wieder aufgelöset, und in den Recipienten geführet wird, wenn das geschehen ist, so läßet man das Feuer ausgehen, und nimmt den Recipienten ab, darinnen man einen penetranten Spiritum, der doch durch das subtile ölichte Wesen aus dem Anis etwas temperiret wird, am Gewicht ohngefehr ℔j. finden wird.

Läßet man nun aus obiger Composition den Anis weg, so wird der Spiritus ⊖ ✶ci simplex daraus. Nimmt man statt des ∇ einen 🜄 simpl. oder der nur etwas rectificirt, so bekommt man ♌ ⊖ ✶ci vinosum. Man mache ihn nun wie man wolle, so muß man allezeit diese Proportion unter dem ⊖ ✶ und Sal alcali observiren, daß man von diesem wenigstens doppelt so viel nimmt, als von jenem. An Wirkung aber sind sie einander gleich, dienen in Catarrhis, Engbrüstigkeit, Husten

Husten und andern Zufällen der Brust, die von zähen Schleim entstehen.

17. Sal volatile oleosum.

℞. Ω ⊖ ★ci vinosi ℔iij. Cinamom. ℥iij. Caryophyl. Macis aa. ℥iß. Cardamom. Cubebar. aa. ℥j. ⁰₀₀ Citri veri ʒiij. 🜄ˢ ℔ ⊖ alcali ℥iv. ▽ ℔j. M. digerir und destillir es wie voriges, (welches man auch wol noch einmal auf das Residuum giessen und cohibiren kann,) so erlangt man ein herrlich, kräftiges und penetrantes ⊖ volatile, welches in vielen Zufällen sehr nützlich, doch ist es mehr bey kränklichen als recht kranken Personen zu gebrauchen, entweder über Tisch, oder nach dem Essen, es ist sonderlich wider Blähungen, Aufstossen, und andern Ungelegenheiten, so von einer üblen Digestion herrühren, gar dienlich. Dos. gr. 20. 30. in Wein oder Thee.

18. Spiritus vini succinatus.

℞. Succini pulverisati q. v. gieß rectificirten Brandewein darüber, und destillir ihn per alembicum.

19. Spiritus vulnerarius, vid. Aquam vuln.

20. Spiritus vini, Weinhefenbrandewein. Die Erfindung dieses Brandeweins ist eben nicht so gar alt, gleichwol aber sehr nützlich. Wie nicht weniger der Spiritus Frumenti, oder der aus Korn und andern Gesämen oder Früchten bereitete Brandewein, sie müssen aber beyderseits in den mehresten Fällen hoch rectificiret, und von allem Phlegmate befreyet seyn. Dieses geschiehet am allerkürzesten und füglichsten, wenn man sie über 2. bis 3. Theil rein Wasser abstrahiret,

hiret, und die Destillation noch ein- oder zweymal repetiret. Wenn man sie nun solchergestalt von allen phlegmatischen, ölichten und resinösen Theilen, welche in dem Wasser zurück bleiben, befreyet, so lassen sich alle Kräuter, Wurzeln, und andere Erdgewächse, ob sie gleich resinös sind, gar leicht damit extrahiren.

Dieser rectificirte Brandewein dämpfet und edulcoriret die corrosivische Spiritus minerales, und vereiniget sich also mit denenselben, daß sie nicht wieder davon zu scheiden. Er verdicket die Lympham, und jaget die scharfen Theile davon hinweg. Er ist eine herrliche und sichere Blutstillung. Er steuret dem Krebs, und widerstehet im kalten Brand der Fäulniß. Er vertreibet mittelmäßige Scirrhos, nur mit Safran versetzt. Er verhütet in Schäden das wilde Fleisch, woferne man ihn mit Balsamicis appliciret. Er dienet bey Geschwüren, indem er den Ausfluß der Materie nach und nach hemmet, gelinde trocknet, und folglich die Heilung befördert. Er nützet auch bey angefressenen Knochen, wenn sie vorher gereiniget werden.

Spiritum vini ohne Feuer zu destilliren, geschiehet, wenn man ihn über reine Potasche gießt, und ihn öfters umrühret, so separiret sich das Phlegma, und bleibet auf dem Boden, der Spiritus aber schwimmet oben auf, welcher davon zu separiren.

21. Spiritum vini tartarisatum si desideras. ℞. ⊖◻ affunde 🜅 R. M. agitando sic statum

🜄 nonnullas partes ⊖is ♁ri se recipit & ita acuitur 🜄.

22. Spiritus & oleum terebinthinæ, sind eben nicht zu verachten. Sie dienen zur Heilung, und wo sich das Gliedwasser zeigen will, so versetzet man die Wundessenz damit, woferne aber der Schaden nach der Zeit stark eytert, so nimmt man immer weniger darunter, endlich aber läßt man das Terpentinöl oder Spiritum ganz hinweg.

Spodium, vid. Ebur.

Spongia marina, vid. Fungi.

Spongiæ sambuci, vid. Auriculæ judæ.

Stœchas arabica, Stöchasblumen. Man nimmet sie äusserlich unter die nervenstärkenden Bähungen, innerlich aber unter die Mutterspecies.

Stinci marini, Erdcrocodillen, werden unter die Stimulantia gerechnet.

Storax, ist ein harziges Gummi, seinen Nutzen erweiset es bey harten Geschwulsten, als ein Räuchermittel, es werden auch die Räucherkerzen davon gemacht. Zum innerlichen Gebrauch aber dienet es als ein Uterinum.

Succus elaterii, s. Cucumeris asinini, Eselkürbissaft, purgiret, und wird deswegen mit unter die Purgirpillen genommen. Der Schmack ist sehr bitter und eckelhaft, sonsten könnte man gr. v.-x. pro Dosi per se geben.

Succinum, Agt-oder Börnstein, ist ein wolriechendes und in dem Meer erhärtetes Harz, wird auch Carabe geheissen, wird sowol in

in Substanz, als auf chymische Art präpariret, gebraucht. In Substantia dienet es in der Chirurgie mit unter die Wundspecies, ingleichem zu nervenstärkenden Bähungen, auch bey angefressenen Beinen, wenn sie vorher gereiniget sind. Innerlich hat es seinen guten Nutzen in Spasmis, wenn es ohne Zerstöhrung seines Wesens gehöriger massen eingenommen wird. ℞. Succini ppt. Lap. canc. ♁ diaphor. ♁ ♁ ii opt. ppt. aa. ℈j. M. f. Pulv. Ist ein herrliches schweistreibendes Herzpulver vor Kinder und Alte. Dos. ℈ß. ℈j. täglich dreymal. Die Präparata davon sind nicht zu verachten. Die Trochisci de Carabe dienen Weibs-Personen, wenn sie mit allzustarken Hämorrhagiis uterinis behaftet sind. So wird auch Liquor C. C. succinatus innerlich wider die Spasmos mit Nutzen gebraucht, jedoch muß man vorhero das überflüssige flüchtige Urinsalz davon abzuscheiden wissen, wiewol der Liquor noch bessere Dienste thut, wenn man die TR. ⊖♀ri darunter mischet. Die Pillulæ de Succino Cratonis haben gleichfalls ihren guten Nutzen, wie auch die Species, oder Trochisci de Carabe. Das Oleum succini ist sehr hitzig und penetrant, weswegen es weder äusserlich, noch vielweniger aber innerlich sicher zu appliciren. Weit sicherer ist die Essentia succini, welche ganz unvergleichlichen Nutzen hat. Vid. Eff. succini.

Sulphur, der Schwefel. Die Schwefelblumen dienen innerlich wider Geschwulst, auch im Krebs, woferne nur der Leib recht perspirable ist;

Jngleichen wider die Krätze mit Antimonio diaphoretico versetzt, ordnet man sie wider innerliche Geschwüre, auch im Anfang bey innerlichen Entzündungen, wie nicht weniger bey unreinem Saamenfluß, vid. El. ♀ris. Q. Ess. ♀is vid. Basil. p. 88. Vor dem Balsam ♀ris hat man sich bey innerlichem Gebrauch in Acht zu nehmen, sonderlich in Lungenbeschwerung, denn hectische und lungensüchtige Patienten leiden gar keine hitzige Dinge.

Sulphur antimonium, vid. ♀ p. 28.

Symphytum majus, vid. consolida major.

Syrup. violar. vid. Violar.

T.

Tabacum, vid. Petum.

Talpa, Maulwurf. Man pfleget ihn in einen sehr wol verlutirten Schmelztiegel zur Kohle zu brennen, diese Kohle nimmet das wilde Fleisch hinweg. Mit adstringentibus versetzt, braucht man sie in Polypo narium, sie dienet in Fisteln, und reiniget die Schäden ohne Schmerzen. Das Herz getrocknet und pulverisirt, soll auch in Epilepsia ein Specificum abgeben.

Tamarindi, saure oder schwarze Datteln. Sie laxiren, und hat man hiervon das Decoctum pulpä Tamarind. im Brauch.

Tanacetum, Rainfahren, hat eine gelinde anziehende balsamische Eigenschaft, ist dahero in Krebs und Krebsschäden nicht zu verachten.

Taraxacum, Pfaffenblatt, Butterblume. Die Wurzel zertheilet die dicken Säfte, und ist vornemlich Cachecticis zuträglich.

Tar-

Tartarus, Weinstein, zertheilet den zähen galligten Schleim, und wenn man ihn in starker Dosi nimmt, so laxiret er. Die Cristalli tartari kommen mit dem Cremore tartari überein. Tartarus Tartarisatus aber, oder Tartarus solubilis wird also gemacht: ℞. Pulverisirten Weinstein P. II. und koche es in Regenwasser, bis es alle zergangen. Seihe es so heiß durch grau Papier, und tröpfle allmählich ☍ ♀ p. d. P. I. hinein. Das zu Boden fallende Pulver mache trocken, solvire es von neuem, filtrire und inspißire es zum Anschiessen. Diese Crystallen lassen sich gar leichtlich in einem gebrannten Wasser oder Wein solviren. Die Milzsüchtigen, Nephritici, Scorbutici und Hypochondriaci haben sich sonderliche Hülfe von diesem Salz zu versprechen. Die Dosis ist ℈j. - ij.

Tartarus emeticus, videatur sub tit. ♁ p. 26.

Tartarus vitriolatus. Ist in kalten dreytägigen Fiebern sehr dienlich, ingleichem in Atrophia Infantum, mit Croco Martis Antimoniato versetzt. Dos. per se vor erwachsene Personen gr. x. ʒß. Ist ein schön eröfnendes Mittel, welches den zähen Schleim zertheilet, und den Urin, wie auch die Blähungen treibet.

Dieser ♀⊖ ist eines von denen bekanntesten und gebräuchlichsten Salibus neutris, welche aus dem Weinstein oder einem andern scharfen Laugensalz und aus dem sauren mineralischen Salz des ⊖ oder ♁ zusammen gesetzt ist. Dannenhero liegt nichts daran, ob man dieses oder jenes saure und alcalische Salz darzu nimmt, wenn

nur alcali und Acidum gehöriger massen mit einander verbunden werden.

Es ist also einerley, ob man dieses Salz aus dem °oo ♀ p. d. und aus einem guten 🜿 ♌ bereitet, oder ob man 2.) Schwefelspiritum, und gestossenes oder aufgelösetes Weinsteinsalz nimmet; auch kann man 3.) anstatt des Vitriolspiritus mit Wasser aufgelößten Vitriol oder Alaun nehmen; so liegt auch 4.) nichts daran, ob man Eisen- oder Kupfervitriol darzu braucht; ingleichem hat es 5.) nichts zu bedeuten, ob man im Keller zerflossenes Weinsteinsalz, oder trockenes, oder anstatt dessen Potasche, ⦶ fixum, oder ein anderes gutes Aschensalz erwählet.

Terebinthina, Terpentin, ist ein gutes Heilmittel, sonderlich wo partes exsangues leiden, in welchem Falle man ihn unter die Wundbalsame, und unter die Digestivsälbgen mischet, in welchen letztern er darum heilsam ist, weil er verhindert, daß der Honig nicht zum fermentiren kommen kann.

Terra catechu, Japonische Erde, ist eigentlich ein getrockneter Saft, und keine Erden, hat ihren Nutzen, wo anhaltende und zusammenziehende Mittel applicable sind. Vid. Catechu.

Terra sigillata, Siegelerde. Alle diese Erden, sie mögen Namen haben wie sie wollen, haben eine anhaltende und zusammenziehende Kraft und bildet man sich von ihnen vergebens ein, daß sie dem Gift widerstehen. GOtt gnade dem Patienten, der Gift bekommet, und in Ermangelung anderer Mittel, durch gesiegelte Erde beym Leben

soll

soll erhalten werden. Unter die Kindermedicamenta schicken sie sich gar nicht, sintemal alle anhaltende und zusammenziehende Mittel überhaupt bey Kindern schädlich sind, und nicht nur die gelinde Ausdüftung, sondern andere Excretiones verhindern. Dahero hält man es vor etwas Abgeschmacktes, wenn man solche Erden unter dergleichen Arzneyen menget, welchen man besondere Kräfte zueignet, weil sie keineswegs den Schweis oder andern Auswurf befördern, sondern vielmehr hindern.

Theriaca, Theriac. In den Officinen wird Theriaca Adromachi und cölestis gefunden, welche aber beyde sehr weitläuftig. Eine kurze aber sehr dienliche Description findet man an folgender. E. g.

℞. Rad. Angel.
Carlin. Valerian.
Dictam. Cret.
Galang.
Helen.
Zedoar. aa. ℥ij.
♁ Diaphor.
Lap. ♋. ppt.
Pulv. Viperar.
Myrrh. el. aa. ℥j.
Croci, ℥ß.
Nuc. Vom. excort. ℥ß.
Cinnamom.
Cardam.
Carioph. aa. ʒij.
Rob. Sambuc.

Mellis despum. aa. q. s. M. f. Elect.
Dieser Theriac erwärmet, machet dünne, und ist in Haupt- und Magenschwachheiten vortreflich gut. Er treibet das Gift, und wird von vielen dem Theriac des Andromachi vorgezogen.

Thermæ warme Bäder, sind mehr dem weiblichen Geschlecht, als männlichen zuträglich, doch können auch nicht alle Naturen einerley Wärme des Wassers vertragen, noch gleich lange baden, daher muß man solche mit Verstand ordnen. Vor dem Gebrauch der warmen Bäder ist es nöthig, daß man den Leib durch gelinde laxirende und schweistreibende Mittel zuvor präparire, nach der Cur aber wieder ein gelindes Laxativ verordne, weil man aber nicht aller Orten warme Bäder hat, so brauchet man an deren statt die Schlackenbäder, oder die Thermas artificiales.

Thlaspi, Baurensenf, hat eine erwärmende und austrocknende Kraft, reiniget das Geblüt, treibet den Urin, und thut in der Cachexie gute Dienste, den Saft davon nimmt man auch äusserlich unter die Decocta vulneraria.

Thus, olibanum, Weyhrauch, ist ein gelbes, hartes, durchsichtiges Harz, hat eine erwärmende und austrocknende, und etwas anhaltende Kraft, wird deswegen nicht allein äusserlich, sondern auch innerlich wider die scharfen Flüsse des Haupts geordnet, am meisten aber äusserlich im Rauchwerk.

Thymallus, vid. Aschia.

Thymus, Thymian, gehöret nit unter die Ner-

Nervina, wird deswegen auch mit unter die Bähungen genommen.

Tilia, die Linde. Die Blüthen davon sind am gebräuchlichsten. Das davon destillirte Wasser ist ein gelindes Diapnoicum, hat in hitzigen Fiebern seinen Nutzen, gibt auch ein gutes Analepticum ab, stärket das Haupt, und kann auch bey Kindern in Epilepsia adhibiret, oder unter die Potiunculas verordnet werden.

Tinctura anodina, vid. Opium.

Tinctura antimonii, vid. ♁.

Tinctura Bezoard. vid. Ess. Alexiph. s. ♌ Bez.

Tinctura corall. cum succo citri. ℞. Citronensaft, wenn er auch gleich nur von anbrüchigen Citronen ist, denn man braucht nur den innerlichen sauren Saft, nicht aber die äusserste Schaale, davon nimm e. g. ℔ß. l. q. v. thue darein ein Loth, oder etwas mehr roth gestossene Corallen, die es bald mit einem Brausen angreift, und grösten Theils solviret; wenn diese meistens solvirt, so thut man mehr gestossene Corallen hinein, und rühret es bisweilen mit einem Holze um, damit der Citronensaft die Corallen desto besser berühren könne. Mit Zuwerfung mehrerer Corallen fährt man so lange fort, bis der Saft keine mehr angreifen will, und nicht mehr sauer, sondern salzigt schmeckt. Hierauf filtrirt man die Solution durch ein Löschpapier, so bleibt ein Haufen weiß Zeug in Filtro zurück, welches man doch nicht wegwerfen, sondern statt des Magisterii coralliorum cum succo citri

brauchen darf. Dasjenige nun, was durchs Filtrum gegangen, evaporirt oder abstrahirt man aus dem Balneo in einen Kolben, bis zur Honigdicke. Denn geußt man wol rectificirten Spiritum salis ammoniaci simplicem, mit Potasche und Wasser gemacht, ein paar quer Finger hoch darüber, und ziehet ihn wieder in Balneo bis zur Honigdicke ab. Endlich gießt man Spiritum Rosarum, oder Liliorum Convall. darauf, so viel es genug ist, dis Extractum zu solviren, so hat man eine dunkel-rothe Tinctur. Die Kräfte dieser Tinctur bestehen darinnen, daß sie gelinde den Schweis befördert, und zugleich die Natur stärket, sonderlich wenn man etwas von der Ess. ambræ & Liqu. C. C. darzu thut. Sie dienet in allerhand Fiebern, Pocken, und Masern, Colic, Mutterbeschwerung, rothen Ruhr, Epilepsie der Kinder, Reissen in Gliedern. Dos. gr. 30. 40.

Tinctura lunæ, vid. Argentum.

Tinctura hydropica, sive Elix. Bryoniæ comp.

℞. Rad. vincetoxic. Bryon. aa. ℥j.
Herb. Absinth. cent. min.
Flor. sambuc. aa. ℥ß.
Aloës optim. ʒvj.
Myrrh.
Gumm. ★ci aa. ʒj.
Macer.
Caryophill. aromat. aa. ʒij.
Milleped.
Lumbric. terr. aa. ℥iß.

Cro-

Croci ʒj.
⊖ ♀.
⊖ ♃ci aa. ʒij.
🜄ni tartar. q. ſ.
Stent. in digeſt. F. L. A. tinctura.

Tinctura martis, vid. Eſſ. ♂.

Tinctura metallorum. Dieſe differiret wenig von der Tinctura ♄ acri, doch wird ſie von einigen beſonders hoch äſtimirt. ℞. Reguli antimonii ℥ij. engliſch Zinn, und reines Kupfer aa. ℥j. laß ſie in einem ſtarken Tiegel zuſammen fliessen, daß ſie ſich wol vereinigen, giesse ſie denn aus, und ſtosse ſie zu einem zarten Pulver. Dieses Pulvers ℞. ℥ij. gereinigten Nitri ℥xij. oder wie andere wollen, ℥xxiv. reibe es wol unter einander, und trage es löffelweiſe in einen raumlichen wolglüenden Tiegel. Gib denn ſtark Feuer, daß alles wie Waſſer fliesset, halte mit dem Feuer an, je länger je lieber, bis die ganze Maſſa zu einer braun-grünlichten Schlacke wird. Giesse ſie alsdenn aus in einen heissen eiſernen Mörſel, und weil ſie noch heiß iſt, reibe ſie zu Pulver, und ſchütte ſie gemählich in ein bequemes Glas, darinnen vorher 2. bis 3. ℔. Spiritus vini, der ohne alcali wol rectificirt iſt, digerire es etliche Tage, ſo wird eine ſchöne rothe Tinctur daraus, die mit denen metalliſchen Salzen imprägniret iſt.

Man braucht dieſelbe in Scorbut, Milzbeſchwerungen, Verſtopfungen des monatlichen Fluſſes bey Weibern, Gonorrhöa und denen Franzoſen. Die Doſ. iſt gr. x. xxx. in einem guten Wein, oder anderm bequemen Vehiculo.

Tin-

Tinctura solis stab. ℞. ☉ ℥ß. lasse es in einem Schmelztiegel fliessen, diesem füge bey von dem Lapid. de tribus, so ex ♄ ☍ & ♎ bestehet, ℥iß. gib gehörig Feuer, daß sie fliessen, und sich wol mit einander vereinigen; die Massam calcinire anfangs mit schwachen, endlich mit starkem Reverberirfeuer, und wirf ihm letztlich denn und wenn ein klein Stückgen Schwefel zu. Diesen Goldkalch solvire in ♌ ⊖is concentr. abstrahire das Menstruum auf die Helfte, und giesse auf das Residuum ℥ß. ☍ ⊕, continuire die Destillation so lange, bis der fixe liquor ☉is auf dem Boden des Glases alleine übrig bleibet. Diesem Liquore setze ℥iij. Terpentinöl zu, und destillire von neuem aus den Kolben so lange bis eine schwarze Massa zurück bleibet; diese zünde an, und brenne sie wol aus; was nach der Verbrennung oder Deflagration zurück bleibet, thue in einen gläsernen Kolben, und giesse ohngefehr 3. Theil destillirten und concentrirten Eßig darauf, dergleichen abstrahire 2. bis dreymal davon, sodenn giesse auf gleiche Weise ♈R. darüber, abstrahire ihn gleichfalls dreymal davon, und dergleichen Abstraction verrichte letztlich noch einmal mit dem ♌ ⊖ ★ci. Endlich solvire das Residuum in ♈ Rissimo, diesen destillire auch wieder davon bis zur Honigdicke, solvire es nochmals in ♌ ex vino parato rectificatissimo, und filtrire diese Tinctur, welche von lieblichem Geschmack und angenehmen Geruch seyn wird.

Dieses Medicament erweiset in verschiedenen Krankheiten einen gar sonderbaren Effect, hat auch

auch eine schmerzstillende und stärkende Kraft, befördert den Schweis und andere Se- & Excretiones. Die Dos. ist gtt. 30-40.

Tinctura succini, vid. Eſſ.

Tinctura tartari. ℞. Rohen Weinstein, so viel man will, pulverisire denselben zart, und giesse ein stark Kalchwasser darauf, so fängt er stracks an aufzuschwellen, sich zu solviren, und eine Galerte zu werden. Die Solution inspißiret man zum Salz, und calciniret es erstlich mit gleichen Theilen gebrannt Hirschhorn, fast auf die 2. Stunden, doch so, daß es nicht vitrescire. Wenn es recht grünlich aussiehet, so laß es kalt werden, und giesse einen Spiritum vini, der über Fenchel abgezogen worden, darauf, so bekommt man eine schöne Tinctur, die in Franzosen, weissen Weiberfluß, Reissen in Gliedern, ein schön Medicament ist, wenn es zu 50. und mehr Tropfen dreymal des Tages genommen wird.

Tinctura tonico - nerv. 39.

Tinctura ⊖♀ri kurz und gut zu machen: ℞. ♀ri crudi ℔iij. davon calcinir in Töpferofen in einem offenen Gefäß weiß ℔ij. in verlutirten Gefäß schwarz ℔j. Die weisse Massam solvire, filtrire, coagulire, denn laß es in einem Schmelztiegel fliessen, hernach nimm die schwarze Materie pulverisirt, und trage sie nach und nach in das geflossene ⊖♀ri, bis es ganz dick und schwarzblau fliesset, denn giesse es geschwind in einen meßingen Mörsel, stoßt, weil es noch warm, thue es in einen Kolben, geuß 🜄. so Pulver anzündet, darauf, läß es 24. Stunden in gelinder

gelinder Wärme stehen, so bekommst du die TR. veram ⊖ ♀ri.

Tormentilla, Tormentill, gehöret unter die Adstringentia, weswegen sie auch wider mancherley Bauch- und Blutflüsse sehr gerühmet wird.

Tragacantha, Tragant. Das Gummi Tragacanthum hat seinen guten Nutzen bey Kindern, welche Reissen im Leibe empfinden, wie auch in causo wider die Trockenheit des Halses, ingleichem wider die scharfen Flüsse, Husten, Heischerkeit, weswegen die Species diatragacanth. wider solche Gebrechen als ein bewährtes Mittel verschrieben werden.

Trifolium aquaticum, s. fibrinum, Wasserklee, ist ein vortreflich Scharbockskraut, dienet wider langwierigen Husten, Brust- und Lungenbeschwerung, ja man schreibet ihm viel erstaunende Kräfte zu; so viel aber ist gewiß, daß dieser Klee den Schaafen und Menschen wider die Schäden in der Lunge gute Dienste thut; man trinket ihn als einen Thee. Die Essenz davon wird äusserlich wider die Mundfäule, innerlich wider die Cachexie und Wassersucht gerühmet.

Trifolium hepaticum, vid. Epatic. nob.

Trochisci de carabe dienen denen Weibspersonen, wenn sie mit allzustarken Hämorrhagiis uterinis behaftet sind.

Turpethum mineral. vid. Argent. viv.

Turpethum vegetabile, Turbith. Diese Wurzel purgiret allen Schleim und böse Humores aus den Gedärmen, und tödtet die Würmer gewaltig Dos. ℈ij. ʒij. in forma pulv. In Decoct. ist die Dos. noch einmal so stark.

Tussilago, Farfara, Huflattig, Roßhuf. Der davon gemachte Syrupus de Farfara dienet wider die Schwämmingen im Halse. Das ganze Kraut ist übrigens ein schönes Brust- und Lungen-Kraut, kann mit unter den andern als ein Thee getrunken werden, noch besser aber Ungu. Ægypt. mit Honig vermischt.

Tutia, Tutien, ist ein gemeines, aber doch gutes Augenmittel, jedoch nur in denen Zufällen, wo noch anhaltende zusammenziehende Medicamenta vonnöthen sind, sie muß aber wol präpariret seyn.

U.

Ulmaria, barba caprina, Geißbarth. Die Wurzel ist adstringirend, hat ihren Nutzen äusserlich in harten Geschwulsten, welche noch neu sind. Die Bader nehmen sie mit unter die Pflaster oder Empl. rupt.

Unicornu, Einhorn, es werde nun Verum marinum oder Fossile genennet, so ist doch eines eben so viel nutz, als das andere, und ist hier eben dasjenige zu wiederholen, was von dem Hirschhorn, Elfenbein und Elendthier gesaget worden, daß sie nemlich wenig oder nichts zu Wiederbringung menschlicher Gesundheit ausrichten, sondern bloß als Absorbentia zu gebrauchen.

Urina, der Urin. Wenn ein Mensch mit dem Nieren- oder Blasenstein behaft; ist kein besser und schleuniger Mittel, als wenn der Patient seinen eigenen Urin sammlet, und ein oder anderthalb Maaß davon in der Röhre oder bey gelindem

Feuer

Feuer evaporiren läßt, bis zur Honigdicke, davon sodenn bey den heftigen Schmerzen, wenn der Stein nicht weichen will, ein Messerspitze voll oder einer Bohnen groß in Bier oder Wein einnimmt, und sich hierauf in ein warmes Bad eine halbe Stunde oder länger setzt. Auch pflegen einige Leute, wenn ihnen eine Krankheit zustossen will, ihren eigenen Urin des Morgens nüchtern zu trinken, und weiß man Exempel, daß viele ihr Leben damit sehr hoch gebracht, die sonsten weiter nichts gebrauchet. Den Urin des Menschen warm übergeschlagen mit einem Tüchlein, wenn man sich eine Brausche oder Beule gefallen, oder gestossen, zertheilet solche ohne einen blauen Flecken zurück zu lassen, wenn er beyzeiten appliciret wird, noch besser aber ists, wenn man Seife darzu nimmt. In Malo ischatico und andern Gliederschmerzen thut er gleichfalls das seinige unvergleichlich, wenn man eine reine durchgesiebte Asche damit anfeuchtet, solche über dem Feuer wol wärmet, in ein Serviet oder leinen Tuch thut, und den Patienten, so lange ers leiden kann, öfters überschlagen läßt. Was der Urin sonsten in der Medicin und Chymie vermag, ist nicht genugsam zu beschreiben, sonderlich wird der Phosphorus daraus bereitet.

Urtica, Brennessel. Hiervon kommt die Urticatio oder die Peitschung mit Nesseln, welches wider das Schwinden der Glieder gute Dienste thut; wie auch die Lähmung zu curiren, da man das von Paralysi angegriffene Glied mit Nesseln peitschet. Den Saft davon, sonderlich

von

von der Urtica urente minore, leget man wider das Nasenbluten auf die Stirne, er ist auch in Steinbeschwerung, innerlich gebraucht, nicht zu verachten, ingleichem wider das Blutharnen, wenn es damit zu Ende gehet. In Hämoptysi wird er mit Zucker gegeben.

Urtica iners, oder mortua, taube Nessel, mit Sclarea oder Hormino, Gartenscharlach, in Wein gekocht, ist ein schön Specificum wider den weissen Fluß.

Uvæ passæ, vid. passulæ majores & minores.

Uvúlaria, Zapfen- oder Halskraut. Das ganze Kraut kühlet und ziehet zusammen. In Wasser gesotten und damit gegurgelt, dienet wider die Geschwülste und Entzündung des Mundes, Halses, Mandeln und Zäpfgens, Halsgeschwür und Bräune.

V.

Valeriana, Baldrian. Man bedienet sich sonderlich der Wurzel, sie eröfnet, treibet den Schweis, widerstehet dem Gift, stärket das blöde Gesicht. Man bedienet sich derselben zu nervenstärkenden Bähungen, zu Umschlägen in Scirrhis. Man käuet sie wider die bösen Augen, schnupfet sie mit unter dem Schnupftoback. Die Wurzel wird sonderlich von den Italiänern wider die meisten Gattungen der schädlichsten Gifte vor andern Antidotis gerühmet.

Vânigliæ, Vanillen, haben eine wärmende, zertheilende und stärkende Kraft, kommen mit unter die Chocolate.

Verbascum, Wullkraut, Königskerze.

Die Blüthen davon heilen die bösen Köpfe; (wider die bösen und grindigen Köpfe ist sonst auch ein herrlich und probates Mittel, hartgesottene Eyerdotter mit aa. frischer ungesalzener Butter vermischt, und zu einer Salbe gemacht.) Es vertreibet die Läuse, und heilet wunderbar. Wenn man daraus mit frischer ungesalzener Butter eine Salbe machet, so kann man damit die Röthe der Augen vertreiben. Das Liquamen florum verbasci wird in Schrunden, Schwinden oder Serpigine ani appliciret.

Verbena, Eisenkraut, Versetzt man dieses Kraut mit Mauerraute, und andern Nervinis und Cephalicis, so leistet es denen Hülfe, welche nicht recht richtig im Kopfe sind, oder von einem tollen Hunde sind gebissen worden. Und weilen Pulvis alexipharmacus ad morsum canis rabidi, D. Jul. Pulmarii, als ein ohnfehlbares Mittel darwider, sonderlich gerühmet wird, als habe solches mit hieher zu setzen vor nöthig erachtet:

℞. Absynth. vulg.
Adiant. alb.
Artemis.
Beton.
Cent. min.
Centian. rub. Rad.
Mypericon.
Meliss.
Menthæ.
Plantag.
Polypod.
Rutæ.

Salviæ.

Salviæ.

Verben. aa. ʒj. M. f. pulv. NB. Colligantur Herbæ in plenilunio menſe Junio & ſiccatæ ad umbram redigantur in pulverem, de quo ſumat tribus horis ante prandium ʒj. ad ʒiß. in vino albo cum duplo ſacchari.

Veneris ens primum. ℞. Dunkelroth calcinirten Cypriſchen ♁, ſüſſe ihn in warmen Waſſer wol aus, daß alles ⊖ davon kommt, das Reſiduum trockne, pulveriſirs und ſublimir es mit aa. pulveriſirten ✶ etliche Stunden lang. Die Flores treiben den Schweis, eröfnen, verdünnen, werden wider die Epilepſie, Scorbut, und Kröpfe äſtimirt. Doſ. gr. vj. ad ℈ß.

Veronica, Ehrenpreiß. Wird Europäiſcher Thee genannt, davon ein ganz Tractätlein, Veronica Theezans genannt, im Druck. Dieſes bekannte Kräutgen kommet äuſſerlich unter die Wundtränke, ingleichem unter die Clyſtire, wo es vornemlich in Steinbeſchwerung guten Nutzen ſchaffet. Innerlich aber nimmt man daſſelbe unter die verdünnende Kräuterthee, ſonderlich bey Weibsperſonen, ingleichem zu Tränken bey Fiebern. Wenn man den Ehrenpreiß mit Wein jähren läſſet, ſo giebet er ein deſtillirtes Waſſer, welches der Bruſt vortreflich zu ſtatten kommt, ſonderlich bey Leuten, die Hämoptyſin gehabt.

Victorialis, allium montanum, Siegwurz, Allermannsharniſch. Iſt eine Art Knoblauch, kommt auch an Kräften mit demſelben überein.

Vinca per vinca, Sinngrün, gehöret unter die Wundkräuter. Die Blätter halten an,

stillen die Blutflüsse, sonderlich das Blutharnen, wie auch die übrigen Menses ꝛc.

Vincetoxicum, hirundinaria, Schwalbenwurz. Diese Wurzel reiniget die Säfte, treibet den Urin, verdünnet den zähen Schleim, zertheilet die stockenden, wässerigen Feuchtigkeiten, wird als ein Alexipharmacum gebrauchet, dienet in äusserlichen Entzündungen und bey Cachecticis.

Vinum, Wein. Aeusserlich zertheilet er, wird dahero wider das geronnene Blut warm übergeschlagen, ingleichen auf die rothen Augen, kommt auch mit unter die Decocta vulneraria, und zu Reinigung der Schäden. Wein mit convenablen Gewürz vermischt, und auf glüende Ziegelsteine gegossen, vertreibet die wilden Wehen. Innerlich stärket er die Natur, sonderlich der Spanische und der Ungarische Sect, it. der weisse Franzwein.

Viola, blaue Merzveilgen, Violen. Das Kraut und die Blumen gehören unter die Brustmittel, der Saame befördert den Urin, Syrupus violarum kühlet, und dienet der Brust. ℞. Fl. violar. q. v. extrahir mit siedendem Wasser die Tinctur, versetze solche mit genugsamen Zucker, und laß in einer zinnernen Schüssel es ad consistentiam syrupi evaporiren.

Viola tricolor, Flos trinitatis, jacea, Freysamkraut, Stiefmüttrigen. Hiervon ist die Conserva Fl. jaceæ, welche bey Kindern ein Erbrechen erreget.

Vipera, vid. Serpens.

Virga aurea, consolida saracenica, Heidnisch

nisch Wundkraut, ist ein Vulnerarium, ausser dem dienet es in Brust- und Nierenbeschwerung, in blutharnen. Wiewol es besser, wenn man es allezeit mit andern bequemen Dingen versetzet, als wenn man es allein giebet. Mit Honig lindert die Steinbeschwerung.

Viride æris, vid. Ærugo.

Viscus corylinus, Quercinus & Tiliaceus, Haseleichen, und Lindenmistel, werden wider die Epilepsie, Schwindel und Schlag als sonderliche Specifica gelobt, kommt aber erst auf gnugsame Experienz an.

Vitriolum, Kupferwasser. Davon hat man unterschiedliche Sorten Eisen- und Kupfervitriol, grünen und blauen, natürlichen und gemachten. Dieser wird ferner nach denen Oertern benennet, als da gibt es Cyprischen, Englischen, Sächsischen, Böhmischen, Ungarischen, Römischen, Heßischen, Goßlarischen, Attsattler, Lichtenberger. Der Cyprische ist unter allen der beste, und auch der theuerste, er ist ein berufenes Augenmittel, wo etwas zu beitzen, wie er denn in Aqua rosarum zerlassen, wider die Augenfelle augenblicklich Hülfe leistet. Der weisse Vitriol oder Galitzenstein, ist einer von den besten Dingen in bösen Augen. Man bereitet auch aus 🜖 das sympathetische Pulver, Ω & ⚯ &c. it. ⊖ 🜖 vomitivum. vid. spiritum 🜖.

Vitriolum martis in abundance zu machen.

℞. ⚯ 🜖, so von seinem Phlegmate geschie-

 den,

den, ℔j. in einen groſſen Kolben, darzu gieſſe rein Waſſer ℔j. ſchütte darein 28. Loth Eiſenfeil, will es zu ſtark ſolviren, (ſo aus dem ſtarken Geſtank abzunehmen) ſo gieſſe noch etwas e. g. ℔j. Waſſer nach, und darf man ſich an das Gewicht nicht binden, bis es ſeine gehörige Art zu ſolviren hat. Nachdem es nicht mehr ſolviren will, ſo laß es ein wenig ſtehen, und gieſſe noch einen ziemlichen Theil Waſſer zu, und filtrire es, denn wo es nicht genug Waſſer, ſo zerfrißt er das Filtrum, dieſes rauchet aber im evaporiren wieder weg, derhalben evaporire und cryſtalliſire. Wenn nun alles angeſchoſſen, und der Vitriol zuſammengewogen wird, ſo iſt deſſen ℔j. das aber nicht anſchieſſen will, ſiehet etwas bräunlich aus, maſſen kein ♀ ⊕ klar bleibet, wenn nur das geringſte, und wenn es auch nur ein klein wenig Papier wäre, hinein fällt. Darum wirf wieder ohngefehr 22. Loth Eiſenfeil hinein, und gieß geſchwind Waſſer zu, wenn es nicht vorher ſchon geſchehen, denn es fängt heftig wieder an zu ſolviren; damit procedire wie oben, und zwar ſo oft, als von °°⊕l etwas nachbleibet, ſo bekommſt du aus ℔ij. °°⊕l bey ℔iij, und wenn du recht damit umgeheſt, noch mehr ⊕l♂. Das ⊙ iſt eines von den beſten Crocis.

Vitrum ♁ii, vid. Antimonium, p. 26.

Vitrum venetum, Venetiſch Glas. Man brauchet es als ein Specificum wider den ſo genannten Herz- und Nabelwurm, es wird zu Pulver geſtoſſen, mit Bienenhonig vermiſcht, in eine halbe ausgehöhlte welſche Nußſchaale gethan,

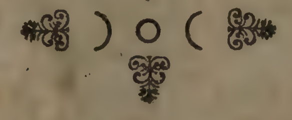
than, und den Kindern auf den Nabel gebunden. Diesen Wurm zu erkennen, bindet man erstlich eine lebendige Grundel über, wenn das Fleisch davon bis auf die Gräte verzehret wird, ist es ein sicheres Anzeigen, daß dergleichen Wurm vorhanden.

Z.

Zedoaria, Zittwerwurzel, muß eines scharfen und etwas bittern und aromatischen Geschmacks, und guten Geruchs seyn, dienet wider verlohrnen Appetit, in Fiebern, rothen Ruhr, Colic, 2c. davon hat man das destillirte Wasser.

Zibethum, Ziebeth. Ist eine fette, schmierige, und sehr starkriechende Massa, von Zibethkatzen, hat eine stärkende Kraft, kommt mit unter die Balsame, so aber den meisten Weibspersonen gar nicht anständig.

Zingiber, Ingber. Er zertheilet den zähen Schleim, dienet nach kalten Fiebern zu Stärkung der Viscerum, sonderlich des Magens. Mit bittern Dingen versetzt, hat er seinen Nutzen auch in 4-tägigen Fiebern. Man setzet ihn bey Wassersüchtigen als ein Corrigens denen starken Purgiermitteln zu. Besonders aber hat der eingemachte Ingber den Vorzug, und ist von jungen und alten Leuten am besten zu geniessen.



Selectus Materiæ Medicæ Tab. LXVI. exhibitus.

1. *Abluentia.*

Rad. Althææ
Aristol.
Cariophyll.
Cichor.
Cinogloss.
Irid. Flor.
Lil. alb.
Liquirit.
Malvæ
Polypod.
Sassaparyll.
Scorzoner
Scrophular.
Sympyth.
Hb. Agrimon.

Hb. Hed. terrestr.
Salv.
Scord.
Veron.
Decoct. Hord.
Potus Theę
Coffee
Serum Lactis
Acidulæ
Thermæ
G. Arab.
Emulss. ex Amygd.
Pineis
Pistac.
Succ. Liquirit. Hisp.

2. *Absorbentia.*

Rad. Bardan.
Chin. el.
Corr. Chacarill.
Lign. Sanct.
Sassafr.
Potus Thee
♀ Diaph. ♂ale
Conch. ppt.
Corall. rubr. ppt.
C. C. Phil. ppt.

Cryſtall. mont.
Lap. ♋
Matr. Perl.
Ovorum Test.
Unicornu
Pulv. Absorb.
⊖ Absinth.
□ri
Liqu. ▽ fol. □
Ess. ⊕ ♂is.

3. *Ad-*

3. *Adstringentia.*

Rad. Barba Capr.
Bistort.
Ir. palustr.
Pentaphyll.
Plantag.
Torment.
Hb. Anserin.
Bursæ Pastor.
Equiseti
Millefol.
Plantag. Sem.
Polygon.
Quinque fol.
Uvular.
Vinc. per vinc.

Fol. Cupress.
Quern.
Fl. Rosar. urtic. mort.
Sem. Agni Casti
Cort. Chin. Chin.
Granat.
Alum. crud.
Cron. ♂ adstr.
Lap. Hæmat.
Manat.
Succ. Berb.
Cydon.
∇ destill. adstrin.
✛
Ess. ⊕. ♂.

4. *Alexipharmaca.*

Rad. Angelic.
Carlin.
Dictami
Gentian.
Imperat.
Oelsnit.
Petasitid.
Valerian.
Vincetox.
Hb. Carduibened.
Salviæ
Scordii
Rutæ
Fl. Sambuci
Sem. Aquileg.

Sem. Car. Bened.
Napi,
Bac. Juniper.
Pulv. Bezoard.
∇ destill. Alexiph.
✠ Theriac. Bez.
Ess. Alexiph.
Myrrh.
Scordii
MR. Simpl.
Ω. Bezoard.
☍ Bez. Wed.
Extr. Chacarill.
Theriac.

5. *Anodyna.*

▽ destill. Anod.
Ω Anod. Miner.
TR. Anod.
Pulv. Temper.
♄ ♁ ii
♀ ♁ ii
⊕ anod.
⊖ ♁ iat.
MP. de Cynogl.
Extr. Croci.
Cascarill.
Pil. Wildegans.
Externa.
Hb. Hyosc.
Mandrag.

Hb. Nicot.
Fl. Chamom.
Papav. errat.
Sem. Papav. alb.
Nucl. Persic.
Croc. or.
▽ Anet.
Rosar.
∴ Hyosc.
Laur.
Petræ
Scorpion.
Empl. de Hyosc.
Melilot.
Theriaca

6. *Antambusta.*

Album ovor.
Mucilag. Sem. Cyd.
Sem. Lini.
Pulpa Pomor. dulc.
Suc. ♋ viv.
▽ Calc. viv.
Rosar.
∴ Amygd. dulc.

∴ Lil. alb.
Lim.
Hyperic.
Ovorum
Rosac.
Ungu. ad Amb.
Album.
de Minio.

7. *Antaphrodisiaca.*

Hb. Alsine
Fol. Myrtill.
Fl. Nymph.
Portulac.
Baccæ Myrtill.
Sem. Agni casti

Sem. Cannabis.
Papav. alb.
4. frig. major.
Emulsiones ex S.
Pulv. Temperans.
⊖

Cam-

